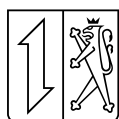


STÄRKEN vor Ort

Sachbericht 2009 - 2011

Jungbusch/Mühlau
Waldhof-Ost
Neckarstadt-West



STADT MANNHEIM²

Impressum

Herausgeberin: Stadt Mannheim
Rathaus E 5
68159 Mannheim
Die Stadt Mannheim ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz / Rathaus E 5 / 68159 Mannheim.

Redaktion: Christiane Jung, Lena Haupt, Karen Hintemann

Mitarbeit: Michael Bähr, Christine Haller, Detlev Knapp,
Laura Martschink, Andreas Salewski,
Rolf Schäfer, Pia Schanne, Thorsten Scheib,
Ursula Schenck, Lisa Weindorf

Fotos: Christiane Jung, Lena Haupt, Holger Klement,
Mikroprojektträger

Satz und Layout: klement design, Mannheim
klement-design.com

Druck: Druckerei Memminger GmbH, Freiberg a. N.

Auflage: 300 Stück

© Copyright Stadt Mannheim, Mannheim 2012
Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und die unentgeltliche Verbreitung auch auszugsweise gestattet. Die Verbreitung auch auszugsweise über elektronische Systeme/ Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Bürgermeisterin Dr. Ulrike Freundlieb
 Grußwort Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Hermann Kues
 Grußwort Lokale Koordinierungsstelle

Seite 11

1. Gebietsbeschreibung und Problemlage

- 1.1. Jungbusch/Mühlau
- 1.2. Waldhof-Ost
- 1.3. Neckarstadt-West

Seite 20

2. Förderphase I im Gebiet Jungbusch/Mühlau

- 2.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 2.2. Projektbeschreibungen
 - 2.2.1. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Johannes-Kepler-Ganztagesschule
 - 2.2.2. Muslimische Jugendgruppe tritt in Stadtjugendring ein
 - 2.2.3. Mädchen in Männerberufen
 - 2.2.4. Musikkurs mit Jugendlichen der Moscheen
 - 2.2.5. Orientalisches Kunsthandwerk und Instrumentenbau
 - 2.2.6. ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil
 - 2.2.7. Frauenzimmer - Projekt zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung
 - 2.2.8. Hip-Hop-Projekt „Busch-Nation“
- 2.3. Übersichtstabelle

Seite 31

3. Förderphase I im Gebiet Waldhof-Ost

- 3.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 3.2. Projektbeschreibungen
 - 3.2.1. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule
 - 3.2.2. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Luzenbergschule
 - 3.2.3. LebensMeister
 - 3.2.4. Mobil II - Lernprogramm im Bereich Zweiradmechanik
 - 3.2.5. Do it! - Wege aus der Sucht
 - 3.2.6. Mer pral mende - Stärken fördern - Vorbilder schaffen
 - 3.2.7. Jeder trage, was ihm steht
- 3.3. Übersichtstabelle

Seite 43

4. Förderphase I im Gebiet Neckarstadt-West

- 4.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 4.2. Projektbeschreibungen
 - 4.2.1. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Justus-von-Liebig-Schule
 - 4.2.2. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Humboldt-Hauptschule
 - 4.2.3. Ankommen - durchkommen - weiterkommen
 - 4.2.4. Deutsch im Fadenspiel - Dresscodes international
 - 4.2.5. Fit for life - fit for job
 - 4.2.6. Italienische Eltern als Gestalter
 - 4.2.7. Motivation durch Faszination - Zirkus machen!
 - 4.2.8. Stop & Go: Eigenporträt vor berufsbezogenem Hintergrund
 - 4.2.9. Sinnesmuseum Neckarstadt-West

Seite 59

- 4.2.10. Frauen und Beruf - Kein Problem! Hilfe zur Selbsthilfe
- 4.2.11. Interkultureller Frauencomputerkurs „Electra“
- 4.3. Übersichtstabelle

Seite 69

5. Evaluation der Förderphase I

- 5.1. Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene
 - 5.1.1. Statistische Beschreibung
 - 5.1.2. Untersuchungsergebnisse
- 5.2. Adressatengruppe Frauen
 - 5.2.1. Statistische Beschreibung
 - 5.2.2. Untersuchungsergebnisse

Seite 83

6. Förderphase II im Gebiet Jungbusch/Mühlau

- 6.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 6.2. Projektbeschreibungen
 - 6.2.1. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Johannes-Kepler-Ganztageshauptschule
 - 6.2.2. Hörst du uns - Mannheimer Migranten auf Sendung
 - 6.2.3. Schlüsselkompetenzen für das moderne Leben
 - 6.2.4. Musikinstrumente selbst bauen und spielen
 - 6.2.5. Musik lernen und selbst aufnehmen
 - 6.2.6. Orientalisches Kunsthandwerk
 - 6.2.7. „ProFi-EinS“ - Eigeninitiative im Stadtteil
 - 6.2.8. Frauenpower
 - 6.2.9. Soziale und berufliche Kompetenzen von Frauen mit Migrationshintergrund
 - 6.2.10. Italienische Eltern als Gestalter
 - 6.2.11. Mädchen in Männerberufen für Jungen und Mädchen
- 6.3. Übersichtstabelle

Seite 100

7. Förderphase II im Gebiet Waldhof-Ost

- 7.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 7.2. Projektbeschreibungen
 - 7.2.1. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule
 - 7.2.2. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Luzenbergschule
 - 7.2.3. QuaG - Qualifizierung im Berufsfeld Gärtner
 - 7.2.4. LebensMeister
 - 7.2.5. Powerbeatz
 - 7.2.6. Fit for Family - Fit for Job
 - 7.2.7. Alphabetisierungskurs für junge Leute
 - 7.2.8. Schoolstars 2010
 - 7.2.9. on tour - Fahrräder reparieren, Ziele erreichen
 - 7.2.10. Mädchen in Männerberufen
- 7.3. Übersichtstabelle

8. Förderphase II im Gebiet Neckarstadt-West

- 8.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 8.2. Projektbeschreibungen
 - 8.2.1. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Justus-von-Liebig-Schule
 - 8.2.2. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Humboldt-Hauptschule

Seite 117

- 8.2.3. „Elektra 1“ und „Elektra 2“ - Frauencomputerkurs
- 8.2.4. Fadenspiel international - Made in Germany
- 8.2.5. Fit for life - fit for job 2010
- 8.2.6. Frauen und Beruf - Kein Problem! Hilfe zur Selbsthilfe
- 8.2.7. Arbeitswelt Neckarstadt im Fokus
- 8.2.8. Beständig - dynamisch - entschlossen: Formen aus Stein
- 8.2.9. All you can move
- 8.3. Übersichtstabelle

Seite 128

9. Evaluation der Förderphase II

- 9.1. Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene
 - 9.1.1. Statistische Beschreibung
 - 9.1.2. Untersuchungsergebnisse
 - 9.1.3. Informationen aus den Projektbesuchen
- 9.2. Adressatengruppe Frauen
 - 9.2.1. Statistische Beschreibung
 - 9.2.2. Untersuchungsergebnisse
 - 9.2.3. Informationen aus den Projektbesuchen

Seite 140

10. Förderphase III im Gebiet Jungbusch/Mühlau

- 10.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 10.2. Projektbeschreibungen
 - 10.2.1. „Fußball ist unser Leben“ - ein Sport- und Bildungsprojekt für Jungen
 - 10.2.2. Musik-Treff
 - 10.2.3. Orientalisches Kunsthandwerk Teil 2
 - 10.2.4. ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil Jungbusch/Mühlau
 - 10.2.5. Busch-Events
 - 10.2.6. Rap im Busch
 - 10.2.7. Soziale und berufliche Integration von Frauen mit Migrationshintergrund
 - 10.2.8. ProFi-Junior - Wettbewerb der Firmenideen zur Erweiterung des Berufswahlspektrums
 - 10.2.9. SchoolArts 2011
- 10.3. Übersichtstabelle

11. Förderphase III im Gebiet Waldhof-Ost

- 11.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 11.2. Projektbeschreibungen
 - 11.2.1. MikroMovie 2011
 - 11.2.2. Fit fürs Geld (Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule)
 - 11.2.3. Fit fürs Geld (Luzenbergschule)
 - 11.2.4. SchuGa Schulgarten 2011
 - 11.2.5. Street Intuition
 - 11.2.6. Powerbeat Teil 2
 - 11.2.7. Durchführung einer Maßnahme „Lesen, Schreiben und Rechnen“ für junge Leute in Waldhof-Ost
 - 11.2.8. „Klappe, die Erste!“
 - 11.2.9. FahrPark - Aufbau eines Fahrradfuhrparks
 - 11.2.10. Ausbildungssuche ohne Gendergrenzen - Filmen für Jungen und Mädchen
- 11.3. Übersichtstabelle

Seite 156

12. Förderphase III im Gebiet Neckarstadt-West

- 12.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele
- 12.2. Projektbeschreibungen
 - 12.2.1. Fit fürs Geld (Justus-von-Liebig-Schule)
 - 12.2.2. Fit fürs Geld (Humboldt-Hauptschule)
 - 12.2.3. ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil Neckarstadt-West
 - 12.2.4. Migrantinnen und ihr Alltag
 - 12.2.5. Integration innovativ
 - 12.2.6. ProFi-Junior - Wettbewerb der Firmenidee
 - 12.2.7. Arbeitsgruppe Handicap und Beruf
 - 12.2.8. Mütter werden aktiv
 - 12.2.9. Antigewalttraining mit Jungen aus Migrantenfamilien
 - 12.2.10. Aufbau von bulgarischen Frauen- und Jugendgruppen
- 12.3. Übersichtstabelle

Seite 177

13. Evaluation der Förderphase III

- 13.1. Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene
 - 13.1.1. Statistische Beschreibung
 - 13.1.2. Untersuchungsergebnisse
- 13.2. Adressatengruppe Frauen
 - 13.2.1. Statistische Beschreibung
 - 13.2.2. Untersuchungsergebnisse

Seite 184

14. Fazit aus drei Jahren STÄRKEN vor Ort in Mannheim

Anlagen

Literaturverzeichnis



Das Programm STÄRKEN vor Ort hatte zum Ziel, die sozialen und beruflichen Perspektiven junger Menschen zu verbessern und Frauen in den Quartieren der Sozialen Stadt den Ein- bzw. Wiedereinstieg in das Erwerbsleben zu erleichtern. Auf diese Weise sollte für beide Adressatengruppen ein Fundament für eine chancenreiche Zukunft gelegt werden. Beide Ziele besitzen auch für die Stadt Mannheim eine große Bedeutung.

Die dauerhafte Integration junger Menschen in Beruf und Gesellschaft stellt eine bildungs-, gesellschafts- und wirtschaftspolitische Kernaufgabe dar, an der sich die Zukunftsfähigkeit Mannheims entscheiden wird. Nur durch gleichwertige Bildungschancen für alle in Mannheim lebenden Kinder und Jugendlichen wird es uns dauerhaft gelingen, die Basis für eine tolerante und integrierende Stadtgesellschaft erfolgreich weiterzuentwickeln. Das Programm STÄRKEN vor Ort hat hierbei die bildungsbiografisch orientierten Unterstützungsangebote des Mannheimer Übergangsmanagements Schule - Beruf zielgerichtet ergänzt und dazu beigetragen, die Bildungschancen für die in den Quartieren der Sozialen Stadt lebenden Jugendlichen zu erhöhen, ihre beruflichen Perspektiven zu verbessern und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Für Frauen, die Probleme beim Einstieg bzw. Wiedereinstieg in das Erwerbsleben haben, bot das Programm STÄRKEN vor Ort die Möglichkeit, eine zielgerichtete Unterstützung für den Erhalt bzw. die Wiederherstellung des Anschlusses an das Berufsleben zu bekommen. Darüber hinaus sollten auch Sprach- und Alltagskompetenzen von Frauen aus den Gebieten der Sozialen Stadt verbessert werden. Im Rahmen des Programms konnten Frauen motiviert werden, sich nicht mit Arbeitslosigkeit abzufinden, sondern neue berufliche Perspektiven zu entwickeln und konstruktive und kreative Wege in den Blick zu nehmen. Auf diese Weise leistete STÄRKEN vor Ort auch einen wertvollen Beitrag dazu, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.

Die drei Fördergebiete „Jungbusch/Mühlau“, „Waldhof-Ost“ und „Neckarstadt-West“, in denen STÄRKEN vor Ort durchgeführt wurde, sind gekennzeichnet durch eine hohe Bevölkerungsdichte und einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund aus zahlreichen Nationen. Die Arbeitslosigkeit ist überdurchschnittlich hoch und es gibt zahlreiche Familien, die vielfältige Problemlagen aufweisen und deshalb einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben. So vielfältig wie diese Problemlagen waren auch die Ansätze der Mikroprojekte, um die verschiedenen Bewohnergruppen entsprechend ihren jeweiligen Bedarfen zielgruppengerecht anzusprechen. Über die 84 Mikroprojekte, die zwischen 2009 und 2011 durchgeführt wurden, gibt die vorliegende Broschüre einen detaillierten und faktenreichen Überblick. Sie veranschaulicht eindrucksvoll, mit welchem Engagement die Mikroprojekträger die Projekte in den Stadtteilen gemeinsam mit den Bewohnergruppen vor Ort umgesetzt haben.

Die Stadt Mannheim hat sich dazu entschlossen, fünf besonders erfolgreiche Projekte aus dem Programm STÄRKEN vor Ort ab 2012 mit kommunalen Haushaltsmitteln weiterzuführen, um so auch zukünftig einen gezielten und nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen von Jugendlichen und Frauen in den Quartieren der Sozialen Stadt zu leisten.

Ich möchte allen Akteuren, die sich im Rahmen des Programms STÄRKEN vor Ort engagiert haben, recht herzlich für ihren großen Einsatz und die erfolgreiche Tätigkeit für die Menschen in den Quartieren der Sozialen Stadt danken. Für die zukünftige Arbeit wünsche ich allen weiterhin viel Erfolg.

Ihre

A handwritten signature in black ink, which appears to read "U. Freundlieb".

Bürgermeisterin Dr. Ulrike Freundlieb

Sehr geehrte Damen und Herren,



das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) initiierte Programm STÄRKEN vor Ort hat sich über einen Zeitraum von drei Jahren mit einem eigenen Profil zu einem würdigen Nachfolger des Programms Lokales Kapital für soziale Zwecke und zu einer weiteren Erfolgsgeschichte entwickelt.

Die Aufgabenstellung von STÄRKEN vor Ort, das bundesweit in 280 Fördergebieten umgesetzt wurde, lautete – verkürzt gesagt – bei jungen Menschen und Frauen für ihren Ein- bzw. Wiedereinstieg ins Erwerbsleben ein Fundament zu legen für eine gute Zukunft. Ein solches Fundament wurde seit 2009 bei über 220.000 Teilnehmenden in rund 9.000 Mikroprojekten gelegt. In den letzten Jahren haben die lokalen Initiativen die Bewohnerinnen und Bewohner unmittelbar in ihrem Stadtteil oder Landkreis erreicht, sie motiviert und zu ihrer Qualifikation beitragen.

Dabei standen immer die Menschen – gleich welcher Herkunft – im Mittelpunkt der Arbeit: Ihnen wurden durch den unablässigen Einsatz und das Engagement der im Programm handelnden Akteure faire Chancen ermöglicht. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürgern haben sich in den Begleitausschüssen engagiert und bei der Erstellung und Umsetzung der lokalen Aktionspläne in den Fördergebieten mitgewirkt. Direkt vor Ort, in Ihrem Stadtteil und Ihrem Landkreis haben Sie entschieden, wo die Fördermittel, die wir vom BMFSFJ aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt haben, hinfließen sollen. Im Sinne des Namens STÄRKEN vor Ort haben Sie die Teilnehmenden sowie ihre Talente und Stärken gefördert.

Neben den zeitlich befristeten Mikroprojekten die durch das Programm unterstützt wurden, sind Aktivitäten vor Ort integriert und wirken so langfristig und nachhaltig weiter. Die gezeigten Erfolge haben also auch die Personen überzeugt, die vor Ort Verantwortung tragen. Alle Mikroprojekte haben jedoch eines gemeinsam: Sie haben in den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Hoffnung, neuen Mut und neues Selbstvertrauen geweckt.

Ich danke allen ganz herzlich, die das Programm STÄRKEN vor Ort so kreativ, engagiert und erfolgreich umgesetzt haben. Die nachfolgende Dokumentation gibt einen lebendigen Einblick in die Vielfalt und Qualität der Projekte sowie das große Engagement der Akteure vor Ort. Und sie ist ein Beleg dafür, dass sich die Hingabe, die harte Arbeit und der unerlässliche Einsatz für die Menschen gelohnt haben.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre und für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute.

Dr. Hermann Kues
Parlamentarischer Staatssekretär

Liebe Leserinnen und Leser,

drei Jahre intensive Beratung und Koordination im Rahmen des Förderprogramms STÄRKEN vor Ort liegen hinter uns. Wir als Lokale Koordinierungsstelle haben viele Erfahrungen und Eindrücke gesammelt und sind beeindruckt von den Ergebnissen, die vor Ort in den Gebieten und in den einzelnen Mikroprojekten erzielt wurden.



Mit dem vorliegenden Abschlussbericht möchten wir einen Blick zurück werfen auf die drei vergangenen Förderjahre, in denen wir das Programm in Mannheim in den Fördergebieten Jungbusch/Mühlau, Neckarstadt-West und Waldhof-Ost umsetzen konnten. Insgesamt konnten wir 2.847 Teilnehmer/innen durch unsere 84 Mikroprojekte erreichen. Im Abschlussbericht werden zunächst die drei Fördergebiete sowie deren Problemlagen beschrieben. Im Anschluss werden dann, getrennt nach den drei Förderphasen, die zu den einzelnen Fördergebieten zugrunde gelegten Handlungsfelder und Entwicklungsziele beschrieben. Nach der anschließenden Beschreibung der Umsetzung der einzelnen Mikroprojekte folgt ein Evaluationsteil, indem alle drei Fördergebiete zusammengefasst wurden. Nach einem Fazit über die Umsetzung des Programms STÄRKEN vor Ort in Mannheim, folgen abschließend verschiedene Anlagen, die zum einen Arbeiten in den Mikroprojekten präsentieren, zum anderen Informationsmaterial der Lokalen Koordinierungsstelle wie z.B. die einzelnen Evaluationsbögen zeigen.

Das Programm STÄRKEN vor Ort verfolgt das Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in ihren schulischen, beruflichen und sozialen Kompetenzen zu stärken und ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erhöhen. Hierbei konnten in den ausgewählten Fördergebieten der Sozialen Stadt Mikroprojekte mit einer Fördersumme bis maximal 10.000 Euro gefördert werden, die auf vielfältige Art und Weise diese Ziele verfolgt haben. STÄRKEN vor Ort ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.



Bei der Betrachtung der Mikroprojekte freuen wir uns besonders, dass viele im Rahmen von STÄRKEN vor Ort erstmals erprobte Bausteine auch nach der Förderung im Sinne einer Nachhaltigkeitsstrategie weitergeführt wurden bzw. werden und die Mikroprojekttäger ihre gewonnenen Erkenntnisse im Sinne von Best-Practice-Strategien weiter anwenden können. Aus der in Mannheim durchgeführten Evaluation der Mikroprojekte in den drei Förderphasen konnten wir Handlungsempfehlungen für Projektträger ableiten, wie beispielsweise der Zugang zur Adressen- oder Zielgruppe erfolgreich gelingen kann und welche Herangehensweise an Projekte bei den Teilnehmern/innen besonders auf Interesse gestoßen sind. Bei der Ableitung von Handlungsempfehlungen wurden wir insbesondere auch von Mikroprojekttägern und -durchführenden sowie vielen Teilnehmern/innen

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

unterstützt, die uns bei zahlreichen Projektbesuchen und anderen Gelegenheiten von ihren Erfahrungen und Eindrücken berichteten und somit dazu beigetragen haben, dass wir als Lokale Koordinierungsstelle einen hervorragenden Einblick in die Arbeit vor Ort erhielten.

Wir möchten die vorliegende Broschüre auch dafür nutzen, um uns bei allen Beteiligten für ihre Mitwirkung und Umsetzung und die gute, kooperative Zusammenarbeit herzlich zu bedanken.



Bei den Teilnehmern/innen bedanken wir uns auch für tolle Werkstücke, Songs, Videos, Filme und vor allem Aufführungen und wünschen ihnen, dass sie die Erfahrungen aus den Mikroprojekten für ihre erfolgreiche Zukunftsgestaltung nutzen können.

Bei den Mikroprojektträgern und -durchführenden bedanken wir uns für ihre gute Arbeit mit den Teilnehmern/innen und ihr großes Engagement. Natürlich freut uns auch die gute Zusammenarbeit mit uns als Lokale Koordinierungsstelle und die Tatsache, dass wir es gemeinsam immer geschafft haben, ihre Arbeit mit den Anforderungen des Programms in Einklang zu bringen.

Vielen Dank auch an die Mitglieder des Begleitausschusses, die mit viel Engagement, Fachwissen und Kenntnissen über die Fördergebiete und Mikroprojektträger dazu beigetragen haben, die Mikroprojekte zielgerichtet und bedarfsgerecht zu gestalten und auszuwählen.

Schlussendlich gilt unser Dank der Regiestelle STÄRKEN vor Ort in Berlin, die stets ein offenes Ohr für unsere Fragen und Anliegen hatte und uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ihre Lokale Koordinierungsstelle

STÄRKEN 



Gebiete

Gebietsbeschreibung und
Problemlage

1.

Gebietsbeschreibung und Problemlage

1.1.

Jungbusch / Mühlau



Das Hafengebiet Jungbusch/Mühlau, das direkt an die Innenstadt Mannheim angrenzt, beheimatet 6.721 Einwohner/innen (Gesamtkommune: 323.794 Einwohner/innen) auf einem Gebiet von ca. 2,76 km². Während in der Gesamtkommune 38% der Bewohner/innen einen Migrationshintergrund besitzen, sind es im Gebiet 66%, vorwiegend türkisch und italienisch. Neben dem hohen Anteil an Arbeitslosen (Stadtteil: 7% / Gesamtkommune: 4,7%) gibt es viele Arbeitnehmer/innen in einfachen und teilweise auch ungesicherten Arbeitsverhältnissen sowie SGB-II-Bezieher/innen (Stadtteil: 14,8% / Gesamtkommune: 8,6%). Dadurch hat das Gebiet mit starken Defiziten im Hinblick auf die Beschäftigungslage, den Qualifizierungs- und Ausbildungsstand zu kämpfen. Diese Konzentration von einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen führt gleichzeitig auch zu einer Häufung von sozialen Problemlagen, die von Rückzug bis zu Vandalismus und Drogenkonsum reichen. Ein dauerhafter Ausschluss aus dem Erwerbsleben erhöht u.a. die Gefahr von psychosozialen Folgeerscheinungen sowie gesellschaftlicher Ausgrenzung. Parallel fand durch die EU-Erweiterung ein verstärkter Zuzug von Zuwanderern vorwiegend aus Bulgarien, Polen und Rumänien statt, die zum größten Teil der ethnischen Minderheit der Roma und Sinti angehören.¹

Mit der Ansiedelung von Künstlern/innen, Kulturschaffenden und kleinen Betrieben der Musikbranche konnte seit den 1980er Jahren ein existenzgründerfreundliches Umfeld geschaffen werden, das nur eine geringe Anzahl an neuen Arbeitsplätzen bieten kann. „Kennzeichnend für die aktuelle Umbruchsituation im Jungbusch ist die Gleichzeitigkeit der Entwicklung des Stadtteils zum attraktiven Standort für das Wohnen und Arbeiten einerseits und das Fortbestehen seiner bisherigen Funktion eines Auffangbeckens und einer Durchgangsstation für Unterprivilegierte andererseits. Während Studenten und die sogen. „kreativen Klassen“ neu in den Stadtteil ziehen, wandern zeitgleich Menschen aus Osteuropa zu, die sehr schwachen sozialen Schichten oder ethnischen Minderheiten angehören. In den letzten Jahren ist auch ein gewisser Wegzug von Familien zu beklagen, die ihren Wohnungswechsel mit einem Verlust des Wohnwertes und negativen Veränderungen im Wohnumfeld begründeten.“²

Mit dem Zuzug von Zuwanderern aus Bulgarien, Polen und Rumänien, die sozialen bzw. ethnischen Minderheiten angehören, sind neue Konflikte im öffentlichen Raum entstanden, die u.a. die Nachbarschaften überfordern und so zum Rückzug ins Private führen. Aufgrund der unterschiedlichen Lebenswelten der „alten“ und „neuen“ Bewohner/innen entstehen momentan neue Konflikte im Gebiet. Auch die Schulen sehen sich durch die Zuwanderer mit neuen Aufgaben konfrontiert. Neben den sprachlichen Defiziten und kulturellen Unterschieden müssen die Schulen sich mit saisonalen Schulbesuchen der Jugendlichen auseinandersetzen. Um die Situation der Jugendlichen zu verbessern und ihnen eine

¹ Zahlen des Planungsbüros des Fachbereichs Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren (Stand: 31.12.2010)
² vgl. Jahresbericht 2009 des Quartiermanagements Jungbusch, S. 19

positive Lebensplanung zu ermöglichen, bedarf es auf beiden Seiten neben einer vermehrten Aufklärung auch entsprechend geschulte Ansprechpartner/innen. Mit der Schaffung der Anlauf- und Beratungsstelle für Zuwanderer aus Osteuropa wurde ein erster Schritt geschaffen.

Im Hinblick auf die Integration vor allem der seit längerer Zeit im Gebiet lebenden Menschen gibt es viele positive Prozesse zu verzeichnen. Jedoch ist auch eine gegenläufige Tendenz zu erkennen, indem sich Bewohner/innen in sogenannte „ethnische Kolonien“ zurückziehen, die ihre Orientierung an die eigene Herkunftskultur richtet. Dies erschwert nicht nur die Öffnung der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund zur Integration sondern verhindert auch ihre gesellschaftliche Teilhabe. Ihre wichtigen Themen können somit nicht öffentlich eingebracht werden und stehen der Integration entgegen. Die Erkenntnisse durch die Quartierarbeit zeigen, dass besondere Vorgehensweisen, interkulturelle Ansätze und Methoden erforderlich sind, um die Bewohner/innen mit Migrationshintergrund an der Mitwirkung im Stadtteil zu beteiligen. Mit den bekannten Beteiligungsformen wie Vereinsarbeit oder Versammlungen kann hier nicht gearbeitet werden, wie die Erfahrungen zeigen. Mit Besuchen und persönlichen Gesprächen muss zunächst das Vertrauen aufgebaut werden. Die bisher positiven Entwicklungen im Gebiet bezüglich des sozialen Klimas und der Integration der Bewohner/innen sollen zum einen weiter verstärkt werden, zum anderen sollen die neu aufgetretenen sozialen Konflikte mit den neu hinzugezogenen ethnischen Minderheiten durch ein besseres Verständnis untereinander aufgelöst werden.



Das besondere Potential des Gebietes ist die hohe Anzahl an Künstlern/innen aus den verschiedenen Bereichen, die Projekte mit den Bewohner/innen umsetzen, was u.a. bei dem jährlich stattfindenden Nachtwandel im Jungbusch immer wieder deutlich wird. Dabei sind die Bewohner/innen nicht nur in Projekte eingebunden, sondern entwickeln auch eigene Projekte, die sie an den Abenden präsentieren. Selbst als Besucher/innen des Nachtwandels ist eine Teilnahme bei den interaktiven Projekten möglich. „Der Nachtwandel ist eine (...) einmal jährlich statt findende Veranstaltung im Jungbusch, bei der spezifische Orte mit kulturellen Ereignissen verknüpft werden. Verschiedene lokale Einrichtungen und Künstlerinitiativen bieten ein Programm von Poesie bis Musik, das zwei Abende lang besucht werden kann“.³ Da der Nachtwandel weit über die Gebietsgrenzen bekannt ist, wird er auch von Besucher/innen aus ganz Mannheim und Umgebung besucht und fördert die Aufwertung des Stadtteils.

Für die Adressatengruppe der Frauen gilt es, an den durch die mit anderen Programmen und Projekten gemachten Erfahrungen anzuknüpfen und die bestehenden Probleme zu minimieren. Dazu zählen nicht nur sprachliche Defizite und niedrige Bildung, sondern auch die Nichtanerkennung von Abschlüssen, die im Heimatland erworben wurden. Hinzu kommen auch die verschiedenen Nationalitäten, Lebenslagen und Interessen der Frauen, die eine komplexe Betrachtung erforderlich machen. Da der öffentliche Raum sehr männerdominiert ist, benötigen die Frauen einen geschützten Raum, indem sie ihre eigenen Wünsche und unterschiedlichen Erfahrungen benennen und austauschen können.

Insgesamt 2.315 Kinder und Jugendlichen von 0 bis unter 25 Jahren (34,4%) leben im Gebiet. 1.644 Jugendliche (71%) von ihnen gehören der Alterskohorte der 14 bis unter 25jährigen an,

³ vgl. Lokale und kulturelle Heterogenität, S. 87



von denen 832 einen Migrationshintergrund besitzen.⁴ Die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen im Gebiet sind noch immer sehr eingeschränkt, bedingt durch Integrations-schwierigkeiten und milieubedingte Entwicklungsstörungen. Ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sind an der Grundschule vor Ort und besitzen u.a. sprachliche Defizite. Die Übergangsquote des Schuljahres 2008/2009 von der Grund- auf die Hauptschule lag mit 45,5% sehr hoch, während der Übergang auf die Realschule nur 11,4% und der Übergang auf das Gymnasium 15,8% betrug.⁵ Hinzu kommt, dass besonders Jungen mit Migrationshintergrund oftmals ein unrealistisches Bild bezüglich ihrer Berufswünsche haben und in ihrem tradierten Rollen- und Selbstbild gefangen sind. Durch die in den Projekten angebotenen Unterstützungen kann eine realistische Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswirklichkeit und ihren Berufswünschen erfolgen. Bei den Mädchen bzw. jungen Frauen steht ebenfalls ein tradiertes Rollenbild oftmals im Vordergrund, das u.a. durch die Erweiterung des Berufswahlspektrums und das Erarbeiten einer erfolgreichen beruflichen Zukunft aufgebrochen werden kann.

Das Quartiermanagement war von Beginn an bemüht, selbsttragende und stabile Strukturen zu schaffen. Bereits in den 1980er Jahren konnte der Koordinierungskreis Jungbusch gegründet werden, der als Plattform für ein Zusammenwirken der Bewohnerschaft mit der Stadtverwaltung und der Politik fungiert. Diese erfolgreiche Arbeit unterstützen die darauf aufbauenden Vor-Ort-Planungen, Runden Tische und das Prinzip offener, kreativer Planungsprozesse. Parallel koordiniert das Quartiermanagement die Arbeit zwischen Trägern, Vereinen, Organisationen, Initiativen, Vertretern der Wirtschaft und des Gewerbes, privaten Interessensträgern, städtischen Einrichtungen und Dienststellen. Regelmäßig finden auch Arbeitsgespräche, Bewohnerversammlungen und -gespräche sowie Stadtteilbegehungen statt, an der neben der Verwaltungsspitze auch Vertreter/innen der Kommunalpolitik und Bewohner/innen teilnehmen. „Das Quartiermanagement sieht sich in diesem Prozess der Veränderung als Anlaufstelle, Moderator, Vermittlungs- und Vernetzungsinstanz sowie Impulsgeber. Es gilt mit besonderer Sorge darauf zu achten, dass in der aktuellen Phase eines tiefgreifenden Strukturwandels die „neuen“ Entwicklungen mit dem „alten“ Quartier gut zusammenwachsen können und die wirtschaftliche und soziale Erneuerung wechselseitig ineinander greifen und ausbalanciert werden.“⁶ ■

4 Zahlen der Kommunalen Statistikstelle des Fachbereichs Städtebau, Stadtentwicklung (Stand: 31.12.2010)

5 vgl. Schulstatistik 2008/2009 des Fachbereichs Bildung, S. 18

6 vgl. Jahresbericht 2009 des Quartiermanagements Jungbusch, S. 52

1.2.

Waldhof-Ost

Das für den Waldhof-Ost im Rahmen des Programms zugrunde liegende Gebiet (1,35 km²) ist äußerst heterogen und umfasst neben dem sozialen Brennpunkt einen größeren Bereich an Einfamilienhäusern aus der Gartenstadtsiedlungszeit zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Ab 1912 entstand im Waldhof die Gartenstadtsiedlung, die in den 1920er Jahre durch den Bau von „Einfachstwohnungen“ ergänzt wurde. In der Nachkriegszeit waren diese Wohnungen der größte zusammenhängende soziale Brennpunkt im gesamten Bundesgebiet und durch eine Wohnsituation mit mangelhaften Hygienebedingungen und mangelndem Wohnraum gekennzeichnet. Umgangssprachlich wurden diese „Einfachstwohnungen“ auch „Benz-Baracken“ genannt und prägen bis heute das Gebiet im negativen Sinn, obwohl nach dem Abriss vor ca. 25 Jahren neue Wohnungen entstanden sind.⁷



Der Anteil von Beziehern/innen von SGB II liegt mit 36% im Gebiet nicht nur weit über dem Durchschnitt der Gesamtkommune (8,6%) sondern auch der beiden anderen Fördergebiete des Programms Neckarstadt-West (18,1%) und Jungbusch/Mühlau (14,8%).⁸ Würde diese Zahl für den sozialen Brennpunkt des Waldhof-Osts noch kleinräumiger vorliegen, wäre der Anteil vermutlich noch höher. Da es sich bei dem sozialen Brennpunkt nur um einige Straßenzüge innerhalb des Fördergebietes handelt, liegen keine Zahlen direkt für diesen Bereich vor. Die Zahlen der in diesem Brennpunkt zusammentreffenden statistischen Bezirke spiegeln aufgrund der oben beschriebenen heterogenen Gebietszusammensetzung nicht die Situation des sozialen Brennpunktes wider. Es wird daher vorwiegend auf Erfahrungen und Informationen von Personen zurückgegriffen, die vor Ort tätig sind bzw. sich aufgrund von langjähriger Beschäftigung im und mit dem Gebiet auskennen. Der seit Jahren vor Ort arbeitende Gemeinwesenarbeiter hat sich durch seine langjährige und verlässliche Arbeit das Vertrauen der Bewohner/innen erarbeitet. Dies zeigt sich besonders bei der Umsetzung von Programmen und Projekten vor Ort, bei denen er u.a. zwischen der Kommune, den Trägern und den Bewohnern/innen die Verbindungen herstellt und unterstützt. Vertrauen und Verlässlichkeit sind immer wichtige Eckpunkte in der Beziehung zu den Bewohner/innen, um Programme und Projekte erfolgreich umzusetzen. Wenn man dies mit den beiden anderen Fördergebieten in Mannheim vergleicht, stellt man jedoch fest, dass dies gerade im Gebiet Waldhof-Ost von besonders wichtiger Bedeutung ist.

Vor Ort ist die Gestaltung des sozialen Zusammenlebens von großer Bedeutung und führte auch zu eigenen Normen und Werten, was nicht unbedingt negativ zu bewerten ist. Dies verstärkt nicht nur das „Wir“-Gefühl der Bewohner/innen sondern auch deren „Abschottung“ nach außen. Nur innerhalb ihres Gebietes fühlen sie sich sicher und akzeptiert, außerhalb eher unsicher. Daher ist die Förderung der Mobilität, die zudem auch mangelnder Infrastruktur und schlechter Verkehrsanbindung geschuldet ist, ein wichtiger Aspekt bei der Arbeit vor Ort.⁹

Während in den beiden anderen Fördergebieten des Programms in Mannheim, Jungbusch/Mühlau und Neckarstadt-West, der Anteil der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund weit über dem der Gesamtkommune liegt, sind es in Waldhof-Ost mit 28,9% (1.370 Bewohner/innen) weitaus weniger als in der Gesamtkommune (38%). Trotzdem birgt die unzurei-

⁷ vgl. Beiträge zur Jugendhilfe, Band 45, S. 4 und S. 14

⁸ Zahlen des Planungsbüros des Fachbereichs Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren (Stand: 31.12.2010)

⁹ vgl. Beiträge zur Jugendhilfe, Band 45, S. 19

chende Integration der ethnischen Minderheiten ein Konfliktpotential, da innerhalb des sozialen Brennpunktes der Migrationsanteil höher ausfällt als im gesamten Waldhof-Ost. Dies wäre ersichtlich, wenn die Zahlen kleinräumiger vorliegen würden, wobei der Anteil der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund immer noch geringer wäre als in den beiden anderen Fördergebieten.¹⁰



Im Gebiet sind in den Familien patriarchale Strukturen stark vertreten. Innerhalb des familiären Umfeldes müssen die Frauen oftmals auch mit weiteren Problemen kämpfen wie Sucht, Gewalt und Gleichgültigkeit. Dies führt nicht nur bei ihnen zu Resignation und Frustration, die sich wiederum negativ auf die eigene Lebensplanung und gleichzeitig auch auf die Erziehung und die Lebensplanung der Kinder niederschlägt. Hilfe bei Problemen anzunehmen und z.B. Beratungsstellen aufzusuchen, stellt für die Frauen eine große Hemmschwelle dar. Ihnen hier helfend zur Seite zu stehen, sie zu unterstützen und zu begleiten, hat sich dabei als positiv herausgestellt.

Da die Erziehung vorwiegend bei der Mutter liegt, sind die Frauen auf Beratungs- und Unterstützungsangebote vor allem bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen. Da die Hemmschwelle sich z.B. auf Behörden zu informieren sehr hoch und teilweise die Mobilität zudem eingeschränkt ist, sollten Beratungen vor Ort bzw. Unterstützung beim Aufsuchen von Beratungsstellen ermöglicht werden. Dies sind oftmals Teile der Projekte vor Ort gewesen.

Die ökonomische und soziale Marginalisierung innerhalb des Gebietes trifft vor allem die Kinder und Jugendlichen, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen. So sind gerade in den Bereichen Erziehung, Bildung und Gesundheit die Defizite markant und schränken die Zukunftschancen erheblich ein. Neben fehlenden Vorbildern und positiven Impulsen fehlt es den Kindern und Jugendlichen auch an der Förderung ihrer Potenziale. Meistens wechseln sie von der Grundschule in die Hauptschule. Nur ein ganz geringer Teil der Jugendlichen aus dem Fördergebiet wechselt auf das Gymnasium. Auch hier liegen die Zahlen nicht so kleinräumig vor, können jedoch aufgrund der Gespräche vor Ort bestätigt werden.

Der Einfluss des sozialen Milieus auf die Sozialisationsbedingungen von Kindern ist gravierend und hemmt damit die optimalen Entwicklungsbedingungen. Es muss frühzeitig begonnen werden, um die sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen und Fähigkeiten entsprechend zu fördern. Die Jugendlichen vor Ort benötigen einen strukturierten Alltag, Verlässlichkeit und das Wahrnehmen ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Interessen. Nur so kann ihre Selbstständigkeit und Aktivität gefördert werden, die ihnen bei der Verbesserung der eigenen Lebenswelt hilft.¹¹

„An der Schnittstelle von Schule in Ausbildung oder Erwerb ist es zwingend, Jugendliche dabei zu unterstützen, notwendige berufsrelevante und soziale Kompetenzen zu erlangen. Dies folgt dem Oberziel, dass Jugendliche (gerade auch solche, die mutmaßlich schwer am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu vermitteln sind) nicht von der gesellschaftlichen Entwicklung ausgeschlossen werden, sondern daran partizipieren. Dazu müssen sie finanziell „auf eigenen Beinen stehen“, d.h. mittelfristig ohne soziale Transferleistungen leben können.“¹²

¹⁰ Zahlen der Kommunalen Statistikstelle des Fachbereichs Städtebau, Stadtentwicklung (Stand: 31.12.2010)

¹¹ vgl. Beiträge zur Jugendhilfe, Band 51, S. 30

¹² vgl. Beiträge zur Jugendhilfe, Band 45, S. 37

Von Bedeutung ist es, die Jugendlichen ausbildungsreif aus der Schule zu entlassen und in ihren Sozialkompetenzen zu fördern. Aufgabe ist es, die Jugendlichen aus dem Kreislauf der zweiten oder dritten Generation an Sozialhilfe herauszuholen und ihnen eine Perspektive aufzuzeigen, so dass sie eine positive Lebensplanung für sich entwickeln können. ■

1.3.

Neckarstadt-West

Die Neckarstadt-West ist ein multikulturell geprägter Stadtteil. In dem 110 ha umfassenden Gebiet leben insgesamt 19.907 Einwohner/innen (Gesamtkommune: 323.794 Einwohner/innen), von denen 59% (11.804 Einwohner/innen) einen Migrationshintergrund besitzen. Während davon nur 1.847 Bewohner/innen (9,3%) auf die Altersgruppe der 14 bis 25jährigen fällt, ist der Anteil an Einwohnern/innen mit Migrationshintergrund, die über 65 Jahre alt sind, in diesem Gebiet größer als im Vergleich zu anderen Stadtteilen.¹³



Gerade ökonomisch stabile und aufstrebende Haushalte verlassen die Neckarstadt-West. Zurück bleiben Familien mit begrenzten finanziellen Ressourcen. Die preisgünstigen und teils modernisierungsbedürftigen Wohnungsangebote sorgen eher für einen weiteren Zuzug von finanziell schwachen Familien. Der Anteil von Bewohnern/innen, die SGB II beziehen, liegt im Gebiet bei 18,1% und damit weit über dem Durchschnittswert der Gesamtkommune (8,6%).¹⁴



Eine Besonderheit des Gebietes besteht in der sehr heterogenen Zusammensetzung der Bevölkerung. Neben vielen Künstlern/innen, Galeristen/innen finden sich auch Studenten/innen und Bewohner/innen aus über 160 Nationen und zeigt somit das hohe Potenzial an kulturellen Ressourcen, die der Stadtteil besitzt. Aus diesem Grund gibt es eine besondere Fokussierung auf den Bereich „Kreativwirtschaft“. Gerade in den Bereichen Design, Mode und Kommunikation gibt es viele kreative Gewerbetreibende und Gründer/innen, die den Stadtteil sehr attraktiv machen. Da es sich vorwiegend um kleine Betriebe handelt, ist die Belebung des lokalen Arbeitsmarktes nicht sehr stark zu spüren.¹⁵ „Einerseits weist der Stadtteil Probleme auf, die auch Kennzeichen eines sozialen Brennpunktes sind, andererseits zeigt die hohe Dichte an Künstlern, Kreativen und Menschen unterschiedlichster Nationalitäten ein Potential der Vielfalt. Die Chancen, die sich aus dem Spannungsfeld ergeben, gilt es zu nutzen und die Neckarstadt-West anhand der Bedürfnisse der Bewohnerschaft weiter zu entwickeln.“¹⁶

Der multikulturelle Aspekt des Stadtteils zeigt sich aber auch in kulturübergreifenden Missverständnissen, die das Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stört und negativ auf die Integration und das Zusammenarbeiten wirkt. Einzelne ethnische Gruppen im Stadtteil verfügen innerhalb ihrer eigenen Gruppierung über gut funktionierende Netzwerke, die selten auch auf andere Bevölkerungsgruppen ausgeweitet werden. Sie bestehen in ihrem eigenen Kulturkreis und separieren sich von den anderen ansässigen Kulturen. Mit dem Zuzug neuer Bewohner/innen aus dem osteuropäischen Raum sind in den letzten Jahren neue Konflikte auf den Stadtteil zugekommen und haben die Schwierigkeiten zwischen den einzelnen Kulturen nochmals verstärkt.

Die Hauptaufgabe des Quartiermanagements vor Ort sind die Handlungsfelder „Zusammenleben“, „Bildung“, „Wohnumfeld“, „Gewerbe“ und „Kunst & Kultur“. Da diese sich gegenseitig beeinflussen, haben sie auch Auswirkungen aufeinander und können daher nicht getrennt betrachtet werden. Die Wirkungszusammenhänge, die zwischen den einzelnen

¹³ Zahlen der Kommunalen Statistikstelle des Fachbereichs Städtebau, Stadtentwicklung (Stand: 31.12.2010)
¹⁴ Zahlen des Planungsbüros des Fachbereichs Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren (Stand: 31.12.2010)
¹⁵ vgl. Auf dem Weg zum Integrierten Handlungskonzept, 2007, S. 7
¹⁶ vgl. Sachstandsbericht Quartiermanagement Neckarstadt-West, S. 2

Handlungsfeldern besteht, gilt es bei allen Projekten zu prüfen. In den verschiedenen themen- und sachbezogenen Arbeitskreisen (z.B. Arbeitskreis Schule & Bildung, Arbeitskreis Kunst & Kultur, Arbeitskreis Jugend) sollen unter Einbindung der Bewohner/innen die Situation analysiert und geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lage eingeleitet werden.¹⁷

Mit der seit 2005 einmal im Jahr stattfindenden Lichtmeile konnte bisher das subjektiv negative Bild des Gebietes über die Grenzen Mannheims hinaus positiv beeinflusst werden. Bei der Lichtmeile handelt es sich um ein Kulturfestival, an dem neben Künstlern/innen vor Ort auch die Bewohner/innen mit Projekten teilnehmen können. An drei Tagen werden Angebote für Familien mit Kindern, musik- und kunstinteressierte Besucher/innen geboten und stärken dadurch u.a. die Identifikation mit dem Stadtteil. „Des Weiteren wurde aber auch angestrebt, die Anwohnerschaft über zielgruppenspezifische Angebote anzusprechen, an den einzelnen Projekten zu beteiligen und somit die Kommunikation innerhalb des Stadtteils zu fördern.“¹⁸



Da viele alltägliche Arbeiten im Stadtteil in der Muttersprache ausgeführt werden können, wird besonders den Frauen vor Ort neben der Möglichkeit des Erlernens der deutschen Sprache auch eine Kontaktaufnahme z.B. zu deutschsprachigen Bewohnern/innen und Lehrern/innen angeboten. Aber nicht nur Sprachprobleme, auch die Nichtkenntnis über das deutsche Bildungssystem sowie negative Erfahrungen führen bei Eltern häufig zu Berührungängsten mit Lehrern/innen und wirken nicht fördernd auf die schulische Planung ihrer Kinder. Ein hoher Beratungsbedarf bei den Eltern ist notwendig, um die Zukunftsplanung ihrer Kinder positiv zu beeinflussen. Dies verdeutlicht auch die Übergangsquote von den beiden Grundschulen vor Ort auf die Hauptschule, die im Schuljahr 2008/2009 mit 51,6% sehr hoch lag. Der Übergang auf eine Realschule betrug 11,3% und auf das Gymnasium 19,3%.¹⁹

Viele Frauen verfügen über geringe Sprachkenntnisse und eine niedrige Bildung. Parallel gibt es auch viele Frauen, die in ihren Heimatländern Ausbildungen abgeschlossen und Studienabschlüsse erworben haben, die jedoch in Deutschland nicht anerkannt werden. Dies verdeutlicht gleichzeitig die Heterogenität der Gruppe, die nach verschiedenen Ansätzen für die Erarbeitung von beruflichen Perspektiven verlangt.

Gerade Frauen, die aus Ländern mit patriarchalen Strukturen stammen, haben es schwerer sich zu öffnen. Da der öffentliche Raum von den Männern dominiert wird, benötigen sie einen eigenen geschützten Raum, indem sie sich mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen auseinander setzen können. Oftmals fällt es ihnen schwer sich ihrer eigenen Bedürfnisse und Wünsche bewusst zu werden. Sie sehen ihre Aufgabe vor allem darin, für die Familie zu sorgen und diese zu unterstützen. Gleichzeitig sind sie jedoch sehr interessiert daran, Informationen und Wissen zu erhalten, was sich in den einzelnen Mikroprojekten widerspiegelt. ■

¹⁷ vgl. Sachstandsbericht Quartiermanagement Neckarstadt-West, S. 2

¹⁸ vgl. Auf dem Weg zum Integrierten Handlungskonzept, S. 27

¹⁹ vgl. Schulstatistik 2008/2009 des Fachbereichs Bildung, S. 18

Phase 1

Förderphase I im Gebiet
Jungbusch/Mühlau

2.

Förderphase I im Gebiet Jungbusch/Mühlau

In der ersten Förderphase, in der die Mikroprojekte zum 20.07.2009 beginnen konnten, wurden insgesamt acht Mikroprojekte im Fördergebiet Jungbusch/Mühlau bewilligt und umgesetzt.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder und Entwicklungsziele dargestellt. Anschließend werden die acht bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

2.1.

Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Aufgrund der zuvor beschriebenen Problemlage des Gebietes wurden für die erste Förderphase die folgenden drei Handlungsfelder ausgewählt, denen jeweils mindestens ein Entwicklungsziel zugeordnet wurde:

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung zur Entwicklung der sozialen und beruflichen Kompetenz von Jugendlichen.
- Schaffung von Angeboten im Bildungs-, Gesundheits- und Sportbereich zur Förderung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Berufsleben.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 2:

- Erweiterung des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen.
- Frauen erhalten Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Steigerung der Attraktivität von Arbeit und einem erfolgreichen (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben.

Handlungsfeld 3:

Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 3:

- Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und eines stärkeren Miteinanders der verschiedenen Kulturen vor Ort zur Stärkung des sozialen und territorialen Zusammenhalts im Antragsgebiet. ■

2.2.

Projektbeschreibungen

2.2.1.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Johannes-Kepler-Ganztageshauptschule

ANTRAGSTELLER:	CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



In zwei Klassen der 8. Klasse der Johannes-Kepler-Ganztageshauptschule wurde jeweils der Baustein „Verschuldung, Schulden vermeiden, Umgang mit Handy“ aus dem Programm der Schuldenprävention für Jugendliche durchgeführt. Zunächst wurden mit den Klassenlehrern/innen und dem Schulsozialarbeiter Termine für die Projektdurchführung abgestimmt und parallel auch über eventuelle thematische Probleme bei den Jugendlichen beider Klassen gesprochen. Die Projektleitung erarbeitete dann die inhaltlichen Themen des entsprechenden Bausteins, die in Form von Präsentationen und Arbeitsblättern sowie mit DVD umgesetzt wurden. Dabei griff sie thematisch auch die vorhandenen Probleme der Jugendlichen auf. In Diskussionen und Gruppenarbeiten wurden die jeweiligen Themen des Bausteins ausführlich miteinander bearbeitet.

Ziel des Projektes war es, Schuldenfallen zu erkennen und zu vermeiden, so dass einer Überschuldung vorgebeugt werden kann sowie die Sensibilisierung für Werbung. Gerade die vielen verlockenden, scheinbar günstigen Handys, sind bei den Jugendlichen hoch im Kurs. Allerdings beachten sie dabei häufig nicht die Details der Verträge. Überhaupt war die Diskussion und das Reflektieren des eigenen Konsumverhaltens sowie der Austausch über die eigenen Erfahrungen ein wichtiges Ziel des Projektes. Das Bewusstsein für das Entstehen und Vermeiden von Schulden kann durch die Jugendlichen auch an deren Eltern und/oder Freunde weitergegeben werden.

Da die Projekttermine innerhalb der eigentlichen Schulzeit stattfinden sollten, war es jedoch nicht immer einfach, Termine zu finden. So konnte aufgrund von Praktika und Prüfungsvorbereitungen das Projekt nicht wie beabsichtigt in den 9. Klassen durchgeführt werden. Durch die regen Diskussionen und viele Fragen der Jugendlichen zeigte sich deutlich, wie interessiert die Schüler/innen an diesem Thema sind und dass hier an einem wichtigen Punkt frühzeitig angesetzt werden sollte. Auch von Seiten der Lehrer/innen wurde das Projekt begrüßt. ■

2.2.2.

Muslimische Jugendgruppe tritt in Stadtjugendring ein

ANTRAGSTELLER:	MANNHEIMER INSTITUT FÜR INTEGRATION UND INTERRELIGIÖSEN DIALOG E.V.
ZEITRAUM:	21.08. - 31.12.2009
ZIELGRUPPE:	JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Zunächst wurde in Einzelgesprächen dem Erwachsenenvorstand, dem Imam und den Jugendleitern/innen der Fatih Moschee sowie Vertretern/innen möglicher Kooperationspartner (z.B. Stadtjugendring Mannheim e.V.) das Projekt vorgestellt und für die Mitarbeit an der Entstehung eines Jugendvereins mit Eintritt in den Stadtjugendring geworben. In den Versammlungen mit den Jugendleitern/innen und den Jugendlichen wurde zunächst das deutsche Vereinswesen erläutert und die Vor- bzw. Nachteile eines Beitritts in den Stadtjugendring diskutiert. Bei der Besprechung über Organisations- und Satzungsfragen beteiligten sich neben den Jugendleitern/innen vorwiegend die älteren Jugendlichen. Bei den jüngeren Jugendlichen stießen diese Themen auf wenig Interesse.

Im Dezember 2009 gründeten die beiden Jugendgruppen (Jungen- und Mädchengruppe) der Fatih Moschee im Jungbusch mit Unterstützung der Projektleitung den Verein „Mannheim Fatih Moschee Jugend e.V.“. Der Antrag zur Aufnahme in den Stadtjugendring wurde noch innerhalb des Projektzeitraums gestellt. Die Entscheidung des Stadtjugendrings konnte erst im darauf folgenden Jahr auf der nächsten Mitgliederversammlung des Stadtjugendrings getroffen werden und fiel positiv aus.

Mit dem Projekt konnten die Jugendlichen ihr eigenes Auftreten innerhalb der Moschee stärken und ihre Jugendarbeit besser repräsentieren. Sie haben durch die Auseinandersetzung mit dem deutschen Vereinswesen neue Kenntnisse darüber erhalten und sich mit dem Thema gesellschaftliche Partizipation und der damit verbundenen Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung auseinandergesetzt. Gleichzeitig kann der Verein an Zuschüssen für die Jugendarbeit vom Stadtjugendring partizipieren.

Da das Mikroprojekt der Unterstützung von Organisationen und Netzwerken diente, die sich für die soziale Integration von Jugendlichen einsetzen, wurden keine Teilnehmer/innen gezählt. ■

2.2.3.

Mädchen in Männerberufen

ANTRAGSTELLER:	GISELA WITT
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	WEIBLICHE JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND AN DER JOHANNES-KEPLER-GANZTAGESHAUPTSCHULE



Das Projekt wurde mit Schülerinnen vorwiegend mit Migrationshintergrund der Johannes-Kepler-Ganztagesschule durchgeführt. Diese konnten sich bei einer sogenannten „Schnupperveranstaltung“ über den Ablauf, die Zielsetzung und die Möglichkeiten des Projektes informieren. Das Projekt war in den AG-Rahmen der Schule eingebunden, das zu einer Verbindlichkeit für die Mädchen beitrug. Das Projekt ermöglichte Mädchen den Umgang mit der Technik, ohne Vergleich oder Dominanz mit bzw. von Jungen. Dieser geschützte Rahmen wurde von den Mädchen sehr geschätzt.



Ab Schuljahresbeginn wurde wöchentlich eine Veranstaltung durchgeführt. Die ersten Wochen umfassten Grundübungen der Kamerabedienung und der Interviewtechniken. Begleitend wurde dabei mit der Berufsrecherche begonnen. Dadurch konnten sich die Mädchen aktiv mit ihren eigenen Berufsperspektiven beschäftigen und ihr Berufswahlspektrum erweitern. Darauf aufbauend wurden dann die konkreten Interviewfragen entwickelt und die Interviewfragebögen erstellt. Hinsichtlich der Kamerabedienung und Filmerstellung wurden regelmäßige Übungsfilme gedreht. Die Mädchen übernahmen von der Interviewkonzeption bis zur Aufnahme von Bild und Ton alle Aspekte der Filmerstellung. Lediglich den Filmschnitt übernahm die Projektleiterin.



Durch die Zusammenarbeit mit der Mädchenwerkstatt erhielt die Gruppe den Zugang zu zwei Auszubildenden der Firma John Deere in Mannheim. Die beiden Auszubildenden wurden an die Schule eingeladen, an der die Teilnehmerinnen die Interviews durchführten und filmten. Bei den beiden Auszubildenden handelte es sich um eine Elektronikerin für Betriebstechnik sowie um eine Industriemechanikerin. Durch die Interviews mit den beiden Auszubildenden wurde das Berufsleben für die Teilnehmerinnen erlebbar und transparent gemacht. Dies zeigte sich besonders bei der ausführlichen Reflektion der Interviews nach dem Dreh. Aufgrund der kurzen Projektlaufzeit musste eine weitere Erarbeitung von Berufsfeldern ebenso entfallen, wie der Besuch der Auszubildenden an ihrem Arbeitsplatz.

Nach dem abschließenden Filmschnitt wurde der Film nochmals besprochen und bewertet sowie über mögliche Änderungen diskutiert. Das Medium Film bot den erwarteten besonderen Zugang zur Beschäftigung mit Berufswelt und Lebensplanung und gab damit den Anreiz, sich aktiv mit eigenen Erwartungen, Fähigkeiten und Vorhaben auseinanderzusetzen. Zudem offerierte das Projekt ein gutes Übungsfeld, um frei zu reden und eigene Meinungen verbal zu formulieren, was den Teilnehmerinnen nicht ganz leicht fiel. Die Vorstellung den Film öffentlich an der Schule vorzuführen bot einen besonderen Anreiz und stärkte nicht nur ihr Selbstbewusstsein sondern zeigte ihnen außerdem ihre eigene Selbstwirksamkeit. ■

2.2.4.

Musikkurs mit Jugendlichen der Moscheen

ANTRAGSTELLER:	ORIENTALISCHE MUSIKAKADEMIE MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND
	AUS DER FATIH- UND YAVUZ-SULTAN-SELIM-MOSCHEE



An beiden Moscheen aber auch im Stadtteil wurde Werbung für das Projekt gemacht, so dass schließlich 20 Jugendliche für den Musikkurs gewonnen werden konnten. Die Projektidee kam bei den Jugendlichen so gut an, dass sie teilweise auch Freunde und Geschwister mit in den Kurs brachten. Obwohl überwiegend Mädchen an dem Projekt teilnahmen, wurde versucht, gemischt geschlechtliche Gruppen zu bilden. Dies vor allem aufgrund der Tatsache, dass in den Moscheen die Gruppen grundsätzlich getrennt voneinander agieren. Während der Kurse unterstützte die Projektleitung die 16 Teilnehmerinnen bei Interesse darin, sich auch den eher männlich dominierten Musikstilen wie Rock, Rap oder HipHop zu widmen. Dabei konnten die Jugendlichen in einigen Kursen ihre traditionellen Rollenbilder hinterfragen und neben dem Sammeln von neuen Erfahrungen auch Vorurteile abbauen.

Die einzelnen Kurse innerhalb des Projektes, bei denen die Jugendlichen sich Grundkenntnisse wie Noten lesen aneigneten, fanden nacheinander aber auch teilweise gleichzeitig statt. So konnten die Teilnehmer/innen neben den orientalischen Instrumenten, wie der Ud (orientalische Laute), Ney (Rohrflöte), Saz und Baglama (türkische Lauten) auch die Grundgriffe auf der klassischen und der E-Gitarre lernen.

Indem sich die Jugendlichen zeitweise gegenseitig unterrichteten, lernten sie neben Teamfähigkeit auch gegenseitige Rücksichtnahme und Verantwortungsübernahme. Gleichzeitig erfuhren die Teilnehmer/innen, dass durch zielgerichtetes Arbeiten über einen längeren Zeitraum etwas Sinnvolles erarbeitet werden kann. Identifikation mit der eigenen kulturellen Identität entstand durch die orientalischen Instrumente und das Einbringen orientalischer Musikelemente.

Das Thema Musik brachte den Jugendlichen eine neue individuelle Ausdrucksform und mit dem Auftritt in der Fatih-Moschee auf dem Nachtwandel im Oktober 2009 machten sie auch eine völlig neue Erfahrung. Die Jugendlichen, die bereits mit musikalischen Vorkenntnissen an dem Projekt teilnahmen, machten mit Begeisterung an der Veranstaltung mit. Für die Jugendlichen, die das Projekt ohne Vorkenntnisse begonnen hatten, war eine Teilnahme an dem Auftritt so kurz nach Projektbeginn noch nicht möglich.

Da das Erlernen der Musikinstrumente mehr Zeit in Anspruch nahm als geplant, konnte die Produktion von einfachen Tonaufnahmen und die Erstellung eigener Liedtexte mit den Gruppen nicht mehr durchgeführt werden. Die Einrichtung des dazu benötigten PC-Arbeitsplatzes zum Bearbeiten von Tonaufnahmen war noch innerhalb des Projektes abgeschlossen worden. Es ist daher ein Nachfolgeprojekt geplant, bei dem die Jugendlichen eigene Texte und Songs erstellen und bearbeiten sollen. Ein Teilnehmer, der bereits über musikalische Erfahrungen verfügte, gründete mit Unterstützung der Projektleitung eine Band, die eigene Lieder mit eigenen Texten spielt. ■

2.2.5.

Orientalisches Kunsthandwerk und Instrumentenbau

ANTRAGSTELLER:	ORIENTALISCHE MUSIKAKADEMIE MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGROUPE:	JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND
	AUS DER FATIH- UND YAVUZ-SULTAN-SELIM-MOSCHEE



In den Jugendgruppen der beiden vor Ort ansässigen Moscheen (Yavus-Sultan-Selim-Moschee und Fatih-Moschee) wurden Teilnehmer/innen akquiriert. Da innerhalb der Moscheen die Jugendgruppen nach Geschlechtern getrennt sind, sollte das Projekt in gemischt geschlechtlichen Gruppen angeboten werden. Es zeigte sich jedoch, dass die handwerklichen Angebote stärker von den männlichen Jugendlichen nachgefragt wurden, der eher kreative Kurs "Orientalische Marmorierkunst"²⁰ von den weiblichen Jugendlichen. Darin spiegelte sich neben der geringen Akzeptanz der Jungen gegenüber kreativen Tätigkeiten auch die innerfamiliäre Anerkennung von künstlerischen Tätigkeiten bei Mädchen wider. Da die Angebote teilweise parallel in den Räumen der Akademie stattfanden, konnte somit eine Begegnungsmöglichkeit zwischen den Jungen und Mädchen geschaffen werden. Auch die Teilnehmer/innen, die sonst zumeist getrennte Angebote wahrnehmen, erhielten so die Möglichkeit, Geschlechterbarrieren zu überwinden und sich für die Arbeit des jeweils anderen Kurses zu interessieren bzw. zwischen den Kursen zu wechseln.

Im Kurs zur Ebru-Marmorierkunst wurde mit der Einführung der Arbeit begonnen, indem die Teilnehmer/innen die einzelnen Schritte zum Erstellen des "Flüssigkeitsbades" und den Umgang mit den verschiedenen Flüssigkeiten und Farben lernten. Anschließend begann die Erstellung von eigenen Bildern. Beim Instrumentenbau wurden zuerst eine Werkstatt und der PC-Arbeitsplatz aufgebaut, um dann mit dem Bau der Bambusflöten (Ney) bzw. der orientalischen Handtrommeln zu beginnen. Der Vorteil bei beiden Instrumenten liegt darin, dass sie mit einfachen Werkzeugen hergestellt werden können.

Sowohl bei der Ebru-Marmorierkunst als auch beim Instrumentenbau lernten die Jugendlichen, komplexe Arbeitsprozesse zu planen und umzusetzen sowie sich z.B. bei der Verwendung der Werkzeuge abzustimmen und gegenseitig zu helfen.

Leider konnte aus zeitlichen Gründen der geplante Besuch eines Handwerkbetriebes und die Arbeit an EDV-gestützten Werkzeugmaschinen nicht umgesetzt werden. Dennoch nahmen die Jugendlichen mit großer Begeisterung an dem Projekt teil. Sie zeigten starkes Interesse an den kreativen Tätigkeiten und brachten zugleich eigene Ideen mit ein. Während des Nachtwandels konnten die Ebru-Bilder der Teilnehmer/innen öffentlich ausgestellt werden und unterstützten die Erfahrung der Selbstwirksamkeit der Teilnehmer/innen. ■

²⁰ „Das Wort „Ebru“ stammt aus dem Persischen (abri) und bedeutet „Wolke“. Durch Auftropfen von Farben auf eine Wasseroberfläche entstehen Muster (...), die dann kunstvoll auf Papier übertragen werden. Je nach der Art der Aufbringung der Farbe (Spritzen, Tupfen, Sprühen) und der anschließenden Behandlung entstehen verschiedene Ornamente.“ (vgl. www.orientalismusikakademie.de/index.php?option=com_content&view=article&id=156&Itemid=220)

2.2.6.

ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil

ANTRAGSTELLER:	VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER EIGENINITIATIVE E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Das Projekt wurde den Kooperationspartnern und örtlichen Akteuren schriftlich aber auch in telefonischen Gesprächen vorgestellt und gleichzeitig für die Auftaktveranstaltung geworben, die in Kooperation mit dem Internationalen Frauentreff vor Ort stattfand. Die interessierten Frauen wurden persönlich angesprochen und zu den weiteren Terminen eingeladen. Zunächst reflektierten die Frauen in einer Orientierungsphase die eigene Situation, entdeckten ihre vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen und arbeiteten ihre eigenen Ziele und Wünsche heraus. Dabei zeigte sich, dass der Prozess der Gruppenbildung aufgrund der unterschiedlichen Hintergründe der Frauen - vorwiegend mit Migrationshintergrund, überwiegend sogar mit Flüchtlingshintergrund - mehr Zeit in Anspruch nahm, als geplant. Nach der Orientierungsphase, die auch als Entwicklungsphase für die Gruppe zu sehen ist, konnte in die betriebswirtschaftlichen Methoden wie Marktanalyse, Kalkulation und Marketing eingeführt werden. Anschließend begannen die Frauen mit der Initiierung und Planung einer konkreten unternehmerischen Aktion, indem es u.a. um das Produkt und dessen Bewerbung ging. Dabei bildete sich eine Kerngruppe von sechs Frauen heraus, die großes Interesse am Thema Existenzgründung hatten.

Für den Nachtwechsel im Oktober 2009 hatten die Frauen eine erste unternehmerische Aktion geplant, bei der an zwei Abenden eine fragebogengestützte Bedarfserhebung im Quartier durchgeführt wurde. Parallel dazu stellten die Frauen ein Buffet mit Selbstgebackenem, Selbstgekochtem sowie Kaffeespezialitäten aus verschiedenen Ländern zusammen. Die gesamte Aktion wurde dabei von den Frauen unter Mithilfe der Projektleitung - learning-by-doing - geplant und durchgeführt und zeigte ihnen dabei die Notwendigkeit von betriebswirtschaftlichen Grundüberlegungen.

Nach der Auswertung der Marktanalyse sollten die Frauen ihre eigenen Ideen für ihre Selbstständigkeit entwickeln. Dabei war vor allem das Thema der Gemeinschaftsgründung gefragt, mit der Idee eines orientalischen Caterings sowie eines Bistro-Restaurants mit Kultur und Kunsthandwerk. Für einzelne Frauen waren auch andere Bereiche wie Bauchtanz, Musikunterricht oder Übersetzerin ein Thema.

Die einzelnen Bausteine des Projektes wurden in moderierter Gruppenarbeit umgesetzt und an die vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Frauen angepasst. Zu den regelmäßigen Treffen konnten Frauen mit Migrationshintergrund gewonnen werden, die bereits eigene Erfahrungen mit Selbstständigkeit gemacht hatten und darüber berichteten. Es zeigte sich, dass eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit für viele Frauen aufgrund ihrer persönlichen Situation nicht realisierbar ist. Sie leben oft im Konflikt zwischen Erwerbstätigkeit und traditioneller Rolle als Mutter und befürchten, Selbstständigkeit und Kindererziehung (vor allem bei alleinerziehenden Frauen) nicht vereinbaren zu können.

Durch das Projekt konnten die Frauen ihre vielfältigen Talente und Fähigkeiten mit einer Zukunftsperspektive zusammenführen, die aufgrund fehlender Qualifikationen und Berufsabschlüsse aber auch aufgrund nicht anerkannter Bildungsabschlüsse bisher für sie unmöglich war. ■

2.2.7.

Frauenzimmer - Projekt zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung

ANTRAGSTELLER:	FRAUENTREFF IM BEWOHNERVEREIN
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGROUPE:	FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Im Juli startete das Projekt mit 12 Teilnehmerinnen. Darunter waren 4 junge Frauen mit kleinen Kindern sowie Frauen, die neu eingewandert waren. Auch Teilnehmerinnen mit Asylstatus nahmen an dem Projekt teil, deren Hauptinteresse zunächst darin lag Informationen zur Integration und Aufenthaltssicherung zu erhalten. Sie bedurften einer größeren Aufmerksamkeit, indem ihnen Einzelgespräche mit Sprachmediatorinnen angeboten wurden. Gerade die Teilnahme von Sprachmediatorinnen sorgte für ein großes Interesse der Frauen an dem Projekt, da es Hemmschwellenabbau und gute Verständigung signalisierte. Auf den Einzelgesprächen konnte dann weiter aufgebaut werden, so dass bis zum Ende des Kurses eine Gruppe entstehen konnte.

Die Frauen trafen sich einmal wöchentlich zum „Frauenfrühstück“, das die Frauen gemeinsam ausrichteten, indem sie verschiedene Lebensmittel aus ihrem Herkunftsland mitbrachten. Während des „Frauenfrühstücks“ besprachen die Teilnehmerinnen verschiedene Themen z.B. Integration, Familienleben in der Fremde, Doppelbelastung Frau und Familie sowie Arbeitsmöglichkeiten. Zu einigen der Themen wurden durch Referenten/innen wichtige Informationen und Anregungen an die Frauen weiter gegeben. Parallel ging es auch darum, individuelle Strategien zur persönlichen Weiterentwicklung der Frauen zu entwickeln.

Die Adressatengruppe „Frauen mit Migrationshintergrund“ ist innerhalb des Projektes nicht als eine Einheit zu betrachten, da die Frauen verschiedene Nationalitäten (z.B. italienisch, polnisch, bulgarisch, türkisch) besitzen und über sehr unterschiedliche Lebensläufe (z.B. Flucht, Gewalterfahrung in der Familie, finanzielle Probleme) verfügen. Im Projekt gibt es neben Frauen, die bereits in Deutschland geboren sind, auch Frauen, die erst vor kurzem durch Heirat zugezogen sind sowie Frauen mit Asylstatus. Ebenso verfügen sie über unterschiedliche Bildungsabschlüsse, die von einem im Heimatland abgeschlossenen Studium bis zu keinem Schulabschluss reichen. Auch sind aufgrund der individuellen Aufenthaltsdauer in Deutschland die Sprachkenntnisse sehr verschieden. Für die Frauen, die eine gute Ausbildung mitbrachten, die jedoch nicht in Deutschland anerkannt wird, ist es schwierig, eine adäquate Arbeitsstelle zu finden, sie stehen einer gering qualifizierten Arbeit eher ablehnend gegenüber. Bei Frauen mit geringer Qualifikation war es einfacher, diese für gering qualifizierte Arbeit zu interessieren.

Am Ende des Projektes hatte sich eine feste Gruppe von fünf sehr motivierten Frauen herausgebildet, die stabilisiert werden konnten und neue Themen für weitere Treffen einbrachten. Die Frauen, die sich für das Thema „Selbstständigkeit“ interessierten, wurden an den Kooperationspartner ProFi WBI vermittelt, mit dem auf dem Nachtwandel gemeinsam eine Marktanalyse durchgeführt wurde (siehe Mikroprojekt „ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil“). ■

2.2.8.

Hip-Hop-Projekt „Busch-Nation“

ANTRAGSTELLER:	DIPL. THEOL. HERMANN RÜTERMANN
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2010
ADRESSATENGRUPPE:	JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Das Projekt richtete sich vorwiegend an jugendliche Roma aus Bulgarien und Rumänien. Drei jugendliche Trainer der ethnischen Minderheit leiteten den Kurs und konzipierten das Kursangebot selbst, indem die Tanzstile „Electro Bogaloo“, „Popping“, „Boogie“ und „Robot“ getanzt wurden. Zu Beginn des Projektes fanden die Kurse in einem Hinterhof im Jungbusch statt, der den Teilnehmern/innen genügend Platz bot, jedoch nur bei gutem Wetter dort stattfinden konnte. Ansonsten musste auf kleinere Räume ausgewichen werden, da aufgrund der verspäteten Fertigstellung der neuen Turnhalle vor Ort, erst im November entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Trotz dieser Widrigkeiten waren die Jugendlichen motiviert und wollten das Projekt auch nach der Förderung weiter betreiben.

Für eine zweite Werbung des Projektes und Akquise von Teilnehmern/innen entwickelten die Jugendlichen einen Flyer. Dieser wurde mit Unterstützung eines Grafikers und Fotografen erstellt und dann im Stadtteil ausgelegt bzw. verteilt.

Mit dem Tanzen konnten die Jugendlichen verschiedene Ausdrucksformen sowie ihre Stärken und Fähigkeiten näher kennen lernen und zeigten großes Interesse an den verschiedenen Tanzstilen. Gleichzeitig gab ihnen das Projekt einen geschützten Raum, um über die verschiedenen Probleme (u.a. Wohnsituation, geringe bis keine Sprachkenntnisse, Arbeits-erlaubnis) zu sprechen und sich gegenseitig auszutauschen. Bereits im jungen Alter sind diese Jugendlichen mit vielen persönlichen und wirtschaftlichen Problemen belastet.

Bis zum Ende des Projektes fanden insgesamt drei öffentliche Auftritte statt, zwei davon auf dem Nachtwandel 2009 und einer auf der Silvesterveranstaltung von laboratorio 17²¹. Die Jugendlichen begeisterten durch ihre Auftritte die Zuschauer und konnten so das Projekt mit einer sehr positiven Erfahrung abschließen. ■

²¹ laboratorio 17: Initiative aus Künstlern/innen, die im Jungbusch leben oder jungbusch-inspiriert sind. Sie wollen die kreativen Potenziale des Jungbuschs fördern und öffentlich machen. www.laboratorio17.de

2.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer / innen gesamt	Männlich	Weiblich ²²	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
Ohne Moos nix los	36	19	17	36	36
Muslimische Jugendgruppe tritt in Stadtjugendring ein	0	0	0	0	0
Mädchen in Männerberufen	12	0	12	11	12
Musikkurs mit Jugendlichen der Moscheen	20	4	16	20	20
Orientalisches Kunsthand- werk und Instrumentenbau	22	6	16	22	21
„ProFi-EinS“ – Eigeninitiative im Stadtteil	9	0	9	9	0
Frauenzimmer	14	0	14	14	4
Hip-Hop-Projekt „BUSCH-NATION“	12	10	2	11	12
Gesamt	125	39	86	123	105
Prozente		31%	69%	98%	84%

²² In der Teilnehmerinnenanzahl sind alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren enthalten, d.h. aus den beiden Adressatengruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der Frauen.

Phase 1

Förderphase I im Gebiet
Waldhof-Ost

3.

Förderphase I im Gebiet Waldhof-Ost

Die erste Förderphase für die Mikroprojektträger im Waldhof-Ost begann am 20.07.2009. Der Begleitausschuss konnte sieben Mikroprojekte für das Gebiet bewilligen.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder und Entwicklungsziele dargestellt. Anschließend werden die sieben bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

3.1.

Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Folgende drei Handlungsfelder wurden für die erste Förderphase ausgewählt. Ihnen wurden dann entsprechende Entwicklungsziele zugeordnet.

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 1:

- Die Verbesserung der Bildungsvoraussetzungen von Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf zur Erhöhung ihrer Ausbildungsfähigkeit mit dem Ziel einer Ausbildungs- oder Beschäftigungsaufnahme.
- Erweiterung des Berufswahlspektrums bei jungen Frauen/Mädchen und jungen Männern/Jungen.
- Angebotserweiterung im Fördergebiet für Jugendliche zur Entwicklung lebenspraktischer, sozialer und beruflicher Kompetenzen.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 2:

- Hinführung zu bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten für den Wiedereinstieg in das Erwerbsleben und eine Erhöhung der Attraktivität von Arbeit.
- Förderung der beruflichen und sozialen Kompetenzerweiterung von Frauen.
- Verbesserung des Selbstwertgefühls und Stärkung des Selbstbewusstseins von Frauen.

Handlungsfeld 3:

Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 3:

- Eltern, Lehrer/innen und Mentoren/innen setzen sich mit den Themen Diskriminierung, Gewalt und Toleranz in den verschiedenen Kulturen auseinander - mit dem Ziel der Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Gebiet.
- Die Jugendlichen sollen Antidiskriminierungsstrategien gegenüber Vorurteilen, Beleidigungen und Gewaltübergriffen entwickeln. ■

3.2.

Projektbeschreibungen

3.2.1.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule

ANTRAGSTELLER:	CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



In insgesamt fünf Klassen der Stufen 8 und 9 der Friedrich-Ebert-Hauptschule sowie der 10. Klasse der Friedrich-Ebert-Werkrealschule wurden folgende Inhalte aus dem Programm der Schuldenprävention für Jugendliche durchgeführt: Schuldenfallen erkennen und vorbeugen, Auswirkungen einer Bürgschaft, Bedeutung eines Schufaeintrags, Kreditaufnahme, Handyverträge sowie Internetverträge und -fallen. Zunächst wurden mit den Klassenlehrern/innen Termine für die Projektdurchführung abgestimmt. Die Projektleitung erarbeitete dann die inhaltlichen Themen des entsprechenden Bausteins, die in Form von Präsentationen und Arbeitsblättern sowie mit DVD umgesetzt wurden. Dabei griff sie thematisch die vorhandenen Probleme der Jugendlichen auf. In Diskussionen und Gruppenarbeiten wurden die jeweiligen Themen des Bausteins ausführlich miteinander bearbeitet.

Die Jugendlichen sollten durch das Mikroprojekt Schuldenfallen erkennen und vermeiden, um einer Überschuldung vorzubeugen. Die Sensibilisierung für Werbung sollte u.a. beim Thema „Handy“ wichtige Hilfen geben, denn gerade die vielen verlockenden, scheinbar günstigen Handys sind bei den Jugendlichen hoch im Kurs. Allerdings beachten sie dabei häufig nicht die Details der Verträge. Überhaupt war die Diskussion und das Reflektieren des eigenen Konsumverhaltens sowie der Austausch über die eigenen Erfahrungen ein wichtiges Ziel des Projektes. Das Bewusstsein für das Entstehen und Vermeiden von Schulden kann durch die Jugendlichen auch an deren Eltern und/oder Freunde weitergegeben werden.

Durch die regen Diskussionen und vielen Fragen der Jugendlichen zeigte sich deutlich, wie interessiert die Schüler/innen an diesem Thema sind und dass hier an einem wichtigen Punkt frühzeitig angesetzt werden kann. Von Seiten der Lehrer/innen wurde das Projekt ebenfalls begrüßt. Da die Projekttermine innerhalb der eigentlichen Schulzeit stattfinden sollten, war es nicht einfach, innerhalb der Projektlaufzeit Termine zu finden. Aufgrund von Praktika und Prüfungsvorbereitungen in einigen Klassen konnte nicht das gesamte Programm durchgeführt werden. Die abschließende Präsentation der erarbeiteten Themen wurde in den jeweiligen Klassen vorgestellt. ■

3.2.2.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Luzenbergschule

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2009

ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



In insgesamt vier Klassen des Berufsvorbereitungs- bzw. Berufseinstiegsjahrs konnten an der Luzenbergschule folgende Inhalte aus dem Programm der Schuldenprävention für Jugendliche durchgeführt werden: Schuldenfallen erkennen und vorbeugen, Auswirkungen einer Bürgschaft, Bedeutung eines Schufaeintrags, Kreditaufnahme und Internetverträge bzw. -fallen. Bei der Luzenbergschule handelt es sich um eine hauswirtschaftliche Berufs- und Berufsfachschule, so dass hier vorwiegend ältere weibliche Jugendliche zur Schülerschaft zählen. Daher wurden auch die Themen Einkommen (Was kann ich mir von meinem Ausbildungsgeld leisten?), feste Ausgaben, Wohnungsanmietung und Autokauf besprochen. Zunächst wurden mit den Klassenlehrern/innen Termine für die Projektdurchführung abgestimmt. Die Projektleitung erarbeitete dann die inhaltlichen Themen des entsprechenden Bausteins, die dann in Form von Präsentationen und Arbeitsblättern sowie mit DVD umgesetzt wurden. Dabei griff sie thematisch auch die vorhandenen Probleme der Jugendlichen auf. In Diskussionen und Gruppenarbeiten wurden die jeweiligen Themen des Bausteins ausführlich miteinander bearbeitet. Am Ende des Projektes wurden die einzelnen Gruppenarbeiten in den Klassen vorgestellt.

Die Jugendlichen sollten durch das Mikroprojekt Schuldenfallen erkennen und vermeiden, um einer Überschuldung vorzubeugen. Die Sensibilisierung für Werbung sollte u.a. beim Thema „Handy“ wichtige Hilfen geben, denn gerade die vielen verlockenden, scheinbar günstigen Handys sind bei den Jugendlichen hoch im Kurs. Allerdings beachten sie dabei häufig nicht die Details der Verträge. Parallel war es für die Schüler/innen ein wichtiges Anliegen, den Umgang mit Geld in Bezug auf Wohnung und Auto zu lernen. Da die Schüler/innen teilweise bereits volljährig sind, standen diese Überlegungen in naher Zukunft an. Überhaupt war die Diskussion und das Reflektieren des eigenen Konsumverhaltens sowie der Austausch über die eigenen Erfahrungen ein wichtiges Ziel des Projektes. Das Bewusstsein für das Entstehen und Vermeiden von Schulden konnte durch die Jugendlichen auch an deren Eltern und/oder Freunde weitergegeben werden.

Durch die regen Diskussionen und vielen Fragen der Jugendlichen zeigte sich deutlich, wie interessiert die Schüler/innen an diesem Thema sind und dass hier an einem wichtigen Punkt frühzeitig angesetzt werden kann. ■

3.2.3.

LebensMeister

ANTRAGSTELLER:	BIOTOPIA ARBEITSFÖRDERUNGSBETRIEBE GGMBH
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	SCHÜLER/INNEN DER EDUARD-SPRANGER-FÖRDERSCHULE

Die Teilnehmer/innen des Projektes wurden aus der 8. Klasse von den Lehrern/innen der Schule ausgewählt, die aufgrund ihrer persönlichen sozialen Situation und Lerngeschichte zusätzliche Gelegenheiten zum Erlernen von Alltagskompetenzen benötigten. Bis zu den Weihnachtsferien wurde das Projekt einmal wöchentlich mit den Schülern/innen umgesetzt. Dabei pflanzten die Schüler/innen die einzelnen Lerngänge gemeinsam in Klein- und Großgruppen und nutzten dabei verschiedene Medien wie Internet, Stadtpläne und Zeitungen. Anhand des Stadtplans wurde z.B. immer wieder die Orientierung trainiert, Fahrtwegplanungen wurden vorgenommen und die Fahrtkosten errechnet. Anschließend wurden die in den Gruppen erarbeiteten Informationen präsentiert und boten so den Schülern/innen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten der Kommunikation und Selbstpräsentation zu trainieren. Auf den Lerngängen konnten die von einzelnen Schülern/innen vorbereiteten Fragen an bestimmte Ansprechpartner/innen gestellt werden.

Vorgesehen war das Kennenlernen von Einrichtungen aus den Bereichen Arbeit, Wohnen und Gesundheit. Da die Bearbeitung der einzelnen Themen länger als geplant dauerte, konnten nicht alle so ausführlich bearbeitet werden. Der Focus wurde daher auf das Thema „Wohnen“ gelegt. Zunächst wurden verschiedene Fragestellungen erarbeitet: Wie finde ich eine Wohnung? Was brauche ich, um mir eine Wohnung einzurichten? Wo bekomme ich günstig Möbel? Mit dem Besuch des Wohnungsamtes und einem Möbelhaus sowie der Ausstellung „Alltagskulturen“ im Landesmuseum für Technik und Arbeit konnten die Schüler/innen einen realistischen Einblick zum Thema „Wohnen“ gewinnen.

Durch die intensive Arbeit im Projekt haben die Schüler/innen konkrete Schritte gelernt, die sie für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben benötigen. Die Chancen für ihren weiteren Lebensweg und einen erfolgreichen Übergang ins Berufsleben haben sie damit gesteigert. ■

3.2.4.

Mobil II – Lernprogramm im Bereich Zweiradmechanik

ANTRAGSTELLER: EDUARD-SPRANGER-FÖRDERSCHULE

ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2009

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN



Das Projekt wurde mit 10 Schülern/innen ab der 7. Klasse durchgeführt. Jeweils zwei Gruppen mit fünf Teilnehmern/innen trafen sich 1-mal wöchentlich innerhalb von fünf Wochen. In den jeweiligen Gruppen wurden Einheiten zu den Themen „Bremsen“, „Licht“, „Schaltung“ und „Werkzeugkunde“ an der Schule durchgeführt. Die jeweiligen Einheiten wurden von Auszubildenden der BIOTOPIA-Fahrradstation unter Anleitung selbst geplant und dann mit den Schülern/innen umgesetzt. Die Pädagogin hielt sich dabei vorwiegend im Hintergrund und trat nur als Coach bzw. bei Schwierigkeiten in den Vordergrund. Dadurch entstand ein sehr intensiver Kontakt zwischen den Schülern/innen und den nur unwesentlich älteren Auszubildenden.

Durch die Einbindung einer weiblichen Auszubildenden konnte das Berufsfeld der Zweiradmechanik auch für Mädchen interessant gemacht werden. Der Peer-Ansatz des Projektes ist sicherlich ein wichtiger Punkt für die hohe Motivation der Schüler/innen. Dies war auch deutlich am letzten Projekttag zu erkennen, bei dem die Schüler/innen den Arbeitsplatz der ihnen bekannten Auszubildenden kennen lernen konnten. Mit großem Interesse nahmen sie an dem Besuch der Fahrradstation teil.

Die Schüler/innen erhielten durch das Projekt neben dem Erwerb der Fähigkeiten der Wartung- und Reparatur von Fahrrädern auch einen Einblick in das Berufsfeld Zweiradmechanik sowie in die fachlichen und sozialen Anforderungen im beruflichen Alltag. Parallel konnte auch das durch die Wegwerfgesellschaft geprägte Bild überwunden werden, indem gezeigt wurde, dass die Funktionsfähigkeit von Fahrrädern selbst beeinflussbar ist und diese nicht immer gleich entsorgt werden müssen. An einem Projekttag hatten die Schüler/innen die Möglichkeit, ihr eigenes Fahrrad mitzubringen und dieses zu überholen bzw. zu reparieren.

Durch den hohen Betreuungsschlüssel, der durch das Projekt möglich war, konnten gravierende Unterschiede in der Leistungsfähigkeit und Motivation der einzelnen Schüler/innen aufgefangen werden. ■

3.2.5.

Do it! – Wege aus der Sucht

ANTRAGSTELLER:	FÖRDERVEREIN DES JUGENDHAUSES WALDPFORTE E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	FRAUEN DER BESTEHENDEN MUTTER-KIND-GRUPPE

Die Frauen der Mutter-Kind-Gruppe haben sich in dem Projekt mit verschiedenen Suchtproblematiken auseinandergesetzt. Bei den Teilnehmerinnen handelte es sich meist um Frauen, die die alleinige Verantwortung in der Kindererziehung tragen sowie keine Zeit oder keinen Raum für ihre Selbstverwirklichung bzw. Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse haben. Sie sind nicht nur sehr unzufrieden sondern stehen unter einem besonderen Druck.

Durch die wöchentlichen Treffen konnten die Frauen ihre eigenen Erfahrungen untereinander austauschen und mit den angebotenen Bausteinen alternative Lebensmöglichkeiten kennenlernen. Die vier Themenbereiche „Erfahrungsaustausch der Mütter untereinander“, „Gruppenberatungs- bzw. Informationsgespräche“, „alternative Lebensgestaltungsmöglichkeiten“, „erlebnispädagogische Bausteine“ wurden mit verschiedenen Referentinnen umgesetzt. Die Frauen zeigten sich sehr motiviert und brachten eigene Ideen ein. Allerdings konnte keine der Frauen ermutigt werden, ein eigenes Beratungsgespräch in einer Suchtberatungsstelle zu besuchen. Beim gemeinsamen Beratungsgespräch der Gruppe im Drogenverein Mannheim e.V. zum Thema „Wege aus der Sucht“ zeigten sich die Frauen sehr offen und nannten ihre Ängste und Wünsche.

Neben dem Erfahrungsaustausch der Mütter untereinander und der Auseinandersetzung mit der eigenen Sucht bzw. der des Partners, lernten die Frauen auch die verschiedenen Beratungsangebote der Suchtberatungsstellen kennen. Mit erlebnispädagogischen Bausteinen wie Nordic Walking und Fitnesstraining konnten die Frauen Alternativen zu ihrem bisherigen Leben kennen lernen. Mit der Exkursion „Initiativübungen im Wald“ beschäftigten sich die Frauen mit verschiedenen Problemlösungsstrategien. Auch das Kennenlernen von Angeboten zur Kinderbetreuung war für die Frauen ein wichtiger Aspekt, der ihnen Entlastung im Alltag bringen kann.

Mit dem Projekt erhielten die Frauen die Möglichkeit, verschiedene Aktivitäten auszuprobieren, eigene Ideen zu entwickeln und diese möglichst zeitnah umzusetzen. Dies soll sie auch nach Ende des Projektes befähigen, ihr Leben aktiv zu gestalten. Der im Rahmen des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ erstellte Flyer bezüglich Beratungs- und Anlaufstellen vor Ort und innerhalb Mannheims, konnte im neuen Projekt aktualisiert werden. Durch den aktualisierten Flyer sind die Frauen jederzeit in der Lage, sich entsprechende Hilfe zu holen bzw. diese Informationen auch weiterzutragen. Die Teilnehmerinnen haben nicht nur an Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen gewonnen, sondern auch realisiert, dass sie mehr erreichen können, als sie sich bisher selbst zugetraut haben. ■

3.2.6.

Mer pral mende – Stärken fördern – Vorbilder schaffen

ANTRAGSTELLER: VERBAND DEUTSCHER SINTI UND ROMA - BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

ZEITRAUM: 0.07. - 31.12.2009

ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE SINTI



Während der Sommerferien wurde für die jungen Sinti aus Waldhof-Ost ein kleines Sommerprogramm mit Freizeitangeboten zum Kennenlernen angeboten, sodass zu Beginn des Projektes gemeinsame Ziele mit den Jugendlichen definiert werden konnten.

Zum Schulbeginn fanden dann die ersten Treffen mit den beiden Bildungslotsinnen, der Beratungsstelle Bildung/Antiziganismus, ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen, Praktikanten/innen und Studenten/innen statt, die mit dem Verband in Kontakt stehen. Dabei wurde neben dem Aufbau und der Umsetzung einer Lernwerkstatt auch über weitere Angebotsmöglichkeiten gesprochen. Anschließend ging es an die Konstituierung der verschiedenen Lerngruppen. Es wurden Einzelgespräche mit den Jugendlichen geführt und Bildungspläne anhand ihrer Zeugnisse erstellt. Hierbei orientierte man sich an den jeweiligen Stärken und Interessen der Jugendlichen. Mit den entsprechenden Bildungsplänen konnte die individuelle Förderung beginnen. Hierzu gehörten die aktive Verbesserung der schulischen und außerschulischen Bildung, die gemeinsame Suche nach Praktika und Lehrstellen sowie die gezielte Vorbereitung von Bewerbungen. So konnten drei Jugendliche in Praktika vermittelt werden.

Die Einrichtung eines „Elterncafés“ diente als Gesprächs- und Informationstreffpunkt für Eltern und Projektdurchführende. Hier hatten die Eltern die Möglichkeit, sich u.a. über schulische und berufliche Aspekte ihrer Kinder zu informieren sowie einen Austausch mit den unterschiedlichen Erfahrungen der anderen Eltern zu machen. Die Projektdurchführenden konnten z.B. auch auf missglückte Bildungserfahrungen der Eltern eingehen, die teilweise unbewusst deren Verhalten beeinflussen.

Die Gruppe der Geschichtswerkstatt bestand zum größten Teil aus Mädchen. Gerade bei den weiblichen Jugendlichen besteht häufig ein Zwiespalt zwischen dem traditionellen und dem modernen Rollenbild, der mit Mehrfachbelastungen und fehlenden Teilhabechancen verbunden ist. Daher verläuft die familiäre bzw. schulische Sozialisation im Spannungsfeld zwischen Loyalität zu den Eltern, deren Bildungsperspektiven und den eigenen Wünschen der weiblichen Jugendlichen.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

3.2.6.



Innerhalb der Geschichtswerkstatt entstand die Idee das Thema „Geschichte und kulturelle Identität“ in einer Plakataktion der Öffentlichkeit zu präsentieren. Es entstanden Fotos mit den jeweiligen Straßennamen aus Waldhof-Ost (z.B. Frischer Mut, Zäher Wille), die mit Aussagen der Jugendlichen verbunden wurden. Dies zeigt nicht nur, dass sich die Jugendlichen mit dem eigenen Wohngebiet auseinandersetzen, sondern auch die enge Verbundenheit mit diesem. Daneben konnten sich die Jugendlichen mit neuen Medien beschäftigen und erhielten parallel auch Einblick in das Thema Öffentlichkeitsarbeit. Aus den Fotos entstand zum einen ein Kalender für das Jahr 2010 zum anderen einzelne Plakate. Diese wurden auf einer Ausstellung im Kulturhaus RomnoKher gemeinsam mit den Jugendlichen der Öffentlichkeit präsentiert. Dabei erfuhren die Jugendlichen durch ihr aktives Handeln Selbstwirksamkeit und stärkten auf diesem Wege ihr Selbstwertgefühl.

Während des Projektverlaufs wurden in intensiven Workshops zunächst die Themen Antiziganismus, Rassismus und Xenophobie erarbeitet und besprochen. Aufgrund der Argumentationshilfen, die die Jugendlichen sich bei den Workshops erarbeitet hatten, konnten sie auf der Veranstaltung „Farbe bekennen“ gut mitdiskutieren und die neu gewonnenen Argumente und Einstellungen verfestigen.

Ziel des Projektes war es u.a., die Jugendlichen mit zusätzlichen Lernangeboten und außerschulischen Bildungsaktivitäten für das Thema Bildung zu gewinnen, ihnen das Eingebundensein in die schulischen Regelangebote zu ermöglichen und sie bei der Orientierung der Ausbildungs- und Berufswahl zu unterstützen und zu stärken. ■

3.2.7.

Jeder trage, was ihm steht

ANTRAGSTELLER: CHANGES E.V.

ZEITRAUM: 30.07. - 01.12.2009

ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Für das Musical „Changes“ sollten im Rahmen des Projektes Bühnenkostüme entworfen und gefertigt werden. Zunächst wurden im Stadtteil über Flyer, direkte Ansprache auf der Straße und durch eine vor Ort ansässige Tanzschule Jugendliche über das Projekt informiert. Da der Projektträger vor Ort noch nicht bekannt war, konnten die Kontakte zu den Bewohnern/innen zunächst nicht einfach geknüpft werden. Mit viel Engagement und Empathie konnte schrittweise ein Zugang gefunden und eine Vertrauensbasis aufgebaut werden.



Zunächst wurden mit den Jugendlichen Skizzen für die benötigten Kostüme entworfen, deren Umsetzung u.a. mit der vor Ort ansässigen Kleiderkammer verwirklicht wurde, bei der Kleidungsstücke besorgt wurden. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl war die Umsetzung aller Entwürfe nicht möglich. Daher wurden fertige Textilien verändert und durch Applikationen Bühnentauglich gestaltet. Für die Applikationen wurden Entwürfe aus dem Themenbereich des Musicals genommen sowie der Namen des Musicals als Schriftzug. Am Ende des Projektes verzierten die Jugendlichen ihre eigenen Kleidungsstücke mit Applikationen und fertigten Weihnachtsgeschenke (z.B. Kissenbezüge) an.

Im Projekt konnten die Teilnehmer/innen die Entstehung eines Bühnenkostüms vom Entwurf bis zur Fertigung kennenlernen. Dabei mussten sie Absprachen treffen und einhalten sowie sich gegenseitig austauschen und Hilfestellung geben. Die bei der Arbeit auftretenden Konflikte wurden vor Ort besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. ■

3.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
Ohne Moos nix los (Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule)	82	42	40	62	82
Ohne Moos nix los (Luzenbergschule)	73	7	66	61	73
LebensMeister	12	7	5	3	12
Mobil II – Lernprogramm im Bereich Zweiradmechanik	10	5	5	3	10
Do it! – Wege aus der Sucht	11	0	11	0	2
Mer pral mende – Stärken fördern – Vorbilder schaffen	28	13	15	0	28
Jeder trage, was ihm steht	10	3	7	6	10
Gesamt	226	77	149	135	217
Prozente		34%	66%	60%	96%

Phase 1

Förderphase I im Gebiet
Neckarstadt-West

4.

Förderphase I im Gebiet Neckarstadt-West

In der ersten Förderphase wurden in der Zeit vom 20.07.2009 bis 31.12.2009 im Fördergebiet elf Mikroprojekte bewilligt und umgesetzt.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder und Entwicklungsziele dargestellt. Anschließend werden die elf bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

4.1.

Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Die folgenden Handlungsfelder wurden aufgrund der beschriebenen Problemlage vor Ort ausgewählt und mit jeweils mindestens einem Entwicklungsziel untermauert.

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung zur Entwicklung der sozialen und beruflichen Kompetenz von Jugendlichen.
- Angebotserweiterung im Bereich Bildung, Gesundheit und Sport zur Förderung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 2:

- Erweiterung des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen mit dem Ziel der Erhöhung der Attraktivität von Arbeit für die Frauen und einer Erhöhung der Beschäftigungsquote.
- Verbesserung des Selbstwertgefühls und Stärkung des Selbstbewusstseins von Frauen.

Handlungsfeld 4:

Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 4:

- Strukturaufbau zur gezielten Ansprache der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und der sozio-kulturellen Gruppierungen vor Ort mit dem Ziel der Stärkung des sozialen und territorialen Zusammenhalts. ■

4.2.

Projektbeschreibungen

4.2.1.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Justus-von-Liebig-Schule

ANTRAGSTELLER:	CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND

In insgesamt vier Klassen (Berufsvorbereitungs- und Berufseinstiegsjahr sowie Ausbildungsklassen) der Justus-von-Liebig-Schule wurden folgende Inhalte aus dem Programm der Schuldenprävention für Jugendliche durchgeführt: Schuldenfallen erkennen und vorbeugen, Auswirkungen einer Bürgschaft, Bedeutung eines Schufaeintrags, Kreditaufnahme, Handyverträge, Internetverträge und -fallen sowie das Thema „Dispo“. Mit einer Klasse konnte auch bezüglich der eigenen Einnahmen, feste Ausgaben im eigenen Haushalt und was beachtet werden muss, wenn eine eigene Wohnung gemietet wird, besprochen werden. Zunächst wurden mit den Klassenlehrern/innen und den Schulsozialarbeitern/innen Termine für die Projektdurchführung abgestimmt. Die Projektleitung erarbeitete dann die inhaltlichen Themen des entsprechenden Bausteins, die in Form von Präsentationen und Arbeitsblättern sowie mit DVD umgesetzt wurden. Dabei griff sie thematisch die vorhandenen Probleme der Jugendlichen auf. In Diskussionen und Gruppenarbeiten wurden die jeweiligen Themen des Bausteins ausführlich miteinander bearbeitet.

Die Jugendlichen sollten durch das Mikroprojekt Schuldenfallen erkennen und vermeiden, um die Überschuldung vorzubeugen. Die Sensibilisierung für Werbung sollte u.a. beim Thema „Handy“ wichtige Hilfen geben, denn gerade die vielen verlockenden, scheinbar günstigen Handys sind bei den Jugendlichen hoch im Kurs. Allerdings beachten sie dabei häufig nicht die Details der Verträge. Überhaupt war die Diskussion und das Reflektieren des eigenen Konsumverhaltens sowie der Austausch über die eigenen Erfahrungen ein wichtiges Ziel des Projektes. Das Bewusstsein für das Entstehen und Vermeiden von Schulden kann durch die Jugendlichen auch an deren Eltern und/oder Freunde weitergegeben werden.

Durch die regen Diskussionen und vielen Fragen der Jugendlichen zeigte sich deutlich, wie interessiert die Schüler/innen an diesem Thema sind und dass hier an einem wichtigen Punkt frühzeitig angesetzt werden kann. Da die Schüler/innen an der Justus-von-Liebig-Schule im Durchschnitt älter sind als an den allgemeinen Hauptschulen, waren auch Themen wie Bürgschaft, Kredit, Schufaeintrag und Anmietung einer Wohnung wichtige Punkte bei den Jugendlichen. Von Seiten der Lehrer/innen wurde das Projekt ebenfalls begrüßt. ■

4.2.2.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Humboldt-Hauptschule

ANTRAGSTELLER:	CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND

In insgesamt sechs Klassen der Humboldt-Hauptschule (8. und 9. Klasse) sowie der 10. Klasse der Humboldt-Werkrealschule wurden folgende Inhalte aus dem Programm der Schuldenprävention für Jugendliche durchgeführt: Schuldenfallen erkennen und vorbeugen, Auswirkungen einer Bürgschaft, Bedeutung eines Schufaeintrags, Kreditaufnahme und Internetverträge bzw. -fallen. Innerhalb der 8. Klassen wurde zudem das Thema Handyvertrag besprochen. Zunächst wurden mit den Klassenlehrern/innen Termine für die Projektdurchführung abgestimmt. Die Projektleitung erarbeitete dann die inhaltlichen Themen des entsprechenden Bausteins, die in Form von Präsentationen und Arbeitsblättern sowie mit DVD umgesetzt wurden. Dabei griff sie thematisch die vorhandenen Probleme der Jugendlichen auf. In Diskussionen und Gruppenarbeiten wurden die jeweiligen Themen des Bausteins ausführlich miteinander bearbeitet. Die Schüler/innen der 9. und 10. Klassen präsentierten ihre Gruppenarbeiten zum Thema „Wie kann ich Schulden vermeiden“ innerhalb der Klasse. Zum Thema „Umgang mit dem Handy“ wurden die Gruppenarbeiten der 8. Klassen in den eigenen Klassen präsentiert.

Die Jugendlichen sollten durch das Mikroprojekt Schuldenfallen erkennen und vermeiden, um einer Überschuldung vorzubeugen. Die Sensibilisierung für Werbung sollte u.a. beim Thema „Handy“ wichtige Hilfen geben, denn gerade die vielen verlockenden, scheinbar günstigen Handys sind bei den Jugendlichen hoch im Kurs. Allerdings beachten sie dabei häufig nicht die Details der Verträge. Überhaupt war die Diskussion und das Reflektieren des eigenen Konsumverhaltens sowie der Austausch über die eigenen Erfahrungen ein wichtiges Ziel des Projektes. Das Bewusstsein für das Entstehen und Vermeiden von Schulden kann durch die Jugendlichen auch an deren Eltern und/oder Freunde weitergegeben werden.

Durch die regen Diskussionen und vielen Fragen der Jugendlichen zeigte sich deutlich, wie interessiert die Schüler/innen an diesem Thema sind und dass hier an einem wichtigen Punkt frühzeitig angesetzt werden kann. Von Seiten der Lehrer/innen wurde das Projekt ebenfalls begrüßt. ■

4.2.3.

Ankommen – durchkommen – weiterkommen

ANTRAGSTELLER: DIAKONISCHES WERK
ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Das Projekt richtete sich an Frauen mit Migrationshintergrund, die neben einem geringen Bildungshintergrund auch über geringe Sprachkenntnisse verfügen. Sie leben zumeist zurückgezogen, so dass die Akquise über die nachbarschaftlichen Beziehungen und Mundpropaganda lief. Durch die Besetzung der Projektleitung mit einer Frau, die selbst über einen türkisch-kaukasischen Migrationshintergrund verfügte, konnte der Zugang zu den Frauen erleichtert werden.

Auf wöchentlichen Veranstaltungen wurden verschiedene Themen besprochen, die von Referentinnen u.a. von der Migrationsberatung, dem Fraueninformationszentrum, der Schuldnerberatung sowie Pro Familia vorgestellt wurden. Dabei erfuhren die Frauen eine offene Kommunikation und konnten erfahren, dass in Zusammenarbeit mit den genannten Einrichtungen Probleme gelöst werden können. Gleichzeitig konnte die Hemmschwelle zum Aufsuchen von öffentlichen Stellen gesenkt werden.

Wie wichtig den Frauen das Projekt war, wurde durch die intensive Mitarbeit der Frauen während des Projektes und auch beim positiven Austausch mit den Referentinnen nach den Veranstaltungen deutlich.

Parallel wurden Exkursionen (z.B. nach Heidelberg) durchgeführt, bei denen neben einer Erweiterung des Aktionsradius der Frauen auch das theoretisch erworbene Wissen, wie das Lesen von Fahrplänen und die Nutzung von Ticket-Automaten praktisch umgesetzt werden konnte. Innerhalb Mannheims wurden u.a. die Stadtbibliothek und das Mannheimer Arbeitslosenzentrum besucht.

Mit den auf den Veranstaltungen und Exkursionen erworbenen Kenntnissen und Kompetenzen konnte das Selbstbewusstsein der Frauen gestärkt und sozialen Krisensituationen sowie Orientierungs- und Hilflosigkeiten vorgebeugt werden. Die Frauen wurden ermuntert, gezielt und selbständig ihre sozialen und wirtschaftlichen Probleme in Zusammenarbeit mit den bestehenden Institutionen zu lösen. ■

4.2.4.

Deutsch im Fadenspiel – Dresscodes international

ANTRAGSTELLER: DEUTSCH IM FADENSPIEL
ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGROUPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Die Teilnehmerinnen des Kurses waren Migrantinnen mit geringen Deutschkenntnissen, viele von ihnen Analphabetinnen. Daher wurde bei der Akquise die persönliche Ansprache der Teilnehmerinnen genutzt. Während des Kurses sorgte Mundpropaganda dafür, dass die Teilnehmerinnen immer wieder neue Frauen mit in das Projekt brachten. Die Teilnahme an Integrationsmaßnahmen oder ein regelmäßiger Besuch von Kursen ist ihnen aufgrund ihrer familiären Situation häufig nicht möglich. Im Laufe des Projekts lernte die Kursleiterin die vielfältigen Schwierigkeiten und Hemmnisse der Frauen kennen, vor allem die durch Analphabetismus im fremden Land bedingten Unsicherheiten, welche die ohnehin deutliche Ausrichtung auf Familie noch verstärken. Deshalb suchte sie in der Kursgestaltung nach Auswegen mit den Frauen, z. B. durch das Einbeziehen der Potenziale der Teilnehmer/innen.

Der Kurs fand ab dem 15.09.2010 dreimal wöchentlich mit jeweils drei Stunden vormittags statt. Für Stoffpuppen, die von der Projektleitung hergestellt worden waren, wurde Kleidung aus unterschiedlichen Materialien und in diversen Techniken im Kurs erarbeitet. Absprachen über Gestaltung, Wahl des Materials, Vorgehensweise, Arbeitsteilung und mögliche Techniken boten nicht nur Sprachanlässe, sondern ermöglichten gleichzeitig eine Wortschatzerweiterung, die immer wieder mit dem Wörterbuch vertieft wurde.

Die Sprachübungen wurden nicht nur mündlich sondern auch schriftlich durchgeführt und dann in der anschließenden Konversation genutzt. Jederzeit konnte auch auf Wörterbücher zurückgegriffen werden sowie auf die sprachliche Unterstützung durch die Kursleiterin. Auch regelmäßiges, systematisches Suchen von Wörtern in Wörterbüchern unterstützte den Spracherwerb und festigte die Frauen in der Arbeit mit dem Wörterbuch, was letztendlich zu selbständiger Weiterführung des Spracherwerbs verhelfen soll. Während des Kurses stand die Kommunikation untereinander bzw. das gelenkte Gespräch durch die Kursleiterin immer im Zentrum. Dies konnte durch das Anschauen und Kommentieren von Foto- und Bildmaterial über Mode und Design sowie die Rollenspiele mit den Puppen am Ende des Kurses erreicht werden.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

4.2.4.



Zugleich konnten die Frauen sich gegenseitig handwerkliche Techniken, die sie aus ihren Heimatländern mitbrachten, zeigen und Hilfestellung geben. Im Vergleich der Arbeitsergebnisse und im Suchen nach farblich und stilistisch passenden Ergänzungen konnten die Teilnehmerinnen nicht nur die Vielfalt der Handarbeiten erleben, sondern auch die Fremdheit untereinander verringern. Dabei wurden auch andere kulturelle Bedingungen und Vokabeln verglichen, bei denen die Teilnehmerinnen immer wieder auch Ähnlichkeiten feststellten.

Am Ende des Kurses gab es für acht Puppen Bekleidungssätze. Durch Rollenspiele mit den Puppen konnte der neu erarbeitete Wortschatz gefestigt werden.

Die Frauen zeigten großes Interesse am Kursangebot und überraschten mit Ideenreichtum und Kreativität – nicht nur handwerklich, sondern auch sprachlich! ■

4.2.5.

Fit for life – fit for job

ANTRAGSTELLER: JUSTUS-VON-LIEBIG-SCHULE

ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2009

ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Innerhalb des Mikroprojektes sollten Schüler/innen aus verschiedenen Schulformen der Abteilung Berufsorientierung auf unterschiedlichste Art durch Mentoren/innen gefördert werden. Die Mentoren/innen sind bereits seit mehreren Jahren an der Schule tätig und unterstützen einzelne Schüler/innen individuell. Innerhalb des Mikroprojektes wurden unterschiedliche Teilprojekte mit den Mentoren/innen durchgeführt. Neben der Förderung der deutschen Sprache bei den Sprachanfängern/innen wurde auch die Förderung der englischen Sprache angeboten sowie Kunst- u. Sportprojekte.



In der Klasse der Sprachanfänger fand neben zwei Teamteachingstunden, die wöchentlich von einer Mentorin und einer Lehrerin durchgeführt wurden, auch Einzelförderung von drei Schülern/innen durch die Mentorin in der deutschen Sprache statt. In der Einzelförderung ging es neben der Alphabetisierung auch um das Lesen lernen.



Das niedrige Ausgangsniveau bei der Englischgruppe führte zu einer großen Nachfrage bei den Schülern/innen, die dadurch ihre Chancen bei der Ausbildungsplatzsuche erhöhten. Die Englischförderung wurde im begleiteten Unterricht in 4-6 Stunden pro Woche und in zusätzlichen Fördergruppen (Vokabelarbeit, Grammatiknachhilfe, Konversationsübungen) mit 1-2 Stunden pro Woche durch einen Mentor geleistet.

Mit den Kunst- und Sportprojekten sollten vor allem Schüler/innen angesprochen werden, deren Schulbesuch unregelmäßig stattfindet. Auch hier konnte ein großer Zuspruch der Jugendlichen festgestellt werden. Wöchentlich fanden in einem 4-Stundenblock gestalterische Einzel- und Gruppenaufgaben statt. Am Ende des Projektes konnten die Kunstwerke in der Schule ausgestellt werden.

Bei der Sportgruppe, die wöchentlich ein 2- bis 4-stündiges Fitness- und Gesundheitsprogramm absolvierte, konnte der Schulbesuch ebenfalls stabilisiert werden. Die Gruppe führte freitags vor Unterrichtsbeginn einen Lauf- und Fitnesstreff mit anschließendem gesundem Frühstück durch. Dies war auch gleichzeitig eine Vorbereitung auf ein Mitte Dezember durchgeführtes Fußballturnier. Die Kunst- und Sporttermine wurden mit begleitenden reflektierenden Gesprächen mit den Schülern/innen unterlegt und sorgten so für eine bessere Wirksamkeit der Maßnahmen.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

4.2.5.

In Absprache mit den BEJ-Klassenlehrern/innen konnten drei Betriebsbesichtigungen (John Deere, Phoenix Pharmahandel, Siemens AG) sowie zwei Informationsveranstaltungen durchgeführt werden, an denen regelmäßig mindestens 20 Schüler/innen teilnahmen. Mit ca. 25 Jugendlichen konnte bei der Volksbank Rhein-Neckar eG der Berufsnavigator durchgeführt werden. Die Volksbank sicherte gleichzeitig auch für die Zukunft Bereitschaft zur weiteren Kooperation zu.

Durch die Ausrichtung an den Zielen konnte die Mentorenarbeit professionalisiert werden, was neben der verstärkten Unterstützung der Lehrer/innen durch die Mentoren/innen auch zu einer intensiveren Kooperation zwischen den beiden Gruppen führte. Vor allem die Schüler/innen profitierten von dieser Arbeit. Die zusätzlichen Angebote, die sich an den Interessen der Schüler/innen anschloss, sorgten neben einer hohen Beteiligung an den einzelnen Projekten auch für eine Stabilisierung des Schulbesuchs und führten zu einer Verbesserung der Deutsch- und Englischkenntnisse. Mit den Betriebsbesichtigungen konnten weitere Einblicke in die Arbeitswelt geschaffen und die Berufsvorbereitung erweitert werden. ■

4.2.6.

Italienische Eltern als Gestalter

ANTRAGSTELLER:	IAL-CISL GERMANIA
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE:	ITALIENISCHE ELTERN UND IHRE KINDER

Mit zwei Schulen im Gebiet sowie der Katholischen Mission und der italienischen Konsularagentur in Mannheim konnten die Eltern und Jugendliche für das Projekt gewonnen und eine breite Mobilisierung gewährleistet werden. Schwierig gestaltete sich die Akquise von alleinerziehenden Müttern, ebenso wie die Teilnahme von Vätern. Um auch diese Zielgruppe zur Teilnahme an den Veranstaltungen zu gewinnen, wurden persönliche Gespräche vereinbart.

Die Teilnehmer/innen lernten auf den beiden Veranstaltungen neben dem deutschen Schulsystem in Baden-Württemberg auch das Ausbildungssystem sowie wichtige Beratungsstellen für den Übergang von der Schule in den Beruf kennen. Durch die auf der Veranstaltung angebotenen Übersetzungen der Vorträge konnten Hemmschwellen abgebaut und für Verständnis gesorgt werden. Gleichzeitig förderte die zweisprachige Veranstaltung auch die Diskussion und sicherte die Informationsweitergabe. Gezielt wurden dabei die spezifischen Schwierigkeiten italienischer Familien aufgegriffen.

Die Gespräche mit den Schülern/innen und den Eltern, die während der gesamten Projektlaufzeit immer wieder geführt wurden, konnten auch das Verständnis beider Seiten fördern. Die Eltern sahen nicht nur die Notwendigkeit, sich mit Bildungsfragen verstärkt auseinanderzusetzen, sondern sie erhielten auch die Möglichkeit, praktische Wege kennen zu lernen.

Über 20 Eltern und Jugendliche beteiligten sich aktiv am Projekt und durch die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ konnte die Teilnahme während des Projektes gesteigert werden. Viele Vorbehalte und Hemmschwellen gerade gegenüber deutschen Institutionen wurden mit den Veranstaltungen abgebaut. ■

4.2.7.

Motivation durch Faszination – Zirkus machen!

ANTRAGSTELLER: DIAKONISCHES WERK
ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2009
ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Die Akquise der Teilnehmer/innen erfolgte nach den Sommerferien mit Hilfe eines Flyers in Verbindung mit einer persönlichen Ansprache der Jugendlichen. Mit der gleichzeitigen Unterstützung durch die Wilhelm-Busch-Förderschule bei der Akquise konnten genug Teilnehmer/innen gewonnen werden. Mit großem Engagement der Lehrer/innen, die sofort bereit waren, das Projekt in der unterrichtsfreien Zeit zu besuchen und interessierte Schüler/innen mitzubringen, konnte letztendlich eine regelmäßige Teilnahme erreicht werden.



Insgesamt nahmen neun Jugendliche an dem Projekt teil, fünf von ihnen kamen regelmäßig bis zum Ende des Projektes. Vorwiegend waren es weibliche Jugendliche, die das Projekt dominierten. Männliche Jugendliche zeigten sich weniger engagiert und verließen nach anfänglicher Neugierde häufiger das Projekt. Selbst durch die besondere Aufmerksamkeit des männlichen Projektleiters konnte dies nicht verändert werden.



Die Gruppe traf sich einmal pro Woche für zwei bis drei Stunden und trainierte verschiedene Zirkusdarbietungen wie Einrad, Jonglage oder Diavolo. Am 15.11.2009 fand am Kinderkulturtag der Neckarstädter Lichtmeile der öffentliche Auftritt der Zirkusgruppe statt. In der Nacht zuvor übernachtete die Gruppe gemeinsam mit den Projektleitern im Jugendhaus Erlenhof, wo nochmals geplant und geprobt wurde. Insgesamt sieben Mal trat die Zirkusgruppe am Kinderkulturtag vor Publikum mit Jonglage, Diavolo sowie Einrad auf.

Besonders durch die Auftritte wurden das Selbstbewusstsein und der Selbstwert der Jugendlichen gestärkt. Während des Projektes konnten die Jugendlichen sich innerhalb einer Gruppe erleben und erkennen, dass durch Ausdauer und Kontinuität am Ende ein Ergebnis entsteht, das stolz nach Außen getragen werden kann und dort entsprechend honoriert wird. Die im Projekt gemachten Erfahrungen tragen positiv zur persönlichen Entwicklung und Reifung eines jungen Menschen bei. Für den Projektträger ist auch die positive Kooperation mit der Wilhelm-Busch-Förderschule für seine weitere Arbeit von Bedeutung. ■

4.2.8.

Stop & Go: Eigenporträt vor berufsbezogenem Hintergrund

ANTRAGSTELLER: QUARTIERMANAGEMENT NECKARSTADT-WEST E.V.
ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2010
ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Das Projekt stand sowohl Jungen als auch Mädchen offen, dennoch nahmen ausschließlich Mädchen an dem Projekt teil. Das Projekt fand außerhalb der Schulzeit, jedoch wegen der PC-Ausstattung innerhalb der Schule und in Kooperation mit einer Lehrerin statt. Zu Beginn des Projektes nahmen 17 Mädchen an dem Projekt teil. Aufgrund der geringen Zahl an vorhandenen PC-Arbeitsplätze war eine Aufteilung in drei Gruppen notwendig. Dies machte neben der Aufteilung der Projektstunden auch die Umstrukturierung der einzelnen Projektschritte notwendig. So mussten z.B. einige Arbeitsschritte vereinfacht bzw. vorgefertigt werden.

Mit Beginn des neuen Schuljahres im September wurden die Teilnehmerinnen in den Umgang mit der Bildbearbeitungssoftware - eine frei zugängliche Grafiksoftware - eingewiesen. Sie lernten an vorgefertigten Übungsgrafiken, die Darstellungen aus dem gesellschaftlichen, sozialen und beruflichen Umfeld zeigten, die verschiedenen Schritte der Collagenerstellung und der Airbrushgestaltung. Gerade die Arbeit mit den Airbrushpistolen bedarf der Konzentration und der Feinmotorik, die beide durch die Übungen gefördert wurden. Anschließend wurden erste Gesichtsgestaltungen als Vorübungen für die nachfolgende Porträtarbeit durchgeführt. Auftretende Fehler besprach und beseitigte die Gruppe gemeinsam.

Auch in der Umsetzung waren die Mädchen sehr kreativ und brachten zunehmend eigene Gestaltungsideen ein. Während zu Beginn des Projektes noch eine große Hilfestellung benötigt wurde, die bis zur direkten Handführung reichte, minimalisierte sich dies im Laufe des Projektes, bis am Ende nur noch Beratung erforderlich war. Die Teilnehmerinnen, die bis zum Ende des Projektes teilnahmen, wurden mit der Postererstellung ihres eigenen Selbstporträts für ihr Durchhaltevermögen belohnt. Sie hatten eine kreative Arbeit geschaffen, in der die Selbstdarstellung durch eine feste Verknüpfung und Identifikation mit der eigenen Arbeit erkennbar ist.

Während der Projektstunden wurden Gespräche über verschiedene Themen mit den Mädchen geführt. So konnten sich die Teilnehmerinnen u.a. auch über die Erfahrungen austauschen, die sie während des Praktikums gemacht hatten. Dabei setzten sie sich gleichzeitig mit ihrem persönlichen Berufswunsch auseinander.

Am Ende des Projektes entstanden neun Selbstporträts vor berufsbezogenem Hintergrund. Eine Ausstellung der Porträts musste aus zeitlichen Gründen in das Jahr 2010 verlegt werden. ■

4.2.9.

Sinnesmuseum Neckarstadt-West

ANTRAGSTELLER:	QUARTIERMANAGEMENT NECKARSTADT-WEST E.V.
ZEITRAUM:	20.07. - 31.12.2010
ADRESSATENGROUPE:	JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Zunächst begann die Recherche nach anderen Sinnesmuseen, mit denen dann Verbindung aufgenommen wurde. Anschließend konnte mit der Verteilung von Flyern und der Kontaktaufnahme zu Schulen auf das Projekt aufmerksam gemacht und die Teilnehmer/innen akquiriert werden. Nach den Sommerferien sammelte man gemeinsam mit den Jugendlichen Ideen und besuchte andere Sinnesmuseen.



Nachdem der Platz für das Sinnesmuseum auf dem Gelände eines Jugendzentrums ausgemacht war, begann die Planung des weiteren Ablaufs. Zunächst mussten für die Sinnesstationen „Barfußpfad“, „Prisma“ und „begehbare Würfel“ Ideen gesammelt und dann Skizzen angefertigt werden. Hinsichtlich des Barfußpfades machten sich die Jugendlichen Gedanken, aus welchen Materialien dieser beschaffen sein sollte. Danach wurden die Materialien für die einzelnen Stationen zusammengestellt und besorgt. Anschließend säuberten die Teilnehmer/innen das Gelände, gruben den Pfad aus und markierten die Abgrenzung mit Steinen. Innerhalb des Pfades verlegten sie dann die unterschiedlichen Materialien, wie z.B. Platten, Reifen und Rindenmulch. In Bezug auf das Prisma wurde die Entstehung eines Kaleidoskops erläutert, um den Bau umzusetzen. Bei der Herstellung des begehbaren Würfels erstellten sie 3 verschiedene Kammern, statteten diese aus und bemalten den Würfel. Für die beiden Stationen „Klanghölzer“ und „Windspiel“ verzichtete man aus Zeitgründen auf das Entwerfen von Skizzen. Für die Station „Klanghölzer“ wurden verschiedene Hölzer auf deren Klang hin untersucht. Nach dem Bau eines Gerüsts brachten die Teilnehmer/innen die Hölzer daran an. Mit dem Gestalten und Ausschneiden von Figuren wurde bei der Herstellung des Windspiels begonnen, die dann an der dafür vorbereiteten Konstruktion befestigt wurden.



Sowohl die Mädchen als auch die Jungen lernten u.a. Beton anmischen und zementieren sowie kreativ zu gestalten. Jedoch war zu erkennen, dass die Jungen sich stärker für die schweren handwerklichen Aufgaben wie das Zementieren interessierten während die Mädchen mehr die kreative Gestaltung übernahmen. Beide lernten eine Mischung aus handwerklicher Arbeit und kreativer Gestaltung kennen, die ihnen auch einen Einblick in die Arbeitswelt ermöglichte.



Die Durchführung des Projektes bedurfte einer Verteilung der Aufgaben untereinander, was neben der Kommunikation auch den gegenseitigen Respekt und die Geduld förderte. Je weiter das Projekt voranschritt, umso mehr konnte man den Stolz und Spaß der Jugendlichen erkennen. Sie identifizierten sich mit der Arbeit und wurden immer selbständiger. Am Ende des Projektes haben sich die Teilnehmer/innen auf einem Stein des Barfußpfades verewigt.

Mit dem Sinnesmuseum wurde ein Ort zum Erleben und Anfassen geschaffen, an dem jeder zur Ruhe kommen und vom Alltag abschalten kann. ■

4.2.10.

Frauen und Beruf – Kein Problem! Hilfe zur Selbsthilfe

ANTRAGSTELLER: DIAKONIE-PROJECT GGMBH
ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2010
ADRESSATENGROUPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Die Akquise wurde mit einem Flyer unterstützt, der bei allen relevanten Beratungs- und Kontaktstellen im Gebiet ausgelegt sowie bei Beratungsgesprächen mitgegeben wurde. Darüber hinaus konnten Frauen durch persönliche Kontakte und durch direkte Ansprache bei Beratungsgesprächen als Teilnehmerinnen gewonnen werden. Da der Großteil der teilnehmenden Frauen alleinerziehend war, wurde das Projekt so angelegt, dass die Teilnehmerinnen ihre Teilnahme mit Kinderbetreuung und Erziehungsaufgaben vereinbaren konnten.

Das Projekt wurde einmal wöchentlich an zehn Terminen mit jeweils 3,5 Stunden umgesetzt. Zunächst standen das gegenseitige Kennenlernen und die Einführung in den ProfilPASS²³ an. Danach folgten Termine mit externen Gästen aus verschiedenen Beratungsstellen und mit Personen, die über ihren eigenen Beruf berichteten. So konnten z.B. eine Küchenhelferin sowie eine Altenpflegerin über ihre Tätigkeit berichten. An jedem der zehn Termine wurde auch an den Kompetenzen und Fähigkeiten der Frauen gearbeitet. Dabei wurden Themen wie „Ich kann mehr als ich denke“, „Selbst- und Fremdeinschätzung“, „Meine nächsten Schritte“, „Wohin oder was will ich“ besprochen. Neben der Kompetenzentwicklung wurden die Interessen der Frauen eruiert und eine Zielplanung erstellt. In Bezug auf das Thema „Bewerbung“ konnte der Lebenslauf aktualisiert, hinsichtlich Qualifizierung und Weiterbildung beraten, Stellenrecherchen durchgeführt und Bewerbungsanschreiben verfasst sowie Vorstellungsgespräche geübt werden.

Die Frauen entwickelten klarere Berufsvorstellungen und konnten durch das Projekt näher an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Bei den vorgestellten Berufen handelte es sich um geschlechtertypische Berufe (z.B. Altenpflegehelferin, Alltagsbetreuerin). Gleichzeitig war zu beobachten, dass die Frauen ihre Bewerbungsaktivitäten verstärkten, was u.a. bei zwei Teilnehmerinnen zur Aufnahme einer Ausbildung im Bereich der Altenpflege führte. Die Frauen erachteten das Projekt als äußerst hilfreich und unterstützend, was u.a. auch in der regelmäßigen und sehr interessierten Teilnahme zu erkennen war. Die Atmosphäre während der Sitzungen war offen und aktiv. So berichteten die Teilnehmerinnen über ihre eigenen Erfahrungen und gaben sich gegenseitig Tipps. ■

4.2.11.

Interkultureller Frauencomputerkurs „Electra“

ANTRAGSTELLER: PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND / MEHRGENERATIONENHAUS
ZEITRAUM: 20.07. - 31.12.2010
ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Neben einer intensiven Werbung mit Flyern und Plakaten wurde in der Presse und über das bestehende Netzwerk des Trägers über das Angebot informiert. Ebenso wurde das JobCenter Mannheim und private Gewerbetreibende im Gebiet informiert und um Weitergabe des Angebotes gebeten. Das Projekt stieß auf großes Interesse, so dass es kein Problem war, die drei angebotenen Kurse mit Teilnehmerinnen zu besetzen. Gleichzeitig zeigte die hohe Nachfrage der Teilnehmerinnen auch, dass ein großer Bedarf im Bereich EDV für Frauen zu verzeichnen ist. Auch in diesem Projekt bestand die Problematik darin, dass Mütter ohne Kinderbetreuung nicht an Projekten teilnehmen können. Aus diesem Grund wurde während einem der drei Kurse eine kostenlose Kinderbetreuung eingerichtet.

Insgesamt wurden 15 Unterrichtseinheiten mit jeweils zwei Stunden pro Einheit durchgeführt. Es wurden zwei parallel laufende Kurse an einem Tag angeboten, einer vormittags und einer nachmittags.

Da die Vorkenntnisse der Frauen sehr unterschiedlich waren, gestalteten sich die ersten Unterrichtseinheiten schwierig. Etwa die Hälfte der Frauen hatte noch keine Erfahrung mit dem Computer. Rund ein Viertel der Teilnehmerinnen hatten mit dem Programm MS-Word schon einmal gearbeitet. Im Laufe des Unterrichts verringerten sich die Unterschiede bei den Frauen und am Ende des Projektes hatten alle Frauen den gleichen Wissensstand. Interessant war zu beobachten, dass gerade die Frauen, die bereits Vorkenntnisse besaßen, den Kurs nicht abbrachen, sondern vielmehr dazu neigten, die „schwächeren“ Teilnehmerinnen zu unterstützen.

Die Frauen erhielten zu einzelnen Kursinhalten (Einführung in Hard- und Software, Umgang mit Maus und Tastatur, Arbeiten mit Desktop und Arbeitsplatz, Umgang mit MS-Word, Arbeiten mit dem Internet und Arbeiten mit E-Mail) auch Übungsmaterial für zu Hause. Sie erfuhren durch diesen Kurs, dass der Umgang mit dem PC weder schwierig ist, noch dass man davor Angst haben muss. Aufgrund von Rückmeldungen kann festgehalten werden, dass den Teilnehmerinnen die Teilnahme am Kurs viel bedeutet hat. Innerhalb des Kurses lernten die Frauen z.B. das Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungsschreiben sowie das Erstellen eines förmlichen Briefes, der z.B. für Antworten gegenüber Behörden hilfreich sein kann.

Insgesamt 23 Frauen nahmen am gesamten Kurs ohne Abbruch teil und erhielten am Ende das Zertifikat „Grundlagen der EDV“. ■

4.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
Ohne Moos nix los (Justus-von-Liebig-Schule)	79	35	44	64	79
Ohne Moos nix los (Humboldt-Hauptschule)	119	64	55	115	119
Ankommen – durchkommen – weiterkommen	14	0	14	14	0
Deutsch im Fadenspiel – Dresscodes international	19	0	19	19	0
Fit for life – fit for job	80	76	4	56	80
Italienische Eltern als Gestalter	23	11	12	23	4
Motivation durch Faszination – Zirkus machen!	9	4	5	4	9
Stop & Go: Eigenporträt vor berufsbezogenem Hinter- grund	17	0	17	15	17
Sinnesmuseum Neckarstadt- West	29	17	12	24	29
Frauen und Beruf – KEIN PROBLEM! Hilfe zur Selbst- hilfe	5	0	5	3	0
Interkultureller Frauencom- puterkurs „Elektra“	28	0	28	18	1
Gesamt	422	207	215	355	338
Prozente		49%	51%	84%	80%

Evaluation

Evaluation der Förderphase I

5. Evaluation der Förderphase I

Die Evaluation der Mikroprojekte erfolgte in der ersten Förderphase in Form einer querschnittlichen Fragebogenstudie am Ende der Projektlaufzeit. Bei der Konzeption der Fragebögen wurde darauf geachtet, dass das Vokabular der Fragen an die jeweilige Adressatengruppe angepasst war. Zunächst wurden in allen Mikroprojekten demographische Daten erfragt, die einen Einblick in das Umfeld der jeweiligen Adressatengruppe ermöglichte. Der zweite Frageblock wurde in Anlehnung an die mikroprojektspezifischen Ziele konzipiert, indem die abgefragten Ziele aus den in dem jeweiligen Mikroprojektantrag aufgeführten Zielen entnommen wurden. Der dritte Frageblock bezog sich auf die Zufriedenheit mit den Mikroprojekten (z.B. „Ich hatte Spaß am Projekt“, „Ich würde wieder an einem Projekt teilnehmen“), die Projektintention und berufliche Orientierung innerhalb des Mikroprojektes (z.B. „Ich habe im Projekt gesehen, was ich gut kann“, „Ich habe im Projekt viel gelernt, um einen Beruf/eine Arbeit für mich auszusuchen“). Die Aussagen aus den Frageblöcken zwei und drei konnten die Teilnehmer/innen nach dem Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung auf einer 4-stufigen Skala angeben, die von „stimmt nicht [1]“ bis zu „stimmt voll und ganz [4]“ reichte. Eine Skalenmitte wurde bewusst nicht angeboten, um eine indifferente Aussage zu vermeiden. Im letzten Frageblock wurde die Erfassung des Selbstwertes nach Rosenberg durchgeführt.²⁴ Hier konnten die befragten Personen den Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung ebenfalls auf einer 4-stufigen Skala angeben. Um Antworttendenzen zu vermeiden, wurden die Aussagen zur Hälfte positiv bzw. negativ formuliert und in einer Zufallsreihenfolge im Fragebogen angeordnet. Zu beachten ist, dass im Rahmen der vorliegenden Evaluation die Werte umcodiert werden mussten, um die positiven und negativen Items aneinander anzupassen. In dieser Form kann man bei den Werten, die in Richtung vier tendieren, auf ein höheres Selbstwertgefühl und bei Werten, die in Richtung eins tendieren, auf ein niedrigeres Selbstwertgefühl schließen.

Aufgrund der teilweise kleinräumigen Zahlen musste die Evaluation für alle drei Gebiete gemeinsam ausgewertet werden. Nachfolgend werden daher die beiden Adressatengruppen, die dem Programm zugrunde liegen, für alle drei Gebiete gemeinsam betrachtet.

5.1. Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene

5.1.1. Statistische Beschreibung

In der ersten Förderphase des Programms konnten 18 Mikroprojekte für Jugendliche und junge Erwachsene in den drei Fördergebieten realisiert werden, mit 660 Teilnehmern/innen. An der Evaluation nahmen 134 dieser Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren teil.²⁵ Davon waren 56 weibliche und 75 männliche Jugendliche, 3 Jugendliche machten keine Angabe. Den Daten zufolge stammt die Gesamtheit der Familien der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Migrationshintergrund aus 25 verschiedenen Nationen, was auf eine breite Multikulturalität der Adressaten hinweist, wie die folgende Abbildung 5.1 verdeutlicht. 107 Jugendliche und junge Erwachsene gaben an, in Deutschland geboren zu sein.

²⁴ Die Fragen erfolgten mit der Übersetzung der Self-Esteem-Skala von Rosenberg (1976) nach Ferring und Filipp (1996). In dieser Skala misst man den globalen Selbstwert mit zehn inhaltlichen neutralen Guttman-skalierten Items, die sowohl positive, als auch negative Einstellungen der Person zu sich selbst misst.

²⁵ Stark berufsbezogene Mikroprojekte konnten bereits in den 7. Klassen umgesetzt werden, so dass Teilnehmer/innen mit einem Alter von 12 Jahren in der Statistik erscheinen.

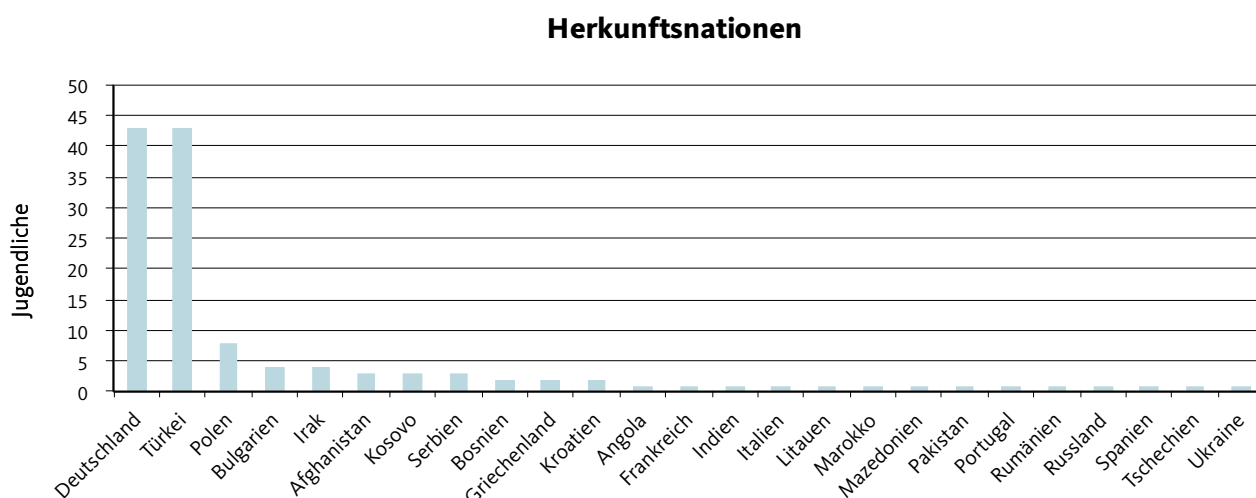


Abbildung 5.1 Herkunftsnationen

Auf die Frage, ob sie zur Schule gehen, antworteten 93% (125 Teilnehmer/innen) mit ja, 7% (9 Teilnehmer/innen) hingehen gehen nicht mehr zur Schule. Unter denjenigen, die angaben, zur Schule zu gehen, waren 42% weiblich und 56% männlich, 2% machten keine Angabe. Diese Jugendlichen verteilten sich auf die 7. bis zur 10. Klassenstufe der Förder-, Haupt-, und Realschule und auf das Berufseinstiegsjahr (BEJ) / Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) der Berufsbildenden Schulen (vgl. Tabelle 5.1).

Tabelle 5.1 Verteilung nach Klassenstufe

Klassenstufe	Häufigkeit
7. Klasse	19
8. Klasse	32
9. Klasse	6
10. Klasse	4
BEJ/BVJ	41
Sonstige	32

Tabelle 5.2 Verteilung nach Schulform

Schulform	Häufigkeit
Förderschule	24
Hauptschule	28
Realschule	4
Gesamtschule	2
Gymnasium	3
BEJ/BVJ	41
Sonstige	23

Von den 134 Teilnehmenden gaben 78 Jugendliche an, noch keinen Schulabschluss zu besitzen. 54 Jugendliche gaben an, noch die Schule zu besuchen und bereits einen Schulabschluss zu besitzen. Zwei Jugendliche machten keine Angaben. Die Verteilung nach Schulformen der 125 Jugendlichen, die angaben, zur Schule zu gehen, wird in der Tabelle 5.2 dargestellt.

5.1.2 Untersuchungsergebnisse

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beurteilten die Zielerreichung in den Mikroprojekten als überwiegend positiv. Die Skalierung reichte von 1 für „keine Zustimmung“ bis 4 für „völlige Zustimmung“. In ähnlicher Weise beurteilten sie die Erreichung der Projektintention (niedrigschwellige berufliche Orientierung sowie soziale und schulische Integration) als überwiegend positiv sowie auch die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt (vgl. Tabelle 5.4). In diesem Sinne beantworteten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Reihe von Fragen zu diesen Bereichen, die zur mikroprojektspezifischen Zielerreichung, zur Projektintention und der Zufriedenheit mit den Mikroprojekten zusammengefasst wurden.

Tabelle 5.4 Mittelwerte

	Mittelwert	Standardabweichung
Mikroprojektspezifische Zielerreichung	2,99	0,638
Projektintention (berufliche Orientierung, soziale und schulische Integration)	2,96	0,732
Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt	3,28	0,691
Selbstwert	3,22	0,666

Die berufliche Orientierung ist in den schulischen Lehrplänen integriert, daher waren die Mikroprojekträger gefordert, ihre Mikroprojekte an der schulischen Berufsorientierung auszurichten. Da die Projektintention sich maßgeblich auf die niedrigschwellige berufliche Orientierung sowie eine bessere soziale und schulische Integration der Adressatengruppe richtete, stand die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zur Erlangung der Ausbildungsreife im Vordergrund. Gerade die Niedrigschwelligkeit machte es möglich, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen besser zu erreichen und sie bei der beruflichen Orientierung zu unterstützen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren häufig inhaltlich schwer zu erreichen, daher bedurfte es interessanter und anreizender Projekthalte, die durch praxisorientierte kulturelle und handwerkliche Ansätze umgesetzt wurden. Durch diese interessenbezogene Themenbearbeitung wurde die ursprüngliche Projektintention der beruflichen, sozialen und schulischen Integration der Adressatengruppe von diesen weniger stark wahrgenommen. Denn durch die Kombination von learning by doing mit anschließender Reflexion lernten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auf praxisorientierte Weise ihre grundsätzlichen Kompetenzen und Fähigkeiten zu erkennen. Die darauf folgende zeitnahe und enge Reflexion der Handlungen verdeutlichte ihnen, dass ihre alltäglichen Handlungen von berufsrelevanten Kompetenzen und Leistungsfähigkeit geprägt sind. Deutlich wurde während der Projekte auch, dass die Adressatengruppe stark anleitungsorientiert ist.

Weiterhin wurde der Selbstwert der Adressatengruppe anhand des Fragenkatalogs nach Rosenberg (1976) erfasst. Dieser zeigte im Durchschnitt einen angemessenen positiven Selbstwert der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Aus der Untersuchung auf mögliche Zusammenhänge zwischen dem Selbstwert, der Schulform und dem Migrationshintergrund konnten lediglich ein schwacher aber hoch signifikanter Zusammenhang²⁶ des Selbstwerts und der Schulform erfasst werden sowie ein negativer, schwacher aber signifikanter Zusammenhang zwischen der Schulform und dem Migrationshintergrund. Einen zu erwartenden signifikanten Zusammenhang zwischen dem Migrationshintergrund und dem Selbstwert konnte nicht bestätigt werden (vgl. Tabelle 5.5).

²⁶ 0 = kein Zusammenhang; */1 = sehr starker Zusammenhang

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse ist davon auszugehen, dass der Besuch einer höheren Schulform einen höheren Selbstwert der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach sich zieht.²⁷

Tabelle 5.5 Zusammenhangsergebnisse²⁸

	SW	SF	MI
Selbstwert (SW)	1		
Schulform (SF)	0,258**	1	
Migrationshintergrund (MI)	-0,940	-0,293*	1

Weitere Untersuchungen konnten nur einen Zusammenhang der Schulform und des Migrationshintergrunds bestätigen. Hier lässt die Untersuchung den Schluss zu, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit einem Migrationshintergrund seltener eine höhere Schulform besuchen als Jugendliche und junge Erwachsene ohne einen Migrationshintergrund. ■

²⁷ Hier wird von der folgenden aufsteigenden hierarchischen Schulformstufung der Sekundarstufe ausgegangen: Förderschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium.

²⁸ * = signifikant (innerhalb des 90%igen Sicherheitsintervalls); ** starke Signifikanz (innerhalb des 95%igen Sicherheitsintervalls)

5.2. Adressatengruppe Frauen

5.2.1 Statistische Beschreibung

In der ersten Förderphase wurden acht Mikroprojekte ausschließlich für die Adressatengruppe der Frauen in allen Fördergebieten realisiert. An diesen Frauenprojekten nahmen 100 Frauen teil, davon waren 23% aus dem Gebiet Jungbusch/Mühlau, 66% aus der Neckarstadt-West, 11% aus dem Waldhof-Ost. An der Evaluation der Frauenprojekte nahmen 52 Frauen teil, von denen 73% angaben, einen Migrationshintergrund zu haben. Wie aus der Abbildung 5.4 ersichtlich wird, stammen diese Frauen aus 20 verschiedenen Nationen, was auf eine breite Multikulturalität der Zielgruppe schließen lässt.

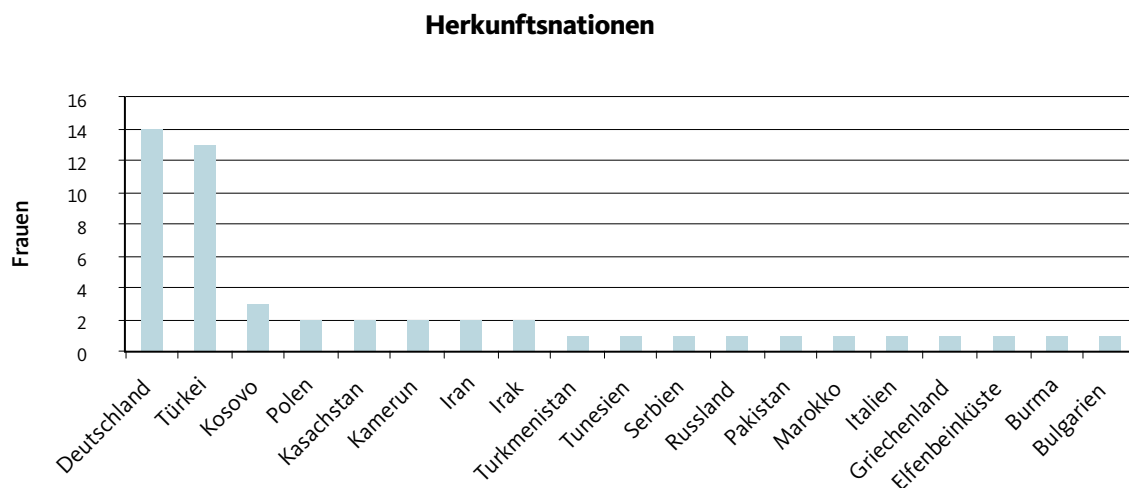


Abbildung 5.2 Herkunftsnationen

Von den Frauen, die an der Evaluation teilgenommen haben, gaben 15 an, einer geringfügigen oder ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen, die in der folgenden Tabelle 5.6 näher beschrieben wird. Weiterhin gaben 36 Frauen an, keiner Tätigkeit nachzugehen und eine machte keine Angabe.

Tabelle 5.6 Tätigkeitsgebiete der Frauen

Tätigkeit	Häufigkeit
Raumpfleger/Reinigungskraft	6
Übersetzungsarbeiten	2
Ehrenamtliche Tätigkeiten	1
sonstige Tätigkeiten (geringfügig)	6
keine Tätigkeit	36
keine Angabe	1

Im Hinblick auf die Frage, was den Frauen bei der Suche nach Arbeit Schwierigkeiten bereitet, wurden ihnen drei Antwortmöglichkeiten geboten. Die erste bezog sich auf die Schulbildung in Deutschland, die zweite auf die Sprachkenntnisse und die dritte auf den Zeitaufwand zur Fürsorge der Familie. In der folgenden Tabelle 5.7 werden die gegebenen Antworten dargestellt. Die Gruppe der Frauen aus der Türkei und aus „anderen Ländern“, bilden die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund bzw. mit ausländischem Status.

Tabelle 5.7 Probleme bei der Suche nach Arbeit (Mehrfachnennungen waren möglich)

Gründe für Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche	Häufigkeiten			
	Deutschland	Türkei	andere Länder	Σ
Keine deutsche Schulbildung	0	10	19	29
Sprache	0	11	16	27
Familie	5	9	9	23

Die Schwierigkeiten mit der schulischen Bildung in Deutschland sowie mit der Sprache betreffen erwartungsgemäß die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund bzw. mit ausländischem Status. Die Problematik, für die Familie sorgen zu müssen, betrifft im Gegensatz zu den ersten zwei dargestellten Sachverhalten alle drei Frauengruppen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist insbesondere für Frauen mit einem geringeren Bildungsstand oft nicht möglich bzw. es fehlt an Informationen z. B. über Betreuungsmöglichkeiten. Weiterhin wurde den Teilnehmerinnen zu den drei geschlossenen Antwortformaten auch eine offene Antwortmöglichkeit gegeben. Hierbei wurden folgende weitere Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche genannt:

- fehlende adäquate Arbeitsplätze (3)²⁹
- Asylstatus (2)
- kein Geld
- keine Ausbildung
- keine Arbeitserlaubnis
- Krankheit

Die zusätzlich genannten Antworten zeigen, dass die Frauen zu den oben dargestellten Problemen auch vereinzelt mit weiteren, individuellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Bei Betrachtung der Tabelle 5.7 wird deutlich, dass sowohl die Herkunft als auch die Schulbildung der befragten Frauen eine Rolle bei der Arbeitssuche spielen. Da viele Frauen aus dem Ausland nach Deutschland immigriert sind, wird in der folgenden Tabelle 5.8 dargestellt, wie alt die befragten Frauen bei der Datenerhebung waren und wie lange sie in Deutschland lebten. Daraus wird ersichtlich, dass der Großteil der Frauen, die nicht in Deutschland geboren sind, erst in einem nicht mehr schulpflichtigen Alter nach Deutschland kamen und somit keine Schulbildung nach dem deutschen Schulsystem besitzen. Gleichzeitig begann der Erwerb der deutschen Sprache bei vielen Frauen erst nach dem 20. Lebensjahr. Zu vermerken ist auch, dass viele Frauen in Gesprächen mitteilten, dass sie sich stärker der Familie gewidmet haben statt dem Spracherwerb. Weiterhin gaben sie an, zu Hause mit der Familie die Muttersprache beibehalten und den Spracherwerb der deutschen Sprache damit für sich erschwert zu haben. Das Bewahren der Werte, Traditionen und der Sprache des Ursprungslandes war ihnen sehr wichtig. Während die Kinder neben der Muttersprache, die oftmals zuhause gesprochen wird, in der Schule die deutsche Sprache erlernen, erfolgt für die meisten Frauen das Erlernen der deutschen Sprache nur bruchstückartig oder gar nicht. Zum Teil erlernen die Kinder ebenfalls nur ein lückenhaftes Deutsch, das fast nur in der Schule Anwendung findet, da sie in ihrem sozialen Umfeld in der Muttersprache kommunizieren.

²⁹ Die Anzahl der Mehrfachbenennungen werden in der Klammer aufgeführt.

Tabelle 5.8 Aufenthalt in Deutschland

Aufenthalt in Deutschland	Alter / Häufigkeiten						
	19-20	21-30	31-35	36-40	41-45	über 45	Σ
1-12 Monate	1	0	0	0	0	0	1
13-24 Monate	1	3	0	1	0	0	5
3-5 Jahre	0	1	0	1	0	1	3
6-10 Jahre	0	1	3	2	5	2	13
11-20 Jahre	0	0	1	3	5	2	11
über 20 Jahre	0	0	0	0	2	0	2
Immer	3	4	1	2	2	1	13
Σ	5	9	5	9	14	6	48

(4 Frauen machten keine Angabe)

5.2.2. Untersuchungsergebnisse

Im Rahmen der Fragebogenstudie beurteilten die Frauen die Zielerreichung in den Mikroprojekten als überwiegend positiv. Die Skalierung reichte von 1 für „keine Zustimmung“ bis 4 für „völlige Zustimmung“. Ähnlich positiv beurteilten die Frauen auch den Austausch der Frauen untereinander in den jeweiligen Mikroprojekten, die Erreichung der Projektintention (niedrigschwellige berufliche Orientierung), den Wissenszuwachs durch die Mikroprojekte sowie auch die Zufriedenheit mit der Umsetzung der Mikroprojekte. Dazu beantworteten die Frauen eine Reihe von Fragen zu diesen Bereichen, die zur mikroprojektspezifischen Zielerreichung, zur Austauschgelegenheit, zur Projektintention, zum Wissenszuwachs und der Zufriedenheit mit den Mikroprojekten zusammengefasst wurden.

Die folgende Tabelle 5.9 zeigt, dass die Frauen im Durchschnitt die Mikroprojektziele als erreicht sahen, die Austauschgelegenheit unter den Frauen als unterstützend empfunden wurde, der Wissenszuwachs erfolgreich war sowie auch die Verfolgung der beruflich orientierten Projektintention. Weiterhin wird deutlich, dass die Frauen mit den Mikroprojekten durchaus zufrieden waren.

Tabelle 5.9 Mittelwerte

	Mittelwert	Standardabweichung
Mikroprojektspezifische Zielerreichung	3,28	0,524
Austauschgelegenheit	3,76	0,431
Projektintention (berufliche Orientierung)	2,98	0,451
Wissenszuwachs	3,56	0,680
Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt	3,75	0,662

Dieses Ergebnis weist auf eine gute Qualität der Umsetzung der Mikroprojekte sowie auf die Bedarfsorientierung der Mikroprojekte für die Frauen hin. Den meisten Mikroprojekträgern gelang es, die Frauen zu erreichen und eine erwünschte Orientierung in einem adäquaten Lernklima zu schaffen, in dem sich die Frauen trauten, ihre Probleme zu thematisieren, sich anderen Frauen anzuvertrauen und Hilfe anzunehmen. Die berufliche Orientierung war sehr niedrigschwellig. Die Einhaltung dieses niedrigschwelligen Niveaus hat sich als sinnvoll erwiesen, um die Frauen nicht zu überfordern, was sich ebenfalls anhand der eben dargestellten Tabelle nachweisen lässt.

Weiterhin wurde der Selbstwert der Frauen anhand des Fragenkatalogs nach Rosenberg (1976) erfasst. Dieser ergab, dass die Frauen im Durchschnitt einen angemessenen positiven Selbstwert besitzen.

Bei der Betrachtung der Tabelle 5.10 wird ersichtlich, dass größere und kleinere³⁰ Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Aspekten zu erwarten sind. Trotz der signifikanten Zusammenhangsergebnisse³¹ konnte nur sichergestellt werden, dass die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt, mit der Austauschgelegenheit und dem Wissenszuwachs bestätigt werden. Das bedeutet, dass die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt wächst, je mehr Gelegenheiten zum Austausch unter den Frauen gegeben sind und je mehr brauchbare Informationen sie erhalten. Es konnte bestätigt werden, dass die Austauschgelegenheit und der Informationszugewinn eine höhere Zufriedenheit schaffen. Zu vermerken ist an dieser Stelle, dass die Austauschgelegenheit der Frauen untereinander einen größeren Einfluss auf die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt hat, als der Wissenszuwachs. Unter diesem Aspekt ist zu beachten, dass mit den Mikroprojekten sehr häufig Frauen erreicht werden, die sehr zurückgezogen bzw. isoliert von der deutschen Gesellschaft leben und den Kontakt nach außen nur sehr langsam wagen. Daher waren die in den Mikroprojekten vermittelten Informationen sehr niedrigschwelliger, berufsorientierender Natur. Die Mikroprojekte zielten aber auch auf die soziale Integration und auf die Steigerung der Teilhabechancen im Fördergebiet, um die Frauen adäquat für weitere Kontakte nach außen zu öffnen und sie für andere Angebote vor Ort zu sensibilisieren und zu motivieren. Zu beachten ist, dass der Stand der Sprachkompetenzen der Frauen in den Mikroprojekten immer berücksichtigt wurde, da sich die Mikroprojekträger an den schwachen Deutschkenntnissen der Frauen orientieren mussten, um die Informationen gut vermitteln zu können. Zum Teil halfen Frauen, die ausreichend Deutsch sprachen bei der Kommunikation bzw. Übersetzung. Hierbei wurde deutlich, dass die meisten Frauen einen angemessenen Sprachkurs brauchen, in dem sie die deutsche Sprache lernen, ohne sich überfordert zu fühlen. Viele Frauen trauen sich alleine und mit ihren geringen Sprachkenntnissen nicht in die öffentlich angebotenen Sprachkurse, so dass die Mikroprojekte als Einstieg gesehen werden können. Die meisten Frauen haben im Rahmen der Mikroprojekte sowohl bezüglich des Spracherwerbs als auch der gesellschaftlichen Teilhabe in ihrem Wohngebiet Interesse gezeigt.

30 o = kein Zusammenhang; */1 = sehr starker Zusammenhang

31 * = signifikant (innerhalb des 90-prozentigen Sicherheitsintervalls); ** starke Signifikanz (innerhalb des 95-prozentigen Sicherheitsintervalls)

Tabelle 5.10 Zusammenhangsergebnisse

	AG	WZ	ZMP	SW
Austauschgelegenheit (AG)	1			
Wissenszuwachs (WZ)	0,279	1		
Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt (ZMP)	0,768**	0,551***	1	
Selbstwert (SW)	0,404*	0,313	0,420**	1

Von der Tabelle 5.10 ausgehend, wurde auch der Zusammenhang des Selbstwertes auf die Austauschgelegenheiten, den Wissenszuwachs und der Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt untersucht. Signifikant konnte ein mäßiger Zusammenhang zwischen dem Selbstwert und der Austauschgelegenheit sowie der Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt identifiziert werden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass der Selbstwert der Frauen einen Einfluss auf den realisierten Austausch in den Mikroprojekten hat. Es ist aber auch möglich, dass die Frauen durch den Austausch im Mikroprojekt erst gestärkt wurden und somit ihren Selbstwert verbessern konnten. Leider ergaben die Untersuchungen dieses Modells keine signifikanten Aussagen, so dass unverkennbar ist, dass ein Zusammenhang besteht, jedoch keine prognostische Aussage darüber möglich ist, ob ein hoher Selbstwert für den Austausch oder der Austausch für den Selbstwert förderlich ist. Hierzu müsste der Selbstwert der Frauen vor Beginn des Mikroprojekts und bei Beendigung der Mikroprojekte erfasst werden. Das Gleiche gilt auch für die Aussage des Einflusses der Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt aus dem Selbstwert und umgekehrt. ■

Phase 2

Förderphase II im Gebiet
Jungbusch/Mühlau

6. Förderphase II im Gebiet Jungbusch/Mühlau

In der zweiten Förderphase, in der die Mikroprojekte zum 15.02.2010 beginnen konnten, wurden insgesamt elf Mikroprojekte im Fördergebiet Jungbusch/Mühlau bewilligt und umgesetzt.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder und Entwicklungsziele dargestellt. Anschließend werden die elf bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

6.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Aufgrund der zuvor beschriebenen Problemlage des Gebietes wurden für die zweiten Förderphase die folgenden drei Handlungsfelder ausgewählt, denen jeweils ein Entwicklungsziel zugeordnet wurde:

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung zur Entwicklung der sozialen und beruflichen Kompetenz von Jugendlichen.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 2:

- Erweiterung des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen.

Handlungsfeld 3:

Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 3:

- Stärkung der sozialen Integration der Adressaten durch die Auseinandersetzung mit den Themen Diskriminierung, Gewalt und Toleranz der verschiedenen Kulturen. ■

6.2. Projektbeschreibungen

6.2.1. Ohne Moos nix los - Schuldenprävention an der Johannes-Kepler-Ganztageshauptschule

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. UND 9. KLASSE

Das Mikroprojekt sollte auch in dieser Förderphase in vier Klassen der 8. und 9. Klasse der Johannes-Kepler-Ganztageshauptschule durchgeführt werden. Von Seiten des Trägers fanden mehrere Versuche statt, mit den Klassenlehrern/innen Termine für die Durchführung des Mikroprojektes zu finden. Aus verschiedenen Gründen (u.a. Prüfungsvorbereitungen, Praktika) war dies nicht möglich, so dass das Projekt nicht umgesetzt werden konnte. ■

6.2.2. Hörst du uns - Mannheimer Migranten auf Sendung

ANTRAGSTELLER: MEDIEN + BILDUNG.COM GGMBH / LERNWERKSTATT RHEINLAND-PFALZ

ZEITRAUM: 01.06. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: MÄNNLICHE JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Am Projekt, das in der Fatih-Moschee vor Ort vorgestellt wurde, nahmen acht Jugendliche teil und konnten dabei das Medium Radio kennen lernen. Sie erarbeiteten sich neben Interview- und Fragetechniken auch Kenntnisse in digitaler Tonaufnahme, Schnitt am Computer, Planung einer Radiosendung, Jingle- und Logo-Produktion sowie verschiedene Recherchemöglichkeiten im Internet.

Zunächst wurden verschiedene Interviewtechniken besprochen, die die Jugendlichen dann im Gebiet in selbstständig durchgeführten Interviews untereinander und mit Bewohnern/innen durchführten. Insgesamt wurden bis Ende des Projektes acht Radiobeiträge produziert, die im Internet auf edura.fm³² veröffentlicht sind. Dafür haben die Teilnehmer eigenständige Recherche betrieben, die Texte und auch die Moderation eigenständig verfasst und die Tonaufnahme selbstständig durchgeführt. Entstanden sind neben einer kritischen Auseinandersetzung mit einem Kinofilm auch Portraits der Teilnehmer sowie ihrer Moschee. Vor allem das Thema Fußball fand sich aufgrund des Fußballspiels Deutschland gegen die Türkei in mehreren Radiobeiträgen wieder. Dabei produzierten die Jugendlichen auch die dazugehörigen An- und Abmoderationen der Einzelbeiträge.

Während zu Beginn die Absprachen mit den Jugendlichen nur teilweise funktionierten, konnte mit der Benennung eines „Teammanagers“ für eine bessere Absprache und Kommunikation mit den Jugendlichen gesorgt werden. Sechs der acht Teilnehmer nahmen regelmäßig an den Redaktionstreffen teil und möchten auch nach Projektende weiter Radio machen.

Aus den Erfahrungen des Projektträgers sind gerade männliche Jugendliche eher technisch als kommunikativ orientiert. Mit dem Projekt konnte sowohl die technische als auch die kommunikative Seite der Jugendlichen gestärkt werden. So erwarben sie nicht nur Medienkompetenz sondern trainierten auch ihre sprachlichen Fähigkeiten. ■

32

www.edura.fm (Kooperationsprojekt der CoLab gGmbH und medien + bildung.com)

6.2.3.

Schlüsselkompetenzen für das moderne Leben

ANTRAGSTELLER: SYLVIA LÖFFLER

ZEITRAUM: 25.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: WEIBLICHE JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSINTERGRUND

Die Konzeption des Projektes war zunächst sowohl für männliche als auch für weibliche Jugendliche verschiedener kultureller Zugehörigkeit angelegt. Aufgrund von unvorhergesehenen Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen, konnte das Projekt nicht in vollem Umfang umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Mädchentreff ermöglichte dann die Umsetzung des Projektes ausschließlich mit Mädchen. Aufgrund eines bereits laufenden Theaterprojektes konnten nicht alle interessierten Mädchen an dem Projekt teilnehmen.

Mit den sechs teilnehmenden Mädchen wurde der Baustein „Biografische Kompetenz“ durchgeführt, bei dem es um eine klarere Vorstellung von den eigenen Zielsetzungen und den dafür benötigten Ressourcen ging. Mit dem Instrument des Lebensbuches konnte eine Grundlage für weitere Fragestellungen geschaffen werden. Dabei geht es um Erkenntnis und Klarheit über die eigene Lebensgeschichte. Dies erfolgt mit Fragestellungen u.a. über frühe Erinnerungen, persönliche Eigenschaften, Freunde und Zukunftswünsche. Eine gestalterische und reflexive Übung zu der derzeitigen Lebensstimmung wurde dann um den Entwurf einer Vision, wie das Leben in drei Jahren sein sollte, erweitert. Dabei wurden das Kapitel „Die frühen Jahre“ im Rahmen einer imaginären Autobiografie und schließlich die Übung „Meine Lebenszentren“, eine Übung zur Evaluierung und Reflexion der momentanen Prioritätensetzung und deren anvisierten Veränderung im Zeitraum von drei Jahren, schriftlich festgehalten.

Die Mädchen signalisierten durch ihre engagierte Zusammenarbeit, dass ein großer Bedarf hinsichtlich der Kommunikation über ihr Leben besteht. Durch die Fragestellungen zu den verschiedenen Lebensphasen wurden die Mädchen ermutigt, über sich, ihre Erinnerungen, Erfahrungen, Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen zu sprechen. ■

6.2.4.

Musikinstrumente selbst bauen und spielen

ANTRAGSTELLER: ORIENTALISCHE MUSIKAKADEMIE MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



In beiden Moscheen des Stadtteils stellte die Projektleitung das Projekt vor. Parallel wurden auch Jugendliche gezielt auf den Straßen des Stadtteils angesprochen, wodurch eine neue Adressatengruppe, die der türkischstämmigen und -sprechenden Roma aus Bulgarien, gewonnen werden konnte. Da viele dieser Jugendlichen kein bzw. fast kein Deutsch sprechen und z.T. nur selten oder unregelmäßig zur Schule gehen, wurde die Projektumsetzung entsprechend angepasst. Der türkisch sprechende Projektleiter konnte einen guten Kontakt zu den Jugendlichen herstellen und war bei der Durchführung des Projektes immer anwesend. Mit dem zweiten Projektleiter mussten die Jugendlichen Deutsch sprechen, was zunächst mit ganz einfachen Worten und Sätzen begann.

Da die Jugendlichen oft sehr unregelmäßig und zu unterschiedlichen Zeiten zum Projekt kamen, versuchte der türkischsprachige Projektleiter vor und zu Beginn der Kurszeit die Jugendlichen auf der Straße anzusprechen und zur Teilnahme zu gewinnen. Im Verlauf des Projektes konnte ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Jugendlichen und der Projektleitung aufgebaut werden, was u.a. dazu führte, dass die Jugendlichen auch außerhalb der Projektzeiten und nach Ablauf des Projektes weiterhin Kontakt zur Orientalischen Musikakademie und den Projektleitern suchten.

Zunächst war der Kurs nur von männlichen Teilnehmern besucht, während in der zweiten Hälfte des Projektes ab und zu auch Mädchen teilnahmen. Dabei konnte festgestellt werden, dass mit der Teilnahme der Mädchen mehr Ruhe in die Gruppe einkehrte und somit ein konzentrierteres Arbeiten möglich war. So lernten die Jugendlichen, dass der Bau eines Instrumentes viele Arbeitsschritte beinhaltet und daher Ausdauer verlangt. Am Ende konnten insgesamt 18 Instrumente fertiggestellt werden, davon bauten zwölf Jugendliche eine Ney-Flöte und sechs Jugendliche ein Cajon (Kistenschlagzeug). Vier Teilnehmer konnten ihr Instrument erst nach Ablauf des Projektes fertigstellen.

Acht Jugendliche nahmen am Ensemblekurs teil, bei dem sie das Spielen der Instrumente lernten. Während dies zunächst auf bereits vorhandenen Instrumenten erfolgte, präsentierten vier Jugendliche bei zwei öffentlichen Veranstaltungen ihre selbst gebauten Instrumente und boten darauf eine einfache musikalische Darbietung. Im Januar 2011 spielten sechs Jugendliche auf einem Schülerkonzert der Orientalischen Musikakademie eigene Musikstücke auf ihren selbst gebauten Instrumenten.

Neben den handwerklichen Erfahrungen konnten die Jugendlichen auch musisch kreativ arbeiten und neben berufsrelevanten handwerklichen Fähigkeiten auch soziale und sprachliche Kompetenzen erlangen. Mit der Gruppe der türkischstämmigen Roma konnte insbesondere das Thema Schule vorsichtig thematisiert werden. Von mindestens zwei Jugendlichen ist bekannt, dass sie mittlerweile die Schule besuchen. ■

6.2.5.

Musik lernen und selbst aufnehmen

ANTRAGSTELLER: ORIENTALISCHE MUSIKAKADEMIE MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010
ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Auch für dieses Projekt wurde an beiden Moscheen im Stadtteil das Projekt vorgestellt und die dortigen Jugendlichen zum Projekt eingeladen. Während die Jugendgruppen in den Moscheen getrennt agieren, wurde das Projekt mit einer gemischten Teilnehmergruppe durchgeführt. Von den 25 Teilnehmer/innen waren 18 weibliche Jugendliche.

Zunächst wurden die Grundlagen zum Erlernen eines Musikinstruments im gemeinsamen Unterricht an den Instrumenten Ud, Ney und der Gitarre vermittelt. Die einzelnen Instrumente wurden dann in getrennten Kursen erlernt und am Ende wieder in einem Kurs miteinander verbunden. Im Gitarrenkurs studierten die Jugendlichen aktuelle Popsongs auf Deutsch, Türkisch und Englisch ein.

Aufgrund der großen Teilnehmerzahl nahm das Erlernen der Instrumente mehr Zeit als geplant in Anspruch, so dass mit den Aufnahmen für eine CD erst gegen Ende des Kurses begonnen werden konnte. Sechs Jugendliche erstellten dabei mit einfacher Technik (Computer, Audio-Interface, Mikrofon) eigene Aufnahmen am PC, darunter bekannte Pop-Songs aber auch selbstkomponierte Stücke.

Die Jugendlichen waren sehr aktiv in dem Projekt tätig, was sich u.a. in den unter Eigenregie organisierten Übungsstunden zeigte. Mit einem offenen Angebot passte sich die Projektleitung individuell dem jeweiligen Entwicklungsstand der einzelnen Jugendlichen an, was zu einem längeren Prozess der musikalischen Entwicklung und der Gewinnung von Selbstsicherheit führte. Neben den sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und Zuverlässigkeit, konnten die Jugendlichen ihre EDV-Kenntnisse durch den Umgang mit der Aufnahmetechnik erweitern. Parallel lernten sie auch komplexe Arbeitsprozesse zu planen und diese umzusetzen.

Bereits im Sommer präsentierten sechs Jugendliche bei zwei öffentlichen Veranstaltungen ein eigenes Bühnenprogramm. Für das im Januar 2011 durchgeführte Schülerkonzert der Orientalischen Musikakademie wurde ein Musikprogramm mit türkischen Popsongs einstudiert und präsentiert. Dafür hatten die Jugendlichen die Lieder selbst ausgewählt und eigenständig bearbeitet (Noten, Besetzung, Arrangement). ■

6.2.6.

Orientalisches Kunsthandwerk

ANTRAGSTELLER: ORIENTALISCHE MUSIKAKADEMIE MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010
ADRESSATENGROUPE: MÄDCHEN UND FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Die Teilnehmerinnen wurden durch persönliche Ansprache in den beiden Moscheen des Stadtteils und beim Internationalen Frauentreff gewonnen. Das Projekt wurde gezielt nur weiblichen Teilnehmerinnen angeboten, da der öffentliche Raum meist „männerdominiert“ ist und somit den Frauen wenige Möglichkeiten zur Verfügung stehen, außerhalb der Familie soziale Kontakte zu knüpfen. Mit dem Projekt erhielten sowohl Mädchen ab 14 Jahren als auch Frauen die Chance, sich außerhalb der Familie zu treffen und auszutauschen. Bei gemeinsamen handwerklichen Tätigkeiten wurden soziale und familiäre Probleme besprochen. Dabei reichten die Themen von Familien- und Partnerproblemen, über Schulprobleme der Kinder, bis hin zu Fragen der beruflichen Orientierung, des Spracherwerbs und Behörden- und Ämtergängen. Unterstützung fanden die Teilnehmerinnen nicht nur bei der pädagogischen Fachkraft sondern auch gegenseitig. Gezielt versuchte die Projektleitung, geschlechtsspezifische Probleme der Teilnehmerinnen zu thematisieren bzw. den Teilnehmerinnen bei der Lösung ihrer Probleme weitere Hilfestellung zu geben.

Neben der orientalische Marmorierkunst Ebru³³, bei der 28 Teilnehmerinnen mehrere eigene Bilder herstellten, wurde auch Nähen und Modedesign angeboten. Zunächst erlernten die Teilnehmerinnen Grundfertigkeiten des Schneiderns und Modedesigns und stellten dann eigene Kleidungsstücke her. Insgesamt zehn Teilnehmerinnen belegten diese Projektsparte und stellten mindestens ein Kleidungsstück her.

Gegen Ende des Kurses präsentierten sechs Teilnehmerinnen auf dem Nachtwandel³⁴ die Herstellung von Ebrubildern. Eine Teilnehmerin präsentierte die Ebrukunst im Abendgymnasium als Referat und führte diese auch praktisch vor.

Die Frauen konnten mit dem Kurs berufsrelevante Schlüsselqualifikationen erweitern, die sowohl praktisch handwerklicher als auch gestalterisch kreativer Art sind. Zusätzlich wurden den Teilnehmerinnen verschiedene Berufsbilder wie Handarbeitslehrerin, Änderungsschneiderin und Modedesignerin vorgestellt. Zur beruflichen Orientierung besuchten einige Teilnehmerinnen eine private Fachschule für Modedesign, bei der in der Zwischenzeit eine Teilnehmerin eine Ausbildung begonnen hat.

Das Projekt wurde als vorbildhaftes „Projekt von und mit Muslimen“ auf der Internetseite der Deutschen Islam Konferenz³⁵ vorgestellt, das sich für den Integrationspreis 2010 beworben hat. ■

³³ siehe Fußnote 20

³⁴ siehe Fußnote 3

³⁵ www.deutsche-islam-konferenz.de (Kategorie C: Medien, Kunst und Kultur)

6.2.7.

„ProFi-EinS“ – Eigeninitiative im Stadtteil

ANTRAGSTELLER: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER EIGENINITIATIVE E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Durch die Vorstellung des Projektes in verschiedenen Frauengruppen, der Verteilung eines Informationsflyers in türkischer und arabischer Sprache sowie durch „Mund-zu-Mund“-Propaganda konnten Frauen für das Projekt gewonnen werden. Frauen, die bereits in der ersten Förderphase an dem Projekt teilnahmen, konnten ihr Wissen vertiefen und an die neuen Frauen weitergeben.

Gerade die Niedrigschwelligkeit des Angebotes ermöglichte es den Frauen, sich dem Thema Selbstständigkeit zu widmen. Da die Adressatengruppe meist einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt hat und verschiedene Probleme (z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf) sie an der Aufnahme einer Arbeit hindern, war das Interesse der Frauen groß. Die Selbstständigkeit eröffnete ihnen eine realistische Perspektive für eine Erwerbstätigkeit. Gerade die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt für die Frauen, vorwiegend mit Migrationshintergrund, eine Hürde dar, die es auch während der Projekttermine zu vereinbaren galt. So konnten die Frauen zu den Veranstaltungen auch ihre Kinder mitbringen, sofern sie keine Betreuungsmöglichkeit hatten. Die Terminvereinbarungen für die Gruppenveranstaltungen und Einzelberatungen wurde flexibel gehandhabt, so dass den Frauen eine kontinuierliche Teilnahme erleichtert wurde.

Zu den Gruppenveranstaltungen wurden u.a. Gründerinnen eingeladen, die über ihren Weg zur Gründung sowie ihre Probleme und Erfolge ihrer Selbstständigkeit berichteten. Dabei handelte es sich meist um Gründerinnen mit Migrationshintergrund, die selbst Familie und Beruf vereinbaren mussten und teilweise auch alleinerziehend waren. Vor allem Gründerinnen, die sich in den Bereichen Gebäudereinigung, Einzelhandel, Kreativbereich, Änderungsschneiderei und Gastronomie selbstständig gemacht hatten, wurden eingeladen. Begleitend zu den Gruppenangeboten fanden individuelle Einzelcoachings mit zehn Teilnehmerinnen statt, in denen u.a. über die persönliche Situation der Frauen, die Voraussetzungen und Perspektiven einer beruflichen Selbstständigkeit sowie individuelle Unterstützungsmöglichkeiten gesprochen wurde.

Durch regelmäßige Treffen konnten Ressourcen der Frauen mobilisiert und ihre Persönlichkeit gestärkt werden. Sie erhielten zudem die Chance, sich kontinuierlich mit dem Thema Erwerbstätigkeit auseinanderzusetzen. Dabei ging es nicht immer nur um die Möglichkeit einer Selbstständigkeit, sondern um die Beschreitung neuer beruflicher Wege. Frauen, die sich gegen eine Gründung entschieden, informierten sich z.B. über die Ausbildung zur Tagesmutter.

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern vor Ort ermöglichte es den Frauen, das Catering bei einigen Veranstaltungen zu übernehmen und somit erste Erfahrungen im Sinne von „training on the job“ zu sammeln. Die dabei gemachten betriebswirtschaftlichen Erfahrungen mit Planung, Kalkulation und Umsetzung wurden gemeinsam ausgewertet und besprochen. ■

6.2.8. Frauenpower

ANTRAGSTELLER: FRAUMENTREFF IM BEWOHNERVEREIN

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND AB 20 JAHREN

Auf dem in der ersten Förderphase gegründeten „Frauenfrühstück“ wurde das Projekt ebenso vorgestellt, wie in weiteren Frauengruppen vor Ort. Mit den 15 Frauen, die sich am Projekt beteiligten, wurden zuerst die eigenen Interessen und Probleme erarbeitet. Diese wurden während der jeweiligen Gruppentreffen u.a. mit Referentinnen aber auch in Einzelgesprächen besprochen. Interesse wurde vor allem für die Themen Doppelsprachigkeit, Erziehung in der Fremde sowie die Möglichkeiten einer Selbstständigkeit signalisiert. In Bezug auf die Selbstständigkeit wurde auch in dieser Förderphase eng mit dem Träger „Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V.“ zusammen gearbeitet, der auch in dieser Förderphase ein Projekt³⁶ zum Thema Frauen und Selbstständigkeit anbot.

Gerade die individuellen Beratungen ermöglichten es, dass die Angebote und Unterstützungen direkt auf die einzelnen Frauen zugeschnitten werden konnten. Sprachmediatorinnen, die während der individuellen Beratungen und Begleitungen den Frauen zur Seite standen, unterstützten das System und gaben den Frauen einen Rückhalt. Es zeigte sich zudem, dass die Existenz der Sprachmediatorinnen die Nachfrage nach Beratungsterminen erhöhte.

Die Frauen erstellten einen Kalender mit Terminen verschiedener kultureller Festlichkeiten und konnten in Kooperation mit dem Gemeinschaftszentrum Jungbusch und dem Bewohnerverein Jungbusch Bewirtungen bei verschiedenen Anlässen (z.B. Stadtteilstadtteilfest, Weihnachtsfeier, Stadtteilkonzerte) durchführen. Dabei beteiligten sich jeweils zwei Frauen als Tandem an der Organisation und Durchführung. Während des Nachtwandels³⁷ wurde gemeinsam mit dem Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V. die Bewirtung in zwei Zelten organisiert und umgesetzt. Hieran beteiligten sich fünf Frauen aus dem Projekt. Während der Sommerferien wurde das „Sommerferienprogramm“ mit ca. 20 Kindern aus dem Stadtteil durchgeführt, an dem sich ebenfalls einige Frauen beteiligten. Zwei Frauen führten während des „Sommerferienprogramms“ als Betreuerinnen mit einer Kindergruppe in eine mehrtägige Freizeit.

Am Ende des Projektes meldeten sich drei Frauen für eine Qualifizierungsmaßnahme als Tagesmutter an, eine Tätigkeit, die sie mit ihren eigenen Familienaufgaben in Einklang bringen konnten. ■

³⁶ siehe Projektbeschreibung 6.2.7. „ProFi-EinS“ - Eigeninitiative im Stadtteil
³⁷ siehe Fußnote 3

6.2.9.

Soziale und berufliche Integration von Frauen mit Migrationshintergrund

ANTRAGSTELLER: RUTH KÜRSCHNER

ZEITRAUM: 01.06. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Über den direkten Kontakt mit einer Person, die in der im Gebiet ansässigen Fatih-Moschee anerkannt ist sowie über Kontakte zum Internationalen Frauentreff und Gemeinschaftszentrum Jungbusch, konnten neun Frauen für das Projekt gewonnen werden. Zu Beginn stand der Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen den Frauen und den beiden Projektleiterinnen im Vordergrund, der bereits im Modul 1 der Biographiearbeit umgesetzt wurde. Neben einem interaktiven Kennenlernen (Standortsoziogramm) wurden gemeinsam Formen der Zusammenarbeit (z.B. Vertrauen, Toleranz, Freiwilligkeit) erarbeitet und der eigene Lebensweg reflektiert. Das Modul 2 beinhaltete das Bewusstwerden der eigenen Fähigkeiten, zu dem verschiedene Übungen, wie das Malen von Bildern zum Thema „Wünsche für das eigene Leben, das der Kinder oder berufliche Wünsche“ erstellt und besprochen wurden. Anschließend wurden im Modul 3 mit Übungen und Bewusstseinsarbeit am Vertrauen in die eigene Kraft gearbeitet. Mit Modul 4 begann dann durch Informationen, Kontakte und Vernetzung die Stärkung der Potenziale der Frauen. Neben Informationen zu Erziehung, Wertesystemen deutscher und türkischer Familien, (sozio-)kulturellen Unterschieden wurden auch Exkursionen in die Umgebung durchgeführt, verschiedene Beratungsstellen aufgesucht und Unterstützungsangebote vorgestellt. Zum Baustein 5, der sich mit der Zusammenarbeit mit Lehrern/innen beschäftigte, wurde u.a. eine Schulsozialarbeiterin eingeladen, die über die Erwartungen und die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern/innen bzw. Schule berichtete.

Bei den meisten Frauen zeigten sich Unsicherheiten im Umgang mit der deutschen Bevölkerung, Behörden und Schulen, die vorwiegend auf geringe Sprachkenntnisse, wenig Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung aber auch auf negative Erfahrungen zurückzuführen sind.

Mit ersten Schritten konnten sich die Frauen ihrer Stärken bewusst werden und können nun langfristig an einer beruflichen Perspektive arbeiten. Dabei steht für die Frauen der Besuch von Sprachkursen im Vordergrund. Bezüglich der eigenen beruflichen Perspektive hatten - bis auf eine Frau - alle nur sehr vage bzw. unklare Vorstellungen. ■

6.2.10. Italienische Eltern als Gestalter

ANTRAGSTELLER: IAL-CISL GERMANIA

ZEITRAUM: 01.07. -31.12.2010

ZIELGRUPPE: ITALIENISCHE ELTERN



Durch persönliche Kontakte der Projektdurchführenden konnten 16 Eltern und sechs Jugendliche gewonnen werden. Zunächst wurden mit ihnen persönliche Gespräche über ihre Probleme und Wünsche in Bezug auf die Schul- und Ausbildung ihrer Kinder besprochen. Bei den einzelnen Themenabenden konnten die Teilnehmer/innen sich z.B. über das deutsche Schulsystem oder verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Dabei wurden die Themenabende und Veranstaltungen simultan übersetzt und trugen so zu einem besseren Verständnis bei, was sich in den konkreten Fragen der Eltern widerspiegelte.

Bei zwei Veranstaltungen konnte zum Thema Ausbildung und Beruf eine Fachberaterin der Agentur für Arbeit Mannheim gewonnen werden, die einen Einblick in den Bereich gab und für Fragen und Terminvereinbarungen zur Verfügung stand. Zum Thema Schule erläuterten zwei Lehrer/innen des Staatlichen Schulamtes neben dem deutschen Schulsystem auch verschiedene Beratungsmöglichkeiten.

Zu den Themenabenden und Veranstaltungen kamen jeweils alle Eltern. Es bildeten sich auch kleinere Gruppen von Eltern, in denen sie ihre eigenen Erfahrungen austauschten und sich bei Fragen gegenseitig unterstützten.

Von Seiten der Teilnehmer/innen als auch von Seiten der teilgenommenen Institutionen gab es ein positives Feedback und es war erkennbar, dass beide Seiten bestehende Hemmschwellen abbauen konnten. ■

6.2.11.

Mädchen in Männerberufen für Jungen und Mädchen

ANTRAGSTELLER: GISELA WITT

ZEITRAUM 01.06. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER JOHANNES-KEPLER-GANZTAGESHAUPTSCHULE



Nachdem in der ersten Förderphase das Projekt nur weiblichen Schülerinnen angeboten wurde, konnten in der zweiten Förderphase auch männliche Schüler teilnehmen. Insgesamt elf Teilnehmer/innen beteiligten sich am Projekt, darunter fünf Jungen und sechs Mädchen, die dadurch geschlechtsspezifische Barrieren reflektieren konnten.

Nach der Akquise der Schüler/innen wurden zunächst die technischen Grundlagen der Kamera erläutert. Der Umgang mit dem Mikrophon wurde bei Testinterviews innerhalb der Schule erprobt. Mit kleinen Trickfilmen konnten die Jugendlichen den Umgang mit der Kamera für die anstehende Arbeit in den Betrieben vertiefen und gleich zu Beginn einen Erfolg verbuchen. Diese Vorarbeiten fanden immer in kleinen Gruppen statt, so dass alle Jugendlichen auch Einblick in alle Bereiche der Filmerstellung erhielten.

Über die Vorbereitung der Interviews von Auszubildenden in den Betrieben, erhielten die Jugendliche erste Einblicke in verschiedene Berufe. In Gesprächen und Diskussionen zum Erstellen der Interviewfragebögen setzten sie sich verstärkt mit der Berufswelt auseinander und erhielten durch die Interviews die Gelegenheit, sich in freier Rede zu üben und im sozialen Miteinander zu trainieren.

Für die Filme konnte eine Industriemechanikerin bei den Mannheimer Verkehrsbetrieben und eine Elektromechanikerin beim Großkraftwerk Mannheim gewonnen werden, die jeweils über ihre Ausbildung mit den Jugendlichen sprachen. In beiden Firmen erhielten die Teilnehmer/innen eine Führung und konnten zusätzlich einen guten Einblick in die Firmen erhalten.

Die Teilnehmer/innen übernahmen von der Interviewkonzeption bis zur Aufnahme des Films alle Aspekte der Filmerstellung. Lediglich der Filmschnitt wurde durch die Projektleitung gesetzt. Die zwei entstandenen Filme werden innerhalb der Berufsberatung in der Schule eingesetzt. ■

6.3 Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich ³⁸	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
Ohne Moos nix los	0	0	0	0	0
Hörst Du uns - Mannheimer Migranten auf Sendung	8	8	0	8	8
Schlüsselkompetenzen für das moderne Leben	5	0	5	5	5
Musikinstrumente selbst bauen und spielen	28	24	4	28	28
Musik lernen und selbst auf- nehmen	25	7	18	25	25
Orientalisches Kunsthand- werk	35	2	33	35	25
„ProFi-EinS“ - Eigeninitiative im Stadtteil	29	0	29	29	0
Frauenpower	15	0	15	15	2
Soziale und berufliche Integ- ration von Frauen mit Migra- tionshintergrund	9	0	9	9	0
Italienische Eltern als Ge- stalter	22	9	13	22	6
Mädchen in Männerberufen für Jungen und Mädchen	11	5	6	10	11
Gesamt	187	55	132	186	110
Prozente		29%	71%	99%	59%

³⁸ In der Teilnehmerinnenanzahl sind alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren enthalten, d.h. aus den beiden Adressatengruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der Frauen.

Phase 2

Förderphase II im Gebiet
Waldhof-Ost

7.

Förderphase II im Gebiet Waldhof-Ost

Die zweite Förderphase für die Mikroprojekttträger im Waldhof-Ost begann am 15.02.2010. Der Begleitausschuss konnte zehn Mikroprojekte für das Gebiet bewilligen.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder aufgezeigt, sowie die dazu benannten Entwicklungsziele. Anschließend werden die zehn bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

7.1.

Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Folgende drei Handlungsfelder wurden für die zweite Förderphase ausgewählt. Ihnen wurde dann ein entsprechendes Entwicklungsziel zugeordnet.

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung zur Entwicklung der sozialen und beruflichen Kompetenz von Jugendlichen.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 2:

- Ausbau des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen.

Handlungsfeld 3:

Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 3:

- Stärkung der sozialen Integration der Adressaten durch das Auseinandersetzen mit den Themen Diskriminierung, Gewalt und Toleranz der verschiedenen Kulturen. ■

7.2.

Projektbeschreibungen

7.2.1.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Friedrich- Ebert-Haupt- und Werkrealschule

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 8., 9. UND 10. KLASSE

Die Schuldenpräventionsmaßnahme wurde in den Klassen acht und neun der Hauptschule und in der 10. Klasse der Werkrealschule umgesetzt. Mit fünf Klassen fanden je drei Veranstaltungen statt, an denen insgesamt 138 Schüler/innen teilnahmen. Das Mikroprojekt wurde in den Schulalltag integriert und fand in Abstimmung mit dem Konrektor und den Klassenlehrern/innen statt. Im ersten Schulhalbjahr konnte eine Veranstaltung je Klasse durchgeführt werden, im zweiten Schulhalbjahr je zwei weitere.

Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Bausteine umgesetzt. Die Schüler/innen reflektierten ihr eigenes Konsumverhalten und wurden für Werbung und die Gefahren im Internet sensibilisiert. Zudem erfuhren sie, was eine Bürgschaft ist und wie man die Kosten von Krediten berechnet. Weiterhin wurde die Teilnahme am Geldverkehr diskutiert, wobei das Thema Kontoführung im Vordergrund stand.

In Kleinstgruppen erarbeiteten die Schüler/innen die Themen „Entstehung und Vermeidung von Schulden“, „Was kostet eine eigene Wohnung?“, „Was kostet ein eigenes Auto?“ und „Wer beeinflusst mein Konsumverhalten?“. Die Gruppen erstellten Plakate zu den jeweiligen Inhalten und präsentierten ihre Ergebnisse den Mitschülern/innen. Zudem wurden die Plakate in den Klassenräumen ausgehängt und können von den Lehrern/innen weiterhin verwendet werden.

Die Schüler/innen der 9. und 10. Klassen erstellten in Kleinstgruppen einen Haushaltsplan. Sie konnten sich einen Ausbildungsberuf aussuchen und auf Grundlage des entsprechenden Ausbildungsgehalts eine Budgetplanung aufstellen. Die Teilnehmer/innen beschäftigten sich intensiv damit, wofür sie ihr Geld ausgeben, ob das Einkommen für die eigenen Ansprüche reicht, wie sie ihr Einkommen aufbessern können und welche Einsparungen noch möglich sind.

In einem Methodenmix wurden die Bausteine des Schuldenpräventionsprogramms mit den Schülern/innen erarbeitet. Zu den Themen Taschengeld, Haushaltsplan, Handyvertrag, Kredite, Bürgschaft und „Abzockfalle Internet“ wurden jeweils kurze Einspielfilme gezeigt und im Anschluss mit den Teilnehmern/innen reflektiert und diskutiert. Weitere Fragestellungen wurden in Gruppenarbeit bearbeitet und im Anschluss präsentiert.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

7.2.1.

Zudem wurden von der Projektleitung Beispiele aus dem Alltag der Schuldnerberatung eingebracht, z.B. zu Themen wie „Vermehrung von Schulden“ oder „Folgen des Fahrens mit öffentlichen Verkehrsmitteln ohne gültigen Fahrschein“. Weiterhin haben die Teilnehmer/innen Arbeitsblätter bearbeitet mit anschließender Auswertung.

Im Rahmen des Mikroprojekts konnten die Jugendlichen sich über ihr eigenes Konsumverhalten bewusst werden und einen angemessenen Umgang mit Einnahmen und Ausgaben erlernen. Sie konnten erfahren, was es bedeutet, auf eigenen Füßen zu stehen und welche Kosten für die eigene Wohnung und das eigene Auto auf sie zukommen. Zudem sollten sie für die Gefahren der Werbung und des Internets sensibilisiert werden und Anlaufstellen kennen lernen, an die sie sich wenden können, wenn sie Schulden haben und Hilfe benötigen.

Durch die Einbettung des Projekts in den Unterricht und die Einbeziehung von Lehrkräften können einzelne Bausteine der Schuldenpräventionsmaßnahme auch weiterhin in der Schule bearbeitet und vertieft werden. Insbesondere die Themen, die die eigene Lebenssituation der Schüler/innen betrafen, stießen bei diesen auf großes Interesse. ■

7.2.2.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Luzenbergschule

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGROUPE: SCHÜLER/INNEN DES BVJ UND BEJ

182 Schüler/innen aus dem Berufsvorbereitungsjahr und dem Berufseinstiegsjahr sowie den Fachklassen der hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsfachschule nahmen an dem Angebot zur Schuldenprävention teil. In 13 Klassen wurde je eine Veranstaltung umgesetzt und in zwei Klassen fanden je zwei Veranstaltungen statt. Die Termine und Inhalte wurden mit der Bereichsleiterin, mit den Klassenlehrern/innen und mit den Sozialarbeitern/innen abgesprochen. Die angesprochenen Themen variierten in den einzelnen Klassen und wurden jeweils an die Interessen und die Situation der Teilnehmer/innen angepasst.

Mit einem Mix aus unterschiedlichen Methoden wurden die Schüler/innen an die einzelnen Themen herangeführt. Die Projektleitung zeigte Spielfilme zu den Bausteinen Haushaltsplan, Handyvertrag, „Abzockfalle Internet“ und Kredite. Diese wurden im Anschluss mit den Teilnehmern/innen reflektiert und diskutiert.

In Gruppenarbeit befassten sich die Schüler/innen mit der Entstehung und Vermeidung von Schulden, dem Autokauf und den Kosten der ersten eigenen Wohnung. Die Teilnehmer/innen beschäftigten sich intensiv mit der jeweiligen Fragestellung und diskutierten über eigene Erfahrungen und Meinungen. Innerhalb der Gruppe mussten sie sich dann auf ein gemeinsames Ergebnis einigen, dieses aufbereiten und vor den Mitschülern/innen präsentieren.

Die Projektleitung brachte Praxisbeispiele aus dem Alltag der Schuldnerberatung mit ein, z.B. wie sich Schulden vermehren können. Zudem wurde aufgezeigt, welche Kosten und Folgekosten durch das Fahren ohne gültigen Fahrschein mit öffentlichen Verkehrsmitteln entstehen können und welche Auswirkung es haben kann, wenn die Strafgebühren nicht bezahlt werden.

Im gesamten Projektjahr wurden zahlreiche Bausteine des Schuldenpräventionsprogramms umgesetzt. Die Jugendlichen konnten lernen, ihr eigenes Konsumverhalten zu reflektieren und Schuldenfallen zu erkennen. Sie erhielten Informationen zu möglichen Gefahren im Internet und wurden dahingehend sensibilisiert, bei Handyverträgen und anderen Verträgen mit vermeintlich attraktiven Konditionen vorsichtig zu sein und sich die gesamten Vertragsbedingungen genau durchzulesen.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

7.2.2.

Die Schüler/innen sollten Schuldenfallen kennen lernen und Strategien entwickeln, diese zu vermeiden und einer Überschuldung vorzubeugen. Das Bewusstsein für das eigene Konsumverhalten sollte geschärft werden und ein angemessener Umgang mit Einnahmen und Ausgaben verdeutlicht werden. Die Jugendlichen sollten im Rahmen des Mikroprojekts erkennen, welche finanziellen Risiken es gibt und welche Kosten bei einer eigenständigen Lebensführung auf sie zukommen, z.B. was die Anschaffung und Unterhaltung eines eigenen Autos kosten und welche Kosten eine eigene Wohnung mit sich bringt.

Die Themen, die sich auf die Lebenssituation der Schüler/innen bezogen, wurden von diesen mit großem Interesse angenommen. Die Teilnehmer/innen tauschten sich über ihre Meinungen und Erfahrungen aus und erhielten weiterführende Informationen zu ihren Fragen. Einzelne Bausteine der Schuldenpräventionsmaßnahme wurden auch von den eingebundenen Lehrern/innen übernommen und können im Unterricht weiter bearbeitet und vertieft werden. ■

7.2.3.

QuaG – Qualifizierung im Berufsfeld Gärtner

ANTRAGSTELLER: BIOTOPIA GGBH

ZEITRAUM: 18.05. - 31.08.2010

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. KLASSE



Acht Schüler/innen der 8. Klasse der Eduard-Spranger-Förderschule, die von den Lehrern/innen ausgewählt wurden, nahmen an der Qualifizierungsmaßnahme im Berufsfeld Gärtner teil. Das Projekt bestand aus mehreren Bausteinen und gliederte sich in eine Theorie- und eine Praxisphase.

Zunächst lernten die Schüler/innen unter Anleitung der zuständigen Abteilungsleiterinnen verschiedene Kräuter kennen. Im Anschluss an die Theorie bereiteten sie den Boden für ein Kräuterbeet vor und pflanzten passende Kräuter an. Bei der Bepflanzung und der Pflege des Beets wurden die Teilnehmer/innen auch von Auszubildenden zum Gartenfachbauwerker angeleitet und unterstützt. Zudem lernten die Schüler/innen unterschiedliche Werkzeuge und deren Handhabung kennen.

Ein weiterer Projektbaustein bestand darin, dass die Teilnehmer/innen eine Teichbepflanzung durchführten. Auch diesmal gab es einen vorgeschalteten Theorieteil, in dem die Jugendlichen die besonderen Anforderungen an Teichpflanzen erarbeiteten sowie geeignete Pflanzen kennen lernten und auswählten. Die Schüler/innen führten sowohl die vorbereitenden Tätigkeiten, z.B. das Umtopfen von Pflanzen in geeignete Gefäße als auch die eigentliche Pflanzung durch. Hierbei mussten sie insbesondere die jeweils geeignete Pflanztiefe beachten und die Pflanzen angemessen befestigen.

Zudem haben die Schüler/innen eine Heckenbepflanzung angelegt und hierbei alle notwendigen Arbeitsschritte unter Anleitung selbstständig durchgeführt. Dies beinhaltete z.B. das Ausmessen der Abstände zwischen den Pflanzlöchern, den Aushub der Pflanzlöcher sowie das eigentliche Setzen der Pflanzen.

Ziel des Projekts war neben der Vermittlung von fachpraktischen Kenntnissen im Bereich Gartenbau auch der Erwerb von beruflichen und sozialen Kompetenzen, z.B. Pünktlichkeit, Flexibilität und Durchhaltevermögen. Zudem sollten die Schüler/innen Selbstwirksamkeit erleben, in dem sie nach den einzelnen Arbeitsschritten jeweils ein Ergebnis hatten, das ihnen zeigte, was sie geschafft hatten. Die Teilnehmer/innen sollten Sinnhaftigkeit und Freude an praktischer Arbeit im Freien erleben und darin unterstützt werden, eine realistische berufliche Perspektive zu entwickeln.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

7.2.3.

Die Planung und Durchführung des gesamten Mikroprojekts orientierte sich an den individuellen Fähigkeiten der Schüler/innen. Diese sollten stets in der Lage sein, die jeweiligen Arbeitsschritte selbstständig unter Anleitung durchzuführen. Mehrfache Wiederholungen halfen den Schülern/innen, die Arbeitsschritte zu verinnerlichen um diese auch zukünftig anwenden zu können.

Insgesamt zeigten die Teilnehmer/innen unterschiedliches Interesse an der Arbeit im Berufsfeld „Gärtner“. Ein Schüler hatte z.B. großes Interesse an den fachspezifischen Tätigkeiten und wird ein Praktikum in diesem Bereich absolvieren. ■

7.2.4.

LebensMeister

ANTRAGSTELLER: EDUARD-SPRANGER-FÖRDERSCHULE
ZEITRAUM: 01.06. -31.12.2010
ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. KLASSE

Das Mikroprojekt wurde mit 18 Schülern/innen der 8. Klassen der Eduard-Spranger Schule umgesetzt. Die Klasse wurde aufgrund ihrer persönlichen sozialen Situation und Lerngeschichte von den Lehrern/innen ausgewählt. Die Schüler/innen sollten darin unterstützt werden, zusätzliche Alltagskompetenzen zu erwerben.

Im Rahmen des Projekts wurde der Schwerpunkt auf das Thema „Wohnen“ gelegt, wobei die Themenbereiche „Arbeit“ und „Gesundheit“ in regelmäßigen Exkursen ergänzend bearbeitet wurden. Die Schüler/innen erarbeiteten, was es bedeutet, auf eigenen Beinen zu stehen. Sie befassten sich mit zahlreichen Fragestellungen zum Themenkomplex „Wohnen“, z.B. wie man eine Wohnung findet und den Kontakt zu einem Vermieter aufnimmt, welche Wohnungseinrichtung man benötigt und wo man günstig Möbel kaufen kann. Hierzu fand eine Exkursion zu Möbelhäusern statt, so dass die Jugendlichen einen praktischen Einblick erhalten konnten. Weiterhin wurde besprochen, was man bei einem Umzug beachten muss und welche Unterstützung verschiedene Ämter und Anlaufstellen bieten können. In Form einer Stadtrally lernten die Teilnehmer/innen entsprechende Anlaufstellen und städtische Einrichtungen kennen und besuchten diese vor Ort. In einer weiteren Unterrichtseinheit setzten sich die Jugendlichen mit gesunder Ernährung auseinander. Eine Sondereinheit wurde von und mit Jugendlichen durchgeführt, die im Vorjahr an dem Projekt teilgenommen hatten. Diese erzählten, im Hinblick auf die anstehende Praktikumsphase von ihren eigenen Erfahrungen und halfen bei der Umsetzung von Arbeitsaufträgen, z.B. beim Ausfüllen von Formularen.

Die durchgeführten Exkursionen wurden von den Schülern/innen weitgehend eigenständig geplant. Unter Nutzung verschiedener Medien, z.B. Internet und Print-Medien wie Stadtpläne, Nahverkehrspläne und Infobroschüren, lernten die Teilnehmer/innen, Informationen eigenständig zu beschaffen und sich anhand von Stadt- und Nahverkehrsplänen zu orientieren. Außerdem lernten sie ihren Fahrtweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu planen sowie die entstehenden Kosten zu kalkulieren.

Durch die Auseinandersetzung mit lebenspraktischen Themen sollten die Jugendlichen in ihren Alltagskompetenzen gestärkt werden und einen realistischen Einblick in das Leben als Erwachsener erhalten. Die Jugendlichen lernten unterschiedliche Institutionen kennen; ein Besuch bei diesen sollte Hemmschwellen senken und den Jugendlichen zeigen, wie bürokratische Vorgänge ablaufen. Schlüsselqualifikationen wie z.B. Kommunikationsstärke und Selbstpräsentation sollten durch eigenständige Planungen, Gruppenarbeiten und Exkursionen trainiert werden. Diese mussten dann z.B. bei dem Besuch von örtlichen Behörden eingesetzt werden.

Das Mikroprojekt wurde von Mitte September bis Ende Oktober einmal wöchentlich mit zwei Gruppen umgesetzt. Im Anschluss an die jeweilige Unterrichtseinheit fand eine Kurzbesprechung mit den eingebundenen Lehrern/innen statt und die Planung der nächsten Einheit wurde gemeinsam besprochen. Die Schüler/innen und die eingebundenen Lehrkräfte zeigten Interesse und Engagement an den Themenblöcken und die starke Praxisorientierung trug dazu bei, dass auch schwierige Inhalte gut vermittelt werden konnten. ■

7.2.5.

Powerbeatz

ANTRAGSTELLER: ARBEITERWOHLFAHRT KREISVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010**ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN AB 14 JAHREN**



Das Mikroprojekt fand in Absprache mit der Rektorin der Johannes-Gutenberg-Schule als ergänzendes Unterrichtsangebot statt. Zunächst wurde das Projekt den Schülern/innen vorgestellt, woraufhin sich 13 Schüler/innen meldeten, mit denen das Projekt in zwei Kleingruppen mit einem wöchentlichen Umfang von je zwei Stunden umgesetzt wurde.

Die Teilnehmer/innen bauten zunächst unter Anleitung des Projektleiters einfache Musikinstrumente und konnten sich dabei zwischen Schüttelrohren (Rainmaker) und Röhrenbongos entscheiden. Die angefertigten Instrumente wurden im Anschluss von den Jugendlichen bemalt und z.B. mit Glöckchen, Federn oder Filz dekoriert. Nachdem die Musikinstrumente fertig gestellt waren, machten die Schüler/innen einfache Rhythmusübungen und lernten, mit ihren Musikinstrumenten zu musizieren. Mit fünf Teilnehmern/innen wurde ein Theaterstück mit dem Namen „Nikolaus in Afrika“ erarbeitet und auf der Weihnachtsfeier der Schule aufgeführt. Hierbei kamen u.a. die Schüttelrohre zum Einsatz, die in den vorherigen Stunden von den Jugendlichen angefertigt worden waren. Die angefertigten Instrumente wurden im Foyer der Schule ausgestellt.

Ziel des Mikroprojekts war die Förderung der sozialen und kreativen Kompetenzen. Die Jugendlichen hatten motiviert an den Einheiten teilgenommen. Die Teamfähigkeit konnte beim gemeinsamen Musizieren und der Erarbeitung eines Theaterstücks trainiert werden. Die Jugendlichen konnten lernen, einzelne Ideen zu koordinieren und diese gemeinsam umzusetzen. Ein öffentlicher Auftritt sollte den Jugendlichen ein Erfolgserlebnis vermitteln und sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren lassen. Zusätzlich entwickelten die Jugendlichen beim Basteln ihrer Instrumente handwerkliche Fähigkeiten bei der Arbeit mit unterschiedlichen Materialien und konnten ihre Kreativität bei der künstlerischen Verschönerung der Röhrenbongos und Schüttelrohre erproben und ausleben.

Durch die Kombination aus Herstellung der Musikinstrumente und gemeinsamem Musizieren hatten die Teilnehmer/innen stets ihr Ziel vor Augen. Dies hat die Motivation und das Durchhaltevermögen gesteigert und den Teilnehmern/innen gezeigt, was sie durch ihre Arbeit erreichen können. Die Schüler/innen trainierten bei den Rhythmusübungen ihre Konzentrationsfähigkeit und konnten Erfolgserlebnisse verbuchen, z.B. wenn sie alleine oder als Gruppe eine Rhythmusfolge durchgespielt hatten. ■

7.2.6.

Fit for Family – Fit for Job

ANTRAGSTELLER: FÖRDERVEREIN DES JUGENDHAUSES WALDPFORTE E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010**ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND**

Die einzelnen Bausteine des Projektes wie Stabilisierung der eigenen Persönlichkeit, Erwerb von Schlüsselqualifikationen, Berufsorientierung wurden in wöchentlichen Treffen umgesetzt, die auch zur gegenseitigen Unterstützung und zum Austausch der Frauen untereinander genutzt wurden. Der Projektverlauf gliederte sich in drei Phasen. Zunächst wurden die vorhandenen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen der Teilnehmerinnen bezüglich einer Integration in das Berufsleben festgestellt und bestehende Hemmfaktoren thematisiert. Die Frauen sahen z.T. keine berufliche Perspektive und wussten nicht, wie sich ihre familiären Verpflichtungen mit einer Berufstätigkeit vereinbaren ließen. In einem Folgeschritt nahmen die Frauen an verschiedenen Qualifizierungsbausteinen zur Erweiterung und Stärkung ihrer Kompetenzen teil. Zudem lernten sie unterschiedliche Berufsbilder und deren Anforderungen kennen. In der Intensivierungsphase nahmen die Frauen an unterschiedlichen praktischen Übungen, z.B. Rollenspielen teil und wurden bei Bewerbungen und der Durchführung von Praktika unterstützt und begleitet. Frauen aus ihrem Umfeld, die bereits eine berufliche Tätigkeit ausübten, berichteten den Teilnehmerinnen von ihren Erfahrungen; durch Reflexionsgespräche konnten Wege aufgezeigt werden, wie sich der berufliche Einstieg gestalten lässt und gleichzeitig die Betreuung der Kinder gewährleistet werden kann. Die Frauen besuchten ein Kinderheim und lernten dort das Berufsbild der Hauswirtschafterin kennen. Des Weiteren bekamen die Teilnehmerinnen durch Vorträge über die Berufsbilder „Bäckereifachverkäuferin“ und „Altenpflegehelferin“ Eindrücke von weiteren möglichen Arbeitsfeldern vermittelt. Zusätzlich zu den wöchentlichen Treffen fand ein Wochenendseminar statt, bei dem der Baustein „Erwerb von Schlüsselkompetenzen“, z.B. Teamfähigkeit umgesetzt wurde.

Im Rahmen des Projekts sollten die Möglichkeiten der Teilnehmerinnen erhöht werden, am Arbeitsleben teilzunehmen. Neben der psychosozialen Stabilisierung der Frauen sollten ihre Kompetenzen bezüglich der Entwicklung einer persönlichen Perspektive, einer Beschäftigung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestärkt werden.

Einige der Teilnehmerinnen haben im Rahmen des Mikroprojekts eigene Perspektiven in Bezug auf ihren Berufs- oder Ausbildungswunsch entwickelt. Durch das Aufzeigen und die Vermittlung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten konnten die Frauen darin unterstützt werden, ihre familiären Verpflichtungen mit einer beruflichen Tätigkeit zu vereinbaren. So entwickelte eine Frau den Berufswunsch „Raumpflegerin“; zwei Teilnehmerinnen arbeiteten zur Probe in einem Altenpflegeheim. Bei einer der Frauen führte dies zu einer Festanstellung, bei der zweiten Frau wurde eine solche in Aussicht gestellt. Weitere zwei Frauen wurden ohne Erprobungsphase als Auslieferinnen bei einem Paketdienst eingestellt. ■

7.2.7.

Alphabetisierungskurs für junge Leute

ANTRAGSTELLER: MANNHEIMER ABENDAKADEMIE UND VOLKSHOCHSCHULE GMBH
ZEITRAUM: 01.09. - 31.12.2010**ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE**



Potenzielle Teilnehmer/innen wurden durch Plakate und Handzettel, die im Stadtteil verteilt und ausgelegt wurden, über das Alphabetisierungsangebot informiert. Darüber hinaus wurden die Teilnehmer/innen von Mitarbeitern/innen der Abendakademie bei Stadtteilstellen, Multiplikatoren/innen auf eine mögliche Teilnahme angesprochen. Auch in Newslettern sowie im Radio und Fernsehen wurde auf das Angebot aufmerksam gemacht.

Im Gebiet wurden von einem Mitarbeiter der Abendakademie feste wöchentliche Beratungstermine angeboten, in denen potenzielle Adressaten über das Alphabetisierungsangebot informiert wurden. Ebenfalls wurde im Rahmen der Beratungsgespräche der Kenntnisstand der einzelnen Personen anhand standardisierter Verfahren ermittelt, um die Kurse passgenau zu konzipieren. Zudem wurde ermittelt, ob es sich um „primäre“ oder „funktionale“ Analphabeten handelte, oder um „Zweitschriftsprachenerwerber/innen“.³⁹ Es fanden insgesamt 72 Beratungsgespräche statt, die von dem Mitarbeiter vor Ort oder einem anderen Mitarbeiter durchgeführt wurden.

Im September konnte mit den Vorbereitungen und der Akquise begonnen werden; die Schnupperkurse wurden im November und Dezember umgesetzt. Es gab insgesamt zwei Alphabetisierungskurse. Diese fanden wöchentlich statt: einer am Vormittag und einer am Abend. Die unterschiedlichen Kurszeiten nahmen Rücksicht auf die Bedürfnisse der Teilnehmer/innen, z.B. auf familiäre und berufliche Verpflichtungen.

Zusätzlich zu den Alphabetisierungskursen wurden weitere kleinere flankierende Schnupperkurse angeboten. Im Rahmen des Kurses „Rechnen lernen in Walldorf-Ost“ wurde das Ziel verfolgt, die Rechenkenntnisse der Bewohner/innen zu fördern. Der Kurs „Umgang mit dem PC“ sollte dazu beitragen, die Orientierung im Alltag zu verbessern.

Zudem wurde in der Öffentlichkeit über das Thema Alphabetisierung informiert. Es gab z.B. ein Interview im SWR Radio, einen Bericht im Mannheimer Morgen und einen Fernsehbeitrag im Rhein-Neckar-Fernsehen.

Im Rahmen des Mikroprojekts konnten die Hemmschwellen von Analphabeten gesenkt werden, an einem Kurs teilzunehmen und sich über Hilfestellungen zu informieren. Insbesondere die Präsenz eines Mitarbeiters vor Ort und die Einbindung der Akquise in vorhandene Strukturen trugen dazu bei, Ängste potenzieller Teilnehmer/innen ab- und Vertrauen aufzubauen. ■

7.2.8.

Schoolstars 2010

ANTRAGSTELLER: CHANGES E.V.

ZEITRAUM: 01.06. - 31.12.2010

ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE



Insgesamt 38 Schüler/innen der Eduard-Spranger-Schule nahmen an dem Mikroprojekt teil, bestehend aus verschiedenen Tanz- und Gesangworkshops. Das Projekt wurde vor Beginn der Sommerferien in der Schule vorgestellt und im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011 umgesetzt. Die Übungsleiter/innen stellten das Angebot in der Schule vor und die Schüler/innen konnten sich für die einzelnen Workshops anmelden. Das Projekt wurde in den Schulalltag integriert und fand wöchentlich an einem Vormittag statt. Zusätzlich wurde das Projekt durch Flyer im Gebiet beworben und es fanden weitere Workshops im Jugendhaus „Soul Man Club“ statt.

Im Rahmen des Projekts wurden an der Schule Workshops in den Bereichen Gesang, Tanz, Rap und Break Dance angeboten. Zusätzlich gab es einen Design Workshop im Jugendhaus. Im ersten Monat wurden Schnupperkurse in den einzelnen Bereichen angeboten. Die Schüler/innen konnten sich die einzelnen Workshops anschauen, zwischen diesen wechseln und sich so für den passenden Workshop entscheiden.

Beim Rap- und Vocalchoaching arbeiteten die Teilnehmer/innen an ihrer Stimme und ihrer Körperhaltung; beim Breakdance- und Tanzworkshop wurden motorische und koordinationsfähigkeiten trainiert. Die Jugendlichen übten jeweils eine Gruppenchoreographie ein, bei der sie als Team mit den Coaches zusammenarbeiteten und sich untereinander abstimmen und koordinieren mussten. Die Jugendlichen zogen eine gemeinsame Abschlussveranstaltung einer zunächst geplanten Castingshow vor. Die Teilnehmer/innen planten diese Veranstaltung gemeinsam und führten diese vor den anderen Schülern/innen, den Lehrern/innen und weiteren Angehörigen auf. Die Abschlussshow wurde von den Schülern/innen im Gruppenverbund kreativ gestaltet, geplant, organisiert und koordiniert. Die Teilnehmer/innen haben ebenso die Werbeträger für ihre Abschlussshow erstellt. Textvorschläge mit Eckpunkten wurden von der Projektleitung eingebracht, die kreative Gestaltung erfolgte selbstständig durch die Jugendlichen.

Im Rahmen der Workshops konnten die Teilnehmer/innen die Kreativbereiche „Tanz“ und „Gesang“ kennen lernen, ihre Kreativität erproben und entwickeln. Zugleich wurde ihr handwerkliches und graphisches Geschick bei der Gestaltung von Flyern und Plakaten gefördert. Durch eine Aufführung vor der gesamten Schule konnte das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer/innen gestärkt werden und sie konnten lernen, als Team zusammen- und auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Ebenso sollten die Schüler/innen in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Entstandene Konflikte wurden vor Ort besprochen und gemeinsame Lösungswege erarbeitet. Jeder Einzelne trug für seine Gruppe und das gesamte Projekt Verantwortung.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

7.2.8.

Die Jugendlichen zeigten großes Interesse an den einzelnen Workshops und nahmen mit Freude an diesen teil. Insbesondere die jungen Übungsleiter/innen, mit denen sich die Teilnehmer/innen identifizieren konnten und denen sie zugleich mit Respekt begegneten trugen zum Gelingen des Mikroprojekts teil. Die Abschlussshow vor der gesamten Schule und Angehörigen der Teilnehmer/innen war zwar für die Schüler/innen eine große Überwindung. Die positiven Rückmeldungen trugen jedoch dazu bei, dass die Jugendlichen sich in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt fühlten und stolz auf sich und ihre Leistung waren. ■

7.2.9.

On tour – Fahrräder reparieren, Ziele erreichen

ANTRAGSTELLER: BIOTOPIA GGMBH

ZEITRAUM: 01.06. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. KLASSE

Gemeinsam mit den zuständigen Lehrern/innen wurde das Projekt in der 8. Klasse der Johannes-Gutenberg-Förderschule vorgestellt. Die Schüler/innen konnten selbst entscheiden, ob sie Interesse an dem Angebot hatten und daran teilnehmen wollten.

Zu Beginn des Mikroprojekts haben die Schüler/innen eine Exkursion in die Fahrradstation des Antragsstellers unternommen, um das Berufsbild des Zweiradmechanikers kennen zu lernen und sich über das Projekt zu informieren. Die Praxisphase fand regelmäßig mit einem Umfang von zwei Schulstunden ebenfalls in der Fahrradstation, also außerhalb der Schule statt. Die Schüler/innen wurden zu Beginn der Projektlaufzeit von einer Lehrkraft bei ihrem Weg in die Fahrradstation begleitet. Im weiteren Verlauf lernten sie, in kleinen Gruppen selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren und ihr Ziel pünktlich zu erreichen.

Zunächst haben die Schüler/innen verschiedene Werkzeuge und deren Anwendung für die Reparatur von Fahrrädern kennen gelernt. Diese kamen im Anschluss zum Einsatz, als die Schüler/innen unterschiedliche Reparatur- und Wartungsarbeiten durchführten. Hierzu zählten z.B. Lichtreparatur, Wartung und Einstellen von Bremsen, Fahrradschläuche flicken, Räder ein- und ausmontieren sowie die Wartung und Inspektion des gesamten Fahrrads. Zudem haben die Schüler/innen unter Anleitung zwei Werkzeugbretter für die Schule bestückt, so dass dort auch zukünftig kleine Fahrradreparaturen und Wartungsarbeiten durchgeführt werden können. Die Teilnehmer/innen haben die Bretter aus dem Baumarkt zunächst lackiert und dann nach Vorgaben – unter Anleitung – bestückt.

Ziel des Projekts war es, dass die Teilnehmer/innen ihre lebenspraktischen und beruflichen Kenntnisse erweitern. Das Erreichen von mehr Sicherheit in der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel wurde durch die eigenständige Hin- und Rückfahrt zwischen der Schule und dem Projektort trainiert. Zudem sollten die Schüler/innen praktische Grundkenntnisse der Funktionsweise von Fahrrädern erwerben und angeleitet werden, kleinere Schäden zu identifizieren und eigenständig zu beheben. Im Rahmen der Wartungs- und Reparaturarbeiten konnten sie den adäquaten Umgang mit Werkzeugen aus dem Metallbereich erlernen und so ihre berufspraktischen Kompetenzen erweitern. Die konsequente Aufarbeitung von Fehlern und die stetige Wiederholung der Arbeitsschritte trug dazu bei, das Gelernte zu verinnerlichen, um es auch zukünftig anwenden zu können.

Durch das Projekt hatten die Schüler/innen die Möglichkeit, die eigenen Interessen und Kompetenzen zu erproben. Sie bekamen einen Einblick in die Arbeit und den Ablauf in einem handwerklichen Betrieb. Die Kombination aus Theorie und Praxis bot die Möglichkeit, das erlernte Wissen anzuwenden und zu festigen. Im Rahmen der Reparaturarbeiten konnten die Jugendlichen Selbstwirksamkeit erfahren: Sie hatten ein Ergebnis, das ihnen zeigte, was sie geschafft hatten. Zudem konnten die Teilnehmer/innen Sicherheit in der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel gewinnen und lernen, sich in einer neuen Umgebung angemessen zu verhalten und zurechtzufinden. ■

7.2.10.

Mädchen in Männerberufen

ANTRAGSTELLER: GISELA WITT

ZEITRAUM: 01.06. - 31.12.2010

ADRESSATENGROUPE: SCHÜLERINNEN AB 14 JAHREN



Das Mikroprojekt wurde mit neun Schülerinnen der Eduard-Spranger-Schule umgesetzt und wurde dort als feste AG in den Schulalltag eingebaut. Die Auswahl und Gewinnung der Teilnehmerinnen wurde von der Schule umgesetzt und fand klassenübergreifend statt.

Zu Beginn stand das Herantasten an das Medium „Film“ im Vordergrund. Die Mädchen lernten die technischen Voraussetzungen sowie den Umgang mit Kamera und Mikrophon kennen. Dieser Lernprozess wurde durch praktische Übungen in Form von Testfilmen innerhalb der Schule unterstützt. So erstellten die Teilnehmerinnen einen kleinen Stopp-Trick-Film und einen Film über die Schulweihnachtsfeier. Parallel begannen die Interviewvorbereitungen. Im Rahmen des Projekts sollten Mädchen, die eine Ausbildung in eher geschlechtsuntypischen Berufen machen, an ihrem Arbeitsplatz besucht und interviewt werden. Die Teilnehmerinnen recherchierten zu spezifischen Berufen, bereiteten entsprechende Fragen vor und übten Interviewführung, z.B. durch adäquates Nachfragen. Der erste Film über Berufsbilder fand nicht mit einer Auszubildenden in ihrem Betrieb statt, sondern mit Schülern/innen in der schuleigenen Bügelfirma. Hier lernen die Teilnehmer/innen Schlüsselkompetenzen wie z.B. Zuverlässigkeit und die Übernahme von Verantwortung. Ein zweites Interview wurde mit einer Schreinerin in ihrem Ausbildungsbetrieb durchgeführt.

Während des Projektverlaufs waren die Schülerinnen an allen Teilschritten beteiligt, z.B. Interviewvorbereitung, -konzeption und -durchführung, Aufnahme von Bild und Ton, Auswahl von Filmsequenzen und Erstellung einer DVD. Lediglich der Filmschnitt wurde durch die Projektleiterin gesetzt.

Über die Vorbereitung und Durchführung der Interviews mit Auszubildenden wurden die Themen „Berufe“ und „Berufswahl“ kontinuierlich bearbeitet; die Teilnehmerinnen sollten sich hiermit auseinandersetzen und durch das Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder ihr Berufswahlspektrum erweitern. Sich vor eine Kamera zu stellen und ein Interview durchzuführen kostet Überwindung, stellt jedoch auch ein Erfolgserlebnis dar. Zudem konnten die Teilnehmerinnen lernen, ihre eigene Meinung zu verbalisieren und sich in freier Rede üben. Die Schülerinnen haben Mädchen kennen gelernt, die ihre Ausbildung in eher frauenuntypischen Berufen machen. Dies kann dazu beitragen, dass die Teilnehmerinnen neue Vorbilder entdecken und neue Ideen entwickeln. Weiterhin konnten die Mädchen ihre technischen Kompetenzen erproben und weiterentwickeln, z.B. die Bedienung einer Kamera. Das Projekt sollte auch dazu beitragen, die Teilnehmerinnen für den Umgang mit Medien zu sensibilisieren und sich auch der Manipulation durch Medien bewusst zu werden.

Durch das Interesse der Teilnehmerinnen am Umgang mit neuen Medien, war es auch möglich, auch eher uninteressante Themen wie „Berufe“ und „Berufswahl“ zu thematisieren. Sie lernten zwar neue Berufsbilder kennen, blieben in Bezug auf ihren Berufswunsch jedoch eher bei ihren geschlechtstypischen Vorstellungen. ■

7.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich ⁴⁰	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
Ohne Moos nix los (Friedrich-Ebert-HS u. WRS)	139	77	62	83	139
Ohne Moos nix los (Luzenbergschule)	182	53	129	96	182
QuaG - Qualifizierung im Berufsfeld Gärtner	8	4	4	1	8
LebensMeister	18	8	10	5	18
Powerbeatz	13	5	8	8	13
Fit for Family - Fit for Job	12	0	12	0	1
Alphabetisierungskurs für junge Leute	22	8	14	18	8
Schoolstars 2010	38	16	22	15	38
on tour - Fahrräder reparieren, Ziele erreichen	11	7	4	5	11
Mädchen in Männerberufen	9	0	9	7	9
Gesamt	452	178	274	238	427
Prozente		39%	61%	53%	94%

⁴⁰ In der Teilnehmerinnenanzahl sind alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren enthalten, d.h. aus den beiden Adressatengruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der Frauen.

Phase 2

Förderphase II im Gebiet
Neckarstadt-West

8. Förderphase II im Gebiet Neckarstadt-West

Elf Mikroprojekte wurden in der Zeit vom 15.02.2010 bis 31.12.2010 für das Fördergebiet bewilligt und dort umgesetzt.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder aufgezeigt sowie die dazu benannten Entwicklungsziele. Anschließend werden die elf bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

8.1. Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Die folgenden Handlungsfelder wurden aufgrund der beschriebenen Problemlage vor Ort ausgewählt und mit jeweils einem Entwicklungsziel untermauert.

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung im Bereich Schule, Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe zur Förderung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziele zu Handlungsfeld 2:

- Ausbau des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen.
- Verbesserung des Selbstwertgefühls und Stärkung des Selbstbewusstseins von Frauen. ■

8.2. Projektbeschreibungen

8.2.1. Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Justus-von-Liebig-Schule

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND

Zu Beginn der Projektlaufzeit wurden die Termine und Inhalte der Schuldenpräventionsmaßnahme mit dem Leiter des Berufsvorbereitungsjahrs und des Berufseinstiegsjahrs sowie der Ausbildungsklassen und den zuständigen Klassenlehrern/innen und Sozialarbeitern/innen abgesprochen. Die einzelnen Bausteine des Programms sollten sowohl zeitlich als auch inhaltlich mit dem Lehrplan der Schüler/innen abgestimmt sein.

Im gesamten Projektverlauf wurde mit elf Klassen jeweils eine Veranstaltung zum Thema Schuldenprävention umgesetzt, an denen insgesamt 121 Schüler/innen teilnahmen. Zu Beginn der einzelnen Themenblöcke wurden den Teilnehmern/innen kurze Spielfilme vorgeführt, in denen konkrete Situationen vorgespielt wurden. Im Anschluss wurde das Gesehene reflektiert und diskutiert und die Schüler/innen erhielten weiterführende Informationen zu den einzelnen Aspekten. Im Rahmen des Projekts wurden zunächst allgemeine Themen wie die Teilnahme am Geldverkehr, verschiedene Zahlungsmittel, Brutto und Netto sowie die Eröffnung eines Kontos und die Bedeutung eines Dispokredits behandelt. Hinzu kamen lebenspraktische Fragestellungen zu den Kosten des Führerscheins, dem Aufstellen eines Haushaltsplans, den Gefahren des Internets, Handyverträgen sowie zu Krediten und Bürgschaften. Ergänzt wurden die Inhalte mit Praxisbeispielen aus der Schuldnerberatung, etwa der Vermehrung von Schulden und den Kosten sowie Folgekosten des Fahrens ohne Fahrschein. Anhand von Arbeitsblättern mit Auswertung und Wertevermittlung konnten die Jugendlichen die gelernten Inhalte verfestigen. Die Aufstellung eines „Wunschlebenslaufs“ sollte dazu beitragen, dass die Schüler/innen ihre eigenen Wünsche reflektieren und Handlungsmöglichkeiten kennenlernen, um diese zu verwirklichen.

Die Bausteine der Schuldenpräventionsmaßnahme wurden in einem Methodenmix erarbeitet. Neben Filmen kamen Arbeitsblätter zum Einsatz und die Jugendlichen bereiteten einzelne Aspekte in Gruppenarbeit auf und visualisierten diese auf Plakaten, die den Mitschülern/innen präsentiert und in den Klassenräumen ausgehängt wurden.

Im Rahmen des Mikroprojekts sollten die Jugendlichen ihr Konsumverhalten reflektieren und für einen angemessenen Umgang mit Geld sensibilisiert werden. Die Schüler/innen sollten ein Bewusstsein für Schulden und deren Entstehung entwickeln und lernen,

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

8.2.1.

Schuldenfallen zu erkennen und diese zu umgehen. Die Projektleiterin hat die Jugendlichen insbesondere darauf hingewiesen, bei Werbung im Internet und bei Handverträgen die Bedingungen genau zu lesen und nicht vorschnell auf vermeintlich attraktive Angebote einzugehen, die sich im Nachhinein als Schuldenfallen herausstellen können.

Die Schüler/innen zeigten Interesse an den Inhalten der Schuldenprävention, die auf ihre individuelle Lebenssituation abgestimmt waren und die sie aus eigenen Erfahrungen oder aus dem persönlichen Umfeld kennen. Zielgruppenspezifische Bausteine und Inhalte die den Jugendlichen vermittelt wurden, konnten dazu beitragen das Bewusstsein zu schärfen und einen angemessenen Umgang im Rahmen der eigenen Einnahmen und Ausgaben zu erlernen. ■

8.2.2.

Ohne Moos nix los – Schuldenprävention an der Humboldt-Hauptschule

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND

Die Inhalte des Schuldenpräventionsprogramms wurden mit dem Konrektor der Schule sowie den Klassenlehrern/innen abgesprochen. Das Programm richtete sich an Schüler/innen der 8. und 9. Klassen der Hauptschule und an die 10. Klasse der Werkrealschule.

Im ersten Schulhalbjahr wurde mit den 9. Klassen ein Termin und mit den 10. Klassen zwei Termine umgesetzt. Weiterhin nahmen die Klassen 8, 9 und 10 im zweiten Schulhalbjahr an einer weiteren Veranstaltung teil. Insgesamt wurden mit dem Angebot der Schuldenpräventionsmaßnahmen 206 Schüler/innen erreicht.

Die Jugendlichen haben im Rahmen der Schuldenpräventionsmaßnahme ihr eigenes Konsumverhalten reflektiert und wurden für eine angemessene Verwendung von Einnahmen und Ausgaben sensibilisiert, z.B. durch Führung eines Taschengeld- oder Haushaltsbuchs. Die Jugendlichen wurden über die Teilnahme am Geldverkehr informiert und haben verschiedene Zahlungsformen kennengelernt sowie erfahren, was ein Dispokredit ist. Als weitere Fragestellungen wurden „Was kostet ein Führerschein?“, „Was bedeutet eine Bürgschaft?“ und „Brutto gleich Netto?“ bearbeitet. Hinzu kam eine Sensibilisierung für die Gefahren im Internet und für vermeintlich attraktive Angebote bei Handyverträgen. Die Inhalte wurden durch Beispiele aus der praktischen Arbeit der Schuldnerberatung ergänzt. So wurde den Jugendlichen aufgezeigt, wie sich Schulden vermehren können und welche Konsequenzen das Fahren ohne gültigen Fahrschein haben kann, insbesondere dann, wenn die Strafgebühr nicht bezahlt wird und sich die Forderung dadurch weiter erhöht.

Die Inhalte des Schuldenpräventionsprogramms wurden mit unterschiedlichen Methoden vermittelt. Neben Spielfilmen wurden Arbeitsblätter mit Auswertung und Wertvermittlung eingesetzt und die Jugendlichen erarbeiteten einzelne Themen in Gruppenarbeit. Es entstanden Gruppenarbeiten zu den Bausteinen „Entstehung und Vermeidung von Schulden“, „Autokauf“, „Meine erste eigene Wohnung“ und „Wer beeinflusst mein Konsumverhalten?“. Diese wurden von den Schülern/innen in ihrer Klasse präsentiert und in den Klassenräumen ausgehängt. Die angefertigten Arbeiten verbleiben dort und werden im Unterricht mit den Lehrern/innen weiter bearbeitet. Ebenso haben die Lehrer/innen die Bausteine „Zins- und Kreditberechnung“ sowie die „Aufstellung eines Haushaltsplans“ aus dem Schuldenpräventionsprogramm übernommen und können diese weiterhin verwenden.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

8.2.2.

Die Schüler/innen konnten im Rahmen des Mikroprojekts ihr eigenes Konsumverhalten reflektieren und neues Wissen zum Umgang mit Geld erwerben. Die behandelten Themen wurden jeweils auf die Lebenssituation der Jugendlichen angepasst und individuell für die einzelnen Gruppen zusammengestellt. Es fand eine enge Kooperation zwischen den Lehrern/innen und der Projektleiterin statt. Die einzelnen Themenblöcke können auch weiterhin von den Lehrern/innen genutzt und im Unterricht eingesetzt werden. ■

8.2.3.

„Elektra 1“ und „Elektra 2“ – Frauencomputerkurs

ANTRAGSTELLER: PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND - MEHRGENERATIONENHAUS

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGROUPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Über das bestehende Netzwerk des Trägers wurden potenzielle Teilnehmerinnen für die Computerkurse mit Flyern, Plakaten und einem Internetauftritt angesprochen und erreicht. Das Angebot stieß auf großes Interesse und verdeutlicht den Bedarf an Computerkursen speziell für Frauen.

Der Kurs „Elektra 1“ wurde mit Frauen umgesetzt, die über keine EDV Kenntnisse verfügen. Zunächst lernten sie die Grundlagen im Umgang mit Computern kennen, insbesondere welche Hardware es gibt, wie diese funktioniert und wie sie die Hardware nutzen können. Die Teilnehmerinnen lernten im Anschluss den Umgang mit Maus und Tastatur sowie das Textverarbeitungsprogramm „Word“ kennen. In diesem Zusammenhang wurden auch erste Bausteine der Textverarbeitung umgesetzt und die Teilnehmerinnen lernten, Briefe zu verfassen und ihren Lebenslauf zu erstellen, um sich auf eine Stellenanzeige zu bewerben. Ein weiteres Thema war der Umgang mit dem Internet sowie dessen Chancen und Risiken. Zudem haben sich die Teilnehmerinnen einen Email Account eingerichtet und EMailkenntnisse anhand verschiedener Übungen erworben.

Der Kurs „Elektra 2“ wurde für Frauen angeboten, die bereits Erfahrungen mit EDV Anwendungen haben und richtete sich insbesondere an die Teilnehmerinnen, die im Vorjahr den Kurs „Elektra 1“ absolviert hatten. Neben dem Erstellen von Inhaltsverzeichnissen und Haushaltsbüchern lernten sie den Umgang mit der Systemsteuerung sowie das Installieren bzw. Deinstallieren von Software.

In der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit gab es keinen festen Zeitplan der Unterrichtsinhalte, da die Teilnehmerinnen die Kurse nach ihren Bedürfnissen mitgestalten konnten.

Erweiterte Computerkenntnisse erhöhen die Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Durch den geschlechterspezifischen und kulturspezifischen Unterricht konnten sie ihre Hemmungen und Ängste abbauen und in einem geschützten Rahmen Selbstbewusstsein und Sicherheit im Umgang mit dem PC erlangen.

Die Kurse „Elektra 1“ und „Elektra 2“ fanden jeweils an zwei Stunden pro Woche statt. Insgesamt wurden pro Kurs 28 Einheiten umgesetzt, an denen 16 Frauen regelmäßig teilnahmen. Sieben Frauen besuchten den Kurs „Grundlagen der EDV“ und neun Frauen den „Aufbaukurs EDV“. Mit dem erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Kurses haben die Frauen ein Zertifikat erhalten, das ihnen ihre Teilnahme und Computerkenntnisse bescheinigt. ■

8.2.4.

Fadenspiel international – Made in Germany

ANTRAGSTELLER: DIAKONISCHES WERK MANNHEIM - PROJEKT RAINWEIDENSTRASSE

ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Zwölf Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit geringen deutschen Sprachkenntnissen nahmen im Rahmen dieses Mikroprojektes an einem Deutschkurs teil, in dem der Spracherwerb mit dem Anfertigen von Handarbeiten verknüpft wurde. Hintergrund ist die Beobachtung, dass mit der Anfertigung von Handarbeiten eine Tätigkeit verbunden ist, bei der die Teilnehmerinnen eine Sicherheit verspüren.



Neben unterschiedlichen schriftlichen und mündlichen Übungen zum Spracherwerb verbesserten die Teilnehmerinnen ihre Sprachkompetenzen durch die Kommunikation untereinander und den Austausch über konkrete Handlungen während dem Anfertigen verschiedener Handarbeiten. Da die Frauen unterschiedliche Muttersprachen hatten, diente die deutsche Sprache als gemeinsame Sprache zur Verständigung und zum Austausch untereinander sowie mit der Kursleiterin.



Nachdem zunächst geplant war, dass die Teilnehmerinnen ihre Fertigkeiten im Bereich Nähen verbessern und zudem Kleidungsstücke ausbessern und abändern, wurden die Inhalte im weiteren Projektverlauf auf Wunsch der Teilnehmerinnen abgeändert. Die Frauen hatten mehr Interesse am Sticken und wollten ihre Fertigkeiten lieber in diesem Bereich ausbauen.

Zudem erweiterten die Teilnehmerinnen, die in der Regel stark auf ihr unmittelbares Wohnumfeld orientiert sind, ihren Mobilitätsradius. So besuchten sie auf Initiative der Kursleiterin z.B. das Textilmuseum in Heidelberg, das Barockschloss Mannheim und die mannheimer Jesuitenkirche und lernten, sich anhand eines Stadtplans in der Mannheimer Innenstadt zu orientieren. Darüber hinaus verbesserten sie ihre Kenntnisse in der textilen Arbeit und stellten einige ihrer angefertigten Werkstücke auf dem Sommerfest im Fördergebiet aus und präsentierten diese sogar auf der Bühne.

Zum Teil kamen neue Teilnehmerinnen über Aushänge hinzu, vor allem konnten die Frauen jedoch durch persönliche Kontakte und gezielte Ansprache für das Mikroprojekt gewonnen werden. Einige Frauen suchten auch gezielt nach Angeboten und wurden so auf das Mikroprojekt aufmerksam.

Hemmnisse für die Teilnahme stellten insbesondere familiäre Verpflichtungen dar. Die Frauen waren z.B. auf die Öffnungszeiten von Kindergärten angewiesen, da die Betreuung der Kinder und auch weitere familiäre Belange zu ihrem Aufgabengebiet gehören. Verständnis von Seiten der Kursleiterin und die Möglichkeit, die Kinder unter Umständen zum Kurs mitzubringen trugen dazu bei, diese Hemmnisse abzubauen. Ebenso lernten die

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

8.2.4.

Frauen jedoch auch die Wichtigkeit einer regelmäßigen Teilnahme, um dem Unterrichtsstoff zu folgen und meldeten sich telefonisch ab, wenn sie an einer Unterrichtseinheit nicht teilnehmen konnten.

Insgesamt machten die Frauen deutliche Fortschritte beim Erlernen der deutschen Sprache und sie haben mit Freude, Ausdauer und Konzentration gelernt. Durch die Wertschätzung, die ihnen aufgrund ihrer textilen Arbeiten entgegenbracht wurde, haben sie an Selbstbewusstsein gewonnen und fühlen sich in der Öffentlichkeit, auch außerhalb ihrer bekannten Umgebung, sicherer. ■

8.2.5.

Fit for life - fit for job 2010

ANTRAGSTELLER: JUSTUS-VON-LIEBIG-SCHULE
ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010**ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DES BVJ (BERUFSVORBEREITUNGSJAHR)
UND BEJ (BERUFSEINSTIEGSJAHR)**



In mehreren Teilprojekten erfuhren Schüler/innen des BVJ und BEJ eine Sonderförderung und Begleitung durch ehrenamtliche Mentoren/innen und Honorarkräfte des Metropol-Ment e.V.. Diese begleiteten und unterstützten die betreuenden Lehrer/innen z.T. im Unterricht und arbeiteten z.T. auch alleine mit den Schülern/innen.

An der Justus-von-Liebig-Schule gibt es Berufsvorbereitungsklassen (BVJ) für Schüler/innen ohne deutsche Sprachkenntnisse. Zur Unterstützung und Beschleunigung des Spracherwerbs gingen ehrenamtliche Mentoren/innen und Honorarkräfte gemeinsam mit den zuständigen Lehrern/innen in die Klassen und arbeiteten zusätzlich in Kleingruppen mit den Schülern/innen. Die Förderung des Spracherwerbs für Schüler/innen der Sprachanfängerklassen (BVJO und BVJA) fand sowohl im Rahmen des regulären Unterrichts, als auch im Rahmen von Nachhilfestunden am Nachmittag statt. Von Februar bis Juli fand das Projekt mit Schülern/innen des Schuljahrs 2009/2010 statt, nach den Sommerferien arbeiteten die Mentoren/innen mit den neuen BVJO Schülern/innen. Die enge Betreuung und die individuelle Förderung trugen dazu bei, dass die Schüler/innen, die zu Beginn kaum oder gar nicht über deutsche Sprachkenntnisse verfügten, gute Fortschritte im Spracherwerb machten. So wurden z.B. bis Juli 2010 14 Teilnehmer/innen gefördert, die im Anschluss die Deutschprüfung bestanden.

Mit den Schülern/innen der BVJ und BEJ Klassen übten die Mentoren/innen intensiv Englisch zur Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse und Sicherung schulischer Weiterqualifizierungsmaßnahmen. Dieses Projekt lief ebenfalls sowohl im zweiten Halbjahr 2009/2010 als auch im ersten Halbjahr 2010/2011. Von den 20 Teilnehmer/innen des ersten Halbjahrs 2010 bestanden 14 Teilnehmer/innen die Englischprüfung.

Die Kunst- und Ethikprojekte für die Sprachklassen BVJO und BVJA verfolgten das Ziel der Persönlichkeitsstärkung und Förderung der gesellschaftlichen Integration. Die Projekte fanden von August bis Dezember 2010 statt und stabilisierten den Unterrichtsbesuch von ca. 70% der Teilnehmer/innen.

Hinzu kam die Akquise von Betriebskontakten, die Organisation von Betriebsbesichtigungen sowie Berufs- und Betriebsinformationsveranstaltungen zur Erweiterung des Berufswahlspektrums. Die Kontakte wurden durch die Mentoren/innen hergestellt, die auch mit den Schülern/innen in die Betriebe fuhren bzw. die Informationsveranstaltungen besuchten. Die Kooperation mit den Betrieben eröffnete den Schülern/innen Einblicke in die Arbeitswelt, ermöglichte Schnupperpraktika und Bewerbungen der BVJ/BEJ Schüler/innen. Die Mentoren/innen waren den Schülern/innen erwachsene Freunde/innen und Förderer.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

8.2.5.

Die Teilnehmer/innen pflegten untereinander einen gleichberechtigten Umgang, weswegen angebotene Hilfestellungen uneingeschränkt angenommen werden konnten. Das Projekt trug auch dazu bei, die Mentorenarbeit an der Justus-von-Liebig-Schule zu stärken und weiterzuentwickeln, neue Betriebskontakte zu knüpfen und zu festigen und die Netzwerkarbeit im Rahmen des Übergangsmanagements auszubauen. ■

8.2.6.

„Frauen und Beruf – Kein Problem!“ – Hilfe zur Selbsthilfe

ANTRAGSTELLER: DIAKONIE-PROJECT GGMBH

ZEITRAUM: 01.03. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Im Rahmen des Mikroprojekts wurden mehrere, z.T. aufeinander aufbauende Bausteine umgesetzt. Im Gruppen-/Bewerbungscoaching setzten sich die Teilnehmerinnen unter Anleitung einer Berufsberaterin mit ihrer Selbst- und Fremdeinschätzung auseinander, arbeiteten ihre persönlichen Stärken und Interessen heraus und entwickelten mögliche Werbestrategien und Ziele für ihre beruflichen Wiedereinstieg oder übten Vorstellungsgespräche. Darüber hinaus haben die sechs regelmäßigen Teilnehmerinnen ihren Lebenslauf am PC geschrieben, professionelle Bewerbungsfotos erstellen lassen und eine Bewerbungsmappe angefertigt.

Im weiteren Verlauf lernten die Frauen unterschiedliche Berufsfelder kennen, wobei gezielt darauf geachtet wurde, auch Berufsfelder außerhalb der geschlechtstypischen Vorstellungen einzubeziehen. Die Wünsche und Ziele der Frauen konzentrierten sich jedoch weiterhin auf eher geschlechtstypische Berufe.

Die Teilnehmerinnen lernten unterschiedliche kommunale Beratungsstellen sowie deren Zuständigkeiten und Angebote kennen. An zwei Terminen wurden externe Gäste eingeladen, die den Frauen eine Bandbreite an beruflichen Möglichkeiten und Qualifizierungen zum Wiedereinstieg in den Beruf vorstellten. Neben der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsplatz der Agentur für Arbeit stellte die Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Mannheim zahlreiche Einstiegs- und Anschlussmöglichkeiten vor und zeigte auch im Einzelfall konkrete Wege auf. Auf Wunsch von Teilnehmerinnen wurde darüber hinaus der Kontakt zu einer Existenzgründungsagentur aufgebaut.

Zur Vermittlung der unterschiedlichen Inhalte des Mikroprojekts wurden passende didaktische Methoden genutzt, z.B. Teamarbeit, Gruppenarbeit, Flip-Chart, Aufwärmspiele, Arbeitsblätter oder Infomaterialien. Insgesamt fanden zwölf Termine statt.

Neben der informativen Seite und dem Aufzeigen möglicher Wege für den Wiedereinstieg war es auch Ziel, das Selbstbewusstsein der Teilnehmerinnen und ihren Glauben an die eigenen Fähigkeiten zu stärken und sie darin zu unterstützen, Vertrauen in sich und ihre Kompetenzen zu entwickeln.

Die Akquise von Teilnehmerinnen gestaltete sich zu Beginn des Mikroprojekts schwierig, so dass die Umsetzung auf das zweite Halbjahr 2010 verschoben wurde. Um die Adressatengruppe zu erreichen wurden zunächst Flyer in zahlreichen relevanten Beratungs- und Kontaktstellen ausgelegt und das Mikroprojekt dort vorgestellt.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

8.2.6.

Darüber hinaus wurden die jeweiligen Mitarbeiter/innen gebeten, ihre Besucherinnen auf das Projekt aufmerksam zu machen. Aufgrund der Flyer konnten keine Teilnehmerinnen gewonnen werden, dies gelang erst durch persönliche Ansprache, Überzeugungskraft sowie persönliche Präsenz beim Infotag Wiedereinstieg, der von Frauen besucht wurde, die selbst gezielt nach Angeboten in diesem Bereich suchten.

Auch wenn im Verlauf bzw. im Anschluss an das Mikroprojekt keine Teilnehmerin direkt in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt wurde, so haben die Teilnehmerinnen doch ihre Vorstellungen konkretisiert und erste Schritte zur Verwirklichung unternommen. Sie sind aus dem Projekt mit einem gestärkten Selbstbewusstsein heraus gegangen. ■

8.2.7.

Arbeitswelt Neckarstadt im Fokus

ANTRAGSTELLER: TRÄGERVEREIN QUARTIERMANAGEMENT NECKARSTADT-WEST

ZEITRAUM: 25.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND

Das Mikroprojekt wurde in den Schulen im Fördergebiet vorgestellt, woraufhin 32 Jugendliche Interesse zeigten und an den ersten Terminen teilnahmen.

Die Jugendlichen wurden zunächst an die digitale Fotografie herangeführt und erlernten den Umgang mit einer Digitalkamera. Danach erarbeiteten sie unterschiedliche Berufsbilder durch Internetrecherche und erstellten jeweils einen Fragebogen zu den entsprechenden Berufen.

Im Anschluss sollten die Jugendlichen Interviews mit Gewerbetreibenden aus dem Quartier zu den Berufsbildern führen und ein Buch gestalten, in dem Berufsbilder aufbereitet werden, die in der Neckarstadt vorhanden sind. Da die Teilnehmerzahl im Projektverlauf kontinuierlich nachließ, wurden die weiteren Projektbausteine nicht mehr umgesetzt und das Mikroprojekt vorzeitig beendet. Ein Versuch, das Mikroprojekt nach den Sommerferien nochmals neu zu beleben wurde nicht umgesetzt, da die verbleibende Laufzeit als zu kurz angesehen wurde.

Die Jugendlichen sollten sich im Rahmen des Projekts mit unterschiedlichen Berufsbildern aus ihrem direkten Wohnumfeld befassen, ihr Berufswahlspektrum erweitern, sich mit ihrem Stadtteil auseinandersetzen und ggf. sich mit diesem identifizieren.

Zwei Teilnehmerinnen, die regelmäßig teilgenommen hatten und weiterhin Interesse an der Thematik zeigten, bekamen die Möglichkeit, ein Praktikum bei dem durchführenden Fotografen zu absolvieren. ■

8.2.8.

Beständig – dynamisch – entschlossen: Formen aus Stein

ANTRAGSTELLER: TRÄGERVEREIN QUARTIERMANAGEMENT NECKARSTADT-WEST E.V.

ZEITRAUM: 01.03. - 31.10.2010

ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Das Mikroprojekt wurde in drei Schulen im Fördergebiet über die Fachlehrer/innen direkt in einzelnen Schulklassen vorgestellt. Im Anschluss an die Vorstellung konnten sich die Schüler/innen in Teilnehmerlisten eintragen und bei dem Projekt mitmachen.

Zur Einführung in das Mikroprojekt haben die Jugendlichen die Kunsthalle in Mannheim besucht und wurden an das Thema Kunst und an verschiedene Ausdrucksformen herangeführt, wobei der Schwerpunkt auf Skulpturen lag. Die Teilnehmer/innen haben sich dann einen Steinblock ausgesucht und diesen über mehrere Arbeitsschritte zu einer eigenen Skulptur geformt.

Das Projekt wurde mit einer gemischten Gruppe von Jugendlichen begonnen. Nach den Sommerferien konnten die Jugendlichen das Projekt jedoch aus verschiedenen Gründen nicht weiter fortsetzen, so dass sich eine neue Gruppe bildete, die vollständig aus Schülerinnen bestand.

Im ersten Schritt haben sich die Teilnehmerinnen überlegt, zu welcher Form sie ihren Steinblock verarbeiten möchten. Hierzu wurden unter Anleitung der Projektleitung mehrere Skizzen zu verschiedenen Themen angefertigt. Danach haben die Schülerinnen unterschiedliche Werkzeuge zur Bearbeitung von Stein kennengelernt und im Rahmen von Übungsaufgaben den Umgang mit diesen erlernt. Nachdem über mehrere Projekttreffen hinweg die Grunds- skulptur freigelegt wurde, haben die Jugendlichen anhand der angefertigten Skizzen mit dem Herausarbeiten der Details begonnen, die Form der Skulptur verfeinert und die endgültige Form geschaffen. Im Rahmen einer Abschlusspräsentation haben die sechs Teilnehmerinnen ihre Skulpturen vorgestellt und deren Bedeutung erläutert.

Die Jugendlichen konnten im Rahmen des Mikroprojekts erfahren, dass sie ihre Ziele über kontinuierliches Handeln erreichen können. Nur durch kontinuierliche Arbeit und Durchhaltevermögen konnten sie aus dem anfänglichen Steinblock eine Skulptur herausarbeiten. Die Schülerinnen haben einen in sich abgeschlossenen Prozess erlebt. Diese Erfahrung soll sie in ihrem Durchhaltevermögen und dem Glauben an die eigenen Fähigkeiten stärken. Da die Arbeit an einem Steinblock ein anstrengender und langwieriger Prozess ist, bei dem Rückschläge nicht ausgeschlossen sind, mussten sich die Teilnehmerinnen immer wieder neu motivieren, nicht aufzugeben. Zum Abschluss des Arbeitsprozesses haben die Jugendlichen ein Ergebnis, auf das sie stolz sein können, das ihnen ihre Selbstwirksamkeit zeigt und das ihnen vor Augen führt, was sie erreicht haben. Zudem konnte das kreative und abstrakte Denken der Teilnehmerinnen geschärft und ihr Selbstfindungsprozess unterstützt werden. Durch unterschiedliche Übungen, Arbeitsskizzen und die Arbeit am Stein wurde bei den Jugendlichen ein künstlerischer Prozess in Gang gesetzt. Die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen bot den Schülern/innen die Möglichkeit, ihre handwerklichen Fähigkeiten auszu- probieren, ihre Interessen zu erforschen und neue Kompetenzen zu entwickeln. ■

8.2.9.

All you can move

ANTRAGSTELLER: DIAKONISCHES WERK MANNHEIM - PROJEKT RAINWEIDENSTRASSE
ZEITRAUM: 15.02. - 31.12.2010
ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Nachdem das Zirkusprojekt in der ersten Förderphase sehr gut von den Teilnehmern/innen angenommen wurde, sollte dieser Ansatz in der zweiten Förderphase weiterentwickelt und verstetigt werden.

Durch den zirkuspädagogischen Ansatz wurde die Sprachkompetenz der Jugendlichen gesteigert und sie wurden darin gefördert und unterstützt, neue Kompetenzen zu erlangen und ihre individuellen Stärken zu entwickeln und festigen. Die Jugendlichen entwarfen einen Flyer, mit dem sie sich und ihre Zirkustruppe vorstellen wollten. Dieser wurde jedoch nicht mehr wie geplant vervielfältigt und verteilt. Auch musste eine zugesagte Vorstellung bei einer Seniorengruppe wieder abgesagt werden.

Im Verlauf des Mikroprojekts ließ die Teilnehmerzahl stetig nach und die Jugendlichen kamen nicht zu den vereinbarten Terminen. Obwohl die Projektleiter immer wieder den Kontakt zu den Jugendlichen suchten, kam es nicht zu einer regelmäßigen Teilnahme und Durchführung. Zwar war die Motivation der Jugendlichen hoch, wenn sie zu Terminen erschienen, doch ohne Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit konnte das Projekt nicht umgesetzt werden. Positiv war, dass sich die Jugendlichen in der Regel per Telefonat oder SMS abgemeldet haben.

Das Projekt wurde daraufhin vorzeitig beendet, da sich das angestrebte Ziel unter den Gegebenheiten nicht umsetzen ließ. Die inhaltliche Konzeption erforderte eine regelmäßige Teilnahme und stetiges Lernen. Dies konnte auch durch Modifizierungen und die Projektleiter nicht aufgefangen werden. ■

8.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich ⁴¹	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
Ohne Moos nix los (Justus- von-Liebig-Schule)	121	104	17	66	121
Ohne Moos nix los (Humboldt-Hauptschule)	206	131	75	195	206
Elektra 1 und Elektra 2 - Frauencomputerkurs	27	0	27	22	1
Fadenspiel international	12	0	12	12	1
Fit for life - fit for job 2010	141	125	16	118	141
Frauen und Beruf - Kein Problem! Hilfe zur Selbsthilfe	8	0	8	3	0
Arbeitswelt Neckarstadt im Fokus	32	14	18	23	32
Beständig - dynamisch - entschlossen: Formen aus Stein	20	6	14	16	20
All you can move	6	1	5	4	6
Gesamt	573	381	192	459	528
Prozente		66%	34%	80%	92%

⁴¹ In der Teilnehmerinnenanzahl sind alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren enthalten, d.h. aus den beiden Adressatengruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der Frauen.

Evaluation

Evaluation der Förderphase II

9. Evaluation der Förderphase II

In der zweiten Förderphase wurde die Form der Codierung bei den Fragebögen verändert. Da in dieser Förderphase sowohl eine Vor- als auch eine Nachbefragung stattfand, wurde im zweiten Frageblock der Wissensstand der Adressatengruppen in Bezug zu den Mikroprojektzielen zum Projektbeginn als auch in der Endphase des Mikroprojektes erfasst. Der dritte Frageblock bezüglich des Selbstwertes nach Rosenberg, wurde ebenfalls zu Beginn und gegen Ende der Mikroprojekte erfasst, um einen eventuellen Zuwachs festzustellen. Dieser Frageblock wurde nur bei der Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchgeführt, da sich in der ersten Förderphase herausstellte, dass die Frauen eine engere Hilfestellung bei der Bearbeitung des Fragebogens benötigten, die aus zeitlichen Gründen nicht möglich war. Die Zufriedenheit mit den Mikroprojekten wiederum wurde bei beiden Adressatengruppen erfragt. Anders als in der ersten Förderphase, bestand der Fragebogen aus geschlossenen und offenen Fragen (z.B. Ich hatte Spaß im Projekt > Was hat Ihnen so gut gefallen? / Im Projekt habe ich gesehen, was ich gut kann > Was war hier anders als sonst?), so dass weitere wichtige Informationen gewonnen werden konnten.

Die freiwillige Evaluation wurde bei der Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hauptsächlich in den an Schulen durchgeführten Mikroprojekten erhoben. Mikroprojekte, die im offenen Rahmen angeboten wurden, hatten dagegen die Problematik, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen häufig keine oder nur wenige Angaben zu ihrer eigenen Person machen wollten. Dies führte dazu, dass nur 11,6% der Teilnehmer/innen an der Befragung zu Beginn des Mikroprojektes teilnahmen. Ein weiterer Grund für die geringe Teilnehmerzahl bei der Befragung lag u.a. auch darin, dass zunächst erst eine Vertrauensbasis zwischen den Projektdurchführenden und den Teilnehmern/innen geschaffen werden musste, die eine Befragung vor allem zu persönlichen Daten und Einstellungen ermöglicht. Daher wurde die Befragung bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen an in Schulen durchgeführten Projekten durchgeführt, da das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern/innen und Schülern/innen bereits bestand. Eine Erhebung gegen Ende der Mikroprojekte wurde dann ebenfalls nur in den Projekten durchgeführt, die zu Beginn teilgenommen hatten. Um entsprechende Informationen zu erhalten, wurden von Seiten der Lokalen Koordinierungsstelle die Projekte bei der Durchführung besucht. Während dieser Besuche wurden neben den eigenen Beobachtungen vor allem Gespräche mit den Projektdurchführenden und Teilnehmern/innen durchgeführt und dokumentiert.

9.1. Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene

9.1.1. Statistische Beschreibung

Von den 1.054⁴² Teilnehmer/innen der Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene nahmen 123 (11,6%) an der Evaluation teil, davon waren 54 weiblich und 69 männlich. Davon gaben 73 Teilnehmer/innen an, einen Migrationshintergrund zu besitzen. Den Daten zufolge stammt die Gesamtheit der Familien der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Migrationshintergrund aus 15 verschiedenen Nationen (vgl. Abbildung 9.1), was auch in der zweiten Förderphase auf eine breite Multikulturalität der Adressaten schließen lässt.

⁴² 1.054 Teilnehmer/innen nahmen an den 21 Projekten ausschließlich für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene teil. 11 Teilnehmerinnen bis 25 Jahre nahmen an ausschließlich für die Adressatengruppe Frauen konzipierten Projekten teil. Somit ergibt sich eine Gesamtteilnehmerzahl von 1.065 für die Altersgruppe bis 25 Jahre.

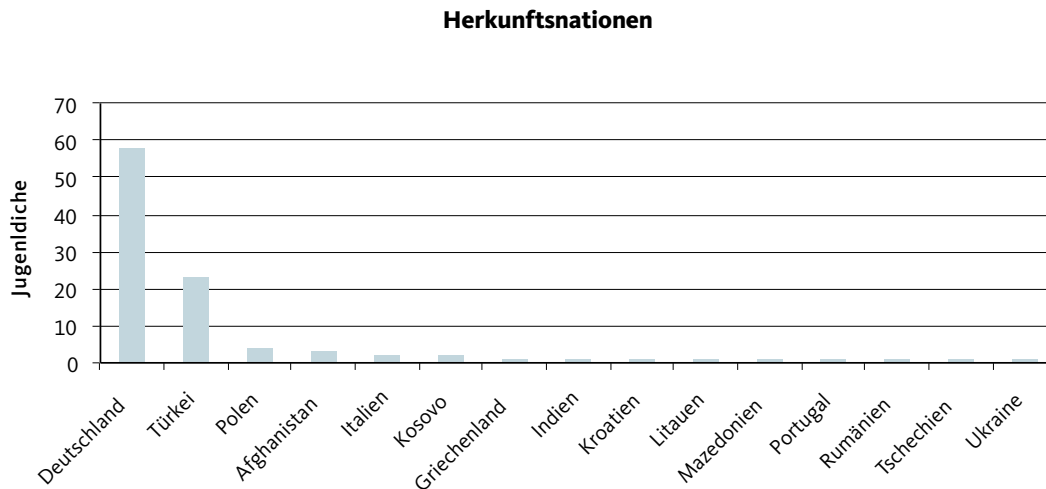


Abbildung 9.1 Herkunftsnationen

Alle Befragten gaben an, noch zur Schule zu gehen und besuchten die Klassenstufen sieben bis neun der Förder- und Hauptschule sowie das Berufseinstiegsjahr (BEJ) / Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) der Berufsbildenden Schulen. In Tabelle 9.1 wird die Verteilung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bezug auf die Aufteilung nach Klassenstufe und Schulform dargestellt.

Tabelle 9.1 Schulform und Klassenstufe

Schulform	Klassen/ Häufigkeiten				
	7.	8.	9.	BVJ/BEJ	Σ
Förderschule	6	24	27	-	57
Hauptschule	6	3	1	-	10
BEJ/BVJ	-	-	-	49	49
Sonstige	-	-	-	-	7
Σ	12	27	28	49	123

Die Verteilung der Schüler/innen, die bereits einen allgemeinbildenden Schulabschluss haben, ist in Tabelle 9.2 aufgeführt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Schüler/innen, die zur Projektzeit eine Berufsbildende Schule besuchten. Es wird ebenso ersichtlich, dass nicht alle 49 Schüler/innen, die die Berufsbildende Schule besuchen, einen Schulabschluss der allgemeinbildenden Schulen haben. Acht besaßen bereits vor dem Besuch des Berufseinstiegsjahrs / Berufsvorbereitungsjahrs einen Förderschulabschluss und 28 einen Hauptschulabschluss. Sieben gaben an, ihren Hauptschulabschluss erst in der Berufsbildenden Schule erlangt zu haben. Sechs Schüler/innen machten keine Angaben. Es zeigt sich hier, dass der Übergang in eine Ausbildung durch den Besuch einer Berufsbildenden Schule zeitlich nach hinten verlagert wird. Gleichzeitig erhalten die Schüler/innen durch den Besuch einer Berufsbildenden Schule die Möglichkeit, nicht nur ihre Ausbildungsreife zu verbessern sondern auch ihren Hauptschulabschluss. Jene Schüler/innen, die keinen Schulabschluss oder einen Förderschulabschluss besitzen, können im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) einen Hauptschulabschluss erlangen und werden sowohl bei ihren schulischen Leistungen als auch in ihren sozialen Kompetenzen weiter gefördert.

Tabelle 9.2 Verteilung Schulabschluss

Schulabschluss bei Eintritt ins BEJ und BVL	Häufigkeit
Förderschulabschluss	8
Hauptschulabschluss	28
Keinen Schulabschluss	7
Keine Angaben	6

Neben den Informationen zu den schulischen Daten, machten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch Angaben zu ihrem sozialen Umfeld. 68 Jugendliche und junge Erwachsene gaben an, sich im für sie relevanten Fördergebiet wohl zu fühlen. 32 hatten eine tendenziell negative Einstellung zu „ihrem“ Gebiet. Wiederum gaben 42 Jugendliche und junge Erwachsene an, im für sie relevanten Fördergebiet aktiv zu sein und sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. 58 gaben an, nicht aktiv zu sein. Weiterhin wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefragt, bei wem sie leben. 66 von ihnen gaben an, bei beiden Elternteilen zu leben, 24 nur bei der Mutter und vier nur beim Vater. Weitere sechs Jugendliche und junge Erwachsene gaben „sonstige Wohnverhältnissen“ an, wie Heimunterbringung, Verwandte, Bekannte. 23 Jugendliche und junge Erwachsene machten hinsichtlich der Frage zum sozialen Umfeld hierzu keine Angaben.

27 Jugendliche und junge Erwachsenen gaben an, bereits an einem Mikroprojekt teilgenommen zu haben und 38 bekundeten, wieder an einem Mikroprojekt teilnehmen zu wollen.

9.1.2. Untersuchungsergebnisse

Aufgrund der in der zweiten Förderphase durchgeführten Vor- und Nachbefragung, wurde der Wissensstand der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bezug auf die im Mikroprojekt zu erreichenden Ziele zunächst vor dem Mikroprojektbeginn erfasst. Lautete ein Ziel des Mikroprojektes, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Projekt Ausbildungsbetriebe im Fördergebiet oder im Umkreis kennenlernen, wurde im Evaluationsbogen die Frage gestellt, ob die Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Ausbildungsbetrieb im Fördergebiet oder Umkreis kennen, und wenn ja, welche. Die Skalierung reichte von 1 für „keine Zustimmung“ bis 4 für „völlige Zustimmung“. Die Antwortmöglichkeit bei der Frage nach einem konkreten Betrieb wurde offen gestaltet. In der gleichen Form wurde die Fragestellung in der Endphase des Mikroprojektes erfragt, um den möglichen Zuwachs an Wissen durch das Projekt zu ermitteln.

Die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen schnitten bei der Abfrage nach ihrem Wissensstand vor Projektbeginn bereits relativ gut ab. Es wurde erwartet, dass sich der Wissensstand der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach der Teilnahme an den Mikroprojekten vergrößert hat. Den Daten zufolge verschlechterte sich dieser, was jedoch nicht als signifikant bestätigt werden kann. Dies ist u.a. auf die rein auf subjektiver Selbsteinschätzung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen basierenden Antworten zurückzuführen sowie auf die Rahmenbedingungen bei den Befragungen. Festzuhalten ist, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus ihrer Selbsteinschätzung bei den Fragen zu den Mikroprojektzielen eher zustimmten, wie beispielsweise bei der Aussage „Ich kenne Ausbildungsbetriebe im Fördergebiet und im Umkreis“. Bei der dazugehörigen offenen Frage nach konkreten Merkmalen (z.B.: „Nenne bitte ein Beispiel“) gaben die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen meistens keine Antwort. Entsprechend machten sie bei der zweiten Erfassung keine eindeutige Aussage darüber, welche konkreten Merkmale sie zur zugestimmten Aussage kannten. Durch die Befragung konnte festgestellt werden, dass ein konkreter Wissenstest ohne Selbsteinschätzung aussagekräftiger gewesen wäre. Ebenso wurde festgestellt, dass die Befragung in einem angemessenen Rah-

men stattfinden sollte, wie kleine Gruppen, gutes Klima und z.B. nicht kurz vor Schulschluss oder in den letzten Tagen vor den Ferien. Auch sollte darauf geachtet werden, dass die Lehrer/innen zur Erfassung entsprechend Zeit benötigen, da sie unterstützend wirken müssen. Ein weiterer Grund ist die Anpassung von Zielen und Inhalten während der Projektlaufzeit an die Voraussetzungen der Adressatengruppe. Das in der Evaluation abgefragte Wissen fußte auf den Zielen der Mikroprojekte, die jedoch im Verlauf der Projektarbeit enger an die Bedürfnisse und Kapazitäten der Adressaten angepasst wurden, um eine Überforderung der Adressatengruppe zu vermeiden. Dies wurde meist erst im Verlauf der Projektdurchführung erkennbar. Daher entsprachen die zu Beginn abgefragten Zielvorhaben der Mikroprojekte nicht immer den zum Ende des Mikroprojektes abgefragten Zielen.

Weiterhin wurde, wie bereits in der ersten Förderphase, der Selbstwert der Jugendlichen und jungen Erwachsenen anhand des Fragekatalogs nach Rosenberg (1976) sowohl zu Beginn als auch in der Endphase des Mikroprojektes erfasst. Im Durchschnitt war auch in der zweiten Förderphase der Selbstwert der Jugendlichen und jungen Erwachsenen positiv bewertet.

Bei der Erfassung des Selbstwertes zu Beginn und gegen Ende des Mikroprojektes wurde der Frage nachgegangen, ob sich der Selbstwert der Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch das Mikroprojekt verbessert hat. Aufgrund der Ergebnisse konnte festgestellt werden, dass es eine geringe Verbesserung des Selbstwertes gab, die jedoch nicht signifikant bestätigt werden konnte. Der Selbstwert der Jugendlichen und jungen Erwachsenen konnte somit nicht wesentlich durch das Mikroprojekt beeinflusst werden.

Des Weiteren wurde auch ein möglicher Zusammenhang zwischen dem Wissensstand und dem Selbstwert bei beiden Erhebungen sowie der Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt untersucht. Dabei konnte lediglich ein schwacher bis mittelmäßiger Zusammenhang zwischen dem Wissensstand und dem Selbstwert zu Beginn des Projektes signifikant bestätigt werden, jedoch ein relativ starker und hoch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wissensstand zum Ende des Projektes und der Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt. Weitere signifikante Zusammenhänge wurden nicht gefunden (vgl. Tabelle 9.3). Aufgrund dieser Ergebnisse ist davon auszugehen, dass je höher der Selbstwert vor Beginn des Mikroprojektes ist, desto größer ist auch der Wissensstand vor Beginn des Mikroprojektes. Ebenso ist davon auszugehen, dass je höher die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt ist, auch der Wissensstand zum Ende des Mikroprojektes höher ist.

Tabelle 9.3 Zusammenhangsergebnisse⁴³

	WS t₁	WS t₂	SW t₁	WS t₂	ZMP
Wissensstand t ₁ (WS t₁)	1				
Wissensstand t ₂ (WS t₂)	0,448	1			
Selbstwert t ₁ (SW t₁)	0,401*	0,166	1		
Selbstwert t ₂ (SW t₂)	0,483	0,274	0,365	1	
Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt (ZMP)	0,477	0,647**	0,188	0,152	1

43

t₁ = Befragung zu Beginn des Mikroprojektes / t₂ = Befragung zum Ende des Mikroprojektes

9.1.3 Informationen aus den Projektbesuchen

In der zweiten Förderphase fanden neben der fragebogengestützten Befragung zusätzliche Mikroprojektbesuche durch die Lokale Koordinierungsstelle statt, da die Erreichbarkeit der Adressaten in diesem Rahmen besser gestaltet werden konnte. Die Mikroprojektbesuche wurden mittels eines geleiteten Beobachtungsbogens dokumentiert, indem z.B. festgehalten wurde, wie aktiv die Mitarbeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen war, ob und welche Ziele des Mikroprojekts verfolgt wurden, wie die Zufriedenheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Mikroprojekt bzw. behandelten Themengebiet war und welche Wirkungen ersichtlich wurden sowie weitere Anmerkungen durch den Austausch mit der Adressatengruppe sowie mit der Mikroprojektleitung bzw. den -durchführenden.

In allen Mikroprojekten waren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv beteiligt und es wurde ersichtlich, dass die Mitarbeit der Adressaten nicht nur interessenorientiert sondern auch vorbilderorientiert ist. In einigen Mikroprojekten, die im schulischen Rahmen stattfanden, wurde im Austausch mit den Lehrern/innen deutlich, dass die Schüler/innen an den Mikroprojekttagen deutlich weniger fehlten, als vorher. In diesem Zusammenhang ist von einem positiven Vorbildeffekt auszugehen, insbesondere, wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich mit dem/der Betreuer/in und seiner/ihrer Laufbahn identifizieren. Die erfolgreiche und aktive Teilnahme der Adressaten basiert aber auch auf einem gegenseitigen Respektverhältnis, das interaktiv zwischen dem/der Betreuer/in und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgebaut werden muss. Weiterhin wurde anschaulich, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark anleitungsorientiert arbeiten. Mit konstruktiver Hilfestellung waren sie in der Lage, viele Hemmschwellen gut zu überwinden und konnten kleine, routinierte Teilhandlungen besser und eigenständiger ausführen als zuvor. Der Austausch mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigte, dass insbesondere musik-, tanz- und handwerksbezogene Themengebiete für sie von Interesse sind. Die Adressaten neigen in Mikroprojekten mit musik-, tanz- und handwerksbezogenen Hintergründen eher zu einer Zufriedenheit mit den Mikroprojekten. Zu beachten ist hier, dass die Zufriedenheit mit den Mikroprojekten, insbesondere in den schulbezogenen Mikroprojekten, schwerer zu erlangen war, da die Teilnahme in Workshops bzw. im Klassenverband stattfand und somit nicht immer auf freiwilliger Basis beruhte.

In Bezug auf die Zielverfolgung konnte beobachtet werden, dass neben den berufsorientierten Zielen auch soziale Ziele verfolgt wurden, die auf die Förderung von Schlüsselkompetenzen und Alltagstugenden zielten. Von besonderer Bedeutung war das Ziel einer praxisnahen beruflichen Orientierung, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu eröffnen, sich auszuprobieren und sich z.B. mit Auszubildenden auszutauschen und somit einen Einblick in den Alltag eines Auszubildenden zu gewinnen.

Dies bewirkte bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass sie durch die Mikroprojekte in ihrer Ausbildungs- und Arbeitsreife gestärkt werden konnten. Das erfolgte auch durch die Förderung von Schlüsselkompetenzen und Alltagstugenden, der stärkeren Selbstwahrnehmung der eigenen positiven Kompetenzen und der Reflektion der eigenen Handlungen sowie auch der Vermittlung von Entscheidungsprozessen, die die Jugendlichen und jungen Erwachsenen darin orientierten, welches Berufsbild zu ihnen passt und aufgrund welcher Kriterien und Maßstäbe sie geeignete Entscheidungen für sich treffen können. Diese Ziele konnten insbesondere in jenen Mikroprojekten erfolgreich verfolgt werden, in denen ein gutes Arbeitsklima, respektvoller Umgang untereinander und eine konstruktive Fehlertoleranz herrschte. Tendenziell ist von einer durchgehend guten Zufriedenheit mit den Mikroprojekten auszugehen. ■

9.2. Adressatengruppe Frauen

9.2.1. Statistische Beschreibung

In der zweiten Förderphase nahmen 56 Frauen an der Evaluation teil.⁴⁴ 44 von ihnen gaben an, einen Migrationshintergrund zu haben. Wie aus der Abbildung 9.2 ersichtlich wird, stammen die Frauen in der zweiten Förderphase aus 16 verschiedenen Nationen, was auf eine breite Multikulturalität der Adressatengruppe schließen lässt.

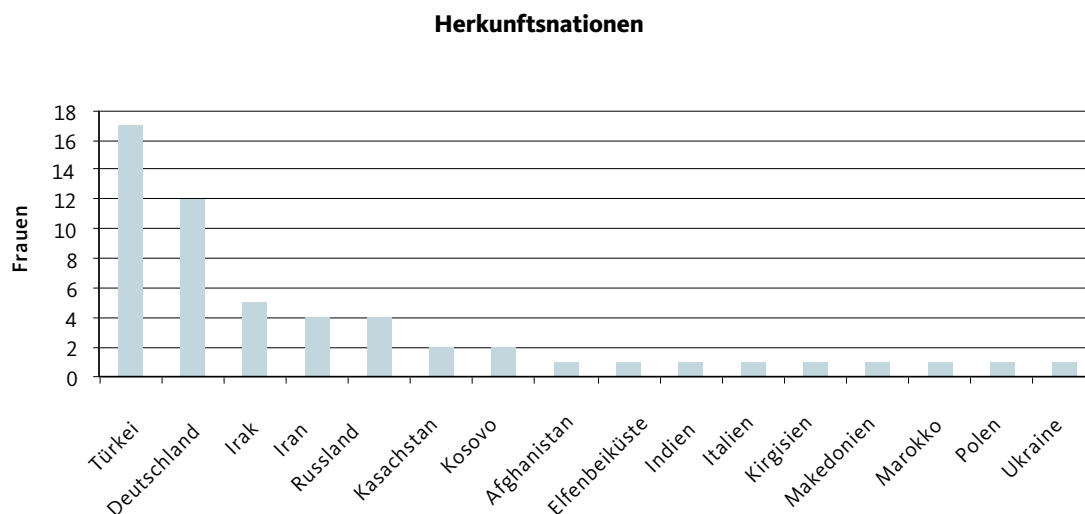


Abbildung 9.2 Herkunftsnationen

Von den 56 Frauen stammen 27 Frauen aus islamisch geprägten Ländern⁴⁵, zwölf aus Deutschland und 16 aus anderen Ländern. Weiterhin machten 33 Frauen die Angabe, verheiratet zu sein, zwölf Frauen sind geschieden, vier verwitwet und fünf ledig. Eine Frau machte die Angabe, in eheähnlichen Verhältnissen zu leben und eine Frau machte keine Angaben. (vgl. Tabelle 9.4)

Tabelle 9.4 Herkunftsnationalität in Bezug zum Familienstand

Herkunftsnationalität	Familienstand					
	ledig	eheähnliche Verhältnisse	verheiratet	geschieden	verwitwet	Σ
Deutschland	4	0	5	2	1	12
islamische Länder	1	0	18	7	1	27
andere Länder	0	1	10	3	2	16
Σ	5	1	33	12	4	55

⁴⁴ Eine Frau machte keine Angaben zum ersten Frageblock (Demografische Daten).

⁴⁵ Afghanistan, Irak, Iran, Türkei

Bei der Frage, ob die Frauen einer Tätigkeit nachgehen, gaben 16 Frauen an, eine geringfügige Beschäftigung auszuüben. Die meisten arbeiteten im Raumpflegebereich, für die zur Ausübung keine besonderen sprachlichen Anforderungen oder Kompetenzen benötigt werden (vgl. Tabelle 9.5).

Tabelle 9.5 Tätigkeiten

Tätigkeit	Häufigkeit
Raumpflege/ Reinigungskraft	8
Übersetzungsarbeiten	1
Ehrenamtliche Tätigkeiten	0
sonstige Tätigkeiten (geringfügig)	7

Wie schon in der ersten Förderphase, haben insbesondere Frauen mit einem Migrationshintergrund Probleme bei der Arbeitssuche (vgl. Tabelle 9.6). Dies liegt vor allem an fehlender Schulbildung und/oder nicht anerkannten Abschlüssen. Auch die für höher qualifizierte Tätigkeiten oder weiterbildende Maßnahmen unzureichenden Deutschkenntnisse wurden häufig als Hemmnis genannt. Ein übergreifendes Problem, das sowohl Frauen mit als auch ohne Migrationshintergrund betrifft, ist die Fürsorge für die Familie. Das Alter und gesundheitliche Probleme waren weitere Gründe, die vereinzelt von den Frauen als Schwierigkeiten bei ihrer Arbeitssuche genannt wurden.

Tabelle 9.6 Probleme bei der Suche nach Arbeit im Verhältnis zur Herkunft⁴⁶

Gründe für Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche	Häufigkeiten			
	Deutschland	Türkei	andere Länder	Σ
keine deutsche Schulbildung	0	14	4	18
Sprache	0	5	8	13
Familie	7	7	12	26

Dies erfolgte, wie ebenfalls in der ersten Förderphase, insbesondere durch die Migration nach Deutschland im frühen Erwachsenenalter, die eine schulische Integration erschwert oder gar nicht mehr ermöglicht. Wie schon in der ersten Förderphase hat insbesondere die überwiegend erst spät erfolgte Migration nach Deutschland (vgl. Tabelle 9.7) bei vielen Frauen eine schulische Integration erschwert oder gar nicht mehr ermöglicht.

⁴⁶ Mehrfachnennungen waren möglich.

Tabelle 9.7 Aufenthalt in Deutschland

Aufenthalt in Deutschland	Alter / Häufigkeiten					
	21-30	31-35	36-40	41-45	über 45	Σ
1-12 Monate	1	1	0	0	1	3
13-24 Monate	0	0	0	0	2	2
3-5 Jahre	0	0	1	0	1	2
6-10 Jahre	0	2	1	0	4	7
11-20 Jahre	0	2	3	10	5	20
über 20 Jahre	0	0	2	3	3	8
immer	2	0	0	0	0	2
Σ	3	5	7	13	16	44

9.2.2. Untersuchungsergebnisse

Auch bei der Adressatengruppe der Frauen wurde der Wissensstand in Bezug auf die im Mikroprojekt zu erreichenden Ziele erfasst. Wenn ein Ziel des Mikroprojekts lautete, dass die Frauen im Projekt Bildungsangebote im Fördergebiet oder Umkreis kennenlernen sollten, wurde abgefragt, ob sie bereits Bildungsangebote im Fördergebiet und Umkreis kennen. In der gleichen Form wurden die Fragen in der Endphase des Mikroprojektes gestellt, um den möglichen Zuwachs an Wissen durch das Projekt zu ermitteln. In diesem Sinne beantworteten die Frauen eine Reihe von Fragen in Bezug auf die im Mikroprojekt zu erreichenden Ziele, die unter dem Begriff Wissensstand zusammengefasst wurden.

Die Frauen schnitten bei der Abfrage nach ihrem Wissensstand vor Projektbeginn eher mittelmäßig ab. Die Erfassung des Wissensstands in der Endphase des Mikroprojekts zeigte eine Verbesserung des Wissensstandes. Wie bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen basieren die vorliegenden Daten auf der Selbsteinschätzung der Frauen. Auch hier wäre ein konkreter Wissenstest ohne Selbsteinschätzung aussagekräftiger. Wie zu erwarten war, konnte bei den Frauen ein Wissenszuwachs gegen Ende des Mikroprojektes festgestellt werden, der signifikant bestätigt werden konnte, d.h. der Wissensstand konnte durch das Mikroprojekt - im Gegensatz zur Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen - nachweislich verbessert werden.

Aufgrund der Erfahrungen der ersten Förderphase wurde in der zweiten Förderphase auf die Erfassung des Selbstwerts bei den Frauen verzichtet. Durch die teilweise nicht ausreichenden Sprachkenntnisse waren die Frauen oftmals nicht in der Lage, die Aussagen zu verstehen oder eine unbeeinflusste Aussage zu markieren. Mit der Hilfestellung beim Verständnis der im Fragebogen aufgeführten Aussagen durch die Projektleitung, fühlten sich die Frauen automatisch unter Druck, eine Aussage zu markieren. Daher ist davon auszugehen, dass die Frauen eher positiv bezogene Aussagen treffen würden, als wenn sie den Fragekatalog ohne sprachliche Barrieren und Hilfestellung ausgefüllt hätten.

Um die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt zu erfassen, beantworteten die Frauen mehrere Fragen zu diesem Bereich. Die Erfassung dieser Daten erfolgte in der Endphase der Mikroprojekte. Aus der Auswertung der Antworten wird deutlich, dass die Frauen eher zufrieden mit den Mikroprojekten waren. Des Weiteren gaben 48 Frauen an, gerne wieder an

einem Mikroprojekt teilzunehmen. 43 Frauen gaben an, sich im für sie relevanten Fördergebiet heimisch zu fühlen und 44 bekundeten, aktiv im für sie relevanten Fördergebiet zu sein.

Die Zusammenhangsuntersuchung der Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt und den beiden Wissensständen zu Beginn und zum Ende des Projektes ergab signifikante Zusammenhänge. Zu beiden Zeiten korrelierten die Wissensstände mit der Zufriedenheit. Dies lässt den Schluss zu, dass sowohl der Wissensstand vor als auch in der Endphase des Mikroprojektes ausschlaggebend für die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt ist. Die Frauen gaben in einer offenen Fragestellung an, dass ihnen die Nützlichkeit der behandelten Themen wichtig ist und dadurch das Interesse an der Teilnahme am Mikroprojekt gesteigert wird. Werden Themen behandelt, die die Frauen in ihrer Lebenssituation nicht berühren, verliert sich ihr Interesse. Die Frauen gaben in der offenen Fragestellung ebenso an, dass es ihnen wichtig ist, in den Mikroprojekten nicht überfordert zu werden. Auf die Frage, wie die berufliche Orientierung im Mikroprojekt erfolgte, gaben die Frauen an, dass sie sich in den Mikroprojekten mit dem Bewerbungsprozess auseinander gesetzt, einen Lebenslauf und ein Bewerbungsanschreiben erstellt sowie die Zusammensetzung einer Bewerbungsmappe erlernt haben. Weiterhin war es den Frauen sehr wichtig, dass sie allgemeine Informationen für den Bewerbungsprozess als auch zur Arbeitssuche erhielten.

Die Frauen wurden ebenso befragt, was sie in den Projekten als unterstützend empfanden und wie sie zu einer guten Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt gelangten. Aus den Antworten wurde deutlich, dass die Frauen großen Wert auf ein gutes Klima, Empathie (Einfühlungsvermögen z.B. in ihre soziale Situation), Sympathie und Geduld, Fachexpertise, gute Wissensvermittlung, Fehlertoleranz, Hilfestellung sowie Erklärungen legten. Damit verbunden gaben sie auch an, dass sie genau dies in den Mikroprojekten vorfanden. Die Frauen benannten Geduld, Verständnis, Motivation und Hilfsbereitschaft als starke Indikatoren der Mikroprojekte. Weiterhin betonten sie, dass sie in den Mikroprojekten immer sehr freundlich und herzlich empfangen worden sind und die Betreuer/innen sich z.B. Zeit für Einzelberatungen nahmen. In diesen Beratungsgesprächen war es den Betreuern/innen möglich, die Frauen auf ihre persönlichen Kompetenzen aufmerksam zu machen und sie darin zu ermutigen, diese wahrzunehmen und zu erweitern. Die Frauen gaben an, durch die positive Wahrnehmung der eigenen Kompetenzen, sowohl im privaten Umfeld als auch in der Gruppe, in ihrem Selbstvertrauen bestärkt worden zu sein. Sie lernten zu erkennen, dass sie selbst über starke Kompetenzen verfügen. Die Erkenntnis über die eigenen Kompetenzen war insbesondere für ausländische Frauen aufschlussreich. Sie erfuhren, dass sie in der Lage sind, die deutsche Sprache zu erlernen bzw. zu verbessern und Arbeit zu finden. In diesem Sinne machten viele der ausländischen Frauen einen guten Schritt auf die deutsche Gesellschaft zu und leisteten ihren kleinen Beitrag zur Integration.

9.2.3. Informationen aus den Projektbesuchen

Die Mikroprojektbesuche wurden mittels eines geleiteten Beobachtungsbogens dokumentiert. Darin wurde festgehalten, wie aktiv die Mitarbeit der Frauen war, ob und welche Ziele das Mikroprojekt verfolgte, wie die Zufriedenheit der Frauen mit dem Mikroprojekt bzw. den behandelten Themengebieten war und welche Wirkungen ersichtlich wurden sowie weitere Anmerkungen aus dem Austausch mit den Frauen und der Projektleitung bzw. den Projektmitarbeitern/innen.

In allen Mikroprojekten waren die Frauen aktiv beteiligt und es wurde deutlich, dass die Mitarbeit der Frauen stark interessenorientiert ist. Beim Austausch mit den Frauen ergaben sich folgende Themengebiete, die für die Frauen von großem Interesse sind:

- Informationen zur beruflichen Orientierung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Angebote vor Ort (das soziale Umfeld)
- Mehrsprachigkeit und Spracherwerb
- Integration von Kulturen und Traditionen
- Arbeitsverhältnisse ohne anerkannte Berufsausbildung
- Anerkennung von Ausbildungs- und Schulabschlüssen aus dem Ausland

In Bezug auf die Zielverfolgung konnte beobachtet werden, dass in den Mikroprojekten, neben den berufsorientierten Zielen auch soziale und integrationsfördernde Ziele verfolgt wurden. Darunter waren folgenden Zielrichtungen zu erkennen, die eine erkennbare positive Wirkung auf die Frauen haben

- Spracherwerb
- Kommunikation und Austausch
- Erweiterung des sozialen Umfelds
- Transparenz über weitere Angebote
- Transparenz über Betreuungsmöglichkeiten für Kinder
- Selbstwertsteigerung

Die Projekte bewirkten bei den Frauen oftmals, dass sie zur Heranführung an den Arbeitsmarkt motiviert wurden. Dies erfolgte durch Aktivierung, Öffnung nach außen, gegenseitige Toleranz, Annäherung von Kulturen, Teilhabe im Wohngebiet, Selbstwahrnehmung der eigenen positiven Kompetenzen und der Reflektion der eigenen Handlungen.

Die Frauen bestätigten beim persönlichen Austausch im Rahmen der Projektbesuche die Daten der Fragebogenstudie, dass die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt im Zusammenhang mit dem Gruppenklima, dem Verständnis sowie der Geduld, Hilfestellung und Motivation der Projektdurchführenden besteht. Die Frauen berichteten zudem gerne und offen über die bereits erfolgten Mikroprojekttermine, woraus die Tendenz deutlich wird, dass die beobachtete aktive Mitarbeit und die Zufriedenheit mit dem Mikroprojekt auf die gesamte Projektlaufzeit zu beziehen ist. Daraus resultiert eine eher starke Zufriedenheit mit den Mikroprojekten. ■

Phase 3

Förderphase III im Gebiet
Jungbusch/Mühlau

10.

Förderphase III im Gebiet Jungbusch/Mühlau

In der dritten Förderphase begannen die Mikroprojekte zum 01.02.2011. In der Zeit bis 31.12.2011 konnten insgesamt acht Mikroprojekte im Fördergebiet Jungbusch/Mühlau bewilligt und umgesetzt werden.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder und Entwicklungsziele dargestellt. Anschließend werden die neun bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

10.1.

Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Aufgrund der zuvor beschriebenen Problemlage des Gebietes wurden für die dritte Förderphase die folgenden drei Handlungsfelder ausgewählt, denen jeweils ein Entwicklungsziel zugeordnet wurde:

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung zur Entwicklung der sozialen und beruflichen Kompetenz von Jugendlichen.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 2:

- Erweiterung des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen.

Handlungsfeld 3:

Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 3:

- Stärkung der sozialen Integration der Adressatengruppe. ■

10.2.

Projektbeschreibungen

10.2.1.

„Fußball ist unser Leben“ – ein Sport- und Bildungsprojekt für Jungen

ANTRAGSTELLER: TRÄGERVEREIN GEMEINSCHAFTSZENTRUM JUNGBUSCH E.V.

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2010

ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Die Teilnehmer konnten sowohl über bestehende Freizeitangebote wie die der Jugendinitiative Jungbusch des Gemeinschaftszentrums Jungbusch e.V. als auch durch aufsuchende Arbeit an öffentlichen Treffpunkten von Jugendlichen aus dem Stadtteil gewonnen werden. Zum ersten Mal wurden bei der Teilnehmerakquise auch neue soziale Netzwerke wie „Facebook“ genutzt. Parallel wurden mit dem DJK Mannheim-Jungbusch Kontakte bezüglich der Bildung einer Fußballmannschaft aufgenommen und die Zusammenarbeit vorbereitet. Mit dem Trainingsbetrieb, den Gruppentreffen und den Einzelgesprächen konnte gleich zu Beginn des Projektes begonnen werden. Ab März begann dann der Spielbetrieb zweimal wöchentlich mit der B-Jugendmannschaft, der bis zum Ende der Spielrunde im Juni 2011 durchgeführt wurde. Da die B-Jugendmannschaft aus organisatorischen Gründen (u.a. kein geeigneter Trainer) nicht fortgeführt werden konnte, wurde ab Mitte September eine offene Fußballmannschaft gegründet, in der vor allem die älteren Jugendlichen weiter trainieren konnten. Die jüngeren Teilnehmer der eigentlichen B-Jugendmannschaft konnten in der neu gegründeten C-Jugendmannschaft mittrainieren.

Zu Beginn wurde mit den Jugendlichen ein Regelkatalog aufgestellt, auf dessen Einhaltung auch die Jugendlichen selbst achten sollten. Regelverstöße wurden stets angesprochen und bei wiederholtem Auftreten z.B. durch sportliche Zusatzübungen sanktioniert. Festzuhalten bleibt, dass die Jugendlichen sich wechselseitig auf die Einhaltung des Regelkatalogs aufmerksam machten und sich gegenseitig dessen Sinnhaftigkeit erklärten. Somit konnte durch den Katalog ein hohes Maß an Disziplin erreicht werden.

Die Jugendlichen waren auf dem Sportplatz häufig gezielten Provokationen betreffend ihrer Herkunft und Kultur ausgesetzt, auf die sie zu Beginn oftmals aggressiv reagierten. Diese Konflikte wurden nach dem Auftreten in den Gruppentreffen aber auch in Einzelgesprächen thematisiert und aufgearbeitet. In den Gruppentreffen bzw. Einzelgesprächen ging es u.a. um die direkte Auseinandersetzung mit der Provokation, aber auch um Themen wie „Werte“, „Normen“ und „Rollenbilder“. Gleichzeitig legten die Projektdurchführenden in den Gruppengesprächen auch Wert auf die Übertragbarkeit von Situationen und Erfahrungen im Sportbereich auf Schule und Ausbildung. In den Einzelgesprächen wurden vor allem schulische bzw. berufliche Zielsetzungen kritisch beleuchtet und unrealistische Pläne hinterfragt. Durch die Unterstützung bei den Hausaufgaben und Vorbereitung auf Prüfungen konnten einzelne Jugendliche in ihrer schulischen Leis-

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

10.2.1.

tung unterstützt werden. Es zeigte sich, dass durch den sportlichen Erfolg der Jugendlichen, diese motiviert waren, auch ihre schulischen Herausforderungen anzupacken. Ein Großteil der Jugendlichen befand sich zu Projektende in einer stabilen schulischen Entwicklung, besaß konkrete und vor allem realistische Berufspläne oder stand bereits in Ausbildung.

Die Verbesserung der Leistung auf dem Sportplatz und die Erkenntnis, dies durch regelmäßiges Training erreicht zu haben, ermutigten die Jugendlichen, ihre schulischen und beruflichen Aktivitäten zu verstärken. Die Jugendlichen lernten, kleine und realistische Ziele zu setzen, durch deren Erreichung ihre Motivation und ihr Selbstbewusstsein gestärkt wurden.

Sechs Teilnehmer sind zwischenzeitlich Mitglieder in einem Verein; einige von ihnen auch in Fußballmannschaften anderer Vereine. Auch dies bedeutet eine positive Entwicklung der Jugendlichen u.a. durch eine höhere Mobilität. Sieben Jugendliche besuchen regelmäßig das bestehende Sportfreizeitprogramm. ■

10.2.2.

Musik-Treff

ANTRAGSTELLER: ORIENTALISCHE MUSIKAKADEMIE MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2010
ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Neben Jugendlichen aus dem Mikroprojekt der zweiten Förderphase und neuen Teilnehmern/innen, die vor allem durch Mund-zu-Mund-Propaganda gewonnen wurden, lag aufgrund der bisherigen Erfahrungen ein Schwerpunkt auf dem Kontakt zu der Gruppe der türkischsprachigen bulgarischen Roma. Ein Projektleiter, mit türkischem Migrationshintergrund, konnte Kontakt zu dieser Gruppe aufbauen und durch aufsuchende Arbeit auf der Straße die Jugendlichen zur Teilnahme am Projekt bewegen. Gleichzeitig wurde auch mit Schulen Kontakt aufgenommen, um den Jugendlichen bei der Integration in die Schule unterstützend zur Seite zu stehen.

Zunächst lernten die Jugendlichen die Grundlagen für das Spielen der traditionellen orientalischen Musikinstrumente (Ud, Ney, Saz)⁴⁷ und der europäischen Instrumente wie Gitarre und Geige. Anschließend wurden verschiedene Musikgruppen zusammengestellt, die selbstständig eigene Musikprogramme ausarbeiteten. Neu hinzugekommene Teilnehmer/innen wurden von den fortgeschrittenen Teilnehmern/innen unterrichtet.

Für die bevorstehenden Auftritte wurden die Songs und Arrangements entsprechend vorbereitet und geübt. So traten einzelne Teilnehmer/innen und Gruppen u.a. auf dem Jahresempfang der Fatih-Moschee, dem Schulfest der Jungbuschschule und dem Stadtteilstef auf. Auch bei einem Benefizkonzert für türkische Erdbebenopfer in Ludwigshafen spielten Teilnehmer/innen des Projektes. Für die öffentlichen Auftritte organisierten die Jugendlichen selbstständig Übungstreffen außerhalb der eigentlichen Projektstunden.

Die Jugendlichen konnten während des Projektes ihre sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und Zuverlässigkeit weiter entwickeln. Gleichzeitig lernten sie ihre kreativen und künstlerischen Fähigkeiten kennen und konnten diese weiter ausbauen. Gerade der kreative Prozess und die öffentlichen Präsentationen wirkten sich positiv auf die Jugendlichen aus und sorgten für eine soziale Wertschätzung. Besonders die Gruppe der bulgarischen Roma konnte Kontakte zu anderen Jugendlichen knüpfen und positive Erfahrungen machen.

Eine Gruppe von sechs Teilnehmern/innen hat sich zu einer festen Gruppe zusammengeschlossen, die sich auch nach Ablauf des Projektes regelmäßig in der Orientalischen Musikakademie trifft. Sie organisiert dabei ihre Gruppenarbeit selbst. Eine weitere Gruppe bestehend aus vier bulgarischen Roma tritt unter Anleitung des Projektleiters ebenfalls weiterhin auf. ■

 47

Ud (Orientalische Laute), Ney (Rohrflöte), Saz (türkische Laute)

10.2.3.

Orientalisches Kunsthandwerk Teil 2

ANTRAGSTELLER: ORIENTALISCHE MUSIKAKADEMIE MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2010
ADRESSATENGRUPPE: WEIBLICHE JUGENDLICHE UND FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Mit Handzetteln, Plakaten und persönlicher Vorstellung des Mikroprojektes in verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil wurden neue Frauen angeworben, die den bereits bestehenden Teilnehmerkreis auf insgesamt 31 Frauen erweiterten. Im ersten Halbjahr wurden die neuen Teilnehmerinnen in die Gruppe integriert und erste grundlegende Techniken in den beiden Kursen „Ebru-Marmorierkunst“⁴⁸ und „Nähen und Modedesign“ vermittelt. Im zweiten Halbjahr wurde dann die Arbeit im Nähkurs intensiviert. So konnten eigene Entwürfe der Teilnehmerinnen umgesetzt und neue Techniken erlernt werden. Im Ebru-Kurs arbeiteten die Teilnehmerinnen selbstständig an der Entstehung von Marmorpapieren.

Ab März begannen dann zusätzlich die Kontaktaufnahme und die Besuche mit den Frauen bei anderen Gruppen im Stadtteil. Mit den Besuchen u.a. des Internationalen Frauentreffs, der Kompetenzagentur und einer Frauensportgruppe konnten neue Kontakte zum Stadtteil aber auch zu anderen Frauen aufgebaut werden. Besonders der Internationale Frauentreff bietet den Frauen die Möglichkeit, Informationen zu für Frauen relevante Themen zu erhalten. Gleichzeitig bietet der Internationale Frauentreff einen geschützten Rahmen und eine gute Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Diese Kontakte innerhalb des Stadtteils ermöglichten den Frauen, auch weiterhin aktiv zu sein und sich intensiver mit ihrem Gebiet zu beschäftigen.

Die Frauen konnten innerhalb ihrer Gruppe ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln und soziale Verantwortung für einander übernehmen. Sie halfen sich auch gegenseitig beim Ausfüllen von Formularen und im Kontakt mit Behörden.

Bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen präsentierten die Frauen ihre selbst entworfenen und selbst genähten Kleidungsstücke und Accessoires (u.a. Hosen, Röcke, Taschen). Neben den bereits erstellten Marmorpapieren zeigten die Frauen auch, wie die Ebru-Marmorierpapiere hergestellt werden.

Mit den öffentlichen Präsentationen erhielten die Frauen Anerkennung für ihre kreativen und handwerklichen Arbeiten, was ihr Selbstbewusstsein stärkte und ihnen auch die Möglichkeit einer beruflichen Perspektive gab. So erhielten zwei Teilnehmerinnen durch den Kurs die Chance, in Heimarbeit Näharbeiten auszuführen. ■

10.2.4.

ProFi-EinS – Eigeninitiative im Stadtteil Jungbusch/Mühlau

ANTRAGSTELLER: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER EIGENINITIATIVE E.V.

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGROUPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Das Thema „Selbstständigkeit“ ist besonders für Frauen mit Migrationshintergrund eine Möglichkeit der finanziellen Unabhängigkeit, da die Frauen zumeist einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Gründe hierfür sind vor allem die traditionelle Geschlechterrolle, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschwert, aber auch Schul- bzw. Berufsabschlüsse, die in Deutschland nicht anerkannt werden. Durch das Projekt, das bereits in der ersten Förderphase mit der Akquise der Frauen begann und in der zweiten Förderphase sich intensiv mit verschiedenen Ideen der Selbstständigkeit beschäftigte, hatten die Frauen Zeit, sich intensiv mit der Möglichkeit einer Selbstständigkeit zu beschäftigen. So konnten sie ihre Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen aber auch ihre Schwächen und Ängste erkennen und erweitern bzw. bearbeiten.

Das Projekt begann in der dritten Förderphase mit der Vorstellung der Teilnehmerinnen, bei der sie über ihre Ausbildung, ihre familiäre Situation und ihre Interessen sprachen. In einem kurzen „Speed-Dating“ stellten sich die Frauen vor und interviewten sich gegenseitig. Dabei wurden die Stärken und Fähigkeiten der neuen Teilnehmerinnen sichtbar, die anderen Teilnehmerinnen konnten dabei ihre Stärken und Fertigkeiten nochmals bewusster wahrnehmen. Anschließend setzten sich die Frauen mit dem Thema „Genossenschaft“ auseinander, in dem es u.a. um die Vor- und Nachteile einer solchen Gründungsform ging. Das Thema „Genossenschaft“ war in der zweiten Förderphase aufgekommen, weil die Frauen sich zunächst eher eine Gemeinschaftsgründung als eine Einzelgründung vorstellen konnten. Interessant war hierbei, dass sich die Frauen während der weiteren Projektlaufzeit dann doch eher für Einzelgründungen entschieden. Auf einer Veranstaltung wurde eine Frau eingeladen, die über ihren Weg in die Selbstständigkeit berichtete und den Frauen für Fragen zur Verfügung stand. In einem weiteren Schritt wurde die Erstellung eines Businessplans (Text und Finanzkalkulation) besprochen und mit den Frauen an Beispielen geübt.

Auf dem Nachtwandel⁴⁹ konnten die Frauen dann ihre Ideen der Selbstständigkeit umsetzen. So gab es neben einem orientalischen Buffet auch einen Verkaufsstand für Seife aus Aleppo (Syrien). Die auf dem Nachtwandel gemachten Erfahrungen wurden im Anschluss mit den Frauen reflektiert.

Während des gesamten Projektzeitraums wurde in Einzelterminen konkret über die Idee der Selbstständigkeit gesprochen. Dies führte u.a. dazu, dass sich eine Frau in der Gründungsphase befindet und bereits alle bürokratischen Erfordernisse erledigt hat. Sie hat einen passenden Laden angemietet und wird demnächst mit ihrer Selbstständigkeit beginnen. Eine weitere Frau, die sich sehr intensiv mit der eigenen Geschäftsidee auseinandergesetzt hatte, konnte bereits einen Businessplan erstellen. Durch die in der Gruppe entstandene Dynamik soll das Projekt weitergeführt werden; der Antragsteller hat hierzu einen Antrag gestellt. ■

49

siehe Fußnote 3

10.2.6.

Rap im Busch

ANTRAGSTELLER: MARIO DI CARLO
ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2010**ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND**



Ziel des Projektes war es, gemeinsam mit Jugendlichen einen Rapsong und ein Video zu erstellen. Dafür wurden zunächst auf regelmäßigen wöchentlichen Treffen zwischen Februar und November mit den Jugendlichen der Text und die Musik für den Song erstellt. Im Dezember wurde dann der Dreh und der Schnitt des Materials durchgeführt, so dass am Ende der Projektlaufzeit das Video zum Rapsong vorlag.

Die Rapmusik, die von den Jugendlichen gehört wird, ist oft gewaltverherrlichend und sexistisch. Dies machte sich zu Beginn auch bei den Texten der Jugendlichen bemerkbar. Gemeinsam mit der am Projekt beteiligten Theaterpädagogin wurden einzelne Textbausteine thematisiert und hinterfragt. So konnte die Bereitschaft bei den Jugendlichen erreicht werden, sich mit anderen Themen (z.B. zu der Frage „Wo ist mein Platz in der Gesellschaft?“) auseinanderzusetzen und entsprechende Texte zu schreiben. Dieser Teil des Projektes nahm daher mehr Zeit in Anspruch, jedoch gab er auch den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ängste zu thematisieren und gemeinsam mit dem Projektleiter und der Theaterpädagogin zu besprechen. Die während dieser Zeit entstandenen Songtexte wurden selbst von den Jugendlichen nicht für den Videodreh in Erwägung gezogen. Die Texte beinhalteten vor allem die Erfahrungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, ihre Wünsche, Träume, Brüche usw. Während die ersten Texte eher einen negativen Inhalt transportierten, konnte mit dem Text, der für das Video verwendet wurde, Wege einer positiven Lebensbewältigung aufgezeigt werden.

Im Dezember fand dann der Videodreh im Stadtteil statt. Dieser wurde mit den Jugendlichen geplant und durchgeführt. An allen Arbeitsschritten, die vom Storyboard, über die Drehortsuche, Kameraarbeit, Schauspielerei bis hin zum Schnitt reichten, waren die Jugendlichen beteiligt und brachten ihre Ideen ein.

Der z.T. schwierige Alltag der Jugendlichen erlaubte es nicht, sehr lange im Voraus zu planen. Daher wurden Termine und Absprachen immer von Woche zu Woche getroffen. Gegen Ende des Projektes waren die Jugendlichen stark motiviert und wollten das Musikvideo unbedingt fertig stellen.

Eine öffentliche Präsentation des Videos konnte nicht mehr während der Projektlaufzeit vorgenommen werden. Bei nicht öffentlichen Präsentationen erhielten die Jugendlichen aber bereits erste Reaktionen, die durchweg positiv waren. Die online-Stellung des Videos erfolgte im Februar 2012.⁵⁰ ■

⁵⁰
www.youtube.com/watch?NR=1&feature=endscreen&v=C6nFAC3rrY4

10.2.7.

Soziale und berufliche Integration von Frauen mit Migrationshintergrund

ANTRAGSTELLER: RUTH KÜRSCHNER
ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011
ADRESSATENGROUPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSINTERGRUND

Mit dem Projekt sollten die Teilnehmerinnen sowohl ihre eigenen privaten als auch ihre beruflichen Wünsche erkennen und Unterstützung bei der Umsetzung dieser erhalten. Dafür wurde das Projekt in zehn Module unterteilt. Im Modul eins wurden die Themen des Kurses vorgestellt und Frauen, die bereits in der zweiten Förderphase an dem Projekt teilgenommen hatten, erzählten von ihren bisherigen Erfahrungen. Anschließend malten die Frauen ihre persönlichen Wünsche, die dann im zweiten Modul konkreter formuliert wurden, so dass nach Wegen der Umsetzung gesucht werden konnte. Die inzwischen aufgebaute Vertrauensbasis ermöglichte es im dritten Modul konkreter an den Wünschen und Themen der Frauen zu arbeiten. Dabei wurde u.a. nach den bisherigen Schritten der Frauen in Bezug auf die Umsetzung ihrer Wünsche gefragt und verschiedene Aspekte des von den Frauen gewählten Themas „Erziehung“ beleuchtet. Dabei ging es u.a. um die Kommunikation mit Erziehern/innen und Lehrern/innen. Mit diesem Thema wurde dann im Modul vier weiter gearbeitet, indem über die Erwartungen der Frauen als Elternteil an Erzieher/innen bzw. Lehrer/innen in Form von Rollenspielen gesprochen wurde. Für Modul fünf konnte eine Mitarbeiterin des Caritasverbandes Mannheim e.V. gewonnen werden, die den Frauen nicht nur Informationen zum Thema „Erziehung“ gab, sondern auch für weitere Fragen zur Verfügung stand. Immer wieder wurde mit den Frauen das Thema „Wünsche“ angesprochen, um zum einen die Wünsche präsent zu halten, zum anderen, um die Wünsche immer mehr zu konkretisieren und die Frauen in der Umsetzung ihrer Wünsche zu bestärken. Ein Erfahrungsaustausch zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Erziehung und Werte wurde in Modul sechs durchgeführt. Verschiedene wichtige Institutionen wie beispielsweise die Agentur für Arbeit, das Staatliche Schulamt, die Beauftragte für bürgerschaftliches Engagement und die Erziehungsberatungsstellen wurden den Frauen vorgestellt. Die Frauen hatten sich während des Projektes für eine Exkursion zum Heidelberger Schloss entschieden, die mit dem Modul acht die Mobilität der Frauen förderte und sie u.a. mit öffentlichen Verkehrsmitteln vertraut machen sollte.

Über berufliche, ehrenamtliche und soziale Tätigkeiten erhielten die Frauen im Modul neun Informationen. Dabei wurde u.a. auf mögliche Praktika eingegangen und über die Möglichkeit der Weiterbildung zur Tagesmutter informiert. Seinen Abschluss fand das Projekt mit dem Besuch der psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern. Durch den Besuch sollte die Hemmschwelle des Aufsuchens der Beratungsstelle bei eventuell auftretenden Problemen gesenkt werden.

Die Frauen haben sich in dem Projekt mit ihren eigenen Wünschen sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich auseinandergesetzt. Wichtig waren den Frauen dabei die Themen „Erziehung“, „berufliche Möglichkeiten“ und „Sprache“, zu denen sie Informationen durch die Projektdurchführenden als auch durch Referentinnen verschiedener Informations- und Beratungsstellen erhielten. ■

10.2.8.

ProFi-Junior – Wettbewerb der Firmen-ideen zur Erweiterung des Berufswahlspektrums

ANTRAGSTELLER: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER EIGENINITIATIVE E.V.

ZEITRAUM: 01.02. - 31.08.2011

ADRESSATENGROUPE: SCHÜLER/INNEN DER JOHANNES-KEPLER-WERKREALSCHULE



Das Projekt wurde mit beiden 8. Klassen der Johannes-Kepler-Werkrealschule und Unterstützung der Klassenlehrerinnen durchgeführt. Zunächst wurden die beiden Lehrerinnen als Mentorinnen geschult, indem sie über die Ziele, Inhalte und die Umsetzung des Projektes informiert wurden. Anschließend erfolgte die Qualifizierung der 36 Schüler/innen durch verschiedene Module wie beispielsweise das Erkennen der eigenen Stärken, Entwickeln einer Geschäftsidee, Erstellen eines Businessplans sowie verschiedene Möglichkeiten der Präsentation.



Insgesamt entwickelten die Jugendlichen elf Geschäftsideen: „Restaurant Concordia“ (internationale Gerichte), „rainbow studios“ (Kosmetikstudio), „Bunte Ecke“ (selbstgemachte bunte Waffeln), „SSL Fahrradreparatur“ (Reparatur von Bremsen und Licht), „Happy small pieces and TEA“ (türkische Leckereien), „K 5 sucht das Talent“ (Talentshow), „Eis Profis“ (Eis im Brötchen), „Traumhaar“, „Frühlingscafé“, „Pics for you“ (Fotos machen, entwickeln und rahmen), „La viida loca“ (Disco mit Auftritten). Im nächsten Schritt ging es nun daran, die eigenen Stärken und Interessen in die jeweilige Geschäftsidee einzubringen. Dazu überlegten sich die Jugendlichen, was sie gut können und wie sie diese Stärken bei der Umsetzung der Geschäftsidee einbringen könnten. Auf dieser Grundlage entwickelte sich die Geschäftsidee weiter und auch beim Branchenvergleich mit bestehenden Firmen konnten neue Aspekte für die Umsetzung der Geschäftsidee gewonnen werden. Anschließend wurde für die Geschäftsidee ein Businessplan erstellt, für den alle weiteren wirtschaftlichen Überlegungen wie Kalkulation, Werbung und Produktbeschreibung ausführlich erarbeitet wurden. Ergänzt wurde dies durch die Marktbefragung, bei der die einzelnen Gruppen Fragen an potenzielle Kunden erstellten (z.B. Welchen Preis würde der Kunde zahlen? Welche Wünsche hat der Kunde noch?). Die Ergebnisse flossen dann ebenfalls in den Businessplan mit ein. Die Aktion „Tag des offenen Klassenzimmers“ ermöglichte den einzelnen Gruppen, ihre Projektideen an der Schule auszuprobieren. Hierbei machten die Schüler/innen fast durchweg positive Erfahrungen.



Schließlich ging es um die Präsentation der Geschäftsideen vor der Jury, bei der die Schüler/innen verschiedene Präsentationsmöglichkeiten kennenlernten. Jede Gruppe erstellte eine eigene Präsentation und trug diese dann vor einer Jury vor, die neben engagierten Personen aus dem Fördergebiet auch aus Mitarbeitern/innen in Mannheim ansässiger Firmen bestand. Nach der Präsentation erhielten die Schüler/innen ein Feedback der Jury bezüglich Präsentation, Umsetzung usw. Im Anschluss wurden Zertifikate und ein Teilnehmerpreis an die Jugendlichen übergeben. Die Gewinner des Wettbewerbs konnten sich über einen Geldpreis freuen, der von der Firma eines Jurymitgliedes gesponsert wurde.



Die Erarbeitung einer Firmenidee machte den Jugendlichen u.a. Berufsbilder greifbarer und wirtschaftliche Themen (z.B. Kostenkalkulation) verständlicher. ■

10.2.9.

SchoolArts 2011

ANTRAGSTELLUNG: AUTHENTIC-ARTS

ZEITRAUM: 01.02. - 31.07.2011

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER JOHANNES-KEPLER-WERKREALSCHULE



Das Projekt wurde mit 25 Schüler/innen in einer Nachmittags-AG an der Johannes-Kepler-Werkrealschule umgesetzt. Wöchentlich trafen sich die Schüler/innen und arbeiteten in den beiden Gruppen „Gesang“ und „Rap“ an Songtexten. Es zeigte sich, dass in der Gruppe „Gesang“, die vor allem von Mädchen besucht wurde, bei der Erstellung der Songtexte die jeweilige Gefühlslage der Mädchen eine große Rolle spielte. Vor allem die Themen „Liebe“, „Liebeskummer“ und „Missstände zu Hause“ lagen den Mädchen am Herzen. Die Jungen hingegen, die sich vorwiegend für den „Rap-Kurs“ entschieden hatten, texteten - beeinflusst von den gängigen Themen der Hip-Hop-Kultur - vorwiegend über „Respekt“, „Stolz“, „Ehre“ und „Zukunft“.

In den jeweiligen Treffen wurden die Ideen für die Texte gesammelt, diskutiert und zu einem Song zusammengesetzt. In der Gruppe „Gesang“ begleitete der Projektdurchführende die Schüler/innen am Klavier und sang gemeinsam mit den Schüler/innen den immer länger werdenden Songtext zu einem bereits vorhandenen Musikstück. Die Gruppe „Rap“ arbeitete ebenfalls mit einem bereits bestehenden Musikstück und rappte die jeweils neu hinzugekommenen Textteile bei jedem Projekttreffen.



Nach Fertigstellung der Texte konnten die Schüler/innen ihre Songs in einem Musikstudio aufnehmen. Dies war für die Schüler/innen eine neue Erfahrung. Sie waren dabei so motiviert, dass sie diese Arbeit gerne in den Ferien und an Wochenenden durchführten. Insgesamt wurden im Studio zwei Songs aufgenommen und arrangiert; bei beiden Songs wurde der Gesang mit dem Rap gemischt.

Auf der Schulabschlussfeier der Johannes-Kepler-Werkrealschule fand die öffentliche Aufführung der beiden Songs statt. Während die Schüler/innen zunächst unter starkem Lampenfieber litten, schafften sie dennoch eine sehr gute Präsentation, wobei ihnen das Gruppengefühl die nötige Motivation und Stärke für den Auftritt gab. Die anschließend positiven Reaktionen und der Respekt der Mitschüler/innen, Eltern und Lehrer/innen stärkte gleichzeitig ihr Selbstbewusstsein.



Durch das Projekt konnten die Schüler/innen ihre sozialen Kompetenzen erweitern. Besonders die Teamfähigkeit war ein wichtiges Thema, da die unterschiedlichen Ideen für die Songs zusammengeführt werden mussten. Parallel lernten sie durch das Vortragen der Songs sowohl während der Projektstunden als auch auf der Abschlussfeier, sich zu präsentieren. ■

10.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich ⁵¹	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
„Fußball ist unser Leben“ - ein Sport- und Bildungspro- jekt für Jungen	15	15	0	15	15
Musik-Treff	26	13	13	26	26
Orientalisches Kunsthand- werk Teil 2	31	0	31	31	5
ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil Jungbusch/ Mühlau	21	0	21	21	0
Rap im Busch	10	8	2	10	10
Soziale und berufliche Integ- ration von Frauen mit Migra- tionshintergrund	19	0	19	19	1
ProFi-Junior – Wettbewerb der Firmenideen zur Erwei- terung des Berufswahlspek- trums	36	17	19	32	36
SchoolArts 2011	25	10	15	23	25
Gesamt	183	63	120	177	118
Prozente		34,4%	65,6%	96,7%	64,5%

⁵¹ In der Teilnehmerinnenanzahl sind alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren enthalten, d.h. aus den beiden Adressatengruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der Frauen.

HALLENBAD WALDHOF OST

Phase 3

Förderphase III im Gebiet
Waldhof-Ost

11.

Förderphase III im Gebiet Waldhof-Ost

Die dritte Förderphase für die Mikroprojekträger im Waldhof-Ost begann am 01.02.2011. Der Begleitausschuss konnte für das Gebiet zehn Mikroprojekte bewilligen.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder aufgezeigt, sowie die dazu benannten Entwicklungsziele. Anschließend werden die zehn bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

11.1.

Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Folgende drei Handlungsfelder wurden für die dritte Förderphase ausgewählt. Ihnen wurde ein entsprechendes Entwicklungsziel zugeordnet.

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung zur Entwicklung der sozialen und beruflichen Kompetenz von Jugendlichen.

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 2:

- Erweiterung des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen.

Handlungsfeld 3:

Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 3:

- Stärkung der sozialen Integration der Adressatengruppe. ■

11.2.

Projektbeschreibungen

11.2.1.

MikroMovie 2011

ANTRAGSTELLER: FELIX ULRICH

ZEITRAUM: 14.03. - 31.12.2011

ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND

Neun Mädchen und Jungen aus der Friedrich-Ebert-Schule und dem Gebiet Waldhof-Ost nahmen an dem Mikroprojekt teil, dessen Ziel es war, einen Kurzfilm zu drehen, den die Teilnehmer/innen thematisch und schauspielerisch gestalteten.

Zu Beginn besuchte der Projektleiter die Theater AG der Schule, um erste Kontakte mit den Schülern/innen herzustellen. Weiterhin wurde das Projekt auf der Lehrerkonferenz und in den Schulklassen vorgestellt. Im Mai wurde der Kontakt zu den Teilnehmern/innen intensiviert, Termine wurden abgesprochen und die ersten Treffen fanden statt. Die Schüler/innen sammelten erste Ideen für den Inhalt des Films und machten erste schauspielerische Erfahrungen durch unterschiedliche Schauspiel- und Improvisationsübungen. In den Monaten Juni bis September fanden regelmäßige Treffen mit den Teilnehmern/innen statt, in denen sie die Filmidee konkretisierten und ihre Ideen ausprobierten. Schnell waren sich die Jugendlichen einig, dass sich ihr Film um das Thema „Mobbing“ drehen sollte. Durch zahlreiche Improvisationen hatten die Teilnehmer/innen die einzelnen Filmcharaktere entwickelt. Weiterhin wurde die Filmstruktur festgelegt und die einzelnen Szenen geplant. Im Oktober wurden konkrete Szenen geprobt, Drehorte ausgewählt und der Film gedreht.

Zu Beginn des Projektes war geplant, dass die Teilnehmer/innen ein Drehbuch erstellen und dann den Film drehen sollten. Im Verlauf hat sich jedoch gezeigt, dass Kreativität und Motivation höher waren, wenn die Filmstruktur nur grob und die einzelnen Szenen nur stichwortartig geplant waren, da während der Proben immer wieder neue Ideen von den Jugendlichen eingebracht und weiter entwickelt wurden.

Ziel des Projektes war es, dass die Teilnehmer/innen lernen, die eigenen Wünsche und Ideen in der Gruppe zu kommunizieren und dabei auch auf andere Jugendliche einzugehen. Die Jugendlichen sollten lernen, eigene Vorstellungen klar zu benennen und zugleich bei der gemeinsamen Lösungsfindung Toleranz zu zeigen. Zudem sollten auftretende Konflikte bzw. Unstimmigkeiten in der Gruppe friedlich gelöst werden. Diese Thematik wurde auch im Rahmen des Films aufgegriffen. Weiterhin sollten die Jugendlichen eine Fehlertoleranz entwickeln und erkennen, dass auch Fehler zu einem Lernprozess gehören. Die Motivation und das Durchhaltevermögen der Teilnehmer/innen sollte gestärkt werden. Nur durch kontinuierliche Arbeit konnte das Endprodukt, der fertige Film, entstehen.

Die Jugendlichen zeigten sehr großes Interesse und hatten sehr viel Spaß an dem Mikroprojekt. Sie nahmen regelmäßig an den gemeinsamen Treffen teil, brachten immer neue Ideen ein und waren hoch motiviert. Auf Anfrage der Teilnehmer/innen wurde die wöchentliche Projektzeit verlängert und die gemeinsame Arbeit fand auch während der Schulferien statt. Interessant war, dass der fertige Film gar nicht so sehr im Mittelpunkt stand, wie erwartet. Vielmehr ging es den Jugendlichen um die gemeinsam verbrachte Zeit, die Kreativität und den Entstehungsprozess. ■

11.2.2.

Fit für Geld (Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule)

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 10.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. UND 9. KLASSEN

In einem jahrgangsübergreifenden erweiterten Bildungsangebot nahmen 51 Schüler/innen der 8. und 9. Klassen an verschiedenen Bausteinen zum Themenkomplex „Finanzkompetenz“ teil. Die Termine und Inhalte des Programms wurden mit dem Konrektor und den zuständigen Klassenlehrern/innen abgestimmt und auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmer/innen angepasst.

Im Rahmen des Projektes wurde das eigene Konsumverhalten der Schüler/innen thematisiert und reflektiert. Am Computer hatten die Teilnehmer/innen Budgetpläne aufgestellt, die ihnen einen Überblick über ihre finanzielle Situation gaben und sie darin unterstützen können, einen angemessenen Umgang mit Einnahmen und Ausgaben zu erlernen. Die Jugendlichen konnten ihre eigenen Bedürfnisse reflektieren, ihr Kaufverhalten hinterfragen und Alternativen kennen lernen. In Kleinstgruppen haben die Jugendlichen einzelne Themen erarbeitet, hierzu Plakate erstellt und diese den Mitschülern/innen vorgestellt. Zum Abschluss des Mikroprojekts haben die Teilnehmer/innen an einem Test teilgenommen, in dem die behandelten Inhalte abgefragt wurden. Zudem haben die Jugendlichen eine Teilnahmebestätigung erhalten, die sie z.B. ihrer Bewerbung beilegen können.

Die einzelnen Inhalte wurden mit unterschiedlichen Methoden vermittelt. Neben thematischen Spielfilmen und anschließender Reflektion und Informationsvermittlung, wurden Arbeitsblätter besprochen und einzelne Themen in Gruppenarbeit erarbeitet und vorgestellt. Ergänzt wurde der Unterricht durch Beispiele aus dem Alltag der Schuldnerberatung, z.B. anhand des Themas „Schwarzfahren“. Den Schülern/innen wurde aufgezeigt, wie sich Schulden vermehren können, wenn man beispielsweise beim Fahren ohne gültigen Fahrschein „erwischt“ wird und ein Bußgeld zahlen muss.

Das Ziel des Projektes lag in der Stärkung der Finanzkompetenz der Jugendlichen. Sie sollten Strategien erlernen und anwenden, um mit ihren finanziellen Mitteln (Taschengeld) selbstständig und verantwortungsbewusst umzugehen. Bei ihrer Budgetplanung sollten sie ebenfalls die Notwendigkeit des Sparens und der finanziellen Vorsorge erkennen und einbeziehen. Ein weiteres Ziel war, dass die Schüler/innen einfache Finanzberechnungen erlernen, z.B. die Berechnung von Zinsen und Krediten. Zudem sollten die Jugendlichen für die Gefahren von Werbung und dem Internet sensibilisiert werden.

Die Schüler/innen zeigten Interesse an den Bausteinen zum Themenkomplex „Finanzkompetenz“, die auf ihre Lebenssituation anpasst waren. Sie konnten sich mit den Jugendlichen in den Spielfilmen identifizieren und bei den Themen eigene Erfahrungen und Fragen mit einbringen.

Die von den Teilnehmern/innen erstellten Plakate zu verschiedenen Themen wurden in den Klassenräumen ausgehängt und können auch weiterhin verwendet werden, wenn die zuständigen Lehrer/innen künftig mit den Schülern/innen das Thema „Finanzen“ behandeln. ■

11.2.3.

Fit für Geld (Luzenbergschule)

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 10.02. - 31.12.2011
**ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER BERUFSEINSTIEGS-
(BEJ) UND BERUFSVORBEREITUNGSKLASSEN (BVJ)**

102 Schüler/innen der Berufseinstiegs- und Berufsvorbereitungsklassen wurden im Rahmen des Mikroprojekts für den Umgang mit Geld sensibilisiert. In Absprache mit der Schulleitung und den zuständigen Klassenlehrern/innen wurden einzelne Bausteine zum Thema „Finanzkompetenz“ in den Unterricht eingebunden und mit mehreren Gruppen eine oder mehrere Veranstaltungen durchgeführt. Die Inhalte wurden mit der Schule abgesprochen sowie an die Interessen der Jugendlichen angepasst.

Durch einen Methodenmix aus kurzen thematischen Spielfilmen mit anschließender Diskussion und Informationsvermittlung, Beispielen aus dem Alltag der Schuldnerberatung, Arbeitsblättern mit Auswertung und Wertevermittlung sowie Gruppenarbeit wurden den Teilnehmern/innen unterschiedliche Aspekte zum Umgang mit Geld vermittelt.

Mit allen Gruppen wurden Kredit- und Zinsberechnungen durchgeführt und die finanziellen Folgen von eigenen z.T. überzogenen Konsumwünschen aufgezeigt und diskutiert. Weiterhin wurde die Bedeutung und Wichtigkeit von verschiedenen Versicherungen in unterschiedlichen Lebenssituationen besprochen. Mit fünf Gruppen wurde ein Budgetplan aufgestellt und in Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation wurden die Fixkosten einer eigenen Wohnung berechnet. Eine Gruppe nahm an drei Bausteinen zum Thema „Finanzkompetenz“ teil und hat somit als Teilnahmebestätigung einen „Finanzführerschein“ erhalten.

Im Rahmen des Mikroprojekts sollte die Finanz- und Haushaltskompetenz der Teilnehmer/innen erhöht und gestärkt werden. Durch Spielfilme mit unterschiedlichen Episoden sollten die Jugendlichen für die Folgen ihres Handelns sensibilisiert werden, „Schuldenfallen“ erkennen und vermeiden lernen. Anhand des Beispiels „Schwarzfahren“ zeigte die Projektleiterin den Schülern/innen auf, wie sich Schulden vermehren können, wenn z.B. ein Bußgeld nicht bezahlt wird oder bezahlt werden kann. Durch das Aufstellen von Budgetplänen und die Berechnung von Fixkosten einer eigenen Wohnung konnten die Teilnehmer/innen erkennen, welche Kosten auf sie zukommen und wie ein angemessener Umgang mit Einnahmen und Ausgaben aussehen kann.

Anhand lebenspraktischer und auf die Situation der Jugendlichen zugeschnittenen Themen konnten die Teilnehmer/innen für die Bausteine zum Thema „Finanzkompetenz“ interessiert werden. Es wurden Fragen aufgeworfen und behandelt, die die Schüler/innen beschäftigten und bei deren Bearbeitung sie eine hohe Motivation zeigten. Ein angemessener Umgang mit Geld ist für viele Jugendliche nicht selbstverständlich, so dass es von großer Bedeutung ist, sie für das Thema zu sensibilisieren und ihnen aufzuzeigen, welche Konsequenzen ihr Handeln haben kann und wo sie Hilfestellungen bekommen können. ■

11.2.4.

SchuGa Schulgarten 2011

ANTRAGSTELLER: JOHANNES-GUTENBERG-FÖRDERSCHULE
ZEITRAUM: 01.03. - 31.12.2011
ADRESSATENGROUPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. UND 9. KLASSE

Neun Schüler/innen der 8. und 9. Klasse der Johannes-Gutenberg-Schule haben auf dem Schulgelände einen Schulgarten angelegt und hierbei sämtliche Arbeitsschritte unter Anleitung von Sozialpädagogen und Auszubildenden zum Gartenfachbauwerker selbstständig durchgeführt. Die Schüler/innen wurden durch die beteiligten Lehrkräfte auf das Projekt angesprochen und ausgewählt. Das Mikroprojekt wurde in Kooperation und enger Abstimmung mit dem Träger „BIOTOPIA Arbeitsförderungsbetriebe Mannheim gGmbH“ und der Johannes-Gutenberg-Schule umgesetzt.

Das Mikroprojekt gliederte sich in drei Phasen. Die erste Phase fand von März bis Mai 2011 statt und umfasste die Säuberung des Geländes, die Reparatur des Zauns sowie die Planung der Gestaltung des Schulgartens. Bei der Planung wurde die gesamte Schule mit einbezogen, um die Identifikation mit dem Schulgarten zu stärken. Es wurde ein Ideenwettbewerb initiiert und die Vorschläge wurden unter verschiedenen Gesichtspunkten, z.B. Machbarkeit, Finanzierbarkeit, Pflege und Erhaltung ausgewertet bevor die endgültige Planung aufgestellt wurde.

In einer zweiten Einheit in den Monaten Juni und Juli haben die Schüler/innen Wege, Beete und Sitzflächen in dem Garten angelegt. Einzelne Flächen wurden umgegraben, abgegrenzt, mit Rindenmulch bedeckt oder mit Steinen eingefasst.

Der dritte Projektbaustein lief von September bis Dezember. Im Rahmen dieses Projektbausteins haben die Jugendlichen passende Sträucher und Pflanzen für ihren Garten ausgewählt, die Pflanzen gesetzt und Planungen für den kommenden Frühling vorgenommen. Zudem fand eine Exkursion und Betriebsbesichtigung statt: in der Abteilung Garten- und Landschaftsbau des Trägers haben die Schüler/innen das Berufsbild des Facharbeiters Gartenbau kennengelernt.

Das Mikroprojekt hatte das Ziel, den Jugendlichen den Bereich „Garten- und Landschaftsbau“ näher zu bringen und sie für den Bereich „Umwelt“ zu sensibilisieren. Die Schüler/innen konnten lernen, ein Vorhaben gemeinsam zu planen, unterschiedliche Aspekte und Meinungen zu berücksichtigen und bei der Umsetzung zielgerichtet vorzugehen. Die Teilnehmer/innen haben ein neues Berufsbild kennengelernt und konnten erproben, ob eine Tätigkeit in diesem Bereich ihren Stärken und Neigungen entsprechen würde.

Die einzelnen Arbeitsschritte waren jeweils in sich abgeschlossen, so dass die Jugendlichen stets ein Ziel hatten, auf das sie hinarbeiten konnten. Nach Beendigung konnten sie sehen, was sie erreicht hatten. Die einzelnen Ziele waren von Beginn an überschaubar und erreichbar, so dass die Schüler/innen Erfolgserlebnisse hatten, die sie motivierten.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

11.2.4.

Die Arbeit in Kleingruppen und Wiederholungen der Arbeitsschritte trugen dazu bei, dass die Jugendlichen das Gelernte verinnerlichten und eigenständig ausführen konnten.

Die einzelnen Teilnehmer/innen haben unterschiedlich auf das Mikroprojekt und das Tätigkeitsfeld „Garten- und Landschaftsbau“ reagiert: einige hatten Freude und Interesse an der körperlichen und handwerklichen Arbeit, andere haben herausgefunden, dass ihre Interessen eher in anderen Bereichen liegen. ■

11.2.5.

Street Intuition

ANTRAGSTELLER: DANIEL GANZERT**ZEITRAUM: 16.08. - 30.10.2011****ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND**

Das Projekt ermöglichte es Jugendlichen aus dem Gebiet, sich zum einen mit ihrem Umfeld auseinanderzusetzen und zum anderen ihre gemeinsam entwickelten Ideen als Graffiti an sieben Häuserwände zu sprayen.

Bereits vor Projektstart nahm der Antragsteller Kontakt zum Gemeinwesenarbeiter vor Ort auf und konnte so Kontakte zu Jugendlichen vor Ort knüpfen. Gemeinsam wurden gebietsbezogene Themen entwickelt, die dann in die verschiedenen Skizzen für die Hauswände einfließen. Neben gebietstypischen Zahlen (z.B. 309 für die Postleitzahl des Gebietes), Wörtern (z.B. Benz-Barracken), Symbolen und Schriftzügen flossen auch solche Motive ein, die zeigen, wie die Bewohner/innen ihr Gebiet sehen und was sie den Menschen außerhalb ihres Gebietes über sich mitteilen möchten. Ebenfalls vor Projektstart wurde mit der Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft GmbH geklärt, ob und welche Häuserwände von den Jugendlichen neu gestaltet werden durften.

Nachdem von Seiten der Wohnungsbaugesellschaft und der Lokalen Koordinierungsstelle die Skizzen freigegeben worden waren, konnte Mitte August mit der Bemalung der Häuserwände begonnen werden. Zunächst zeichnete der Antragsteller gemeinsam mit einem italienischen Graffiti-Künstler die Skizzen grob an die Häuserwände. Nach einer kurzen Einweisung über den Umgang mit den Spraydosen und den verschiedenen Spraymöglichkeiten starteten die Jugendlichen mit dem Bemalen der Wände. Dabei wurden auch spontane Ideen entwickelt und nach Rücksprache mit dem Projektleiter umgesetzt.

Trotz der Sprachbarriere mit dem italienischen Künstler, der kein Deutsch sprach, nahmen die Jugendlichen rasch Kontakt zu ihm auf. Zunächst wurde der Kontakt auch über den Projektdurchführenden hergestellt. Im Laufe des Projektes lernten beide Seiten wichtige Worte und konnten sich zusätzlich durch Gesten miteinander verständigen. Das Leitungsteam wurde aufgrund des respektvollen Umgangs mit den Jugendlichen von diesen sehr schnell akzeptiert.

Die Jugendlichen waren sehr aktiv und engagiert im Projekt. Sie kamen pünktlich zu den Terminen und haben verstanden, dass Graffiti auch Kunst sein kann. Sie lernten auch, dass gerade Teamarbeit wichtig ist und nur so ein gemeinsames Werk entstehen kann. Das gute Verhältnis zwischen den Jugendlichen und dem Antragsteller konnte auch nach Projektende fortgesetzt werden. Das Interesse des Antragstellers an dem Gebiet und seinen Bewohnern/innen hat zu diesem guten Verhältnis beigetragen.

Da die Aktion im öffentlichen Raum stattfand, konnte das gesamte Gebiet die Bemalung miterleben. Die Bewohner/innen des Gebietes zeigten sich dabei sehr begeistert. Somit war die Aktion nicht nur eine Bereicherung für die Jugendlichen sondern für das gesamte Gebiet, das sich mit den einzelnen Bildern identifizierte. Dies zeigt sich auch darin, dass die Häuserwände bisher nicht verunstaltet wurden. ■

11.2.6.

Powerbeat Teil 2

ANTRAGSTELLER: ARBEITERWOHLFAHRT KREISVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011
ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 7., 8. UND 9.
KLASSEN DER JOHANNES-GUTENBERG-FÖRDERSCULE



22 Schüler/innen der 7., 8. und 9. Klasse der Johannes-Gutenberg-Förderschule haben jeweils ein Cajon (Kistentrommel) gebaut und gelernt, auf diesem zu musizieren. Das Mikroprojekt wurde als ergänzendes Angebot in den Schulalltag eingebaut und konnte so terminlich gut und kontinuierlich umgesetzt werden.

Zu Beginn des Mikroprojekts haben die Schüler/innen unter Anleitung je ein Cajon gebaut. Nach Fertigstellung wurden diese individuell gestaltet, d.h. bemalt bzw. mit Farbbeize dekoriert. Im ersten Schulhalbjahr haben sich zwei Gruppen gebildet, in denen die Jugendlichen ihr Cajon aus Bausätzen gebaut haben. Für die Gruppe im zweiten Schulhalbjahr waren nicht mehr ausreichend viele Bausätze vorhanden. Im Rahmen einer Betriebsbesichtigung in einem Holzverarbeitenden Betrieb wurden den Teilnehmern/innen jedoch kostenlos Holzplatten zur Verfügung gestellt, die für sie zurecht geschnitten wurden. So konnten die Schüler/innen auch ohne einen fertigen Bausatz ihr Cajon bauen.

Neben dem handwerklichen Aspekt des Mikroprojekts gab es noch einen musikalischen Teil. Die Schüler/innen haben gelernt, auf den Cajons zu musizieren. Zunächst haben die Teilnehmer/innen einfache Rhythmusübungen gemacht, damit sie ihre Konzentration schärfen und ein Gefühl für das Instrument und die Musik entwickeln konnten. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung der 9. Klassen haben die Schüler/innen zwei Rhythmusstücke und einen Hip Hop Song vor der gesamten Schüler- und Lehrerschaft aufgeführt.

Ziel des Projekts war es, neben dem Kennenlernen von Techniken der Holzverarbeitung, die sozialen Kompetenzen der Schüler/innen zu stärken. Sie haben als Gruppe zusammengearbeitet, sich gegenseitig unterstützt und beim gemeinsamen Musizieren ein „Wir-Gefühl“ entwickelt. Bei der Planung des Abschlussprogramms haben die Teilnehmer/innen ihre eigenen Ideen eingebracht und diese umgesetzt. Die Schulaufführung war für die Jugendlichen z.T. eine große Überwindung. Sie konnten jedoch auch stolz auf sich und ihre Leistung sein.

Im Rahmen des handwerklichen Teils haben die Schüler/innen unterschiedliche Techniken der Holzverarbeitung kennengelernt und angewendet, z.B. Leimen, Sägen, Feilen und Schleifen. Im Rahmen einer Betriebsbesichtigung in einer Schreinerei haben sie den Arbeitsablauf in einem Handwerksbetrieb erlebt und Holzplatten für ihr Cajon ausgemessen. Die Mitarbeiter/innen haben den Jugendlichen den Sägevorgang erklärt und sie konnten diesen beobachten.

Der Projektverlauf war durch ein gutes Arbeitsklima und einen respektvollen Umgang zwischen den Schülern/innen und der Projektleitung geprägt. Die Teilnehmer/innen haben konzentriert und motiviert an ihren Cajons gearbeitet und musiziert. ■

11.2.7.

Durchführung einer Maßnahme „Lesen, Schreiben und Rechnen“ für junge Leute in Waldhof-Ost

ANTRAGSTELLER: MANNHEIMER ABENDAKADEMIE UND VOLKSHOCHSCHULE GMBH

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGRUPPE: JUGENDLICHE, JUNGE ERWACHSENE UND FRAUEN AUS DEM GEBIET

33 Teilnehmer/innen aus dem Gebiet Waldhof-Ost nahmen an verschiedenen Kursen zur Förderung der Lese-, Schreib- und Rechenkenntnis teil. Die Kurse wurden von Mitarbeitern/innen der Mannheimer Abendakademie durchgeführt und fanden im Fördergebiet statt. In Anpassung an die Lebenssituation der Teilnehmer/innen gab es sowohl Termine am Vormittag als auch am Abend.

Die Veranstaltungen fanden in den Monaten Februar bis Dezember 2011 statt. Es wurden acht unterschiedliche Kurseinheiten angeboten. Der Umfang belief sich auf zwei Termine pro Woche mit drei Unterrichtseinheiten à 45 Minuten. Insbesondere für die Vormittagskurse war die Nachfrage sehr hoch, so dass zunächst zwei Kursleiter/innen im Teamteaching eingesetzt wurden und der Kurs im nächsten Modul geteilt wurde. Durch die Arbeit in zwei Gruppen war es auch möglich, die unterschiedliche Leistungsstärke der Teilnehmer/innen noch besser zu berücksichtigen. Die Gruppe mit den geringer ausgeprägten Kenntnissen übte beim Schreiben vor allem die einzelnen Buchstaben und lernte beim Lesen Buchstaben zu Silben und Wörtern zu verbinden. Die Gruppe mit größeren Vorkenntnissen beschäftigte sich mit Sätzen und Texten. Zudem wurde ein Vorbereitungskurs für den Literaturwettbewerb des Deutschen Volkshochschul-Verbandes angeboten, an dem sechs Personen teilnahmen sowie ein Kurs zur Verbesserung der Rechenkenntnisse durchgeführt.

Ergänzt wurde das Kursangebot durch Exkursionen, bei denen die Teilnehmer/innen ihren Mobilitätsradius erweitern sollten und weitere Einrichtungen und Anlaufstellen kennen lernen konnten. Es fanden Exkursionen zur Stadtbücherei, in den Käfertaler Wald, zur Abendakademie und in den Herzogenriedpark statt.

Ziel des Projekts war neben der Verbesserung der Lese, Schreib- und Rechenkenntnisse auch die Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt sowie die berufliche Orientierung. Zahlreiche Teilnehmer/innen wurden in weitere Fortbildungen, berufsbildende oder berufsvorbereitende Maßnahmen, in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis vermittelt.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

11.2.7.

Das Angebot wurde von den Bewohnern/innen im Fördergebiet sehr gut angenommen. Zurückzuführen ist dies zum einen auf die Akquise- und Netzwerkarbeit im Vorgängerprojekt, zum anderen auf die Durchführung der Kurse vor Ort und die Abstimmung der Unterrichtszeiten auf den Lebensalltag der Teilnehmer/innen. Durch direkte Ansprache, Handzettel und Mund-zu-Mund-Propaganda konnten die Adressaten für das Mikroprojekt gewonnen werden.

Die Nachfrage nach Kursplätzen war so groß, dass Wartelisten geführt wurden und nicht alle Interessenten im Rahmen des Projekts an den Kursen teilnehmen konnten. Aufgrund eines Beschlusses des Gemeinderats kann das Alphabetisierungsprojekt auch nach Beendigung des Programms STÄRKEN vor Ort im Folgejahr 2012 im Gebiet Waldhof-Ost fortgesetzt werden. ■

11.2.8.

„Klappe, die Erste!“

ANTRAGSTELLER: CHANGES E.V.
ZEITRAUM: 01.02. - 15.10.2011**ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER EDUARD-SPRANGER-FÖRDERSCHULE
UND JUGENDLICHE AUS DEM FÖRDERGEBIET**



Jugendliche aus dem Vorjahresprojekt „Schoolstars 2010“ des Trägers und Schüler/innen der Eduard-Spranger-Förderschule nahmen an dem neuen Projekt teil. Die insgesamt 28 Jugendlichen erarbeiteten in den wöchentlichen Treffen zu den Workshops „Tanz“, „Gesang“, „Rap“, „Fotografie“, „Kamera“, „Schnitt“ und „Regie“ sowohl in den Räumen der Schule als auch des Gemeinschaftszentrums und in einem Musikstudio einen Videoclip. Dabei wurden die Musik- und Filmaufnahmen hauptsächlich an den Wochenenden durchgeführt, zu denen die Jugendlichen gerne kamen.

Zunächst konnten die Jugendlichen einen Monat lang die einzelnen Workshops ausprobieren und sich dann für einen oder auch mehrere Workshops entscheiden. Im Workshop „Gesang“ und „Rap“ wurde in den ersten drei Monaten jeweils ein eigener Song entwickelt. Dabei brachten die Jugendlichen ihre eigenen Ideen in den Text ein. Im Workshop „Tanz“ wurde zu den Songs dann eine passende Choreografie entwickelt. Parallel hielten die Jugendlichen der Workshops „Fotografie“ und „Kamera“ den Prozess fotografisch und filmisch fest. Das dabei entstandene Material wurde anschließend im Videoclip verarbeitet, der mit der eigenen Musik unterlegt wurde.

Mit den Aufnahmen der Songs wurde vor den Sommerferien in einem Musikstudio begonnen. Dies wurde ebenfalls mit der Kamera und dem Fotoapparat begleitet. Während den Sommerferien konnten dann die Fotos gesichtet und der Film geschnitten werden. Da die Teilnehmer/innen sich lieber hinter der Kamera als vor der Kamera bewegten, war Filmmaterial nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Man einigte sich darauf, auch Fotos, die während des Projektes gemacht wurden, in den Videoclip einzuarbeiten.

Die Teilnehmer/innen zeigten großes Engagement im Rahmen des Projektes. Sie kamen während der Sommerferien und nahmen auch an den Wochenenden gerne an den Workshops teil. Dabei zeigte sich, dass gerade die kreativen und ausgefallenen Arbeiten wie beispielsweise im Musikstudio die Jugendlichen stark motivierten. Ganz besonders stand während des Projektes die Teamarbeit im Vordergrund. Durch die zahlreichen Teilnehmer/innen mussten immer wieder unterschiedliche Vorstellungen in Einklang gebracht werden. So wurden in Gesprächen die verschiedenen Meinungen diskutiert und nach einer gemeinsamen Lösung gesucht.

Auf der Schuljahresabschlussfeier wurden die Songs von den Jugendlichen vorgetragen, was bei den Zuschauern/innen auf große Begeisterung stieß und eine sehr positive Erfahrung bei den Jugendlichen hinterließ. Den fertigen Videoclip erhielten die Teilnehmer/innen am Ende des Projektes. ■

11.2.9.

FahrPark – Aufbau eines Fahrradfuhrparks

ANTRAGSTELLER: BIOTOPIA ARBEITSFÖRDERUNGSBETRIEB MANNHEIM GGBH

ZEITRAUM: 02.05. - 31.12.2011

ADRESSATENGROUPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. KLASSE DER JOHANNES-GUTENBERG-FÖRDERSCHE



Elf Schüler/innen der 8. Klasse der Johannes-Gutenberg-Förderschule haben im Rahmen des Mikroprojekts einen Spendenaufruf für Fahrräder gestartet und die gesammelten Fahrräder in einen verkehrssicheren Zustand gebracht. Die Teilnehmer/innen wurden von BIOTOPIA, der Schulleitung und den beteiligten Lehrkräften gemeinsam ausgewählt. Das Mikroprojekt wurde im zweiten Schulhalbjahr umgesetzt und wöchentlich als fester Bestandteil in den Stundenplan integriert.



Im Rahmen des Mikroprojekts teilten sich die Schüler/innen in zwei Kleingruppen auf, die Gruppe „Organisation“ kümmerte sich um die Akquisition der Fahrradspenden, die Gruppe „Fahrradwerkstatt“ reparierte die gespendeten Fahrräder, brachte diese in einen verkehrstauglichen Zustand und richtete eine Fahrradwerkstatt in der Schule ein. Die Gruppeneinteilung erfolgte nach den Interessen und Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer/innen.



In der ersten Projektphase planten die Mitglieder der Gruppe „Organisation“ eine Spendenaktion, um Fahrräder zu akquirieren. Die Schüler/innen haben hierzu einen Flyer entworfen und gestaltet, den sie innerhalb und außerhalb der Schule verteilt haben. Durch diese von den Teilnehmern/innen unter Anleitung geplante und durchgeführte Aktion konnten insgesamt zehn Fahrräder für die Schule gesammelt werden. Währenddessen konnte die Gruppe „Fahrradwerkstatt“ erste Kenntnisse im Bereich Zweiradmechanik gewinnen und hat unter Anleitung die Arbeitsplätze der neuen Fahrradwerkstatt eingerichtet.

Die zweite Projektphase widmete sich der Reparatur und Instandsetzung der gespendeten Fahrräder. Die Jugendlichen haben gelernt, wann ein Fahrrad verkehrstauglich ist und welche Gefahren bestehen, wenn einzelne Funktionen defekt sind. Die Schüler/innen haben unter Anleitung von Zweiradmechanikern und Auszubildenden zum Zweiradmechaniker unterschiedliche Arbeitsschritte und Reparaturen durchgeführt, um ein Fahrrad zu warten und zu reparieren. In acht Veranstaltungen haben die Teilnehmer/innen vier gespendete Fahrräder gewartet und notwendige Reparaturen vorgenommen.

Unter Anleitung einer beteiligten Lehrkraft können die übrigen Fahrräder im weiteren Verlauf des Schuljahrs instand gesetzt werden, da die eingerichteten Arbeitsplätze bestehen bleiben und das nötige Material und Fachwissen von der BIOTOPIA Abteilung „Zweirad“ erworben und vermittelt wurde.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

11.2.9.

Die Schüler/innen konnten im Rahmen des Mikroprojekts ihre handwerklichen und organisatorischen Fähigkeiten erproben und stärken. Sie haben den Beruf des Zweiradmechanikers kennen gelernt und im Rahmen einer Exkursion in die BIOTOPIA Fahrradstation den Ablauf in einem Handwerksbetrieb erlebt. Die Teilnehmer/innen haben Aufgaben übernommen, die ihren individuellen Neigungen und Fähigkeiten entsprechen. Zudem waren die Arbeitsschritte so geplant, dass sie in sich abgeschlossen waren, so dass am Ende jeweils ein Ergebnis sichtbar war, dass den Jugendlichen ihre Selbstwirksamkeit gezeigt hat.

Die hohe Motivation der Schüler/innen und ihre Bereitschaft, das Erlernte praktisch anzuwenden, sollen auch weiterhin gefördert werden. Das Projekt soll im schulischen Rahmen unter Anleitung der beteiligten Lehrkräfte weitergeführt werden. ■

11.2.10.

Ausbildungssuche ohne Gendergrenzen – Filmen für Jungen und Mädchen

ANTRAGSTELLER: GISELA WITT

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGROUPE: SCHÜLER/INNEN DER EDUARD-SPRANGER-FÖRDERSCULE



16 Schüler/innen der Eduard-Spranger-Förderschule nahmen an einem Medienprojekt zum Thema „Berufswahl“ teil, wobei der Schwerpunkt auf eher geschlechtsuntypischen Ausbildungen und Berufen lag. Das Mikroprojekt fand in Kooperation mit der Schule statt und wurde im Rahmen des Schulalltags umgesetzt. Zusätzlich zu einem wöchentlichen Termin am Dienstagvormittag fanden Außendreh statt.



Zu Beginn des Mikroprojekts haben die Teilnehmer/innen im Internet verschiedene Berufsbilder recherchiert und sich auf die Interviews mit Auszubildenden und Berufstätigen vorbereitet, die in eher geschlechteruntypischen Bereichen arbeiten. Die Jugendlichen haben im Stadtteil Testinterviews geführt, Übungsfilme erstellt und konnten ihre eigenen Fähigkeiten und Neigungen ausprobieren. Die Schüler/innen haben einen Übungsfilm zum Thema „Eifersucht“ konzipiert und umgesetzt, der auf dem Filmfestival „Girls go movie“ gezeigt wurde. Anschließend haben die Teilnehmer/innen drei Mädchen bzw. Frauen an ihrem Arbeitsplatz besucht und interviewt. Es entstanden Filme über eine Auszubildende als Schreinerin, eine Busfahrerin und eine Malermeisterin. Die Übungsfilme sowie die Filme über Berufsbilder wurden bei verschiedenen Veranstaltungen in der Schule öffentlich aufgeführt.



Im Rahmen des Mikroprojekts sollten die Teilnehmer/innen für neue Medien sensibilisiert werden und sich mit dem Thema „Berufsorientierung“ auseinandersetzen. Durch die Vorbereitung und Umsetzung von Interviews konnten die Jugendlichen unterschiedliche Berufsbilder kennenlernen. Zugleich wurden sprachliche Kompetenzen und Selbstpräsentation durch den Einsatz der Kamera trainiert. Durch verschiedene Schauspielübungen sollten die Teilnehmer/innen ihre Selbstwirksamkeit erfahren und ein größeres Selbstvertrauen entwickeln. Auch die technischen Kompetenzen wurden geschult: die Schüler/innen haben die Kamera selbst bedient und waren für die Bild- und Tonaufnahmen zuständig. Lediglich der Filmschnitt wurde von der Projektleiterin übernommen.



Filmarbeit ist immer auch Gruppenarbeit. Bei der Konzeption und Erstellung der einzelnen Filme mussten die Teilnehmer/innen eigene Ideen entwickeln und diese gegenüber der Gruppe kommunizieren. Ziel war, dass die Jugendlichen lernen, eigene Wünsche auszudrücken, ggf. mit den anderen Teilnehmern/innen zu diskutieren und einen gemeinsamen Kompromiss zu finden.



Durch die Betriebsbesuche haben die Schüler/innen zudem einen Einblick in den Berufsalltag erhalten und konnten die Abläufe dort erleben. Zwei Teilnehmer/innen werden ein Praktikum in einem der besuchten Betriebe absolvieren.

Die Schüler/innen haben Interesse an dem Filmprojekt gezeigt und ließen sich über das Medium „Film“ für den Bereich Berufsorientierung motivieren. Sie konnten neue Kompetenzen erlernen und sich über ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen bewusst werden. ■

11.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich ⁵²	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
MikroMovie 2011	9	3	6	6	8
Fit für Geld (Friedrich-Ebert- Haupt- und Werkrealschule)	51	26	25	22	51
Fit für Geld (Luzenbergschu- le)	102	45	57	78	102
SchuGa (Schulgarten 2011)	8	6	2	3	8
Street Intuition	12	9	3	7	12
Powerbeatz Teil 2	22	15	7	17	22
Durchführung einer Maßnah- me „Lesen, Schreiben und Rechnen“ für junge Leute aus Waldhof-Ost	33	5	28	29	7
„Klappe, die Erste!“	28	13	15	20	28
FahrPark - Aufbau eines Fahrradfuhrparks	11	6	5	4	11
Ausbildungssuche ohne Gendergrenzen - Filmen für Jungen und Mädchen	16	8	8	10	16
Gesamt	292	136	156	196	265
Prozente		46,6%	53,4%	67,1%	90,8%

⁵² In der Teilnehmerinnenanzahl sind alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren enthalten, d.h. aus den beiden Adressatengruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der Frauen.

Phase 3

Förderphase III im Gebiet
Neckarstadt-West

12.

Förderphase III im Gebiet Neckarstadt-West

Zehn Mikroprojekte wurden in der Zeit vom 01.02.2011 bis 31.12.2011 für das Fördergebiet bewilligt und dort umgesetzt.

Nachfolgend werden zunächst die für das Fördergebiet ausgewählten Handlungsfelder aufgezeigt sowie die dazu benannten Entwicklungsziele. Anschließend werden die 10 bewilligten und durchgeführten Mikroprojekte vorgestellt und die Daten der einzelnen Projekte in einer Tabelle zusammengefasst. Diese enthält folgende Angaben: gesamte Teilnehmerzahl, Anzahl der weiblichen Teilnehmer, Anzahl der männlichen Teilnehmer, Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und Teilnehmer/innen unter 25 Jahren.

12.1.

Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Die folgenden Handlungsfelder wurden aufgrund der beschriebenen Problemlage vor Ort ausgewählt und mit jeweils einem Entwicklungsziel untermauert.

Handlungsfeld 1:

Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 1:

- Angebotserweiterung zur Entwicklung der sozialen und beruflichen Kompetenz von Jugendlichen

Handlungsfeld 2:

Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 2:

- Erweiterung des Angebots zur sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung von Frauen.

Handlungsfeld 3:

Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation.

Entwicklungsziel zu Handlungsfeld 3:

- Stärkung der sozialen Integration der Adressaten. ■

12.2.

Projektbeschreibungen

12.2.1.

„Fit fürs Geld“ (Justus-von-Liebig-Schule)

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DES BEJ UND BVJ

76 Teilnehmer/innen, darunter sowohl an der Schule tätige Mentoren/innen als auch Schüler/innen, wurden durch das Mikroprojekt erreicht und nahmen an verschiedenen Schulungen bzw. Veranstaltungen zum Themenkomplex „Finanzkompetenz“ teil. Das Projekt fand im Rahmen des Schulalltags statt. Die einzelnen Termine wurden in Kooperation mit dem Leiter der Abteilung Berufsorientierung, den zuständigen Lehrern/innen sowie den Sozialarbeitern/innen festgelegt.

Für die Mentoren/innen an der Justus-von-Liebig Schule wurden zwei Schulungen angeboten, in denen ihnen Inhalte aus dem Bereich „Finanzkompetenz“ vermittelt wurden. Die Mentoren/innen sollten dazu angeleitet werden, ihre Kenntnisse an die Schüler/innen weiterzugeben und mit ihnen einzelne Themen zu erarbeiten. Die reguläre Arbeit der Mentoren/innen ist an der Schule verankert: sie unterstützen die Schüler/innen während des Unterrichts oder geben Nachhilfe in den Nachmittagsstunden. Zwischen Mentoren/innen und Schülern/innen herrscht ein Vertrauensverhältnis, so dass die Schüler/innen auch bei finanziellen Fragen oder Schwierigkeiten den Rat der Mentoren/innen annehmen können.

Neben den Mentorenschulungen fanden Veranstaltungen mit den Schülern/innen zum Thema „Finanzkompetenz“ statt, wobei die Projektleiterin gemeinsam mit den Mentoren/innen die Unterrichtseinheiten durchführte. Im Anschluss an die Veranstaltung fanden „Zweierschulungen“ mit den Mentoren/innen statt, in denen nochmals die Ziele und Inhalte vertieft wurden. Zusätzlich erhielten die Mentoren/innen Informationsblätter und Projektmaterial.

In den Veranstaltungen mit den Schülern/innen wurden unterschiedliche Module zu den Themen „Kontoführung“, „Sparkonto“, „Girokonto“, „Umgang mit dem Handy“, „Geschäftsfähigkeit“, „Internetgeschäfte“ und „Schuldenfallen“ durchgenommen. Zudem stellten die Teilnehmer/innen einen individuellen Budgetplan auf. Dabei achteten sie auf Fixkosten und variable Kosten und es wurden Ausgaben und Einsparmöglichkeiten besprochen.

Die Inhalte wurden mit unterschiedlichen Methoden vermittelt. In kurzen Spielfilmen wurde ein bestimmtes Thema oder eine konkrete Situation aufgegriffen. Im Anschluss wurde das Gesehene besprochen und diskutiert sowie weitere Informationen dazu vermittelt. Die Projektleiterin brachte Beispiele aus dem Alltag der Schuldnerberatung ein und zeigte anhand des Fahrens ohne gültigen Fahrschein auf, wie sich Schulden vermehren können,

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.1.

wenn ein veranschlagtes Bußgeld nicht gezahlt wird. Zudem hatten die Schüler/innen themenbezogene Arbeitsblätter ausgefüllt und einzelne Themen in Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation erarbeitet.

Ziel des Mikroprojekts war es, die Schüler/innen für den Umgang mit Geld sowie für Werbung und Gefahren aus dem Internet zu sensibilisieren. Sie sollten sich über ihr eigenes Konsumverhalten bewusst werden und lernen, wie ein bedachter Umgang mit Einnahmen und Ausgaben aussehen kann. Zudem sollten die Mentoren/innen im Bereich „Finanzkompetenz“ geschult und angeleitet werden, einzelne Inhalte zukünftig mit ihren Schülern/innen zu besprechen.

Die Schüler/innen zeigten Interesse an Themen, die auf ihre Lebenssituation zugeschnitten waren. Sie konnten sich mit den Personen in den Spielfilmen identifizieren und eigene Erfahrungen zu den unterschiedlichen Situationen beitragen. Darüber hinaus konnten zahlreiche Fragen der Jugendlichen beantwortet werden. Auch die Mentoren/innen waren an dem Mikroprojekt sehr interessiert. Sie sind gerne bereit, zukünftig mit ihren Schülern/innen zum Thema „Finanzkompetenz“ zu arbeiten - gerne jedoch weiterhin mit professioneller Unterstützung. ■

12.2.2.

„Fit fürs Geld“ (Humboldt-Hauptschule)

ANTRAGSTELLER: CARITASVERBAND MANNHEIM E.V.
ZEITRAUM: 10.02. - 31.12.2011**ADRESSATENGRUPPE: SCHÜLER/INNEN DER 8. UND 9. KLASSE**

Im Rahmen des Mikroprojekts nahmen 67 Schüler/innen der 8. und 9. Klassen an verschiedenen Modulen zum Thema „Finanzkompetenz“ teil. Das Projekt fand im Rahmen des erweiterten Bildungsangebots statt. Zu Beginn der Projektlaufzeit wurden die Termine und Inhalte des Projekts mit der Schulleitung und den Lehrern/innen abgesprochen und ein Themenrahmen entwickelt. Im Anschluss sichtete die Projektleiterin Material für die einzelnen Bausteine und bereitete diese für die Schüler/innen auf. Die Bausteine wurden inhaltlich den Fragen der Teilnehmer/innen angepasst und teilweise neu gestaltet. Im Anschluss wurde mit den Schülern/innen ein Test durchgeführt und sie erhielten eine Teilnahmebestätigung, die sie z.B. ihrer Bewerbung beilegen können.

Im Rahmen des Projekts wurde mit den Schülern/innen das Thema „Kontoführung“ besprochen und die Unterschiede zwischen einem Giro- und einem Sparkonto erläutert. Zudem wurden die Bausteine „Umgang mit dem Handy“ und „Geschäftsfähigkeit“ umgesetzt und die Schüler/innen auf die Gefahren von Werbung und Vertragsabschlüssen im Internet aufmerksam gemacht. Anhand von Beispielen aus der Schuldnerberatung konnten die Jugendlichen mögliche Schuldenfallen sehen und lernten, wie sich Schulden vermehren können. Als Beispiel hierfür diente das Fahren ohne gültigen Fahrschein mit öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn das Bußgeld nicht bezahlt wird und der geforderte Betrag dadurch steigt. Darüber hinaus haben die Teilnehmer/innen individuelle Budgetpläne erstellt, dabei auf Fixkosten und variable Kosten geachtet sowie Ausgaben und Einsparmöglichkeiten besprochen.

Die einzelnen Inhalte wurden mit unterschiedlichen Methoden vermittelt. Es gab z.B. kurze Spielfilme, in denen eine bestimmte Situation dargestellt wurde. Im Anschluss haben die Schüler/innen darüber diskutiert, eigene Ansichten und Erfahrungen eingebracht und weiterführende Informationen erhalten. Die Jugendlichen hatten zudem themenbezogenen Arbeitsblätter ausgefüllt und einzelne Themen in Gruppenarbeiten bearbeitet. Im Rahmen der Gruppenarbeiten erstellten die Jugendlichen Plakate und präsentierten diese vor den Mitschülern/innen.

Im Rahmen des Mikroprojekts sollten die Schüler/innen ihr eigenes Konsumverhalten reflektieren und für ein angemessenes Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben sensibilisiert werden. Die Teilnehmer/innen sollten in der Entwicklung und Stärkung ihrer Finanz- und Haushaltskompetenz unterstützt werden, verschiedene Zahlungsformen kennen lernen und befähigt werden, Rechnungen, Gehaltsabrechnungen und Verträge zu lesen.

Insgesamt haben die Schüler/innen positiv auf die im Mikroprojekt behandelten Inhalte reagiert und großes Interesse an den Finanzthemen gezeigt, die auf ihre Lebenssituation zugeschnitten waren. Auch von den Lehrern/innen wurde das Projekt gut angenommen und der Bereich „Finanzkompetenz – Finanzberechnung“ soll fest an der Schule installiert werden. ■

12.2.3.

ProFi-EinS – Eigeninitiative im Stadtteil Neckarstadt-West

ANTRAGSTELLER: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER EIGENINITIATIVE E.V.

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGROUPE: FRAUEN MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND

Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die Interesse an einer beruflichen Selbstständigkeit hatten und sich über ihre beruflichen Kompetenzen bewusst werden wollten, wurden im Rahmen von Gruppenveranstaltungen und Einzeltreffen beraten und gecoacht. Insgesamt nahmen neun Frauen das Angebot wahr.

Potenzielle Teilnehmerinnen wurden durch enge Kooperation mit den im Stadtteil ansässigen Multiplikatoren/innen und Schlüsselpersonen erreicht. Weiterhin wurde das Projekt bei Stadtteilstesten vorgestellt, Infoveranstaltungen in bestehenden Frauengruppen durchgeführt und Projektinformationen über das soziale Netzwerk „Facebook“ gepostet.

In der Orientierungsphase fanden aufgrund der Erfahrungen des Projektes im Gebiet Jungbusch/Mühlau Frauenfrühstücks-Treffen und Einzeltermine statt. Die Frauen wurden bei der Entscheidungsfindung und Klärung der eigenen Ressourcen hinsichtlich einer beruflichen Selbstständigkeit unterstützt. Die Teilnehmerinnen haben sich zudem mit ihren Kernkompetenzen, Berufschancen, Ideen und Visionen auseinandergesetzt und einen persönlichen Steckbrief erstellt. In der Konkretisierungsphase haben die Frauen eine kleine Marktanalyse/Marktbefragung zur Erhebung der ökonomischen Bedarfslage im Stadtteil durchgeführt. Diese wurde sowohl durch persönliche Gespräche als auch durch eine Fragebogenaktion ermittelt. In einem nächsten Schritt haben die Frauen eine Geschäftsidee entwickelt, die auf den eigenen Kompetenzen beruhte. Es wurden Veranstaltungen und Coachings zu gründungsrelevanten Fragestellungen und Themen angeboten, z.B. zu Themen wie „Angebot“, „Zielgruppen“, „Marketing“ und „Finanzierung“. Weiterhin wurden die Frauen angeleitet und unterstützt, einen Businessplan am Computer zu erstellen.

Die Umsetzung des Mikroprojekts wurde an die Situation und Bedürfnisse der Teilnehmerinnen angepasst. Bedingt durch Kinderbetreuung oder andere Umstände konnten die Frauen zeitweise nicht an den Gruppenveranstaltungen oder Einzelterminen teilnehmen, so dass diese bei Bedarf verschoben werden mussten und sich die Durchführung an die zeitlichen Möglichkeiten der Frauen anpassen musste. Durch die Möglichkeit der Kinderbetreuung während den Veranstaltungen oder Einzelgespräche im Beisein der Kinder konnten diese Hindernisse weitestgehend beseitigt werden.

Im Rahmen des Mikroprojekts wurden die Frauen darin unterstützt, sich über ihre eigenen Wünsche und Kompetenzen bewusst zu werden und die Möglichkeit einer beruflichen Selbstständigkeit abzuwägen bzw. bei Bedarf weiterzuentwickeln. Durchgeführt wurde das Projekt von Existenzgründungsberatern, die die Frauen auch bei der Erstellung von Businessplänen und konkreten behördlichen Schritten unterstützen konnten.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.3.

Eine Teilnehmerin hat sehr intensiv an ihrer Geschäftsidee gearbeitet, einen Businessplan erstellt und begonnen, die bürokratischen Erfordernisse, wie z.B. Gespräche mit dem Jobcenter zu erledigen. Aus familiären Gründen hat sich die Anmietung eines Ladenlokals jedoch verzögert.

Die Adressatinnen zeigten Interesse an dem Mikroprojekt und nahmen gerne und motiviert an den Veranstaltungen teil. Die Frauen haben sich intensiv mit ihren Wünschen und Ideen auseinander gesetzt und Geschäftsideen entwickelt. Bei regelmäßigen Treffen wurden die Ideen, wie z.B. der Vertrieb selbst bestickter Tischdecken und Platzsets, ein Buchhaltungsservice oder Cateringangebot, weiterentwickelt. ■

12.2.4.

Migrantinnen und ihr Alltag

ANTRAGSTELLER: DIAKONISCHES WERK MANNHEIM / PROJEKT RAINWEIDENSTRASSE

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGROUPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



16 Frauen mit Migrationshintergrund und schwach ausgeprägten Kenntnissen der deutschen Sprache nahmen an diesem Mikroprojekt teil, das eine Kombination aus Sprachkurs und kreativem Gestalten war. Die Teilnehmerinnen wurden durch persönliche Kontakte über die Diakonie Mannheim – Projekt Rainweidenstraße sowie durch Kontakte der Frauen über das Angebot informiert und für eine Teilnahme gewonnen.



Die Teilnehmerinnen verfügten herkunfts- und kulturbedingt, mit wenigen Ausnahmen, über eine geringe oder keine Schulbildung, so dass ihnen ein abstrakter Zugang zum Spracherwerb über Grammatik und Satzanalyse sehr schwer fiel. Zudem haben die Frauen kaum Kontakte zu Deutschsprachigen, da ihr Lebensmittelpunkt überwiegend im häuslichen Bereich liegt. Die Unterrichtseinheiten waren somit oft die einzige Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen, zu üben und anzuwenden.



Im Rahmen des Sprachkurses boten Themen und Texte zum Alltagsleben die Grundlage für Wortschatzerweiterung, Wortfeldarbeit, Grammatikübungen und das Erlernen von Redewendungen. Die Tagesabläufe der Frauen, ihre Strukturen und besonderen Anlässe wurden thematisiert und die Teilnehmerinnen trugen in einem vorgefertigten Arbeitsblatt mit Stundeneinteilung ein, wie ihr Tagesablauf aussieht. Gemeinsam mit der Kursleiterin erarbeiteten die Teilnehmerinnen aus den Stichworten eine vollständige Textversion.



Ein weiterer Projektbaustein bestand darin, dass die Frauen in einer selbst gewählten Form ihren Alltag, ihre Tätigkeiten oder ihre Interessen darstellten. Die selbstständige Wahl der Ausdrucksform fiel den Teilnehmerinnen trotz Vorschlägen schwer, da sie eher an Vorgaben durch Traditionen oder Absprachen innerhalb der Familie gewöhnt sind. Aus diesem Grund wurde schließlich vereinbart, Hausfronten in verschiedenen Nationalfarben zu häkeln oder zu stricken, die in unterschiedlichen Formaten sehr individuell gestaltet wurden.

Ergänzend zu den genannten Projektbausteinen gewährten einige der Frauen einen Einblick in ihren häuslichen Alltag, der von der Projektleiterin begleitet und photographisch dokumentiert wurde. Die Fotos wurden im Rahmen des Kurses gezeigt und boten wieder neue Gesprächs- und Reflektationsansätze.

Im Rahmen des Mikroprojekts sollten die Teilnehmerinnen zum einen ihre Sprachkenntnisse erweitern und zum anderen ein Bewusstsein für ihren eigenen Alltag entwickeln und eine Wertschätzung für ihre Tätigkeiten und ihre Rolle als Frau erfahren. Die Frauen hatten die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen und zugleich aus ihrem häuslichen Umfeld herauszukommen. Bei Exkursionen konnten sie zudem das städtische Umfeld kennenlernen. So besuchte die

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.4.

Projektleiterin z.B. gemeinsam mit den Frauen eine Ausstellung, bei der die gehäkelten Häuserfronten und die dokumentierten Stundenpläne ausgestellt wurden.

Das Projekt wurde von den Teilnehmerinnen sehr gut angenommen, sie kamen regelmäßig zu den Unterrichtseinheiten und erarbeiteten motiviert mit. Insbesondere die Kombination aus Sprachkurs und Handarbeit hat die Frauen angesprochen und sie durch Erfolgserlebnisse motiviert. ■

12.2.5.

Integration innovativ

ANTRAGSTELLER: JUSTUS-VON-LIEBIG-SCHULE
ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011**ADRESSATENGROUPE: SCHÜLER/INNEN DES BVJ UND BEJ**

Das Mikroprojekt richtete sich an Schüler/innen der Justus-von-Liebig-Schule und wurde in Kooperation mit Mentoren/innen des MetropolMent e.V. sowie Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen umgesetzt, die als „Kulturvermittler“ fungierten. Das Projekt zur Steigerung der Ausbildungschancen und Förderung des Spracherwerbs war in drei Teilprojekte unterteilt und wurde in den Schulalltag eingebettet, wobei zusätzlich auch Abendtermine stattfanden. Insgesamt wurden 102 Teilnehmer/innen durch das Mikroprojekt erreicht.

Das Teilprojekt „Kulturvermittler“ richtete sich an Schüler/innen der Sprachanfängerklassen. Die Teilnehmer/innen leben erst seit kurzer Zeit in Deutschland und verfügen daher nur über geringe Kenntnisse der deutschen Sprache. Im Rahmen des Projekts kamen die Schüler/innen mit Migranten aus gleichen oder verwandten Kulturkreisen in Kontakt, die von ihren eigenen Erfahrungen berichteten und die Teilnehmer/innen zum Spracherwerb motivieren sollten. Für die Treffen, die an mehreren Abenden statt fanden, wurde eine Begegnungsstätte eingerichtet, um eine ungezwungene und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Insgesamt besuchten fünf Migranten die Schüler/innen: ein selbstständiger Schneidermeister und ein Auszubildender zum Kanalbauer aus Italien, eine Abiturientin aus Uganda, ein Auszubildender zum Speiseeishersteller aus Indien sowie ein Auszubildender zum Metallbauer aus Afghanistan. Die Teilnehmer/innen des Projekts werden zukünftig für neue Schüler/innen der Sprachanfängerklassen selbst als „Kulturvermittler“ fungieren und ihre Erfahrungen weitergeben.

Im Rahmen eines weiteren Teilprojekts fanden acht Module zur Steigerung der beruflichen und sozialen Kompetenzen für Schüler/innen aus unterschiedlichen Klassen der Abteilung „Berufsorientierung“ statt. Die Schüler/innen lernten z.B. welche Erwartungen Betriebe an ihre Auszubildenden stellen und wie Vorstellungsgespräche ablaufen können. Weiterhin wurden die Themen „Bewerbungsmanagement“, „Zeitmanagement“, „Selbstmanagement“ sowie „Selbst- und Fremdeinschätzung“ behandelt. Zudem wurden Tests zur Berufsfindung und Berufseignung durchgeführt.

Als dritter Projektbaustein fand eine erlebnispädagogische Exkursion für Schüler einer metallverarbeitenden Klasse statt, die auch an den vorhergehenden Modulen zur Steigerung der beruflichen und sozialen Kompetenzen teilgenommen hatten. Im Rahmen der Exkursion konnten die Schüler an ihrem Durchhaltevermögen arbeiten und lernen, gemeinsam als Team zu agieren. Darüber hinaus bot die Exkursion die Möglichkeit, in einer anderen Umgebung und in einem weniger schulisch geprägten Umfeld, mit den teilnehmenden Lehrern über Zukunftswünsche und -ängste zu sprechen und neue Motivation zu entwickeln.

Die einzelnen Teilprojekte sollten dazu beitragen, die Ausbildungsreife der Schüler/innen zu erhöhen und sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Die Teilnehmer/innen zeigten großes Engagement bei den unterschiedlichen Veranstaltungen. Die Motivation der Schule ist groß, einzelne Bausteine auch zukünftig weiterzuführen, so sollen z.B. die Kulturvermittler längerfristig in das Netzwerk der Schule integriert werden. ■

12.2.6.

ProFi-Junior – Wettbewerb der Firmenideen

ANTRAGSTELLER: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER EIGENINITIATIVE E.V.

ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011

ADRESSATENGRUPPEN: SCHÜLER/INNEN DER 8. UND 9. KLASSE DER INTER-KULTURELLEN WALDORFSCHULE MANNHEIM-NECKARSTADT

32 Schüler/innen der 8. und 9. Klasse der Interkulturellen Waldorfschule Mannheim-Neckarstadt nahmen an dem Mikroprojekt teil und entwickelten im Rahmen der Projektwoche eigene Firmenideen in Kleingruppen. Das Projekt wurde der Schulleiterin und den Lehrern/innen vorgestellt, woraufhin zwei Klassen Interesse zeigten und im Klassenverband teilnahmen.

Zunächst fand eine Mentorenschulung mit den Lehrkräften der beiden Klassen statt, bei der u.a. Projektziele und Inhalte erläutert wurden und die Beteiligung der Mentoren/innen (Klassenlehrer/innen) geklärt wurde. Im Anschluss fanden mehrere Bausteine zur Qualifizierung der Schüler/innen statt. Zunächst war wichtig, das Interesse der Teilnehmer/innen zu wecken. Durch einen spielerischen Einstieg hatten die Schüler/innen die Möglichkeit, ihr bestehendes Wissen zu Firmen und Selbstständigkeit einzubringen und konnten gut für das Projekt motiviert werden. In einem nächsten Schritt ging es darum, dass die Teilnehmer/innen ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken erkennen. Die Jugendlichen sollten formulieren, was sie gut können und gerne machen. In Kleingruppen wurden die Ansätze ergänzt und hieraus eine individuelle Geschäftsidee entwickelt, die auf den einzelnen Kompetenzen beruhte. Die Schüler/innen glichen ihre Idee mit unterschiedlichen Branchen ab und überlegten, in welchem Bereich sie mit ihrer Geschäftsidee Geld verdienen könnten. Anschließend wurde die Firmenidee in einen Businessplan umgesetzt, wobei Kalkulation, Werbung und Produktbeschreibung ausführlich in Kleingruppen erarbeitet wurden.

Zur Ergänzung und weiteren Entwicklung der Geschäftsidee besuchten die Schüler/innen verschiedene Firmen und stellten den dortigen Mitarbeitern/innen bzw. Geschäftsinhabern/innen ihre vorbereitenden Fragen zu Preisentwicklung, Kundenerreichbarkeit und Werbemaßnahmen. Zudem haben die Jugendlichen herausgefunden, welcher Ausbildungshintergrund für welche Geschäftsidee hilfreich oder Voraussetzung ist. Besucht haben die Schüler/innen z.B. einen Fahrradpark im Odenwald, mehrere Bäckereien, die Redaktion einer Werbezeitung und ein Design-Geschäft.

Alle gesammelten Informationen flossen in die Geschäftsidee ein und wurden bei der Präsentation der Firmenidee vor einer Jury berücksichtigt. Für die Jugendlichen ist es oft eine Überwindung, ihre Idee vor einer Fachjury zu präsentieren. Umso größer war die Freude und Bestätigung, wenn sie von den Jurymitgliedern eine umfangreiche und positive Rückmeldung sowie weitere Anregungen erhielten.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.6.

Im Rahmen des Mikroprojekts haben die Schüler/innen sieben Geschäftsmodelle entwickelt, z.B. ein Oberstufencafé, ein Onlinemagazin, Fußballturniere an der Schule mit Getränkeverkauf oder die Gestaltung und Unterhaltung eines Fahrradparks.

Das Mikroprojekt verfolgte das Ziel, die Schüler/innen spielerisch in ihrer Berufswahl zu unterstützen. Die Jugendlichen sollten sich über ihre Kompetenzen und Interessen bewusst werden und herausfinden, in welchen Berufsfeldern sie diese einsetzen könnten. Durch den Praxisbezug haben die Teilnehmer/innen zudem den Ablauf in einem Betrieb kennen gelernt und ihre Vorstellungen mit dem wirklichen Berufsalltag abgeglichen. ■

12.2.7.

Arbeitsgruppe Handicap und Beruf

ANTRAGSTELLER: DER PARITÄTISCHE WOHLFAHRTSVERBAND BEZIRKSGESCHÄFTSSTELLE MANNHEIM

ZEITRAUM: 01.02. - 30.09.2011

ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE UND FRAUEN MIT EINEM GDB

VON MAXIMAL 30 UND DEM MERKZEICHEN G ODER AG

Das Mikroprojekt richtete sich bei der Adressatengruppe an diejenigen, die nur geringe Computerkenntnisse hatten und auf der Suche nach einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz waren. Die Teilnehmer/innen wurden durch aktive Öffentlichkeitsarbeit mit Flyern, Plakaten und einem Internetauftritt gewonnen. Zudem wurden gezielt Institutionen, Organisationen und Wohngruppen durch Vorstellung des Projekts vor Ort auf das Angebot aufmerksam gemacht.

Es wurden zwei Kurse angeboten, die an zwei Abenden statt fanden. Im wöchentlichen Wechsel fanden EDV-Unterricht und Veranstaltungen zum Themenkomplex „Bewerbung und Arbeitssuche“ statt.

Im Rahmen des Computerunterrichts konnten sich die Teilnehmer/innen technisch weiterbilden und den Umgang mit dem Computer erlernen. Es wurden mehrere Bausteine umgesetzt: Einführung in Hard- und Software, Einführung in das Programm MS-Word, Arbeiten mit dem Desktop, Internet und E-Mail. Die Teilnehmer/innen lernten die grundlegenden Bestandteile eines Computers und den Umgang mit diesen kennen, z.B. Monitor, Tastatur, Laufwerk und Datenträger. Anhand des Programms „Word“ konnten die Teilnehmer/innen den Umgang mit Tastatur und Maus üben und mithilfe dieses Textverarbeitungsprogramms ihren Lebenslauf erstellen und förmliche Briefe schreiben. Zudem erhielten die Teilnehmer/innen Musterbewerbungsschreiben und begannen, sich auf konkrete Stellenanzeigen zu bewerben.

Ein weiterer Projektbaustein bestand aus mehreren Seminaren, Vorträgen und Gruppenarbeiten zu den Inhalten „Bewerbungschoaching“, „Motivationstraining“ und „Methoden der Arbeitssuche“. Darüber hinaus wurden intensive Gespräche mit den Teilnehmern/innen geführt, um ihre individuellen Wünsche, Kompetenzen, Stärken und Schwächen zu analysieren und gezielt daran zu arbeiten, passende Ausbildungs- und Arbeitsstellen zu finden.

Die Teilnehmer/innen zeigten großes Interesse an diesem auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Angebot. Die Vorkenntnisse und individuellen Voraussetzungen waren z.T. sehr unterschiedlich ausgeprägt, so dass der Unterricht und die Inhalte immer wieder neu angepasst werden musste, um jedem Einzelnen gerecht zu werden.

Die Teilnehmer/innen bewarben sich auf unterschiedliche Stellen, eine Vermittlung konnte im Rahmen der Projektlaufzeit jedoch nicht erreicht werden. Die Teilnehmer/innen haben die Grundlagen der (elektronischen) Bewerbung erlernt und können diese weiterhin für die Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz nutzen.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.7.

Zudem wurden Kontakte geknüpft und die Teilnehmer/innen konnten sich stärker in das gesellschaftliche Leben integrieren und haben Einrichtungen und Anlaufstellen kennen gelernt. Das neu entstandene Netzwerk soll aufrechterhalten und ausgebaut werden, so ist z.B. eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem Mehrgenerationenhaus und dem Haus „Miteinander e.V.“ angedacht. ■

12.2.8.

Mütter werden aktiv

ANTRAGSTELLER: INTERKULTURELLES BILDUNGSZENTRUM GGMBH
ZEITRAUM: 01.02. - 31.12.2011**ADRESSATENGRUPPE: FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND**



31 Frauen, vorwiegend türkischer Herkunft, nahmen an dem Mikroprojekt teil, dessen Ziel es war, die Teilnehmerinnen für ihre berufliche Situation zu sensibilisieren, sie zu motivieren und sie darin zu begleiten, ggf. ihre im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse in Deutschland anerkennen zu lassen. Die Frauen wurden im Rahmen des „Offenen Treffs“ im Leseladen in der Neckarstadt-West, durch gezielte Angebote und aufsuchende Arbeit sowie durch Mund-zu-Mund Propaganda über das Angebot informiert.

Die meisten Mikroprojektteilnehmerinnen hatten bereits zwei Kinder im Kindergarten- oder Grundschulalter oder befanden sich noch in der Familienphase. Die Frauen waren in der Regel für die Betreuung der Kinder zuständig und mussten zusätzlich zum Unterhalt der Familie beitragen, zumeist durch eine Putztätigkeit. Aus dieser Situation heraus war es für die Frauen ungewohnt, sich mit ihren beruflichen Wünschen auseinanderzusetzen oder sich um eine Anerkennung ihrer im Herkunftsland erworbenen Abschlüsse zu bemühen. Oftmals waren die Frauen sehr in ihre Familien eingebunden oder wussten nicht, an welche Stellen sie sich wenden konnten. Zudem waren sich einige der Frauen unsicher bezüglich ihrer Rolle als Frau und Mutter und hatten Ängste, mit ihrem Mann oder ihrer Familie über einen Wiedereinstieg in den Beruf oder eine berufliche Qualifizierung zu sprechen.

Im Rahmen des „Offenen Treffs“ wurden die Frauen über das Mikroprojekt informiert und in Gesprächen konnten die Bedürfnisse der Frauen ermittelt werden. Zudem wurden Termine für Einzelberatungen abgesprochen. Aus der Bedarfsermittlung heraus zeigte sich, dass die Frauen insbesondere Interesse an den Themen Migration und Identität, Verbesserung der Bildungschancen ihrer Kinder und Vermittlung von berufsbildenden oder berufsvorbereitenden Maßnahmen hatten. Der „Offene Treff“ im Leseladen fand monatlich statt. Die Teilnehmerinnen konnten sich über ihre persönliche Migrationsgeschichte austauschen und erkennen, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine sind, sondern viele Ängste und Probleme mit den anderen Frauen teilen. Insbesondere die Betreuung der Kinder und die damit verbundenen Hemmnisse bei der Aufnahme einer Arbeit verbanden die Frauen.

Zusätzlich zu den Gruppentreffen fanden Einzelberatungen statt. Die Dauer der Gespräche war abhängig von der individuellen Bedarfslage. Neben der beruflichen Situation wurden auch weitere Themen angesprochen, z.B. die familiäre Situation, wirtschaftliche Ängste sowie Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Im Rahmen der Einzeltermine wurden die Frauen darin unterstützt, ihren Lebenslauf zu erstellen bzw. zu aktualisieren und erhielten Informationen zu weiterführenden Angeboten und Anlaufstellen.

Im Rahmen des Mikroprojekts konnten die Frauen darin unterstützt werden, sich mit ihrer beruflichen Situation auseinander zu setzen, ihre Abschlüsse anerkennen zu lassen oder

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.8.

ein Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen, das sich mit ihren familiären Verpflichtungen vereinbaren lässt. Sieben Frauen wurden in weiterführende Maßnahmen vermittelt, acht nahmen im Projektverlauf eine Teilzeitbeschäftigung auf und drei Frauen absolvierten ein Praktikum. Drei Frauen wurden zudem darin unterstützt und begleitet, dass ihre Bildungsabschlüsse in Deutschland anerkannt wurden.

Da die Nachfrage nach dem Beratungsangebot bei den Frauen sehr hoch war, soll das Angebot weitergeführt werden. Auch Frauen, die bereits ihren Weg in Deutschland gefunden haben, sollen weiterhin als „Vorbilder“ fungieren und hilfesuchende Frauen unterstützen und motivieren. ■

12.2.9.

Antigewalttraining mit Jungen aus Migrantenfamilien

ANTRAGSTELLER: INTERKULTURELLES BILDUNGSZENTRUM GGMBH

ZEITRAUM: 01.08. - 31.12.2011

ADRESSATENGRUPPE: MÄNNLICHE JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

18 Jungen zwischen 14 und 17 Jahren aus der Neckarstadt-West nahmen an einem Antigewalttraining teil. Die Teilnehmer wurden durch Flyer und Plakate im Stadtteil sowie durch Vorstellung des Mikroprojekts in Schulen und auf Elternabenden auf das Angebot aufmerksam gemacht. Zudem wurden gezielt Jungen auf das Projekt angesprochen und zur Teilnahme motiviert, die regelmäßig den Jugendtreff „QuiSt“ besuchen.

Das Antigewalttraining fand wöchentlich im offenen Treff „QuiSt“ in der Neckarstadt-West statt. Der türkischsprachige Trainer hatte selbst einen Migrationshintergrund, wodurch sich die Jungen, die zumeist ebenfalls einen türkischen Migrationshintergrund hatten, besser verstanden und angenommen fühlten. Die Termine waren stets zweigeteilt: neben dem eigentlichen Training mit theoretischen und körperlichen Komponenten fand gemeinsames Kochen und Essen statt. Bei allen Einheiten waren sowohl der Trainer als auch ein Sozialarbeiter anwesend, so dass Beobachtungen während der Trainingseinheiten direkt oder beim anschließenden Kochen und Essen thematisiert werden konnten.

Das gemeinsame Kochen und Essen im Anschluss stellte für viele der Teilnehmer aufgrund ihres Rollenverständnisses eine neue und unverständliche Situation dar. Dieses Unverständnis wurde aufgegriffen und die Auseinandersetzung mit bekannten Rollenbildern begleitete das gesamte Projekt, wobei unterschiedliche Männertypen diskutiert wurden. Über die Fremdwahrnehmung des eigenen Handelns wurden den Jungen andere Perspektiven und Sichtweisen aufgezeigt und die Wirkung nonverbaler Kommunikation verdeutlicht.

Ziel des Mikroprojekts war es, das Gewaltpotenzial der Jungen zu senken und sie für Grenzüberschreitungen zu sensibilisieren. Auf die körperliche Überlegenheit einiger Teilnehmer konnte durch das Aufzeigen der Stärken anderer, vermeintlich schwächerer Teilnehmer eingegangen werden. Die Jungen sollten lernen, an Reflexionsgesprächen teilzunehmen und ihr eigenes Verhalten zu reflektieren; ihr Empathievermögen sollte gestärkt werden. Weiterhin sollten sie lernen, andere Menschen, insbesondere auch Mädchen und Frauen mit Respekt zu behandeln. Die Teilnehmer sollten gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen lernen und diese bei Auseinandersetzungen anwenden.

Die Jungen hatten positiv auf das Angebot reagiert, auch wenn nur wenige regelmäßig teilnahmen. Insbesondere andere schulische und private Verpflichtungen wurden als Gründe für das Fernbleiben angegeben. Durch das Projekt konnte die Gesprächsbereitschaft der Teilnehmer gegenüber den Mitarbeitern/innen des Jugendtreffs deutlich verbessert werden und es konnte bei einigen Jungen ein verändertes Verhalten gegenüber anderen festgestellt werden, z.T. auch eine Veränderung des Rollenverständnisses. Die Teilnehmer

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.9.

hatten sich aktiv an den Diskussionen zu den Themen „Rollenbilder“, „Ehre“, „Schule“ oder „Beruf“ beteiligt und konnten sich dabei auch auf andere Standpunkte einlassen. Weiterhin konnten Streitigkeiten zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen abgebaut werden, wodurch die Dominanz der Älteren gemindert wurde. Manche der Teilnehmer wurden durch das Mikroprojekt auf den offenen Treff „QuiSt“ aufmerksam, wodurch auch über das Projekt hinaus eine tragfähige Beziehungsarbeit geleistet werden kann. ■

12.2.10.

Aufbau von bulgarischen Frauen- und Jugendgruppen

ANTRAGSTELLER: TRÄGERVEREIN QUARTIERMANAGEMENT NECKARSTADT-WEST E.V.

ZEITRAUM: 01.08. - 31.12.2011

ADRESSATENGROUPE: JUGENDLICHE UND FRAUEN MIT BULGARISCHEM MIGRATIONSHINTERGRUND

Das Mikroprojekt richtete sich an Frauen und Jugendliche mit bulgarischem Migrationshintergrund, die in der Neckarstadt-West leben. In der Hildaschule, einer Schule im Stadtteil, besteht eine Förderklasse, die überwiegend von bulgarischstämmigen Jugendlichen besucht wird. In Absprache mit dem Schullektor wurde das Mikroprojekt im Umfang von zwei Wochenstunden in den Schulalltag integriert. Über den so entstandenen Zugang zu den Jugendlichen wurde der Kontakt zu den Frauen über gemeinsame „Mutter-Kind-Veranstaltungen“ aufgebaut. Insgesamt konnten 19 Personen durch das Mikroprojekt erreicht werden und ein Zugang zu den bulgarischstämmigen Bewohner/innen gefunden werden. Umgesetzt wurde das Mikroprojekt von einer Sozialarbeiterin, einer Politologin und einer Dolmetscherin; es hatte eine Laufzeit von August bis Dezember 2011.

Die Jugendlichen setzten sich während des Mikroprojekts im Rahmen eines kreativen Prozesses mit ihrer Lebenssituation auseinander. Die Teilnehmer/innen beschrieben ihr Leben und die Lebensverhältnisse im Herkunftsland und verglichen es mit ihren Erfahrungen in Deutschland. Weiterhin befassten sich die Jugendlichen mit ihren beruflichen Zielen in Deutschland und formulierten ihre Zukunftsvorstellungen. Die Teilnehmer/innen gestalteten Bilder zu den einzelnen Fragestellungen und dokumentierten ihr Lebensumfeld fotografisch. Zudem wurden Gespräche mit den Jugendlichen über ihr Leben bevor sie nach Deutschland kamen und ihre aktuelle Lebenssituation geführt. Die Projektdurchführenden wollten die Situation der Jugendlichen kennenlernen, um gezielt Hilfestellungen geben zu können und Ansatzpunkte für die zukünftige Arbeit festzulegen.

Im Rahmen von „Mutter-Kind-Treffen“ wurde ein Zugang zu den bulgarischen Frauen erreicht. Beim gemeinsamen Bowlen und gemeinsamen Kochen konnten erste Kontakte geknüpft werden und die Projektdurchführenden konnten einen Einblick in die Lebenssituation der Frauen erhalten, welche Fragen sie hatten und welche Hilfestellungen sie benötigten. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen konnte den Betroffenen konkrete Beratung und Hilfestellung unterbreitet werden, die auf ihre individuellen Bedarfslagen abgestimmt waren. Insbesondere arbeitsrechtliche, mietrechtliche und schulpolitische Fragestellungen konnten in Kooperation mit Fachkundigen beantwortet werden.

Ziel des Mikroprojekts war es, einen Zugang zu den im Stadtteil lebenden bulgarischen Zuwanderern zu finden, um ihnen auf ihre Lebenssituation abgestimmte Beratungs- und Unterstützungsangebote zu unterbreiten. Dieser Prozess konnte durch das Projekt angestoßen werden und wird 2012 weiter fortgesetzt. Es ist eine feste Jugendgruppe entstanden, die sich auch über den Projektzeitraum hinaus weiterhin wöchentlich treffen wird.

[weiter auf der nächsten Seite →](#)

12.2.10.

Bei diesen Treffen werden auf Grundlage der Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer/innen Themen besprochen, die z.B. aus den Bereichen Bildung, Beruf und Gesellschaft kommen.

Aufbauend auf der Jugendgruppe wollen die Projektdurchführenden weiterhin darin arbeiten, den Kontakt mit den Frauen zu verfestigen. „Mutter-Kind-Veranstaltungen“ sollen auch zukünftig einmal im Monat stattfinden.

Im Rahmen des Mikroprojekts fand eine wissenschaftliche Begleitung statt, die Hintergründe und Lebenssituationen der Teilnehmer/innen wurden analysiert und in einem Abschlussbericht aufgearbeitet. Darauf aufbauend wurde ein Curriculum für die künftige Arbeit erstellt. ■

12.3. Übersichtstabelle

Mikroprojekt	Teilnehmer/ innen gesamt	Männlich	Weiblich ⁵³	mit Migrations- hintergrund	Jugendliche unter 25
Fit für Geld (Justus-von-Liebig-Schule)	76	48	28	51	66
Fit für Geld (Humboldt-Hauptschule)	67	39	28	62	67
ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil Neckarstadt-West	9	0	9	9	1
Migrantinnen und ihr Alltag	16	0	16	16	0
Integration innovativ	110	102	8	89	110
ProFi-Junior - Wettbewerb der Firmenideen	32	21	11	19	32
Arbeitsgruppe Handicap und Beruf	9	2	7	5	5
Mütter werden aktiv	31	0	31	31	0
Antigewalttraining mit Jungen aus Migrantenfamilien	18	18	0	18	18
Aufbau von bulgarischen Frauen- und Jugendgruppen	19	7	12	19	15
Gesamt	387	237	150	319	314
Prozente		61,2%	38,8%	82,4%	81,1%

⁵³ In der Teilnehmerinnenanzahl sind alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren enthalten, d.h. aus den beiden Adressatengruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der Frauen.

Evaluation

Evaluation der Förderphase III

13. Evaluation der Förderphase III

In der dritten Förderphase wurde aufgrund der geringen Teilnahme an der Evaluation in der zweiten Förderphase auf eine Vor- und Nachbefragung verzichtet. Es wurde nur eine Erhebung von statistischen Daten der Teilnehmer/innen durchgeführt, die mit den Projektbesuchen der Lokalen Koordinierungsstelle zu den nachfolgenden Ergebnissen zusammengeführt wurde.

Bei der freiwilligen Teilnahme an der Evaluation konnte in der dritten Förderphase ein Zuwachs bei der Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen verzeichnet werden. Interessant ist hierbei, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den ersten beiden Förderphasen nur wenige bis keine Angaben zu ihrer eigenen Person machen wollten. In der dritten Förderphase, die ausschließlich diese Angaben abfragte, waren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eher bereit, diese Angaben zu machen. Gleichzeitig war durch die Vereinfachung des Fragebogens der Zeitaufwand für die Befragung geringer als in den ersten beiden Förderphasen, was sicherlich zusätzlich zu einer höheren Teilnahme beitrug.

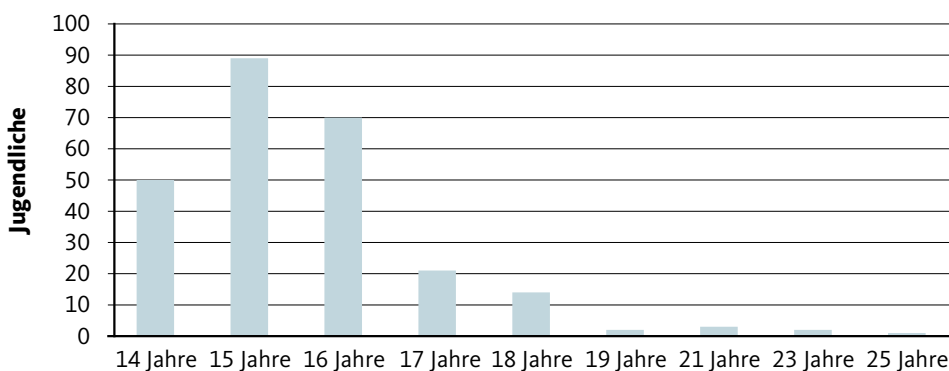
Weitere Informationen aus den Projekten konnten im Rahmen der Projektbesuche durch die Lokale Koordinierungsstelle gewonnen werden. Während dieser Besuche wurden neben den eigenen Beobachtungen vor allem auch Gespräche mit den Projektdurchführenden und den Teilnehmer/innen durchgeführt und dokumentiert. Dabei hat sich gezeigt, dass die Ergebnisse der Evaluation der ersten beiden Förderphasen weitestgehend bestätigt werden konnten.

13.1. Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene

13.1.1. Statistische Beschreibung

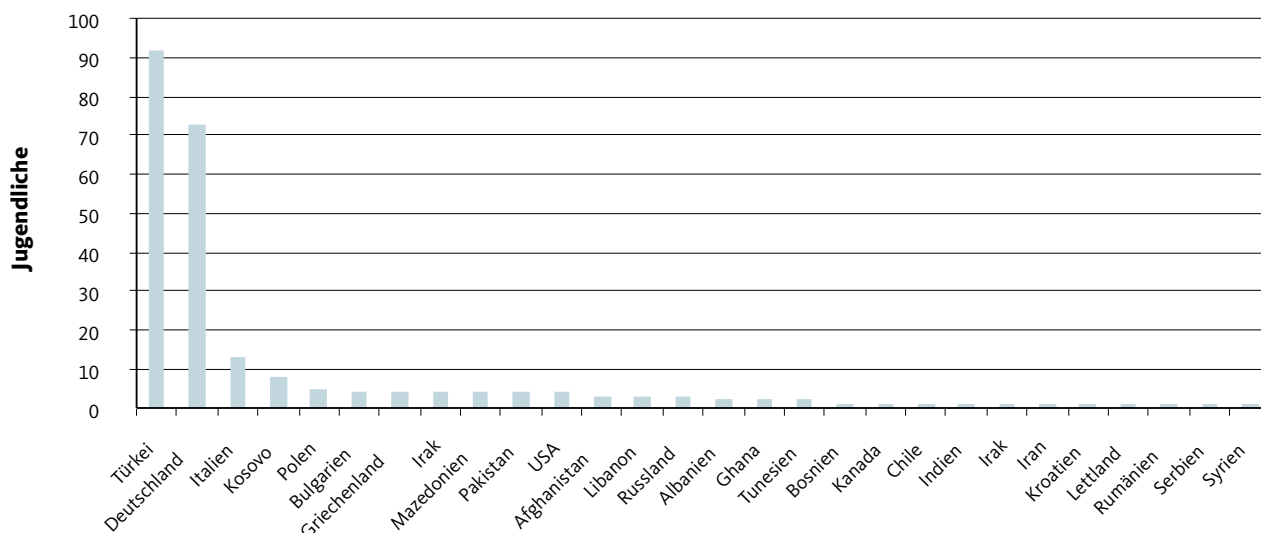
In der dritten Förderphase nahmen 252 Jugendliche und junge Erwachsene an der Evaluation teil, von denen 115 weiblich und 137 männlich waren.

Abbildung 13.1 Altersstruktur der Jugendlichen und jungen Erwachsenen



Von den 252 Teilnehmern/innen an der Evaluation gaben 159 an, einen Migrationshintergrund zu besitzen. Den Daten zufolge stammt die Gesamtheit der Familien der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Migrationshintergrund aus 28 verschiedenen Nationen. Zehn Jugendliche und junge Erwachsene machten hierzu keine Angabe. Dies lässt auch in der dritten Förderphase auf eine breite Multikulturalität der Adressatengruppe schließen (vgl. Tabelle 13.1).

Tabelle 13.1 Herkunftsnationen



246 der 252 Befragten gaben an, noch zur Schule zu gehen und die Klassenstufe sieben bis zehn der Förder-, Haupt- und Werkrealschule, das Berufseinstiegsjahr (BEJ) und Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) der Beruflichen Schulen zu besuchen. In der nachfolgenden Tabelle 13.2 wird die Verteilung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Schulform und Klassenstufe dargestellt.

Tabelle 13.2 Schulform und Klassenstufe

Schulform	Klassen/ Häufigkeiten					
	7.	8.	9.	10.	BVJ/BEJ	Σ
Förderschule	7	18	18	-	-	43
Haupt- /Werkrealschule	-	44	94	33	-	171
BEJ/BVJ	-	-	-	-	32	32
Sonstige	-	-	-	-	-	6
Σ	7	62	112	33	32	252

Neben den Informationen zu ihren schulischen Daten, machten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch Angaben zu ihrem sozialen Umfeld. So gaben 148 Jugendliche und junge Erwachsene an, sich im für sie relevanten Fördergebiet wohl zu fühlen, während 98 eher eine tendenziell negative Einstellung zu „ihrem“ Gebiet haben. Sechs der Befragten enthielten sich. Wiederum gaben 89 der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, im für sie relevanten Fördergebiet aktiv zu sein und sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. 155 gaben hingegen an, nicht aktiv zu sein. Acht enthielten sich bei dieser Frage. Die Adressatengruppe wurde auch gefragt, bei wem sie leben. Dabei gaben 172 an, bei beiden Elternteilen zu leben, 58 gaben an, nur bei der Mutter zu leben und acht gaben an, nur beim Vater zu leben. Weitere 13 Jugendliche und junge Erwachsene gaben bei „sonstige Wohnverhältnisse“ an, bei Verwandten, Bekannten bzw. im Heim zu leben. Ein Jugendlicher machte keine Angabe.

Von den 252 Teilnehmer/innen gaben 99 Jugendlichen und junge Erwachsene an, bereits an einem Mikroprojekt teilgenommen zu haben. 153 machten keine Angaben. 125 der 252 Befragten bekundeten, wieder an einem Mikroprojekt teilnehmen zu wollen. 127 machten hierzu keine Angabe.

13.1.2. Informationen aus den Projektbesuchen

In der dritten Förderphase wurden die Informationen bezüglich der Teilnehmer/innen und der Mikroprojekte über die Projektbesuche der Lokalen Koordinierungsstelle gesammelt. Dabei wurden die Projektbesuche mittels eines Beobachtungsbogens dokumentiert, der bereits in der zweiten Förderphase bei Projektbesuchen erprobt und eingesetzt wurde. Darin wurde u.a. festgehalten, wie aktiv die Mitarbeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen war, welche Ziele des Mikroprojektes verfolgt und wie dies umgesetzt wurde, wie die Zufriedenheit der Adressatengruppe mit dem Mikroprojekt bzw. den behandelten Themen war und welche Wirkung ersichtlich wurde.

Auch in der dritten Förderphase wurde deutlich, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich aktiv in den Projekten beteiligten. Besonders musik-, tanz- und handwerksbezogene Projekte ließen eine erhöhte Motivation erkennen. Ebenfalls festgehalten werden kann, dass die gute Mitarbeit und regelmäßige Teilnahme der Adressatengruppe nicht nur interessenorientiert war, sondern auch vorbildorientiert. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Verhältnis zwischen den Projektdurchführenden und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Gegenseitiger Respekt, konstruktive Kritik sowie Fehlertoleranz haben sich in den Projekten als Voraussetzungen für die gelingende Arbeit mit der Adressatengruppe herausgestellt. Mit der konstruktiven Kritik werden den Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Perspektiven geboten, die in Gesprächen für eine neue Sichtweise sorgen können. Die Akzeptanz von Fehlern hat ihnen gezeigt, dass Fehler passieren können, dass man daraus lernen kann und wie man damit umgeht. Dies waren z.T. Umgangsformen, die den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bisher selten in ihrem Leben begegnet sind. Somit konnten in der dritten Förderphase durch konstruktive Hilfestellung viele Hemmschwellen überwunden werden und die Selbstständigkeit sowie das Selbstbewusstsein der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gestärkt bzw. gefördert werden.

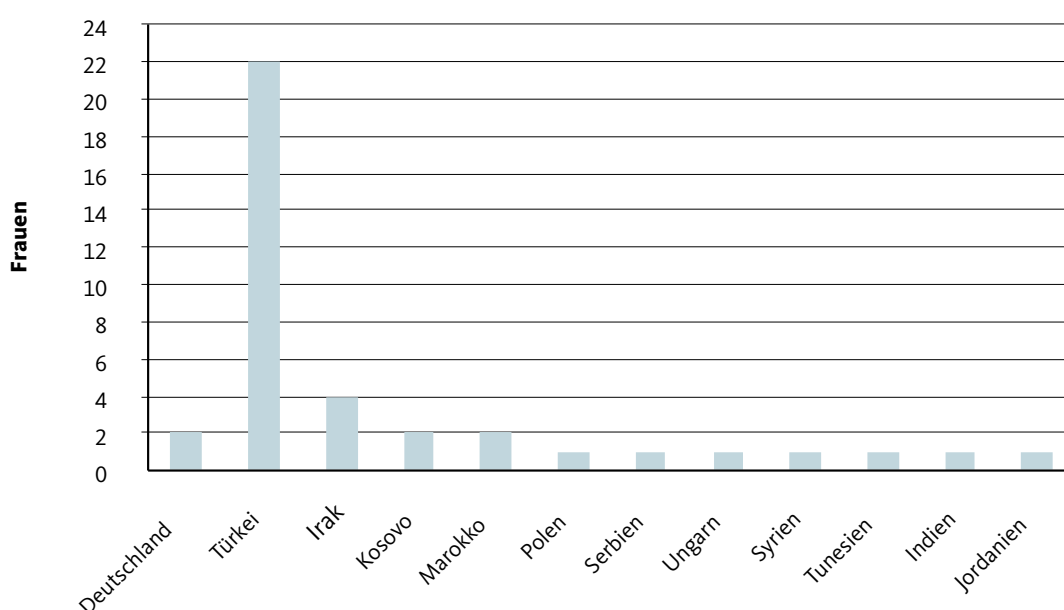
In Bezug auf die Zielverfolgung wurde auch in der dritten Förderphase deutlich, dass neben den beruflichen Zielen auch soziale Ziele verfolgt wurden, die auf die Förderung von Schlüsselkompetenzen und Alltagsugenden zielten. Von besonderer Bedeutung war das Ziel einer praxisnahen beruflichen Orientierung. Hierbei sollten Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeiten erhalten, sich in verschiedenen Bereichen (z.B. neue Medien, Handwerk, Gartenbau) auszuprobieren, sich z.B. mit Auszubildenden auszutauschen (z.B. FahrPark, SchuGa, Filmen ohne Gendergrenzen) und einen ersten Einblick in den Berufsalltag und den Alltag eines Auszubildenden zu gewinnen. ■

13.2. Adressatengruppe der Frauen

13.2.1. Statistische Beschreibung

In der dritten Förderphase nahmen 40 Frauen an der Evaluation teil, von denen 37 Frauen einen Migrationshintergrund besitzen. Wie aus der folgenden Abbildung zu erkennen ist, stammen diese Frauen aus mindestens zwölf verschiedenen Nationen, was auch in dieser Förderphase auf eine breite Multikulturalität schließen lässt.

Abb. 13.2 Herkunftsnation



Von den 39 Frauen stammen 31 Frauen aus islamisch geprägten Ländern (Türkei, Irak, Marokko, Syrien, Tunesien, Jordanien), sechs aus anderen Ländern und zwei aus Deutschland. Weiterhin gaben 32 Frauen an, verheiratet zu sein, zwei Frauen sind geschieden und zwei Frauen machten die Angabe, in eheähnlichen Verhältnissen zu leben und drei Frauen sind ledig. Eine Frau machte keine Angaben.

Tabelle 13.3 Herkunftsnationalität in Bezug zum Familienstand

Herkunftsnationalität	Familienstand					
	ledig	eheähnliche Verhältnisse	verheiratet	geschieden	verwitwet	Σ
Deutschland	2	0	0	0	0	2
islamische Länder	0	2	27	2	0	31
andere Länder	1	0	5	0	0	6
Σ	3	2	32	2	0	39

(Eine Frau machte keine Angaben)

Zwölf Frauen gaben bei der Frage, ob sie einer Tätigkeit nachgehen, an, eine geringfügige Beschäftigung auszuüben. Die meisten davon im Raumpflegebereich, für die zur Ausübung keine besonderen sprachlichen Anforderungen oder Kompetenzen benötigt werden. Drei der befragten Frauen gaben an, einen Deutschkurs zu besuchen und zwei, dass sie ein Praktikum oder eine Ausbildung absolvieren. Die meisten Frauen, insgesamt 23, gaben an, Hausfrau und für die Erziehung der Kinder verantwortlich zu sein. Dennoch gaben sieben Frauen von ihnen an, eine Arbeit zu suchen.

Tabelle 13.4 Tätigkeiten

Tätigkeit	Häufigkeit
Raumpflege/Reinigungskraft	5
Übersetzungsarbeiten	2
Ehrenamtliche Tätigkeiten	0
Ausbildung / Praktikum	2
Hausfrau / keine Tätigkeit	23
Deutschkurs	3
sonstige Tätigkeiten	5

Wie schon in der ersten und zweiten Förderphase deutlich wurde, haben Frauen mit einem Migrationshintergrund erhebliche Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche. Hierzu wurden mit 25 Nennungen insbesondere die fehlende Schulbildung und mit neun Nennungen der nicht anerkannte Schulabschluss genannt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich. Auch die für höher qualifizierte Tätigkeiten oder weiterbildende Maßnahmen unzureichenden Deutschkenntnisse wurden als Hemmnis genannt. Drei Frauen gaben zudem an, dass ihnen das Tragen eines Kopftuchs Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche bereitete. Auch in der dritten Förderphase wird deutlich, dass insbesondere die Fürsorge für die Familie (18 Nennungen) die Arbeitssuche schwierig gestaltete.

Die meisten Frauen migrierten erst im Erwachsenenalter nach Deutschland, was ihre schulische Integration erschwerte bzw. gar nicht möglich machte (vgl. Tabelle 13.5).

Tabelle 13.5 Aufenthalt in Deutschland

Aufenthalt in Deutschland	Alter / Häufigkeiten					
	21-30	31-35	36-40	41-45	über 45	Σ
13-24 Monate	0	0	1	1	0	2
3-5 Jahre	0	1	1	0	0	2
6-10 Jahre	0	0	2	1	0	3
11-20 Jahre	2	1	3	5	3	14
über 20 Jahre	3	0	1	0	0	4
Σ	5	2	8	7	3	25

(Eine Frau machte keine Angaben)

13.2.2. Informationen aus den Projektbesuchen

Auch bei der Adressatengruppe der Frauen fanden in der dritten Förderphase hauptsächlich Projektbesuche statt, bei denen die bereits in den ersten beiden Förderphasen gewonnenen Erfahrungen bestätigt wurden. Die Frauen waren mit der Umsetzung der Mikroprojekte sehr zufrieden und berichteten, dass sie in den Projekten eine besondere Form der Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfuhren, die sie sehr motiviert hat. Auch lernten sie durch die Mikroprojekte neue und interessante Angebote kennen, die gleichzeitig auch ihre Teilhabe an der deutschen Gesellschaft verstärken kann. Viele Frauen besuchten neben den Mikroprojekten auch andere Angebote vor allem im Stadtteil, wie z.B. Deutschkurse.

Die Frauen erhielten in den Mikroprojekten neben einer Förderung ihrer sprachlichen Kompetenzen auch eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Dies trug u.a. dazu bei, dass die Frauen viel offener und aktiver auf die Lehrer/innen ihrer Kinder zugehen. Wie wichtig dieses Thema für die Frauen ist, zeigte sich u.a. daran, dass sie das Thema „Schul- und Ausbildungssystem in Deutschland“ in den Mikroprojekten immer wieder ansprachen.

Bestätigt werden konnte auch, dass die Mikroprojekte den Frauen eine Kontaktmöglichkeit und Öffnung außerhalb der Familie ermöglichten. Viele Frauen lernten in den Mikroprojekten andere Frauen in ähnlichen Situationen kennen und erhielten die Möglichkeit sich miteinander auszutauschen, Hilfestellungen zu geben und eigene Erfahrungen aufzuzeigen. Sie lernten nicht nur ihre eigenen Kompetenzen zu erkennen, sondern diese vor allem auch wertzuschätzen.

Ebenfalls bestätigt werden konnte, dass den Frauen der Erhalt von Informationen zu verschiedenen Themen wie berufliche Orientierung, Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Integration von Kulturen und Traditionen sowie Spracherwerb und Mehrsprachigkeit wichtig ist. Dabei ging es vor allem auch darum, auf niedrigschwelliger Weise über diese Themen zu informieren und den Frauen die Hemmschwelle zu nehmen, sich bei Bedarf z.B. an Beratungsstellen zu wenden. ■

Fazit

Fazit der drei Förderphasen

14.

Fazit aus drei Jahren STÄRKEN vor ORT in Mannheim

In den drei Jahren, in denen das Programm STÄRKEN vor Ort in den Fördergebieten Jungbusch/Mühlau, Waldhof-Ost und Neckarstadt-West umgesetzt wurde, konnten mit den insgesamt 85 umgesetzten Mikroprojekten 2.852 Teilnehmer/innen erreicht werden, die hauptsächlich bei der sozialen und beruflichen Integration unterstützt wurden. Für alle drei Fördergebiete in Mannheim und für alle drei Förderjahre wurden die beiden Handlungsfelder 1 „Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ und Handlungsfeld 2 „Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben“ ausgewählt. Das Handlungsfeld 3 „Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation“ wurde in den Gebieten Jungbusch/Mühlau und Waldhof-Ost ebenfalls für alle drei Förderjahre ausgewählt und für das dritte Förderjahr in der Neckarstadt-West. In der ersten Förderphase wurde im Gebiet Neckarstadt-West das Handlungsfeld 4 „Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation“ ausgewählt. Da dies während der ersten Förderphase von den umgesetzten Mikroprojekten zu wenig bedient wurde, entfiel es in der zweiten Förderphase ersatzlos.

Hinsichtlich der Handlungsfelder 1 und 2 wurden bei den Entwicklungszielen vorwiegend die Angebotserweiterung zur Entwicklung und Stärkung der sozialen und beruflichen Kompetenzen der jeweiligen Adressatengruppe benannt. Auch diese Entwicklungsziele wurden in allen drei Fördergebieten angestrebt und dies für ebenfalls alle drei Förderjahre. Bei den Handlungsfeldern 3 und 4 stand die soziale Integration im jeweiligen Fördergebiet als Entwicklungsziel im Vordergrund.

Von den 2.852 Teilnehmer/innen besaßen 75% (= 2.139) einen Migrationshintergrund und 85% (= 2.427) waren Jugendliche unter 25 Jahren. Damit lag in den drei Fördergebieten ein besonderer Schwerpunkt auf der Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene. Mit knapp über 50% (= 1.476 Frauen) waren Frauen an dem Programm beteiligt, wobei hier zu berücksichtigen ist, dass diese Zahl alle weiblichen Teilnehmerinnen ab 14 Jahren beinhaltet. Trotz der gleichen Handlungsfelder und ähnlichen Entwicklungszielen, die allen drei Fördergebieten zugrunde lagen, gibt es bezüglich Bewohnern/innen mit Migrationshintergrund im Gebiet Waldhof-Ost einen Unterschied. Die Zahl der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund ist dort geringer als in den beiden anderen Fördergebieten, was sich auch bei der Teilnehmerzahl widerspiegelt. Während der Anteil der Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund im Gebiet Jungbusch/Mühlau (gesamt: 500 TN) bei 87,4% (437 TN) am höchsten ist, folgt knapp dahinter die Neckarstadt-West (gesamt: 1.382 TN) mit 82% (1.133 TN). Mit 58,7% (569 TN) haben lediglich etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen in Waldhof-Ost (gesamt: 970 TN) einen Migrationshintergrund.

In den Gesprächen mit den Trägern wurde festgestellt, dass diese das Programm als sehr positiv empfunden haben. Gerade die Möglichkeit, durch die begrenzte Förderung neue Wege und Projektideen auszuprobieren zu können und so wichtige Informationen zu erhalten und Erfahrungen zu machen, wurde als positiv bezeichnet. Als negativ bewertet wurde bei

der begrenzten Förderdauer von maximal einem Jahr die Tatsache, dass viel Zeit für einen vertrauensvollen Kontaktaufbau zu den Adressatengruppen benötigt wurde. Dies trifft vor allem für neue Träger zu, die sich trotz Kontakten zu Kooperationspartnern vor Ort schwer taten. Dennoch ist positiv hervorzuheben, dass diese Träger sich nicht entmutigen ließen und teilweise auch in der folgenden Förderphase einen Antrag stellten, um den erarbeiteten Kontakt zu den Teilnehmern/innen nicht zu verlieren. Zudem benötigen die Adressatengruppen aufgrund ihrer bisherigen oftmals negativen Erfahrungen (z.B. Ablehnung aufgrund ihres sozialen oder kulturellen Hintergrundes, Überforderung in Projekten bzw. bei Behördengängen), mehr Zeit, um den Projektdurchführenden das Vertrauen zu schenken, das für eine gelingende Umsetzung der Mikroprojekte erforderlich ist. Hier konnten gute Erfolge mit Mikroprojekten erzielt werden, die nur einen kurzen Zeitraum liefen und sich dabei auf die Akquise der Teilnehmer/innen fixierten. Erst in der darauffolgenden Förderphase wurde dann ein Mikroprojekt beantragt, das mit den gewonnenen Teilnehmern/innen umgesetzt wurde. Beispielsweise konnte die Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH zunächst in einem vier Monate dauernden Projekt Teilnehmer/innen für einen Alphabetisierungskurs vor Ort akquirieren und in „Schnupperkursen“ auf das in der folgenden Förderphase stattfindende Mikroprojekt „Durchführung einer Maßnahme Lesen, Schreiben und Rechnen für junge Leute in Waldhof-Ost“ vorbereiten.

Sowohl bei der Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch bei der Adressatengruppe der Frauen stellte sich heraus, dass die Erreichbarkeit über Flyer und Plakate nur bedingt möglich war. Vor allem die persönliche Ansprache, Mund-zu-Mund-Propaganda und die Ansprache durch Multiplikatoren/innen waren am erfolgreichsten bei der Gewinnung von Projektteilnehmern/innen.

Die Lokale Koordinierungsstelle konnte durch die Besuche der Projekte vielfältige Einblicke in die Projektarbeit gewinnen. Mit den Projektdurchführenden konnten eventuell auftretende Probleme schnell besprochen und geklärt werden sowie positive Entwicklungen festgehalten werden. Der direkte Kontakt zu den Teilnehmer/innen machte es der Lokalen Koordinierungsstelle möglich, Anregungen und Kritikpunkte der Adressatengruppen zu erfahren und diese für die weitere Arbeit im Programm STÄRKEN vor Ort, aber auch am Übergang Schule-Beruf zu nutzen.

Interessante Erfahrungen wurden auch mit dem Begleitausschuss gemacht. In Mannheim wurde der Begleitausschuss in einem zweistufigen Verfahren durchgeführt. Die Stufe eins des Begleitausschusses bestand aus Bewohner/innen des Fördergebietes, Vertretern/innen der beiden Adressatengruppen, Zielgruppenvertreter/innen der beiden Adressatengruppen sowie engagierten Personen vor Ort und Vertretern/innen aus den Bereichen Jugend oder Bildung. Die Beratung über die Förderfähigkeit in dieser Stufe fand im jeweiligen Fördergebiet statt. In der Stufe zwei des Begleitausschusses waren Vertreter/innen verschiedener Institutionen (Beauftragter für Integration und Migration, Frauenbeauftragte, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie -Jugendamt-, ARGE JobCenter Mannheim, Staatliches Schulamt Mannheim, Fachbereich Bildung, GBG Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH, Quartiermanager bzw. Bezirksleitung Nord-Ost, Fachbereich Städtebau und Stadtentwicklung). Beide Stufen hatten bei der Beratung hinsichtlich der Förderfähigkeit und der Bewertung der beantragten Mikroprojekte jeweils 50% der Stimmen. Sobald ein Mikroprojektantrag in einer der beiden Stufen als „nicht förderfähig“ eingestuft wurde, konnte dieses Votum nicht von der anderen Stufe überstimmt werden. Besonders im Ge-

biet Waldhof-Ost waren die ausgewählten Bewohnerinnen bzw. Adressatenvertreterinnen sehr aktiv bei der Beratung der Anträge. Die hier gesammelten Informationen wurden von der Lokalen Koordinierungsstelle in die Beratung der Stufe zwei getragen. Aufgrund der Bewertungen in beiden Stufen konnte dann die Rangliste für die Mikroprojektanträge aufgestellt und entsprechend bewilligt werden.

Der gesamte Begleitausschuss (Stufe eins und zwei) wurde in der dritten Förderphase zum Besuch einiger Mikroprojekte eingeladen. Für diesen Besuch wurden Mikroprojekte ausgewählt, bei denen der Begleitausschuss aktiv am Projektgeschehen teilnehmen konnte bzw. es wurden Ergebnisse (z.B. Filme) aus den ersten beiden Förderphasen vorgestellt und von den Projektdurchführenden näher erläutert. Auch hier gab es sowohl von Seiten der präsentierenden Projektdurchführenden als auch von den Teilnehmern/innen des Begleitausschusses positive Rückmeldungen. So zeigten sich die Projektdurchführenden begeistert, dass sie ihre Erfahrungen an Personen weitergeben konnten, die ebenfalls mit Jugendlichen und Frauen arbeiten. Auch der Begleitausschuss zeigte sich über die direkten Kontakte vor allem zu den Teilnehmern/innen erfreut und nahm viele neue Anregungen und Erfahrungen mit.

Viele Mikroprojekte für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene wurde an bzw. mit Schulen durchgeführt. Dies führte dazu, dass die Adressatengruppe sehr gut erreicht werden konnte. Die hohe Motivation der Teilnehmer/innen zeigte sich auch daran, dass in einigen Projekten auch Ferienzeiten genutzt wurden, um an den Projekten zu arbeiten

Einige der Schulprojekte fanden an Förderschulen statt, in der die lebenspraktische Arbeit mit den Schülern/innen besonders wichtig ist. Mit den dort durchgeführten Mikroprojekten konnten die teilnehmenden Schüler/innen Praxiserfahrungen gewinnen. Mikroprojekte, die sich mit Garten- und Landschaftsbau (QuaG, SchuGa), Holzverarbeitung (Powerbeat) und Zweiradmechanik (Mobil II, on tour, FahrPark) beschäftigten, gaben den Schülern/innen die Möglichkeit, sich in diesen Bereichen auszuprobieren.

Für den Erfolg der Mikroprojekte ist gleichzeitig auch die gelungene und aktive Kooperationsarbeit zu nennen. Bei einer durch die Lokale Koordinierungsstelle durchgeführten Befragung der Träger bezüglich ihrer Kooperationsarbeit konnte festgestellt werden, dass diese durchweg als wichtig angesehen wurde. Neben bewährten Kooperationspartnern konnten auch Kontakte zu neuen Partnern geknüpft werden, die nach Ende des Programms STÄRKEN vor Ort bestehen bleiben und weiter ausgebaut werden sollen. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern lief nach Angaben der Träger während der Projektumsetzung problemlos und hat gut funktioniert. Neu geschaffene Kooperationen wurden vor allem mit Schulen eingegangen. Diese können nun von den Verbindungen zu Beschäftigungsträgern, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen profitieren.

Während zu Beginn des Programms immer wieder die Frage nach der Nachhaltigkeit von Projekten mit einer Laufzeit von maximal einem Jahr auftauchte, kann nach Abschluss der drei Förderphasen ein positiver Rückblick gezogen werden. Während die Fortsetzung der Arbeit in den Mikroprojekten nur sehr selten gelungen ist, konnten zumindest Teile bzw. Bausteine aus den Mikroprojekten in bestehende oder neue Projekte übernommen werden. Einige Träger haben mit der Durchführung ihres Mikroprojektes die Chance erhalten,

bei anderen Fördermittelgebern Mittel für eine weitere Fortführung einzuwerben. Auch die Erfahrung, dass manche Ansätze und Projektbausteine nicht oder schwer umsetzbar waren, konnten einige Träger in den drei Jahren machen. Aber auch aus dieser Erfahrung konnten sie wichtige Anhaltspunkte für ihre weitere Arbeit gewinnen.

Mit den Mikroprojekten „Musikinstrumente selbst bauen und spielen“, „Musik lernen und selbst aufnehmen“ und dem Projekt „Musik-Treff“ der Orientalischen Musikakademie Mannheim e.V., dem Projekt „Aufbau von bulgarischen Frauen- und Jugendgruppen“ des Trägervereins Quartiermanagement Neckarstadt-West und dem Hip-Hop-Projekt „Busch-Nation“ einer Einzelperson konnte der Zugang zu einer neuen Adressatengruppe, der türkischsprachigen bulgarischen Roma, geschaffen werden. Diese Mikroprojekte arbeiteten fast ausschließlich mit der Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Akquise des Orientalischen Musikakademie Mannheim e.V. fand durch die persönliche Ansprache eines türkischsprachigen Projektdurchführenden auf den Straßen des Fördergebietes Jungbusch/Mühlau statt. Auch in Zukunft möchte der Träger weiterhin mit der Adressatengruppe arbeiten. Wie dies finanziell ausgestattet ist, steht noch nicht fest. Die Arbeit des Trägervereins Quartiermanagement Neckarstadt-West ist zumindest bis zum Sommer 2012 finanziell gesichert.

In der zweiten Förderphase startete das Mikroprojekt „Alphabetisierungskurs für junge Leute“ vor Ort mit der Akquise und der Durchführung von „Schnupperkursen“ für Menschen, die eine Förderung ihrer Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse benötigten. In der dritten Förderphase konnte die Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH mit der Umsetzung ihres Projektes „Durchführung einer Maßnahme Lesen Schreiben und Rechnen für junge Leute in Waldhof-Ost“ beginnen. Aufgrund der vielen Anmeldungen mussten einige Interessierte auf eine Warteliste gesetzt werden. Dies zeigt zum einen die gute Akquisearbeit des Trägers, vor allem aber auch die große Notwendigkeit solcher Projekte vor Ort. Erfreulich ist daher die Tatsache, dass der Träger aufgrund dieser Projektumsetzung Mittel für die weitere Durchführung vor Ort erhält.

Kontakte zu anderen Menschen des gleichen Kulturkreises konnten im Teilprojekt „Kulturvermittler“ des Mikroprojektes „Integration innovativ“ geknüpft werden. Dieses Projekt der Justus-von-Liebig-Schule (Berufliche Schule) brachte zunächst Jugendliche der Sprachanfängerklasse mit Menschen des gleichen Kulturkreises (Kulturvermittler) zusammen. Sie erzählten den Schüler/innen von den Schwierigkeiten und Erfolgen ihrer eigenen Integration in Deutschland. Zu Beginn des neuen Schuljahres 2011/2012 übernahmen dann die Schüler/innen selbst die Funktion der Kulturvermittler/innen und unterstützten die neuen Schüler/innen der Sprachanfängerklassen. Auch dieses Projekt soll an der Schule weiter fortgeführt werden.

Viele der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nicht mehr zur Schule gehen, sind in verschiedenen Maßnahmen, nicht aber in Ausbildungs- bzw. Arbeitsverhältnissen, so dass sie nach Abschluss der Maßnahmen meist vor der Arbeitslosigkeit stehen. Ohne die Möglichkeit auf eine Ausbildung besteht für die Jugendlichen die Gefahr eines dauerhaften Ausschlusses aus dem Erwerbsleben, sie ziehen sich zurück und verlassen kaum noch ihr Gebiet. Gleichzeitig fehlt es den Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Vorbildern, die ihnen bei ihrer weiteren Lebensplanung positive Impulse geben können. Diese Problematik haben sowohl die Jugendlichen mit als auch ohne Migrationshintergrund aus den

Fördergebieten. Für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund kommen teilweise neben kulturellen Unterschieden zusätzlich noch sprachliche Defizite zum Tragen. Mit den Mikroprojekten wurde deshalb an den sozialen und kulturellen Kompetenzen der Jugendlichen angesetzt und gezielt mit ihnen gearbeitet. Einige dieser Mikroprojekte (z.B. Jeder trage, was ihm steht, SchoolArts 2011, Klappe, die Erste!) wurden von Personen durchgeführt, die aus ähnlichen sozialen Verhältnissen stammten, wie die Jugendlichen. Sie konnten als Vorbild dienen und wurden von den Jugendlichen entsprechend angenommen.

Gerade bei der Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kann früh angesetzt werden, um an der bestehenden Arbeits- und Perspektivlosigkeit durch mangelnde Schul- und fehlende Berufsausbildung zu arbeiten. Mit den verschiedenen Mikroprojekten, die auch für die verschiedenen Altersgruppen zwischen 14 und 25 Jahren angeboten wurden, konnten nicht nur soziale und berufliche Kompetenzen der Adressatengruppe gefördert werden, sondern auch an ihren Zukunftsvorstellungen und ihrem Selbstbewusstsein gearbeitet werden. Dabei setzten die Mikroprojekte niedrigschwellig an, um allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen diese Chance zu ermöglichen und wichtige Impulse in Richtung einer positiven Berufs- und Lebensplanung zu geben.

In den Familien der Fördergebiete herrscht oftmals eine klassische Rollenverteilung vor. Dies trifft sowohl für Familien mit als auch ohne Migrationshintergrund zu und führt u.a. dazu, dass sich die Frauen bei Themen, die die Familie betreffen, alleine gelassen fühlen. In einem geschützten Raum können sie neben einem Erfahrungsaustausch mit anderen Frauen auch ihre eigenen Wünsche und Interessen formulieren und Informationen zu wichtigen Themen wie Erziehung, Schule und Beratungsstellen erhalten. Es zeigte sich dabei deutlich, dass die Frauen in den für sie angebotenen Mikroprojekten sehr daran interessiert waren, Informationen zu verschiedenen Beratungsstellen und zu den genannten Themen zu erhalten. Auch der Besuch von Vertreterinnen verschiedener Einrichtungen, die diese vorstellten bzw. zu bestimmten Themen referierten, wurde von den Frauen positiv angenommen. Auch der eigene Besuch von Einrichtungen bzw. Beratungsstellen mit den Projektdurchführenden kam bei den Frauen gut an und konnte die anfänglichen Hemmnisse der Frauen senken.

Bei den Frauen mit Migrationshintergrund kamen teilweise noch sprachliche Defizite hinzu. Da sie zumeist wenig Kontakt zu deutschsprachigen Personen haben und somit wenig an ihren Sprachkenntnissen arbeiten können, verstärkt sich gleichzeitig der Wunsch „unter sich“ zu bleiben. Mit sehr niedrigschwelligen Projekten (z.B. Deutsch im Fadenspiel, Soziale und berufliche Kompetenzen/Integration von Frauen mit Migrationshintergrund, Fadenspiel international und Migrantinnen und ihr Alltag) konnte hier angesetzt werden. Gleichzeitig hat sich das Einsetzen von Sprachmediatorinnen wie z.B. in den Projekten des Internationalen Frauentreffs im Gebiet Jungbusch/Mühlau sehr gut bewährt. Im Projekt „Italienische Eltern als Gestalter“ wurden sogar Veranstaltungen zum Thema „Schul- und Ausbildungssysteme in Deutschland“ mit Simultanübersetzungen in italienischer Sprache angeboten. Mit diesen Angeboten konnten Informationsdefizite verringert und Hemmschwellen abgebaut werden.

In Bezug auf das Thema „Beschäftigungsmöglichkeiten“ wurde deutlich, dass auf die besonderen Situationen der Frauen eingegangen werden muss, vor allem auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier konnten Projekte wie beispielsweise „Frauenzimmer“, „Frauen und Beruf – Kein Problem!“, „Frauenpower“, „ProFi-EinS - Eigeninitiative im Stadtteil“ sowie

„Elektra 1“ und „Elektra 2“ beitragen, die sich neben der Erweiterung der beruflichen Kompetenzen der Frauen auch individuell um die Frauen kümmerten.

In den drei Jahren, in denen das Programm STÄRKEN vor Ort umgesetzt wurde, konnten wichtige Impulse in den drei Fördergebieten gesetzt werden. Die Vermittlung von beruflichen und sozialen Kompetenzen hat nicht nur die einzelnen Teilnehmer/innen der Mikroprojekte gestärkt, sondern auch das Miteinander in den Fördergebieten. Denn die in den Mikroprojekten vermittelten Kompetenzen wirken sich auch im Zusammenleben in der Familie, zwischen den verschiedenen Kulturen oder im Berufsleben aus. Auch die Chance, in und durch die Mikroprojekte positive Erfahrungen zu machen, konnten die Teilnehmer/innen nutzen und hat diese einen Schritt weitergebracht. Die unterschiedlichen Informationen, die sie durch die Teilnahme an den Mikroprojekten erhielten, werden ihnen sicherlich auf ihrem weiteren Weg helfen können. Neben neuen Ansätzen zur Entwicklung und Stärkung der sozialen und beruflichen Kompetenzen der beiden Adressatengruppen konnte auch ein Zugang zu neuen Adressatengruppen (z.B. bulgarische Roma) gewonnen werden. Besonders durch die Mikroprojekte für die Adressatengruppe „Frauen“ konnte eine Förderung der Teilhabe und der sozialen Integration erreicht werden. Gleichzeitig konnten hier viele wichtige Informationen hinsichtlich der Problematik des Einstieg bzw. Wiedereinstiegs in den Beruf gewonnen werden. Aufgrund des hohen Anteils an Teilnehmern/innen mit Migrationshintergrund kann davon ausgegangen werden, dass das Ziel der sozialen und kulturellen Integration durchgängig verfolgt wurde. Aufgrund der Kleinräumigkeit durch die Begrenzung des Programms auf das Gebiet der Sozialen Stadt, haben die Projekte sicherlich auch zu einer Verbesserung des sozialen Klimas beigetragen. Spürbar war dies zumindest innerhalb der Mikroprojekte. Parallel dazu haben sowohl die Projektdurchführenden, die Lokale Koordinierungsstelle als auch alle weiteren Beteiligten des Programms wichtige Erfahrungen gemacht, die in ihre weitere Arbeit einfließen werden. Besonders wurde deutlich, wie unterschiedlich die Problematiken innerhalb der Adressatengruppe sein können und wie die Adressaten unterstützt werden können. Gerade die Adressatengruppe „Frauen“ zeigte sich sehr informationsinteressiert und nahm daher gerne an Mikroprojekten teil, die ihnen diese Möglichkeit gaben. Ein niedrigschwelliger Ansatz und der Erhalt von Informationen zu Themen wie beispielsweise „Schul- und Ausbildungssystem in Deutschland“, „Erziehung (in der Fremde)“, „Sprachförderung“ und „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ hat sich bewährt. Dies in Verbindung mit Sprachmediatoren/innen oder sogar Simultanübersetzern/innen reduziert den Informationsverlust sehr. Interessant war auch, dass gerade handwerkliche, tänzerische und musikalische Ansätze die Motivation der Adressatengruppen steigerte. Die Möglichkeit auf diese Weise soziale und berufliche Kompetenzen zu erweitern und zu stärken, wird sicherlich auch in die weitere Arbeit einfließen. Die Kontakte und Netzwerke, die alle Beteiligten des Programmes neu knüpfen oder verstärken konnten, werden ebenfalls zur Nachhaltigkeit des Programms beitragen. Für Mannheim kann insofern festgehalten werden, dass sich das Programm STÄRKEN vor Ort bewährt hat, wichtige Erfahrungen gemacht wurden und neue Impulse gesetzt werden konnten. ■

14.1 Übersichtstabelle

Nachfolgend sind Tabellen aufgeführt, in der die Zahlen für jedes Fördergebiet und jede Förderphase in Bezug auf die Gesamtteilnehmerzahl, die Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund und die beiden Adressatengruppen Jugendliche und junge Erwachsene sowie Frauen aufgeführt sind.

14.1.1. Gesamtteilnehmer/innen

Förderphase	Jungbusch/Mühlau	Waldhof-Ost	Neckarstadt-West
I	125	226	422
II	187	452	573
III	183	292	387
Gesamt	495	970	1.382

In allen drei Fördergebieten nahmen in den drei Förderjahren insgesamt 2.847 Teilnehmer/innen an 84 Mikroprojekten teil.

14.1.2. Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund

Förderphase	Jungbusch/Mühlau	Waldhof-Ost	Neckarstadt-West
I	123	135	355
II	132	238	459
III	177	196	319
Gesamt	432	569	1.133

Insgesamt 2.134 Teilnehmer/innen (75%) in allen drei Gebieten hatten einen Migrationshintergrund.

14.1.3. Adressatengruppe: Jugendliche unter 25 Jahren

Förderphase	Jungbusch/Mühlau	Waldhof-Ost	Neckarstadt-West
I	105	217	338
II	110	427	528
III	118	265	314
Gesamt	333	909	1.180

2.422 Jugendliche unter 25 Jahren waren in den Mikroprojekten aktiv. Das entspricht 85% der Teilnehmer/innen.

14.1.4. Adressatengruppe Frauen

Förderphase	Jungbusch/Mühlau	Waldhof-Ost	Neckarstadt-West
I	86	149	215
II	132	274	192
III	120	156	150
Gesamt	338	579	557

In den insgesamt 1.474 Teilnehmerinnen (51,8% aller Teilnehmer/innen) sind alle weiblichen Teilnehmer ab 14 Jahren enthalten, d.h. sowohl aus der Adressatengruppe der Frauen als auch aus der Adressatengruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Anlagen

Anlagen zu den Förderprojekten

Anlagenverzeichnis:

- ANLAGE 1:** Flyer der Lokalen Koordinierungsstelle
- ANLAGE 2:** Newsletter I (Förderphase I)
- ANLAGE 3:** Newsletter III (Förderphase II)
- ANLAGE 4:** Newsletter V (Förderphase III)
- ANLAGE 5:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen (Förderphase I)
- ANLAGE 6:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene (Förderphase I)
- ANLAGE 7:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen zu Beginn des Mikroprojektes (Förderphase II)
- ANLAGE 8:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen zum Ende des Mikroprojektes (Förderphase II)
- ANLAGE 9:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene zu Beginn des Mikroprojektes (Förderphase II)
- ANLAGE 10:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene zum Ende des Mikroprojektes (Förderphase II)
- ANLAGE 11:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen / Statistische Daten (Förderphase III)
- ANLAGE 12:** Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene / Statistische Daten (Förderphase III)
- ANLAGE 13:** Beobachtungsbogen der Lokalen Koordinierungsstelle bei Projektbesuchen (Förderphase III)
- ANLAGE 14:** Text eines Rapsongs von Jugendlichen aus dem Mikroprojekt SchoolArts 2011
- ANLAGE 15:** Songtext von Jugendlichen aus dem Mikroprojekt SchoolArts 2011

ANLAGE 1: Flyer der Lokalen Koordinierungsstelle

KONTAKT

LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE DER STADT MANNHEIM



FACHBEREICH BILDUNG
ÜBERGANGSMANAGEMENT SCHULE - BERUF

CHRISTIANE JUNG
JUNGBUSCH / MÜHLAU
Tel: 0621/293-9679
eMail: christiane.jung@mannheim.de

LENA HAUPT
NECKARSTADT-WEST & WALDHOF-OST
Tel: 0621/293-2164
eMail: lena.haupt@mannheim.de

KAREN HINTEMANN
EVALUATION
Tel: 0621/293-2165
eMail: Praktikantin40.4@mannheim.de

STÄRKEN VOR ORT

Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



ESF
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland



EUROPÄISCHE UNION

Das Förderprogramm wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.

STADT MANNHEIM
Lokale Koordinierungsstelle (40.4)
STÄRKEN vor Ort
Rathaus E 5
68159 Mannheim
80.LOK-SVO@mannheim.de
www.mannheim.de



STÄRKEN VOR ORT IN MANNHEIM

WALDHOF-OST
NECKARSTADT-WEST
JUNGBUSCH / MÜHLAU

 **STADT MANNHEIM**

DAS FÖRDERPROGRAMM STÄRKEN VOR ORT	STÄRKEN VOR ORT IN MANNHEIM	MIKROPROJEKTE DER 1. UND 2. PHASE
<p>WAS IST STÄRKEN VOR ORT? Das PROGRAMM STÄRKEN vor Ort ist Teil der Initiative JUGEND STÄRKEN der Bundesregierung und wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union kofinanziert. Der ESF leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmertums, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.</p> <p>Die LAUFZEIT des Förderprogramms umfasst von 2009 bis 2011 drei Förderphasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Förderphase: Juli – Dezember 2009 2. Förderphase: Februar – Dezember 2010 3. Förderphase: Februar – Dezember 2011 <p>ZIEL ist die Unterstützung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration von benachteiligten jungen Menschen und Frauen mit Problemen bei Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.</p> 	<p>WELCHE GEBIETE WERDEN GEFÖRDERT?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Waldhof-Ost ▪ Neckarstadt-West ▪ Jungbusch / Mühlau <p>WELCHE PERSONENGRUPPEN AUS DEN GEBIETEN KÖNNEN GEFÖRDERT WERDEN?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendliche / junge Erwachsene unter 25 Jahren ▪ Frauen ▪ Migranten/innen <p>WER KANN TRÄGER EINES MIKROPROJEKTES SEIN? Einzelpersonen, Initiativen, Vereine, Genossenschaften, Kirchengemeinden, Bildungs- und Maßnahmenträger, Wohlfahrtsverbände, örtliche Unternehmen, Wirtschaftsverbände, Lehrstellenbündnisse und Netzwerke.</p> <p>WIE HOCH IST DIE FÖRDERUNG? Die Mikroprojekte können mit einer maximalen Summe von 10.000 € gefördert werden. Die Förderung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Eine Kofinanzierung ist nicht erforderlich.</p> <p>WO UND WANN KÖNNEN ANTRÄGE AUF FÖRDERUNG GESTELLT WERDEN? Die Anträge werden bei der Lokalen Koordinierungsstelle (siehe Kontakt) eingereicht. Hier erhalten Sie auch weitere Informationen zum Programm, der Antragsstellung und dem Abgabetermin der Antragsstellung.</p>	<p>WER ENTSCHIEDET ÜBER DIE ANTRÄGE? Die Entscheidung über die Förderung eines Mikroprojektes wird vom Begleitausschuss anhand der Ziele des jeweiligen Lokalen Aktionsplans und der Programmvorgaben auf lokaler Ebene getroffen.</p>  <p>BEISPIELE FÜR MIKROPROJEKTE DER ERSTEN UND ZWEITEN FÖRDERPHASE:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ MÄDCHEN IN MÄNNERBERUFEN ▪ MUSIKKURSE UND INSTRUMENTENBAU MIT DEN JUGENDLICHEN DER MOSCHEEN ▪ „OHNE MOOS NIX LOS“ – SCHULDENPRÄVENTIVMAßNAHMEN FÜR JUGENDLICHE ▪ MOTIVATION DURCH FASZINATION – ZIRKUS MACHEN ▪ INTERKULTURELLE FRAUENCOMPUTERKURSE ELEKTRA I UND ELEKTRA II ▪ MOBIL II – LERNPROGRAMM IM BEREICH ZWEIRAD-MECHANIK ▪ FIT FOR FAMILY – FIT FOR JOB

ANLAGE 2: Newsletter I (Förderphase I)

NEWSLETTER SVO

INFORMATIONEN ZUM PROGRAMM STÄRKEN VOR ORT IN MANNHEIM

AUSGABE I AUGUST/SEPTEMBER 2009

THEMEN

EDITORIAL

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt die erste Ausgabe des Mannheimer SVO-Newsletters, mit der wir Sie auf die kommenden drei Förderphasen einstellen möchten.

Wie wir Ihnen bereits mitgeteilt haben, hat sich das Team der Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort erweitert. Abgerundet durch die Verstärkung von Karen Hintemann und Lisa Weidner ist unser Team mit Usula Schenck und Christiane Jung in die erste Förderphase gestartet.

Das gesamte Team steht Ihnen zur fachlichen und inhaltlichen Beratung zur Verfügung. Wir begleiten Sie durch die Projektplanung, -organisation und -durchführung, besuchen die Projekte vor Ort und sorgen dafür, dass Sie immer auf den aktuellen Informationsstand sind. Sie erreichen uns unter den folgenden Kontaktdaten:

BERLIN, BERLIN – WIR FAHREN NACH BERLIN

ERFOLGREICHE FÖRDERMITTELAKQUISE IN MANNHEIM

1. FÖRDERPHASE: ALLE MIKROPROJEKTE IM ÜBERBLICK

INFO: ZIELFORMULIERUNGEN MIT DER SMART-REGEL

VORHABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE UND WICHTIGE TERMINE

IMPRESSUM

USULA SCHENCK

Fachbereich Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt,
Koordinations- Jugendberufshilfe, Projekte

Tel.: 0621/293-2163
Fax: 0621/293-2158

usula.schenck@mannheim.de

CHRISTIANE JUNG

Kommunale Beschäftigungsförderung,
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung

Tel.: 0621/293-2679
Fax: 0621/293-2677

christiane.jung@mannheim.de

KAREN HINTEMANN

Kommunale Beschäftigungsförderung,
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung

Tel.: 0621/293-2165 (dienstags - donnerstags)
Fax: 0621/293-2158

karen.hintemann@mannheim.de

LISA WEIDNER

Kommunale Beschäftigungsförderung,
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung

Tel.: 0621/293-2164
Fax: 0621/293-2158

lisa.weidner@mannheim.de

- 1 -

BERLIN, BERLIN – WIR FAHREN NACH BERLIN

Nachdem wir das Programm Lokales Kapital für soziale Zwecke in Mannheim sehr erfolgreich zum 30.06.2008 abschließen konnten, warteten wir nicht nur gespannt auf das neue Förderprogramm sondern auch gleichzeitig auf den neuen Namen des Programms. Ende November erhielten wir zunächst die notwendigen Informationen aus Berlin, um am 01.12.2008 mit der Antragsstellung für diesmal sechs Gebiete zu beginnen. Eine ziemliche Herausforderung, die wir jedoch aufgrund der guten Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen vor Ort und bei der Stadt Mannheim bewältigen konnten. Zwischen den Jahren wurden dann die Anträge per Mail abgeschickt und es begann das Warten.

Zuerst wurde die Neugier auf den neuen Namen gestillt. Von nun an mussten wir „vor Ort“ viele „Stärken“ aufbringen, um den alten Namen aus unserem Sprachgebrauch zu entfernen und den neuen Namen STÄRKEN vor Ort einzupflegen. Kurz vor unserer Fahrt zur Auftaktveranstaltung in Berlin Ende April erhielten wir dann die lang ersehnte Nachricht, dass die Gebiete Waldhof-Ost, Neckarstadt-West und Jungbusch/Mühlau, mit dem Programm des Bundesfamilienministeriums und der Kofinanzierung des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union, ihre Stärken vor Ort weiter ausbauen können.

Mit dem Wunsch endlich wieder anfangen zu können, machte sich die Lokale Koordinie-

rungsstelle auf den Weg nach Berlin. Dort erfuhr man zunächst, dass wir sechs sehr gute Anträge gestellt hatten, jedoch aufgrund der Anzahl der Anträge und der begrenzten Mittel, bei drei Fördergebieten „der Deckel drauf gesetzt wurde“. Somit konnten nur die Gebiete bewilligt werden, die nach einem Punktesystem die ersten drei Plätze der sechs Anträge belegten. Erfreulich für Mannheim, dass wir inmitten der Gebiete mit der Höchstförderungsumme bewilligt bekamen. Leider bedeutete dies auch, dass drei Gebiete nicht berücksichtigt werden konnten.

Gleichzeitig konnte mit der Auftaktveranstaltung für STÄRKEN vor Ort in Berlin auch eine erfolgreiche 10-jährige Zusammenarbeit zwischen der Regiestelle in Berlin und der Stadt Mannheim gefeiert werden. In Gesprächen mit der Servicestelle erfuhr man, dass die Stadt Mannheim in dieser Zeit immer gute Arbeit geleistet hatte, für die wir uns hier auch bei den Trägern der bisherigen Förderprogramme noch einmal bedanken möchten.

Nach der Auftaktveranstaltung konnten wir feststellen, dass es einige Änderungen zur Abwicklung des neuen Programms STÄRKEN vor Ort im Gegensatz zum Programm Lokales Kapital für soziale Zwecke gibt. Diese konnten Sie zum größten Teil bereits aus dem Leitfaden entnehmen bzw. werden im bereits versendeten Handbuch ausführlicher dargestellt.

ERFOLGREICHE FÖRDERMITTELAKQUISE IN MANNHEIM

Die Kooperation zwischen dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt - / Jugendberufshilfe und dem Fachbereich Wirtschaftsförderung / Kommunale Beschäftigungsförderung kann in diesem Jahr auf eine 10-jährige Fördermittelakquise für zusätzliche Programme in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf (E&C und Soziale Stadt) zurückblicken.

Auf Grund des Bund-Länder-Programms „Städte mit besonderer Entwicklungsmöglichkeit“ – die soziale Stadt“ besteht seit 1999 kontinuierlich die Möglichkeit, für die Kommunen zusätzliche Fördermittel für soziale und beschäftigungswirksame Angebote zu beantragen. Dadurch wurde eine Verknüpfung der Städtebauförderung und sozialräumlich orientierter Jugendhilfe sowie Beschäftigungsförderung ermöglicht.

Unter Federführung des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt - in Kooperation mit dem Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung wurden mit den relevanten

- 2 -

Partnern vor Ort folgende Programmbausteine umgesetzt:

- Freiwilliges soziales Trainingsjahr
- Lokaler Aktionsplan für Toleranz und Demokratie
- Kompetenzen und Qualifikationen fördern
- Kompetenzagentur Mannheim (1. Phase)
- Schulverweigerung - Die 2. Chance (1. Phase)

Unter Federführung der Träger Förderband e.V. und Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH wird folgendes Projekt im Rahmen der ESF-Förderperiode weiter umgesetzt:

- Kompetenzagentur Mannheim (neue Förderphase)

Unter Federführung der Träger Biologia gGmbH, Förderband e.V. und Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH in Kooperation mit

dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt - / Sozialer Dienst wird folgendes Programm im Rahmen des neuen ESF weiter umgesetzt:

- Schulverweigerung - Die 2. Chance (neue Förderphase)

Unter Federführung des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt - wurden und werden mit den relevanten Partnern vor Ort folgende Programmbausteine umgesetzt:

- Lokales Kapital für soziale Zwecke
- STÄRKEN vor Ort

10 Jahre Fördermittelakquise für Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf gehen in die nächste Runde und wir freuen uns, ihnen nachfolgend die neuen Projekte aus STÄRKEN vor Ort vorzustellen.

1. FÖRDERPHASE: ALLE MIKROPROJEKTE IM ÜBERBLICK

Nach unserer Starterlaubnis aus Berlin im April 2009 und vielen Wochen Arbeit können wir Ihnen mit großer Freude die neuen Mikroprojekte vorstellen.

JUNGBUSCH / MÜHLAU

OHNE MOOS NIX LOS

Johannes-Kepler-Ganztagsschule

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.

Kontakt: Frau Sigrid Kempfner, Tel.: 0621/12602-30, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de

Kooperationspartner: Johannes-Kepler-Ganztagsschule, Schulsozialarbeiter

Adressaten: SchülerInnen der Johannes-Kepler-Ganztagsschule (Klassen 8 + 9)

Projektbeschreibung: In Präventionsveranstaltungen und Workshops wird den SchülerInnen ein adäquater Umgang mit den Themen Geld, Schulden und Geldverkehr vermittelt. Es werden Praktiken erarbeitet, die helfen können einer Überschuldung vorzubeugen. Die SchülerInnen setzen sich bei Diskussionen mit den Themen Handy, Taschengeld und Zahlungsverkehr auseinander. Dabei wird auf aktuelle Probleme wie z.B. bei Internet- und Handyverträgen eingegangen.

Ziele: Befähigung Jugendlicher/junger Erwachsener, Schuldenfallen zu erkennen und zu vermeiden, Heranführen an verantwortungsbewussten Umgang mit Geld, Aufbau und Stärkung von

finanzieller Kompetenz und Entscheidungs-kompetenz.

VON DER JUGENDGRUPPE ZUM VEREIN

Träger: Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog

Kontakt: Talat Kamran, Tel.: 0621/105990, talatkamran@yahoo.de

Kooperationspartner: Stadtjugendring Mannheim, Fatih-Moschee, Jugendgruppe aus dem Stadtjugendring

Adressaten: Jugendgruppen der Fatih-Moschee

Projektbeschreibung: Die Jugendgruppen der Fatih-Moschee sollen eigenständig, in Kooperation mit dem Stadtjugendring (SJR), einen Verein gründen. Der Verein soll nachfolgend als Mitglied in den SJR eintreten.

Ziele: Die Jugendlichen werden befähigt, eigenständig einen Verein zu gründen. Stärkung von Eigenverantwortung und Austausch von muslimischen und nicht muslimischen Jugendlichen.

- 3 -

MÄDCHEN IN MÄNNERBERUFEN

Träger: Gisela Witt

Kontakt: Gisela Witt, Tel.: 0621/629029, giselawitt@yahoo.de

Kooperationspartner: Johannes-Kepler-Ganztagsschule, Mädchenwerkstatt, Medienzentrum Mannheim, Projekt LISA (Übergangsmanagement im Stadtteil für junge Migranten), Internationaler Mädchentreff

Adressaten: SchülerInnen der Johannes-Kepler-Ganztagsschule ohne Ausbildungsplatz, vorrangig mit Migrationshintergrund

Projektbeschreibung: Die SchülerInnen erstellen Kurzfilme, wirken vor und hinter der Kamera mit und entwickeln dadurch ihre Medienkompetenz. Dabei setzen sich die SchülerInnen mit ihrer eigenen sowie anderen Lebens- und Berufsbiographien auseinander. Die im Mikroprojekt entstandenen Filme sollen als Schulungsmaterial in weiteren berufsbezogenen Seminaren genutzt werden.

Ziele: Stärkung des Selbstbewusstseins durch Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten, Abbau von Berührungängsten durch die Auseinandersetzung mit typischen „Männerberufen“, Förderung der Berufsorientierung.

MUSIKURS MIT JUGENDLICHEN DER MOOSCHEEN IN JUNGBUSCH

Träger: Orientalische Musikakademie Mannheim e.V.

Kontakt: Johannes Kieffer, jk@orientalismusikakademie.de

Kooperationspartner: Fatih-Moschee, Javuz-Sultan-Selim-Moschee, Integrationsbeauftragter der Stadt Mannheim, Studenten der Musikhochschule und der Popakademie Mannheim

Adressaten: Jugendliche/junge Erwachsene

Projektbeschreibung: Die Jugendlichen konzentrieren mit Studierenden der Musikhochschule und der Popakademie Musikstücke mit eigenen Texten und haben die Möglichkeit die Grundlagen verschiedener Instrumente zu erlernen. Das Musikprogramm wird im Rahmen einer Aufführung präsentiert.

Ziele: Kompetenzerwerb im Bereich Musik, Vermittlung sozialer und berufsrelevanter Kompetenzen über das Thema Musik, Förderung von Teamarbeit und Selbstwertgefühl.

ORIENTALISCHES KUNSTHANDWERK UND INSTRUMENTENBau

Träger: Orientalische Musikakademie Mannheim e.V.

Kontakt: Johannes Kieffer, jk@orientalismusikakademie.de

Kooperationspartner: Fatih-Moschee, Javuz-Sultan-Selim-Moschee, Beauftragter für Integration und Migration der Stadt Mannheim, Studenten der Musikhochschule Mannheim

Adressaten: Jugendliche

Projektbeschreibung: Die Jugendlichen bauen und erlernen ein orientalisches Musikinstrument und präsentieren das Erlernete im Rahmen kleiner Konzerte. Die Instrumente werden mit Hilfe eines computer-gestützten Konstruktionsprogramms entworfen und an der Drehbank selbstständig vollendet.

Ziele: Heranführen der Jugendlichen an die Planung und Umsetzung komplexer Arbeitsprozesse, Förderung von Teamarbeit und Selbstwertgefühl, Erwerb von Schlüsselqualifikationen, sowie EDV- und handwerklichen Fähigkeiten.

PROFI-EINS – EIGENINITIATIVE STADTEIL

Träger: Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V. (Profi Wirtschaft, Bildung, Integration)

Kontakt: Margot Römmisch, giampaolo.silvestri@profi-wbi.de

Kooperationspartner: Quartiermanagement Jungbusch, Caritasverband, Internationaler Frauentreff

Adressaten: Frauen (insbesondere mit Migrationshintergrund und Gründungsinteressierte)

Projektbeschreibung: Die Frauen erarbeiten gemeinsam Geschäftsideen, die ihnen einen ersten Blick in eine berufliche Selbstständigkeit ermöglichen. Die entwickelten Konzepte basieren auf der Herausarbeitung der Potenziale, Fertigkeiten und Interessen der Frauen und der Durchführung einer Bedarfsanalyse im Stadtteil.

Ziele: Heranführung an eine berufliche Selbstständigkeit, Auseinandersetzung mit den damit verbundenen Chancen und Risiken, Förderung der Eigeninitiative von Frauen, Entwicklung von Geschäftsideen.

- 4 -

FRAUENZIMMER

Träger: Frauentreff im Bewohnerverein
Kontakt: Laura Luczi-Mudersbach, maura.luczi@googlemail.de
Kooperationspartner: ProFi, Psychologische Beratungsstelle Caritas
Adressaten: Frauen insbesondere mit Migrationshintergrund

Projektbeschreibung:
 Ein wöchentlicher Gesprächskreis ermöglicht es den Frauen, sich untereinander über berufsrelevante Aspekte auszutauschen. Dabei werden verschiedene Workshops zum Thema Beruf und Familie angeboten. Gleichzeitig werden Beschäftigungsmöglichkeiten in Kooperation mit dem Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V. (ProFi) Wirtschaft, Bildung, Integration) erarbeitet, um Möglichkeiten eines beruflichen (Wieder-)Einstiegs zu prüfen.

Ziele:
 Unterstützung beim (Wieder-)Einstieg in den Beruf bzw. Selbstständigkeit, Sensibilisierung und Austausch zum Thema Doppelbelastung Beruf und Familie.

NECKARSTADT WEST**OHNE MOOS NIX LOS
Justus-von-Liebig-Schule
Humboldt-Hauptschule**

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.
Kontakt: Frau Sigrid Kempfner, Tel. 0621/12602-30, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de
Kooperationspartner: Justus-von-Liebig-Schule, Lehrstuhl für Wirtschaftspsychologie der Universität Mannheim bzw. Humboldt-Hauptschule (Klassenstufe 6 und 9)

Adressaten: Schüler/innen der Justus-von-Liebig-Schule (BVJBEJ) bzw. der Humboldt-Hauptschule (Klassenstufe 6 und 9)
Projektbeschreibung:
 In Präventionsveranstaltungen und Workshops wird den Schüler/innen ein adäquater Umgang mit den Themen Geld, Schulden und Geldverkehr vermittelt. Es werden Praktiken erarbeitet, die helfen können einer Überschuldung vorzubeugen. Die Schüler/innen setzen sich bei Diskussionen mit den Themen Handy, Taschengeld und Zahlungsverkehr auseinander. Dabei wird auf aktuelle Probleme wie z.B. bei Internet- und Handyverträgen eingegangen. Das Projekt wird durch den Lehrstuhl Wirtschaftspsychologie der Universität Mannheim evaluiert.

Ziele:
 Befähigung Jugendlicher/junge Erwachsene, Schuldenfallen zu erkennen und zu vermeiden,

**Hip-Hop-Projekt
„BUSCHNATION“**

Träger: Dipl. Theol. Hermann Rütermann
Kontakt: 0621/7482241, hrutermann@t-online.de
Kooperationspartner: Licht- und Tontechnik, Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Mannheimer Theatergruppe
Adressaten: Jugendliche

Projektbeschreibung:
 Den Jugendlichen soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre Lebenssituation mit ihren eigenen Ausdrucksmitteln zu reflektieren. Mit Unterstützung eines Hip-Hop-Coaches werden in regelmäßigen Treffen Choreographien eingeübt. Am Ende des Projektes steht eine Veranstaltung der BUSCHNATION im Jungbusch.

Ziele:
 Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit, Förderung eines Gemeinschaftsgefühls im Jungbusch sowie Integration zugezogener Jugendlicher.

Heranführen an verantwortungsbewussten Umgang mit Geld, Aufbau und Stärkung von finanzieller Kompetenz und Entscheidungskompetenz.

**ANKOMMEN – DURCHKOMMEN –
WEITERKOMMEN**

Träger: Diakonisches Werk, Projekt
 Rainweidenstraße
Kontakt: Frau Hermine Dolp, Tel. 0621/3187738, rainweidenstrasse@diakonie-mannheim.de
Kooperationspartner: Migrationsberatung, Bürgerdienst, Schuldnerberatung
Adressaten: Frauen mit Migrationshintergrund (vorwiegend muslimischen geprägter Kultur)

Projektbeschreibung:
 Die Frauen werden mit den für sie relevanten sozialen Beratungs- und Anlaufstellen bei Behörden und Institutionen und den entsprechenden gängigen Formularen vertraut gemacht, um ihnen die Chancen zu einer intensiveren gesellschaftlichen, beruflichen und sozialen Teilhabe zu eröffnen.

Ziele:
 Entwicklung von Handlungskompetenz im Umgang mit Behörden, als Basis für eine weitere Integration und Orientierung innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen.

- 5 -

DEUTSCH IM FADENSPIEL

Träger: Diakonisches Werk, Projekt
 Rainweidenstraße
Kontakt: Frau Hermine Dolp, Tel. 0621/3187738, rainweidenstrasse@diakonie-mannheim.de
Kooperationspartner: Leseladen, Reiß-Engelhorn-Museum, Textilmuseum, Migrationsberatung
Adressaten: Frauen mit Migrationshintergrund und geringen Deutschkenntnissen

Projektbeschreibung:
 Regelmäßige Treffen (3mal/Woche) sollen genutzt werden, die Sprachkompetenz der Teilnehmerinnen praktisch zu verbessern. Thematischer Schwerpunkt der Treffen ist die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Kleidungsstilen der Herkunftsländer. Über die Gestaltung von Stoffpuppen in den unterschiedlichen Landestrachten, werden die sprachliche Ausdruck und handwerkliche Fähigkeiten verknüpft.

Ziele:
 Förderung der beruflichen und sozialen Integration über die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Erweiterung der Handlungsspielräume der Frauen, sowie Stärkung des Selbstbewusstseins, um weitere sprachliche Barrieren abbauen zu können.

FIT FOR LIFE – FIT FOR JOB

Träger: Justus-von-Liebig-Schule
Kontakt: Herr Jordan Arnold-Sandmann, Tel. 0621/293-14588, jsandmann@jvli-ma.de
Kooperationspartner: Elternantenne Mentoren/innen des Vereins MetroPolMent e.V.
Adressaten: Jugendliche des Bereichs Berufsorientierung der Justus-von-Liebig-Schule

Projektbeschreibung:
 Die an der Justus-von-Liebig-Schule aktiven Mentoren/innen unterstützen die Schüler/innen über die schulische Förderung hinaus, unter anderem bei sprachlichen Problemen. Zusätzliche freizeit- und erlebnispädagogischen Sport- und Kunstprojekte ergänzen das ganzheitliche Angebot und sollen eine Annäherung an die Schüler/innen ermöglichen. Ziel ist es dabei, die Entwicklung der Persönlichkeit und einen erfolgreichen Schulabschluss zu unterstützen.

Ziele:
 Verbesserung der Deutschkenntnisse, der schulischen Integration und Leistungen, Stärkung der Persönlichkeit, Förderung des regelmäßigen Schulbesuchs.

**MOTIVATION DURCH FASZINATION –
ZIRKUS MACHEN**

Träger: Diakonisches Werk Mannheim – Projekt Rainweidenstraße
Kontakt: Herr André Krause, Tel. 0621/3187738, rainweidenstrasse@diakonie-mannheim.de
Kooperationspartner: Jugendliche/junge Erwachsene

Adressaten: Jugendhaus Erlehnhof – Stadt Mannheim, Schulen in der Neckarstadt-West, ansässige Zirkusangebote in der Stadt Mannheim
Projektbeschreibung:
 Es soll eine feste Zirkusgruppe gegründet werden, die sich wöchentlich trifft. Ein öffentlicher Auftritt ermöglicht den Jugendlichen, die erarbeiteten Kunststücke zu präsentieren. Die Jugendlichen erhalten darüber hinaus einen Einblick in die organisatorische Planung, Abläufe und Umsetzung. Über die Zusammenarbeit im Zirkus werden Vertrauen, Verantwortung, Ausdauer und Selbstvertrauen gefördert.

Ziele:
 Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens über die Herausarbeitung individueller Fähigkeiten, Förderung sozialer und berufsrelevanter Kompetenzen für eine zukünftige Beschäftigung.

STOP & GO

Träger: Trägerverein Quartiermanagement Neckarstadt-West e.V.
Kontakt: Herr Gabriel Hoffe, Tel. 0621/1567320, quartiermanagemen@neckerstadt-west.de
Kooperationspartner: Hildegartschule, Kulturamt
Adressaten: Jugendliche ab 14 Jahren

Projektbeschreibung:
 Die Jugendlichen setzen sich mit selbst gewählten Berufsfeldern auseinander und stellen diese in Fotomontagen dar. Dabei erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien, der Bildbearbeitung und Airbrush-Techniken, dies erweitert die beruflichen Perspektiven der Jugendlichen.

Ziele:
 Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder, Sensibilisierung und Stärkung der eigenen Fähigkeiten, Entwicklung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten.

- 6 -

**SINNESMUSEUM NECKARSTADT-
WEST**

Träger: Trägerverein Quartiermanagement Neckarstadt-West e.V.
Kontakt: Herr Gabriel Hoffe, Tel. 0621/1567320, quartiermanagemen@neckerstadt-west.de
Kooperationspartner: Jugendhaus Erlehnhof – Stadt Mannheim, Kulturamt, Arbeitskreis Kunst und Kultur
Adressaten: Jugendliche/junge Erwachsene

Projektbeschreibung:
 Die Jugendlichen erstellen ein Sinnesmuseum für den Stadtteil. Die 5 Sinne „Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen“ sollen erlebbar gemacht werden. Die Jugendlichen erstellen einen eigenen Projektplan, überlegen sich Sinnesstationen und setzen die Ideen selbstständig um.

Ziele:
 Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens, Förderung sozialer Kompetenzen, Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit, Projektarbeit.

**FRAUEN UND BERUF – KEIN
PROBLEM**

Träger: Diakonie-projekt gGmbH
Kontakt: Frau Bilic, bilic@diakonie-project.de, Tel. 0621/32261-17
Kooperationspartner: Jobbörsen, Frauenbeauftragte Stadt Mannheim, Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V. (ProFi) Wirtschaft, Bildung, Integration, GIG7, profamilia

WALDHOF - OST**OHNE MOOS NIX LOS
Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule
Luzenbergschule**

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.
Kontakt: Frau Sigrid Kempfner, Tel. 0621/12602-30, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de
Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule, Luzenbergschule
Adressaten: Schüler/innen der Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule (Klassenstufe 8, 9 und 10) und der Luzenbergschule (BVJBEJ)

Projektbeschreibung:
 In Präventionsveranstaltungen und Workshops wird den Schüler/innen ein adäquater Um-

Adressaten: Frauen mit ALGII-Bezug

Projektbeschreibung:
 Die Frauen sollen in ihren berufsrelevanten Fähigkeiten gestärkt werden und innerhalb der Seminare mögliche Einstiegsalternativen ins Berufsleben gemeinsam erarbeiten.

Ziele:
 Entwicklung möglicher Berufsvorstellungen, Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, erste Schritte zur Verbesserung der Vereinbarkeit Beruf und Familie.

**INTERKULTURELLEN
FRAUENCOMPUTERKURS
“ELEKTRA“**

Träger: Paritätischer Wohlfahrtsverband
Kontakt: Sabine Reich, Tel. 0621/3383724, reich@paritaet-ma.de
Kooperationspartner: Migrationsberatung, Jobbörsen, Schulen, Kirchen, ARGE JobCenter, Quartiermanagement, Bürgerdienste
Adressaten: Frauen

Projektbeschreibung:
 Die Frauen erlernen in kleinen Schritten den Umgang mit Computern in wöchentlichen Kursen. Dabei sollen sie mehr Sicherheit bei der Arbeit am PC erlangen und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern.

Ziele:
 Erwerb von Grundkenntnissen in MS Office und Internet, Abbau von Hemmungen gegenüber Computern, Stärkung des Selbstbewusstseins.

gang mit den Themen Geld, Schulden und Geldverkehr vermittelt. Es werden Praktiken erarbeitet, die helfen können einer Überschuldung vorzubeugen. Die Schüler/innen setzen sich bei Diskussionen mit den Themen Handy, Taschengeld und Zahlungsverkehr auseinander. Dabei wird auf aktuelle Probleme wie z.B. bei Internet- und Handyverträgen eingegangen.

Ziele:
 Befähigung Jugendlicher/junger Erwachsener, Schuldenfallen zu erkennen und zu vermeiden, Heranführen an verantwortungsbewussten Umgang mit Geld, Aufbau und Stärkung von finanzieller Kompetenz und Entscheidungskompetenz.

- 7 -

LEBENSMEISTER

Träger: BIOTOPIA Arbeitsförderungsbetriebe Mannheim gGmbH
Kontakt: Ivonne Schöninger, Tel. 0621/2189861, ivonne.schoeninger@biotopia.de
Kooperationspartner: Eduard-Spranger-Förderschule
Adressaten: Schüler/innen der Eduard-Spranger-Förderschule ab Klassenstufe 8

Projektbeschreibung:
 Die Schüler/innen erarbeiten sich gemeinsam berufsrelevante und die dazu benötigten lebensrelevanten Kompetenzen in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Gesundheit im Rahmen eines wöchentlichen Treffens. In Kleingruppen lernen sie sich in neuen Umgebungen durch Stadtpläne und innerhalb des öffentlichen Verkehrsnetzes zurecht zu finden.

Ziele:
 Förderung lebenspraktischer Kompetenzen und eigenständiger Lebensführung, Training der Orientierungsfähigkeit, Förderung der Berufsfähigkeit.

MOBIL II

Träger: Eduard Spranger-Förderschule
Kontakt: Herr Lothar Appenzeller, Tel. 0621/2937884, Eduard-Spranger-Schule.Direktion@mannheim.de
Kooperationspartner: BIOTOPIA Arbeitsförderungsbetriebe Mannheim gGmbH
Adressaten: Schüler/innen

Projektbeschreibung:
 Die Schüler/innen lernen, unter der Anleitung von Auszubildenden im Beruf Zweiradmechaniker, Fahrräder zu reparieren. Parallel dazu werden berufsrelevante Kompetenzen (z.B. Pünktlichkeit) und soziale Kompetenzen (z.B. Zusammenarbeit mit anderen) gefördert. Die Schüler/innen bekommen einen Einblick in das Berufsfeld des Zweiradmechanikers.

Ziele:
 Entwicklung genereller berufsrelevanter Kompetenzen und speziell im Bereich Handwerk, Sensibilisierung für die Anforderungen der Berufswelt.

DO IT! WEGE AUS DER SUCHT

Träger: Förderverein des Jugendhauses Waldpforte e.V.
Kontakt: Herr Plapper/ Frau Baumann, Tel. 0621/756548, jessica.baumann@mannheim.de

Kooperationspartner: Stadt Mannheim Fachbereich Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt, Kinder- und Jugendberufshilfe, Sozialer Dienst, Gemeinwesenarbeiter, Drogenverein Mannheim e.V., Frauenhaus, Fachstelle Sucht des Baden-Württembergischen Landesverbandes für Sucht und Reha
Adressaten: Mütter der bestehenden Mütter- und Vätergruppe, Bewohnerinnen aus dem Stadtteil

Projektbeschreibung:
 Die Teilnehmerinnen der Mutter-Kind-Gruppe lernen mit dem Thema Sucht umzugehen. Dabei wird das bestehende Informationsmaterial überarbeitet und aktualisiert. Gleichzeitig lernen sie verschiedene Möglichkeiten, ihr Leben zu gestalten.

Ziele:
 Auseinandersetzung mit dem eigenen Sucht bzw. der des Partners, Stärkung des Selbstvertrauens, Erarbeitung von Strategien mit den Lebenssituationen umzugehen.

**MEN PRAL MENDE –
STÄRKEN FÖRDERN – VORBILDER
SCHAFFEN**

Träger: Verband DI, Sintl und Roma-Baden-Württemberg
Kontakt: Egon Schweiger, Tel. 0621/4548148, egon.schweiger@di-sintl-roma-baden.de
Kooperationspartner: Eduard-Spranger-Förderschule, Friedrich-Ebert-Schule, Soulmen Club, Kulturhaus, RommKor (Bildungs- und Berufsberatung)

Adressaten: Jugendliche (Sintl und Roma) mit Schwierigkeiten beim Übergang Schule – Beruf
Projektbeschreibung:
 Schüler/innen, die Schwierigkeiten in der Schule und bei der Ausbildung haben, werden durch zusätzliche Lernangebote und außerschulische Bildungsangebote unterstützt. In Ergänzung dazu werden Angebote durchgeführt, die sich mit kulturellen Unterschieden beschäftigen. Die Ergebnisse werden medial festgehalten und präsentiert. Jugendliche werden zu Jugendgruppenleiterinnen ausgebildet, um sich für Jüngere im Stadtteil einzusetzen.

Ziele:
 Förderung der Ausbildungseignung, Auseinandersetzung mit der Berufswahl, Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit, Sensibilisierung für das interkulturelle Zusammenleben

- 8 -

JEDER FRAGE, WAS IHN STEHT

Träger: Chances e.V.
Kontakt: Frau Christine Rogozanu, Christine.Rogozanu@etaMannheim.justiz.bwl.de
Kooperationspartner: Akademie für Kommunikation Mannheim
Adressaten: Jugendliche aus dem Fördergebiet

Projektbeschreibung:
 Die Jugendlichen entwerfen und schneiden unter Anleitung Kostüme, die für Aufführungen

des Musicals „Changes“ verwendet werden. Dadurch lernen die Jugendlichen organisatorische und planerische Tätigkeiten kennen, die hinter dem gesamten Prozess stehen und können dadurch auch eigene Stärken entdecken.

Ziele:
 Erlernen berufsrelevanter Fertigkeiten in den Bereichen Handwerk, Design, Mode, Förderung der Ausbildungsfähigkeit, Entwicklung sozialer Kompetenzen.

INFO: ZIELFORMULIERUNGEN MIT DER SMART - REGEL

Die Projekte der ersten Förderphase befinden sich noch mitten in der Durchführung und schon nähert sich die zweite Förderphase. Schon bald können die neuen Anträge gestellt werden. Sie sammeln sicherlich schon einige Ideen, die Sie in der nächsten Förderphase umsetzen möchten.

Wichtiger Punkt der Projektkonzepte sind immer die Ziele, die durch das Mikroprojekt erreicht werden sollen. Um Ihnen die Antragstellung etwas zu erleichtern, hier einige Hinweise was bei der Formulierung von Zielen beachtet werden sollte. Denn gut formulierte Ziele können bei der Umsetzung eines Projektes helfen. Denn nur wenn klar ist, was erreicht werden soll und wie man das Erreichte messen kann, kann man sich den Weg dorthin überlegen.

Projektziele leiten sich aus einem ermittelten Bedarf ab. In den Zielen wird benannt, welche Wirkungen im Ergebnis erreicht werden sollen. Projektziele müssen also überprüfbar sein, dabei kann die SMART - Regel mit ihren 5 Kriterien helfen. Die Ziele müssen spezifisch, messbar, anspruchsvoll, realistisch und terminiert sein:

S	Spezifisch	Es ist klar, was genau sich bei wem verändert haben soll.
M	Messbar	Es ist entscheidbar, ob das Ziel erreicht worden ist oder nicht . Um ein Ziel mess- bzw. beurteilbar zu machen, braucht man in der Regel Indikatoren (Anzeiger) für die Zielerreichung.
A	Anspruchsvoll	Es sind Anstrengungen nötig , um das Ziel zu erreichen. Entweder kann das in der Zielformulierung oder aber bei den Indikatoren zum Ausdruck kommen.
R	Realistisch	Ein Projektziel muss realistisch sein. Kann man das Ziel mit den vorhandenen Ressourcen und in der zur Verfügung stehenden Zeit erreichen?
T	Terminiert	Die Projektziele sollten am Ende des Mikroprojektes erreicht sein.

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, aktiv werden für Gesundheit – Arbeitsblätter für präventive und Gesundheitsförderung im Quartier

Überprüfen Sie Ihre neuen Projektziele anhand der fünf Kriterien. Wir freuen uns, mit Ihnen SMARTER Ziele erreichen zu können!

- 9 -

VORHABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE UND WICHTIGE TERMINE**VORHABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE****WEBSITE ZUM PROGRAMM IN MANNHEIM:**

Im Moment ist unsere STÄRKEN vor Ort Internetseite im Entstehen und wir freuen uns, sie Ihnen möglichst bald vorstellen zu dürfen. Mit der Internetseite möchten wir allen SVO-Interessenten die Möglichkeit bieten, sich über die Mikroprojekte zu informieren. Deshalb sollen darin alle Mikroprojekte vorgestellt werden. Mit der Unterstützung der Mikroprojekträger werden wir dafür sorgen, dass ebenfalls aktuelle Informationen zu Terminen, Veranstaltungen und Links zu finden sind.

PROJEKTBEZUCHE:

Geplant ist der Besuch einiger Mikroprojekte durch die Mitglieder des Begleitausschusses und durch die Lokale Koordinierungsstelle. Gegebenenfalls findet auch ein Besuch durch die Regiestelle Berlin statt.

TRÄGERTREFFEN:

In Gesprächen mit den Trägern der Mikroprojekte hat sich herausgestellt, dass ein Treffen zum Ideen- und Erfahrungsaustausch

aller Mikroprojekträger gegen Ende des Jahres gewünscht ist. Diesen Wunsch möchten wir gerne nachkommen und werden bis zum Ende dieser ersten Förderphase versuchen, dieses terminlich und organisatorisch zu ermöglichen.

EVALUATION:

Im Rahmen der Mikroprojekte ist uns die korrekte Benennung von Zielen und Indikatoren sehr wichtig! Von den Zielen und Indikatoren hängt die Realisierung der Wirkungserfassung ab. Die gewünschte Wirkungserfassung soll im Rahmen einer Evaluation stattfinden. Da diese nur mit großem Arbeitsaufwand umzusetzen ist und wir dazu viele Informationen mit und durch die Mikroprojekträger erfassen müssen, ist die Mitwirkung an der Evaluation verpflichtend. Wie und welche Informationen erfasst werden müssen, werden wir in der nächsten Zeit erarbeiten und entsprechend erfassen. Die Ergebnisse werden in den Broschüren über die Mikroprojekte zu lesen sein, die im nächsten Jahr veröffentlicht werden.

TERMINE

07.09.2009	MITTELABRUF 1
09.10.2009	MITTELABRUF 2 (VERPFLICHTEND FÜR ALLE MIKROPROJEKTRÄGER)
03.11.2009	INFORMATIONVERANSTALTUNG: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT + ERLÄUTERUNGEN ZUM PROJEKTBERICHT (EINLADUNG FOLGT)
06.11.2009	MITTELABRUF 3
15.01.2010	SCHLUSSEABRECHUNG + PROJEKTBERICHT
22.01.2010	SACHBERICHT

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
 Geschäftsführung der Lokalen Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort
 Beauftragter für Kommunale Beschäftigungsförderung der Stadt Mannheim
 Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
 Harald Pfeiffer
 Rathaus E 5
 68159 Mannheim
 Tel.: 0621 / 293-2049
 Fax: 0621 / 293-9877
 eMail: harald.pfeiffer@mannheim.de

REDAKTION:
 LOCALE KOORDINIERUNGSSTELLE STÄRKEN VOR ORT

aufgedruckt von:



ANLAGE 3: Newsletter III (Förderphase II)

NEWSLETTER SVO
INFORMATIONEN ZUM PROGRAMM STÄRKEN VOR ORT IN MANNHEIM

AUSGABE III / JUN 2010

THEMEN

EDITORIAL

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

dies ist die dritte Ausgabe des Mannheimer SVO-Newsletters, indem wir alle in der zweiten Förderphase laufenden Mikroprojekte aufgeführt haben. Aufgrund der noch offenen Mittel in den Gebieten Jungbusch/Mühlau und Waldhof-Ost fand im Frühjahr nochmals eine Ausschreibung statt. Nach der Beratung im Beiratsausschuss konnten die Mikroprojekte zum 01.06.2010 starten. Sie erkennen die neuen Mikroprojekte an den in der jeweiligen Gebietsfarbe hinterlegten Überschriften. Gleichzeitig haben wir diese immer ans Ende des entsprechenden Gebietes gesetzt.

3. FÖRDERPHASE: ANTRAGSSTELLUNG
HINWEIS ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE - SVO-POSTER UND SVO-FLYER
REISE NACH BERLIN
2. FÖRDERPHASE: ALLE MIKROPROJEKTE IM ÜBERBLICK
VORHABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE UND WICHTIGE TERMINE
IMPRESSUM

Zunächst möchten wir Sie nochmals kurz darüber informieren, dass zum 01.05.2010 unsere neue Kollegin, Frau Lena Haupt, das Team der Lokalen Koordinierungsstelle verstärkt. Sie ist sowohl für die Projekte in der Neckarstadt-West zuständig als auch für die Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen in allen drei Gebieten.

Nachfolgend haben wir Ihnen nochmals die einzelnen Ansprechpartnerinnen und deren Zuständigkeiten aufgeführt. Je nach Bereich haben Sie eine erste Ansprechpartnerin, dennoch gilt wie zuvor: Sollten Sie Ihre Ansprechpartnerin nicht erreichen, können Sie sich immer auch an eine andere Mitarbeiterin des Teams wenden. Bitte senden Sie auch weiterhin Ihre Emails an alle Teammitglieder, deren Kontaktdaten unten aufgeführt sind.

Wir freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche 2. Förderphase!

- 1 -

URSULA SCHENCK
WALDHOFF-OST & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie - Jugendambulanz
Koordination Jugendberufshilfe, Projekte
Tel.: 0621/293-2163
Fax: 0621/293-2158
ursula.schenck@mannheim.de

CHRISTIANE JUNG
JUNGBUSCH & FINANZEN
Kommunale Beschäftigungsförderung
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Tel.: 0621/293-5679
Fax: 0621/293-5677
christiane.jung@mannheim.de

KAREN HINTEMANN
EVALUATION
Kommunale Beschäftigungsförderung
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Tel.: 0621/293-2165 (dienstags u. donnerstags)
Fax: 0621/293-2158
karen.hintemann@mannheim.de

LENA HAUPT
NECKARSTADT-WEST & FINANZEN & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Kommunale Beschäftigungsförderung
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Tel.: 0621/293-2164
Fax: 0621/293-2158
lena.haupt@mannheim.de

3. FÖRDERPHASE: ANTRAGSSTELLUNG

Auch wenn die zweite Förderphase noch mitten in der Arbeit ist, möchten wir doch schon auf die kommende dritte Förderphase hinweisen. Zum einen ist es nicht möglich, bereits laufende Projekte noch einmal durchzuführen zum anderen können Sie sich in Ruhe Gedanken machen, welche Idee Sie in der nächsten Förderphase umsetzen möchten. Terminlich werden wir Sie noch genau informieren und Ihnen auch die entsprechenden Unterlagen rechtzeitig zusenden. Die Abgabe der neuen Projektanträge für die dritte Förderphase wird Mitte September sein.

HINWEIS ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wir möchten Sie auf eine kleine Veränderung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit hinweisen: Der Fördersatz, der auf den meisten Veröffentlichungen enthalten sein muss, wurde etwas abgeändert. Bitte verwenden Sie ab sofort den Fördersatz auf der rechten Seite.

Bitte beachten Sie, dass alle Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Flyer, Pressemitteilungen, Poster etc.) von der Lokalen Koordinierungsstelle vor dem Druck freigegeben werden müssen. Eine Abrechnung der Gestaltungen bzw. Druckkosten ist ansonsten nicht möglich.

LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE - SVO-POSTER UND SVO-FLYER

Neben unserem bereits im letzten Newsletter genannten SVO-Poster, haben wir auch einen allgemeinen SVO-Flyer erstellt. Dieser gibt u.a. Auskunft über die Inhalte des Programms STÄRKEN vor Ort, die Möglichkeiten der Antragstellung und nennt die Ansprechpartnerinnen der Lokalen Koordinierungsstelle.

Sie können sowohl den Flyer als auch das Poster von der Lokalen Koordinierungsstelle erhalten.

STÄRKEN vor Ort ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.

- 2 -

REISE NACH BERLIN

Ende April fand in Berlin eine der Regionalkonferenzen zum Programm STÄRKEN vor Ort statt. Neben dem Informationsaustausch in den einzelnen Sitzungen wurde auch eine kleine Messe zu den laufenden Mikroprojekten abgehalten. Auf dieser präsentierte die Lokale Koordinierungsstelle Mannheim insgesamt sechs Mikroprojekte aus den drei Fördergebieten.

Neben den schriftlichen wollten wir auch praktische Ergebnisse präsentieren und reisten so mit großem Gepäck an, indem sich neben Trommeln und Flöten auch viele Plakate und zwei große Puppen befanden, alles Ergebnis der ersten Förderphase. Um einen reibungslosen und schnellen Aufbau in Berlin durchzuführen, "proben" wir bereits den Aufbau der Präsentationswände und -tische in Mannheim.

Wie Sie den Bildern entnehmen können, haben sich viele Teilnehmerinnen für Ihre und unsere Arbeit im Programm interessiert. Gerne haben wir die Informationen über die Umsetzung des Programms und vor allem Ihrer Projekte weitergegeben.

2. FÖRDERPHASE: ALLE MIKROPROJEKTE IM ÜBERBLICK

Hier finden Sie alle Mikroprojekte der zweiten Förderphase (Stand 06/2010)

JUNGBUSCH / MÜHLAU

OHNE MOOS NIX LOS
Johannes-Kepler-Ganztagsschule
Träger: Caritasverband Mannheim e.V.
Kontakt: Sigrid Kempfner, Tel.: 0621/112602-30, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de
Kooperationspartner: Johannes-Kepler-Ganztagsschule, Schulsozialarbeiter
Adressaten: Schüler/innen der Johannes-Kepler-Ganztagsschule (Klassen 8 + 9)

Projektbeschreibung:
Die Jugendlichen setzen sich in dem Projekt, das in den Unterrichtsplan der Schule integriert ist, mit den relevanten Themen im Bereich Schulprävention auseinander. Themen sind u.a. die Reflexion des eigenen Konsumverhaltens, angemessene Verwendung von Einnahmen und Ausgaben, Führen eines Taschengeld- bzw. Haushaltsbuchs, Sensibilisierung für Werbung, Handyverträge und das Erkennen von Gefahren im Internet

- 3 -

und Bürgerschaften sowie die Teilnahme am Geldverkehr und das Kennenlernen verschiedener Zahlungsformen ebenso wie die Kontoeröffnung. Kurzfilme werden zu den verschiedenen Bereichen gezeigt und in Gruppenarbeiten und Workshops bearbeiten die Jugendlichen dann die verschiedenen Themen, die in einer abschließenden Präsentation vorgestellt werden.

Ziele des Projektes sind die Diskussion und Reflexion des eigenen Konsumverhaltens, die Sensibilisierung für Werbung, das Bewusstsein für Schulden deren Entstehung schaffen, sowie Schuldenfallen erkennen und vermeiden. Mit dem Mikroprojekt soll der Aufbau und die Stärkung von finanzieller Kompetenz bei den Jugendlichen geschaffen werden, um so einen präventiven Beitrag zur Vermeidung von Überschuldung zu leisten.

SCHÜSSELKOMPETENZEN FÜR DAS MODERNE LEBEN

Träger: Sylvia Löffler M.A.
Kontakt: Sylvia Löffler, sylvialoeffler@gmx.de
Adressatengruppe: Schüler und Schülerinnen

Projektbeschreibung:
Angestrebt ist, das Konzept der neuen Schlüsselkompetenzen für das moderne Leben des Pädagogen Hubert Klingenberger im Hinblick auf Fähigkeiten und Fertigkeiten für Identitätsbildung und Berufswahl zu erschließen. Deutungskompetenz, Entscheidungskompetenz, Aushandlungs- und Konfliktfähigkeit, biografische Kompetenz, Beziehungs- und Kontaktkompetenz, Ermüdung zum Leben, Fehlerfreundlichkeit, Fähigkeit systemisch zu denken und Transferkompetenz werden jeweils unter diesem Aspekt beleuchtet. Jeder Schlüsselkompetenz sind drei Einheiten zugeordnet: 1. Hinführung zum Thema anhand praktischer Übungen und sammeln von eigenen Erfahrungen. 2. Ein allgemeiner Themenumriss und die Relevanz für das moderne Leben. 3. Einzelaspekte und die Übertragung des Erarbeiteten auf den Bereich der Berufsorientierung. Die bereits vorhandenen Kompetenzen und noch benötigten Fertigkeiten (Übungen aus dem Bereich der Lern- und Bildungsbiografie, wie z.B. die "Schatzkiste") werden begleitet von Berufsberatung. Die Methode des Lebensbuchs dient u.a. dem Herausarbeiten des Aspektes der familiären und individuellen Kontinuität und somit direkt der Einnähtung zum Leben. Durch die Biografiearbeit wird das Selbstverstehen und durch den Vergleich mit anderen Biografien auch das Fremdverstehen erhöht.

MUSIKINSTRUMENTE - SELBST BAUEN UND SPIELEN

Träger: Orientale Musikakademie Mannheim e.V.
Kontakt: Johannes Kieffer, jk@orientalemusikakademie.de
Kooperationspartner: Faith-Moschee, Javuz-Sultan-Selim-Moschee, Studenten der Musikhochschule
Adressaten: Jugendliche/junge Erwachsene

Projektbeschreibung:
Mit dem Projekt sollen die Jugendlichen ihre sozialen Kompetenzen wie z.B. Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und Zuverlässigkeit erweitern. Gleichzeitig können sie auch handwerkliche Fähigkeiten erwerben und erhalten Anregungen für die berufliche Orientierung. Zunächst bauen die Jugendlichen die Instrumente (Caçons, Bambusflöte). Es erfordert handwerkliches Geschick sowie gezieltes, planvolles Vorgehen. Erst nach dem Erstellen der Instrumente können die Grundkenntnisse auf dem selbstgebasteten Instrument sowie das Einstudieren eines Ensemblestückes beginnen.

Die einstudierten Stücke sollen auf einem oder mehreren Konzerten (z.B. Stadtfest, Nachtwechsel) öffentlich präsentiert werden, das kann das Selbstwertgefühl der Jugendlichen stärken und die Öffentlichkeit für die Belange der Jugendlichen sensibilisieren. Der Besuch einer berufsbildenden Berufsvorbereitenden Einrichtung (Internationaler Bund oder Ausbildungsverbund Ludwigshafen) gibt die Gelegenheit, die im Projekt gesammelten handwerklichen Erfahrungen mit konkreten Berufsbildern in Beziehung zu setzen. Während der ganzen Laufzeit wird an eigenen Mappen zur persönlichen Dokumentation "Ich baue ein Musikinstrument" mit selbstgemachten Fotos und kleinen Textbeiträgen (niedrigschwellige Förderung des Schriftspracherwerbs) gearbeitet.

MUSIK LERNEN UND SELBST AUFNEHMEN

Träger: Orientale Musikakademie Mannheim e.V.
Kontakt: Johannes Kieffer, jk@orientalemusikakademie.de
Kooperationspartner: Faith-Moschee, Javuz-Sultan-Selim-Moschee, Beauftragter für Integration und Migration, Studenten der Popakademie Mannheim
Adressaten: Jugendliche/junge Erwachsene

- 4 -

Projektbeschreibung:

Ziel des Projektes ist es, den Jugendlichen neben sozialen Kompetenzen auch wichtige berufliche Kompetenzen (z.B. Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen, Planung) zu vermitteln. Gleichzeitig sollen sie auch künstlerische Fähigkeiten und EDV-Kenntnisse erwerben, die der beruflichen Orientierung dienen.

Bei den Adressaten handelt es sich um Jugendliche mit Migrationshintergrund, die bisher einen geringen Zugang zu musikpädagogischen Angeboten haben.

Zunächst sollen die Jugendlichen die Grundlagen eines Musikinstrumentes kennen lernen u.a. stehen neben orientalischer Instrumente auch Gitarren und E-Gitarren zur Verfügung. Dadurch erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, die eigenen kulturellen Wurzeln mit den Elementen der aktuellen Jugendkultur in Beziehung zu setzen. Nach der gemeinsamen Einrichtung eines einfachen PC-Aufnahmestudios wird die eigene Musik aufgenommen und bearbeitet. Zum Abschluss entsteht eine eigene CD, die von den Jugendlichen auch grafisch gestaltet wird, die den Jugendlichen neben einem guten Umgang mit dem PC auch den Umgang mit Desktop-Publishing und Bildverarbeitung ermöglicht. Voraussichtlich zum Nachwandel im Jungbusch Ende Oktober werden die eigenen Songs und die selbst hergestellte CD öffentlich präsentiert. Parallel erhalten die Jugendlichen durch den Besuch eines professionellen Tonstudios und/oder verschiedener Firmen im Musikpark Mannheim die Möglichkeit der beruflichen Orientierung in diesem Bereich.

ORIENTALISCHES KUNSTHANDWERK

Träger: Orientalische Musikakademie Mannheim e.V.

Kontakt: Johannes Kieffer, jk@orientalismusikakademie.de

Kooperationspartner: Fath-Moschee, Javuz-Sultan-Seim-Moschee, Baufrager für Integration und Migration, Handarbeitslehre

Adressaten: Mädchen und Frauen

Projektbeschreibung:

Das Projekt steht weiblichen Jugendlichen mit schlechteren Startchancen und Frauen mit Problemen beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt offen. Sie sollen neben sozialen und beruflichen Kompetenzen auch ihre handwerklichen Fähigkeiten erweitern und Anregungen für die berufliche Orientierung erhalten sowie eine Perspektive für kreative und berufliche Tätigkeiten außerhalb der Fertigung. Nach dem Erlernen der Marmorierkunst Ebru fertigen die Frauen verschiedene Werkstücke (z.B. Fotoalbum) unter Verwendung des selbst

hergestellten Marmor-Papiers. Danach erstellen die Teilnehmerinnen einen Webrahmen, auf dem sie sich die orientalische Teppich-Webkunst aneignen. Auch das Erlernen bzw. Vertiefen der Grundfertigkeiten des Schneidens und Modellschneidens werden im Projekt angeboten, so dass die Frauen wichtige berufliche Schlüsselqualifikationen vertiefen können, die sowohl praktisch handwerklich als auch gestalterisch kreativer Art sind. Gleichzeitig erhalten sie die Möglichkeit, sich über verschiedene Berufsbilder (z.B. Handarbeitslehrerin, Änderungsschneiderin, Modellschneiderin) zu informieren. Ein Besuch an der Freien Hochschule Mannheim oder der Hochschule für Mode runden das Projekt in Bezug auf Berufsfindung ab.

Die von den Frauen hergestellten Werkstücke sollen auf einer oder zwei Veranstaltungen vor Ort (Stadtteilstoff, Nachwandel) öffentlich ausgestellt werden. Sie bilden den Bezug zum Stadtteil und geben die Möglichkeit neben neuen Kontakten auch das Selbstwertgefühl der Frauen zu stärken.

ProFi - EINS - EIGENINITIATIVE STADTTEIL

Träger: Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V. (ProFi Wirtschaft, Bildung, Integration)

Kontakt: Margot Römmisch, Giampaolo Silvestri, Tel. 0621/1562703

Kooperationspartner: Quartiermanagement Jungbusch, Internationaler Frauentreff, ARGE

Adressaten: Frauen (insbesondere mit Migrationshintergrund und Gründungsimpulsen)

Projektbeschreibung:

Aufbauend auf den durch das in der ersten Förderphase durchgeführte Projekt, in der die Frauen das Konzept der Selbständigkeit kennen gelernt haben, sollen sie nun die Möglichkeit erhalten, eine Existenzgründung (alleine oder gemeinschaftlich) aufzubauen. Im Rahmen des Nachwands im letzten Jahr, hatten die Frauen eine Markterhebung durchgeführt, deren Ergebnisse mit Sekundärdaten zum Stadtteil ergänzt werden und von den Frauen mit ihren Gründungsideen abgeglichen werden sollen. Anschließend erhalten die Frauen eine Einführung in die gründungsrelevanten Themen, sie erlangen u.a. betriebswirtschaftliche Kenntnisse zur Existenzgründung, lernen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten kennen und erstellen einen Businessplan. Mit diesem Wissen sollen sie befähigt werden, eine Entscheidung für oder gegen eine Einzel- bzw. Gemeinschaftsgründung zu treffen.

Durch eine referenten/innengestützte Seminarreihe erhalten die Frauen eine Mischung aus Vortrag, Team- und Gruppenarbeit und handlungsorientierten Workshops zu den verschiedenen gründungsrelevanten Themen. Begleitend dazu finden moderierte Treffen statt, in denen die Inhalte in der Gruppe nach besprochen werden können. Die Kontaktaufnahme zu relevanten Partnern/innen der lokalen Infrastruktur wird begleitet. Kooperationen und ggf. Anbahnung von Partnerschaften mit Vertreter/innen der Wirtschaft. Neu hinzugekommene Interessentinnen werden durch "erfahrene Partner/innen" aus der Gruppe in die bestehende Gruppe integriert.

FRAUENPOWER

Träger: Frauentreff im Bewohnerverein

Kontakt: Maura Lucio-Mudersbach, maura.lucio@googlemail.de

Kooperationspartner: ProFi Wirtschaft, Bildung, Integration; Psychologische Beratungsstelle Caritas, ARGE

Adressaten: Frauen insbesondere mit Migrationshintergrund

Projektbeschreibung:

Im Frauentreff hat sich bereits eine kleine interkulturelle Gruppe durch das Projekt „Frauenzimmer“ der ersten Förderphase gebildet. Diese Gruppe gilt es in den wöchentlichen Treffen zu erweitern und zu festigen.

Ihre Aufgabe ist es, verschiedene Angebote im Catering-Bereich zu planen und durchzuführen und neben dem Zuwachs der eigenen beruflichen Kompetenzen auch eine Aufwertung von „frauenspezifischen“ Arbeiten erfahren. Die Frauen werden einen „Festlichkeitenkalender“ erstellen, der mindestens fünf Organisationsauftritte der Frauen (im Catering-Bereich) vorsieht. So können hier altbewährte Festlichkeiten wie „Tanz in den Mai“ oder das „Zuckerfest“ aber auch das Stadtteifest oder andere Anlässe - auch privater Natur, wie Geburtstage oder Hochzeiten - aufgenommen werden. Bei diesen Anlässen werden Angebote erarbeitet, wie ein Café oder Buffet funktioniert. Für die Planung, Kostenkalkulation usw. kann die Hilfe des Vereins zur Förderung der Eigeninitiative e.V. in Anspruch genommen werden, der ebenfalls ein Mikropjekt „ProFi-Eins - Eigeninitiative im Stadtteil“ im Gebiet durchführt.

Interessierte Frauen, die in Richtung individuelle Selbständigkeit / Gemeinschaftsgründung denken, können in diesem Projekt die entsprechenden Informationen und Unterstützungsangebote erhalten. Gleichzeitig werden die individuellen Kompetenzen der Frauen zunächst durch Reflektion über die eigenen Kompetenzen/Fähigkeiten (Was kann ich gut?) und dann

über eine Reflektion der eigene Ziele und gemeinsame Ziele (Was kann ich gut mit anderen?) erarbeitet.

HÖRST DU UNS - MANNHEIMER MIGRANTEN AUF SENDUNG

Träger: medien-bildung.com GmbH

Kontakt: Hans-Uwe Daumann, Tel. 0621/6202258

Kooperationspartner: Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e.V., Fath-Moschee, bermuda.funk

Adressaten: männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund, vorwiegend Jungmänner der Fath-Moschee

Projektbeschreibung:

„Hörst du uns - Mannheimer Migranten auf Sendung“ ermöglicht den Jugendlichen die Gründung und Durchführung einer offenen Radiogruppe. In drei Phasen erweitern die Jungen den Radius über den sie berichten. „Wir berichten von uns“ stellt die Teilnehmer selbst in den Vordergrund, sie erzählen von sich und ihrem engeren Umfeld: ihrer Moschee, Religion, Schule und ihren Interessen. Bei „Wir berichten aus unserer Stadt“ führen die Jugendlichen Interviews und erstellen Beiträge über das Leben in ihrem Stadtteil. Hier können sie Veranstaltungen aufgreifen, die z.B. die Außenwahrnehmung ihres Stadtteils mit prägen (z.B. Nachwandel), Ideen zur aktiven Mitbestimmung und Wahrnehmung eigener Interessen entwickeln die Teilnehmer im dritten Baustein „Wir mischen uns ein“.

Das Projekt trägt bei zur Förderung der sprachlichen, sozialen und schulischen Integration. Die Jungen erfahren eine Stärkung ihrer sozialen und beruflichen Kompetenz und erleben Selbstwirksamkeit durch das produzierte und veröffentlichte von Radiobeiträgen über den bermuda.funk und das Internet.

SOZIALE UND BERUFLICHE INTEGRATION VON FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Träger: Ruth Kürschner

Kontakt: Ruth Kürschner, rk@ruthkürschner.de

Kooperationspartner: Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e.V., Frauentreff Jungbusch, Frauengruppe der Fath-Moschee, Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Adressaten: Frauen mit Migrationshintergrund

Projektbeschreibung:

Das Projekt unterstützt Frauen mit Migrationshintergrund in der Entwicklung und Entfaltung ihrer sozialen und beruflichen Ziele. Umgesetzt wird das Projekt in Form von fünf Workshops, die jeweils einen Umfang von fünf Stunden haben. Im ersten Workshop werden die Teilnehmerinnen angeleitet, ihre Fähigkeiten und Stärken zu erkennen, um auf diese aufbauen zu können. Weiterhin sollen die Frauen mittel- bis langfristige Visionen entwickeln und erfahren, wie sie diese in Teilschritten umsetzen können. Referenten/innen unterstützen die Teilnehmerinnen durch fachliche Hilfestellungen und machen ihnen mit ihren Erfolgsgeschichten Mut, eigene Ideen umzusetzen. In einem abschließenden Workshop werden die Frauen darin unterstützt, ihre Visionen umzusetzen. Hierzu erstellen sie einen Aktionsplan, an dem sie sich orientieren können und der sie anleitet, ihre Ziele und Visionen umzusetzen.

Ziel des Projekts ist es, Frauen mit Migrationshintergrund in ihren Fähigkeiten und Zielen zu bestärken und sie darin zu ermutigen, einer sozialen oder beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Die Teilnehmerinnen erfahren eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins, das ihnen den Zugang zu Bildung, Arbeit und politischer Partizipation erleichtert.

MÄDCHEN IN MÄNNERBERUFEN FÜR JUNGES UND MÄDCHEN

Träger: Gisela Witt

Kontakt: Gisela Witt, giselawitt@yahoo.de

Kooperationspartner: Johannes-Kepler-Ganztagsschule, Mädchenwerkstatt Mannheim, LISA, Medizinzentrum Mannheim

Adressaten: Jungen und Mädchen der Klassen 8 und 9, Schüler/innen der Johannes-Kepler-Schule

NECKARSTADT WEST

OHNE MOOS MIX LOS
Justus-von-Liebig-Schule
Humboldt-Hauptschule

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.

Kontakt: Sigrid Kempfner, Tel. 0621/12602-30, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de

Kooperationspartner: Justus-von-Liebig-Schule, Lehrstuhl für Wirtschaftspsychologie der Universität Mannheim bzw. Humboldt-Hauptschule

Adressaten: Schüler/innen der Justus-von-Liebig-Schule (BVJ/BEJ) bzw. der Humboldt-Hauptschule (Klassenstufe 8 und 9)

Projektbeschreibung:

Mädchen in Männerberufen für Jungen und Mädchen“ richtet sich an Schüler/innen aus Familien mit Migrationshintergrund oder aus Familien die durch Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Eltern können ihren Kindern dadurch oftmals wenig über den deutschen Arbeitsmarkt berichten oder sie in der Berufswahl unterstützen. Das Projekt findet wöchentlich im Rahmen der AG Zielen der Johannes-Kepler-Ganztagsschule statt. Die Teilnehmerinnen lernen neue Berufe kennen und begegnen Auszubildenden, die ihre Ausbildung nicht in einem rollenspezifischen Beruf absolvieren. Dadurch erweitern die Teilnehmerinnen ihr Berufswahlspektrum und entwickeln gleichzeitig Toleranz gegenüber dem jeweils anderen Geschlecht. Die Schüler/innen führen Interviews mit Auszubildenden und interviewen sich auch untereinander. Diese Dialoge werden per Kamera aufgezeichnet, so dass die Teilnehmerinnen nicht nur den Umgang mit Medien und Technik erlernen, sondern auch ihr eigenes Auftreten reflektieren können. Durch die Interviewvorbereitung und das freie Reden wird die sprachliche Kompetenz geschult, die ihnen sowohl in schulischer als auch in beruflicher Hinsicht zugutekommt.

Projektbeschreibung:
siehe Jungbusch/Mühlau

„ELEKTRA I UND ELEKTRA 2“ FRAUENCOMPUTERKURS

Träger: Paritätischer Wohlfahrtsverband

Kontakt: Sabine Reich, Tel. 0621/3383724, reich@paritat-ma.de

Kooperationspartner: Frauenhaus, Jobcenter MA, Job Börsen, Moscheen, Migrantenvereine, Sozialamt, Kindergärten, Quartiermanage-

ment, Migrationsberatungsstellen, Schulen, Bürgerdienst Neckarstadt-West, Mannheimer Arbeitslosenzentrum, migrationspezifische Einkaufsfäden, Internet- und Telefoncafés, Can Med - Pflegedienst

Adressaten: Frauen mit und ohne Migrationshintergrund

Projektbeschreibung:

Im Mikropjekt „Elektra“ ein Computerkurs für Frauen - erhalten die Teilnehmerinnen mit und ohne Migrationshintergrund, einen Überblick über die Hard- und Software des Computers und sammeln so erste praktische Erfahrungen. Anschließend wird mit derselben Software der Bereich Textverarbeitung trainiert. Weitere Themen sind die Einführung im Internet und das Arbeiten mit Email. Mit Abschluss des Kurses erwerben sie das PC-Zertifikat „Grundlagen Computerwissen“.

Parallel wird für die Frauen, die bereits Erfahrung mit dem Computer haben ein Vertiefungskurs durchgeführt. Dieser baut auf dem letztjährigen Grundkurs auf und behandelt intensiver die bereits gemachten Kenntnisse. Weitere Angebote innerhalb des Mikropjekts sind neben der Textverarbeitung auch Tabellenkalkulation, die Suche nach Stellenangeboten, das Erstellen von Bewerberprofilen, allgemeine Nutzung des Computers.

Durch das breite Kursangebot wird den Frauen die Möglichkeit gegeben, mit Spaß mehr Sicherheit am Computer zu erwerben und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Es finden 2 Kurse à 90 Minuten statt, ein Grundkurs und ein Aufbaukurs. Während der Kurszeit wird eine kostenlose Kinderbetreuung angeboten.

FADENSPIEL INTERNATIONAL - MADE IN GERMANY

Träger: Diakonisches Werk, Projekt Rainwedenstraße

Kontakt: Hermine Dolp, Tel. 0621/3187738

Kooperationspartner: diakonie-mannheim.de, Rainwedenstraße, Lesafisch, Reif, Engellhorn-Museum, Diakonisches Werk, Projekt Rainwedenstraße, Asylbewerberunterkunft, Migrationsberatung, Gründerinnenzentrum, Text- und Kurzwarenläden und Handarbeitsgeschäft, Textilmuseum, Museum für Technik und Arbeit, Puppentheater

Adressaten: Frauen mit Migrationshintergrund und geringen Deutschkenntnissen

Projektbeschreibung:
Unter dem Leitgedanken - durch „Fadenspiele“ bei Migrantinnen handwerkliche Fertigkeiten und Spracherwerb zu fördern - setzt die

Mannheimer Künstlerin Ursula Steuler und ehemalige Sprachlehrerin unter der Trägerschaft des Diakonischen Werks Rainwedenstraße das Mikropjekt „Fadenspiele International“ um.

Gegenstand der Arbeit ist es, an ausgewählter Kleidung nach Absprache kreative Veränderungen oder Ausbesserungen vorzunehmen. Da die Frauen aus verschiedenen Ländern kommen, ist Deutsch ungenügend für die allgemeine Verständigung. Sie gestalten überwiegend aus der eigenen heimatischen Textildtradition schöpfend ihre Arbeiten. Es fällt ihnen deshalb leichter, sich darüber auszutauschen, gegenseitig zu helfen oder zu ergänzen und entsprechend ihre deutschen Sprachkenntnisse wie auch die jeweiligen handwerklichen Fertigkeiten zu vertiefen. So werden Wortfelder erschlossen und Handlung in Sprache umgesetzt.

Die Gruppe trifft sich 3-mal wöchentlich. Ziele des Mikropjekts sind neben der Erweiterung der Sprachkompetenz auch die Erweiterung der bestehenden Fertigkeiten im Textildbereich, Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Bestätigung der vorhandenen Kompetenzen.

FIT FOR LIFE - FIT FOR JOB

Träger: Justus-von-Liebig-Schule

Kontakt: Jordan Arnold-Sandmann, Tel. 0621/293-14588, j.sandmann@jvls-ma.de

Kooperationspartner: Mentoren/innen von MetroPolkent e.V.

Adressaten: Jugendliche des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) und Berufseinstiegsjahres (BEJ) der Justus-von-Liebig-Schule

Projektbeschreibung:

Schüler/innen der Justus-von-Liebig-Schule sollen mit dem Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss und in Ausbildung geführt werden. Die ehrenamtlichen Mentor/innen des MetroPolkent e.V. begleiten und unterstützen die Schüler/innen individuell durch unterschiedliche Teilprojekte. Angebote zur Förderung des Spracherwerbs in Deutsch und Englisch werden durch zusätzliche Sport- und Kunst-Ethikprojekte zur Persönlichkeitsstärkung und zur Förderung der gesellschaftlichen Integration ergänzt. Darüber hinaus werden Betriebskontakte aufgebaut und Betriebsbesichtigungen sowie Berufs- und Betriebsinformationsveranstaltungen durchgeführt.

Ziel des Mikropjekts ist die Förderung der beruflichen Integration von Schüler/innen aus dem BEJ durch Schaffung weiterer und engerer Betriebskontakte und Kooperationen. Hinsichtlich der Sprachanfänger/innen soll eine zusätzliche individuelle Sprachförderung für die Erweiterung und Festigung der Sprach-

kenntnisse sorgen. Bessere Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen sollen angestrebt werden, die den Jugendlichen bessere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt ermöglichen. Weiterhin wird eine bessere Vernetzung der Mentoren/innen und der Schule mit externen Partnern aus der Wirtschaft angestrebt.

FRAUEN UND BERUF - MEIN PROBLEM

Träger: Diakonie-projekt gGmbH
Kontakt: Bernhard Bilic, bilic@diakonie-projekt.de, Tel. 0621/32261-17
Kooperationspartner: ARGE, Diakonisches Werk Mannheim, Kontaktstelle Frau und Beruf, JobBörse Neckarstadt-West, MAZ, Lutherkirche, Pro Familia, Profi Mannheim, Projekt Rainweidenstraße, Leseladen Neckarstadt-West, Bürgerhaus Neckarstadt-West, Iubiz, Quartiersmanagement Neckarstadt-West
Adressaten: geringqualifizierte Frauen (auch im ALG-I oder ALG-II-Bezug) die den Einstieg bzw. Wiedereinstieg in den Beruf finden wollen

Projektbeschreibung:
Das Mikroprojekt wird an 12 Terminen mit jeweils 3 Stunden angeboten und bietet die Möglichkeit intensiv und individuell mit den Teilnehmerinnen zu arbeiten. Externe Gäste stellen eigene Berufe vor (z.B. Altenpflegehelferin, Küchenhilfe, Tagesmutter, Produktionsarbeiterin) und bieten konkrete Ansätze für weitere berufliche Ideen. Die Vorstellung kommunaler Beratungs- und Weiterbildungsangebote (z.B. Kontaktstelle Frau und Beruf, Mannheimer Akademie für soziale Berufe, Beauftragte für ehrenamtliches Engagement) zeigt Unterstützungsmöglichkeiten für die Frauen auf.
Das im Anschluss stattfindende Bewerbungscoaching setzt auf die Herausarbeitung der Stärken und Interessen der Teilnehmerinnen, die abschließend in einen Bewerbungsprozess münden sollen. Erreicht werden soll die Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, die Entwicklung klarer Berufsvorstellungen, der gemeinsame Informationsaustausch und eine Vernetzung der Frauen untereinander. Weiterhin wird die Erweiterung des Berufswahlspektrums ohne Fokussierung auf geschlechtsspezifische Berufe angestrebt und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, um die Möglichkeiten zur (Re-) Integration der Frauen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

ARBEITSWELT NECKARSTADT IM FOKUS

Träger: Trägerverein Quartiersmanagement Neckarstadt-West e.V.
Kontakt: Gabriel Höffe, Tel. 0621/1567320, Quartiersmanagement@Neckarstadt-West.de
Kooperationspartner: Schulen im Einzugsgebiet, Gewerbetreibende der Neckarstadt, Jugendhäuser und -einrichtungen in der Neckarstadt
Adressaten: Jugendliche im Alter zwischen 14 - 16 Jahre

Projektbeschreibung:
Die Arbeitswelt im eigenen Stadtteil kennenlernen - so lautet das Motto des Mikroprojekts „Arbeitswelt Neckarstadt im Fokus“. Jugendliche sollen einen Einblick in die Vielfalt der Gewerbetreibenden in der Neckarstadt erhalten. Dabei werden sie zum einen Personen in verschiedenen Berufen in der Neckarstadt interviewen und mit digitaler Fotografie dies im Bild festhalten.

Mit dem Kontakt zu den Gewerbetreibenden werden die Jugendlichen für eine Berufsorientierung sensibilisiert und können zugleich ihr Berufswahlspektrum erweitern. Ziel ist dabei die Förderung von beruflichen und sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Kommunikation und Umgang im Interview gefördert werden. Gerade durch den Umgang mit der Digitalkamera und dem PC in Bezug auf die Durchführung und Auswertung der durchgeführten Interviews lernen die Jugendlichen wichtige berufliche Kompetenzen kennen. Parallel können die Jugendlichen auch ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen und ihr Selbstbewusstsein stärken. Gleichzeitig setzen sie sich mit ihrem Stadtteil auseinander und bauen eine stärkere Bindung zu diesem auf.

Die Ergebnisse der Interviews sowie die Fotos werden in einem selbstgeprägtem Buch zur Arbeitswelt Neckarstadt festgehalten.

BESTÄNDIG - DYNAMISCH - ENTSCHLOSSEN: FORMEN AUS STEIN

Träger: Trägerverein Quartiersmanagement Neckarstadt-West e.V.
Kontakt: Gabriel Höffe, Tel. 0621/1567320, Quartiersmanagement@Neckarstadt-West.de
Kooperationspartner: Quist, Kulturamt, AK Kunst und Kultur, AK Jugend, AK Schule und

Bildung, Humboldtschule, Hildschule, Jugendhaus Erlenhof
Adressaten: Jugendliche im Alter zwischen 14 - 20 Jahre

Projektbeschreibung:
Mit dem Mikroprojekt sollen Jugendliche angesprochen werden, die sich in der Selbstfindungsphase und damit in der beruflichen Orientierungsphase befinden. Ihnen soll das Verständnis für handwerklich-künstlerische Prozesse, das Nachvollziehen der Konzeption einer Arbeit von der Skizzenerstellung bis zur Abschlusspräsentation und das Erlernen des Umgangs mit den projektspezifischen Werkzeugen nahe gebracht werden.

Dazu werden Skizzen entworfen, anhand derer die Skulpturen aus Stein dann erarbeitet werden. Dabei lernen sie den Umgang mit den Werkzeugen, die im Rahmen des Projektes zur Steinbearbeitung verwendet werden.

Ziele des Projektes sind die Schulung handwerklicher Fähigkeiten (z.B. Projektskizzen erstellen, Materialverständnis, Steinbearbeitung) und eigenverantwortliches Handeln zu fördern. Die Jugendlichen können innerhalb des Projektes die Erfahrung machen, dass durch kontinuierliches Arbeiten selbstgesetzte Ziele erreicht werden können und lernen mit Erfolg bzw. Misserfolg umzugehen. Gerade der beschwerliche Weg der Erstellung einer aus Stein gehauenen Figur komplett vollziehen zu können und die im Rahmen des Erarbeitungsprozesses gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse reflektieren zu können, bedarf eines gestärkten Durchhaltungsvermögens, das durch dieses Projekt gefordert wird.

WALDHOF - OST

PRAXISORIENTIERTES BERUFSCOACHING HOGA

Träger: Nikos Dimakas
Kontakt: Nikos Dimakas
info@hotelhanauerhof.de
Adressaten: Schüler/innen der Klassenstufe 8 und 9

Projektbeschreibung:
Eine passgenaue Vermittlung in Praktikum bzw. Ausbildung setzt voraus, dass Jugendliche ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen und Einblicke in unterschiedliche Berufe erhalten. Mit Hilfe des Berufcoachings soll ein Einblick in das Handwerk und verschiedene Berufe gegeben werden. Parallel finden Betriebsbesichtigungen in weiteren Unternehmen u.a. auch in anderen Bereichen statt.

Ziel des Projektes ist es, die neben dem Erkenner der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch die in der Gastronomie- und Hotelfach

Jonglage, Spiel und Show All you can move!

Träger: Diakonisches Werk Mannheim – Projekt Rainweidenstraße
Kontakt: André Krause, Tel. 0621/3187738, rainweidenstra@diakonie-mannheim.de
Kooperationspartner: Wilhelm-Busch-Schule, Jugendhaus Erlenhof, Quartiersmanagement Neckarstadt-West, Projekt Rainweidenstraße Diakonisches Werk Mannheim
Adressaten: Jugendliche aus der Neckarstadt

Projektbeschreibung:
Hinter dem Projektnamen „Jonglage, Spiel und Show - All you can move“ steckt ein Zirkus - hin. Dabei wird auf den regelmäßigen Treffen zunächst das Vertrauen der Gruppe untereinander geschaffen, um dann die einzelnen Punkte für das Auftrittsprogramm selbständig zu erarbeiten. Gleichzeitig werden die Jugendlichen die Aufendarstellung der Gruppe bzw. des Projektes übernehmen, d.h. die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Flyern und Plakaten wird von den Jugendlichen umgesetzt.

Die Teilnehmer/innen trainieren und arbeiten gemeinsam auf ein Ziel - Auftritt des Zirkus - hin. Dabei wird auf den regelmäßigen Treffen zunächst das Vertrauen der Gruppe untereinander geschaffen, um dann die einzelnen Punkte für das Auftrittsprogramm selbständig zu erarbeiten. Gleichzeitig werden die Jugendlichen die Aufendarstellung der Gruppe bzw. des Projektes übernehmen, d.h. die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Flyern und Plakaten wird von den Jugendlichen umgesetzt.

benötigten Kompetenzen zu erfahren. Dabei erweitern die Teilnehmer/innen auch ihre sozialen Kompetenzen im Umgang mit Kollegen, Vorgesetzten und Gästen. Dies wird zum einen reflektiert und mittels Rollenspielen eingeübt.
Eine Verbesserung der Arbeitshaltung und die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein soll mit dem Projekt erreicht werden. Gleichzeitig erweitern die Jugendlichen ihr Berufswahlspektrum und erhalten ein Gespür für die eigenen Stärken und Fähigkeiten.

OHNE MOOS MIX LOS Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule, Luzenbergschule

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.

Kontakt: Sigrid Kempfner, Tel. 0621/12602-30, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de
Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule, Luzenbergschule
Adressaten: Schüler/innen der Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule (Klassenstufe 8, 9 und 10) und der Luzenbergschule (BJV/BEJ)

Projektbeschreibung:
siehe Jungbusch/Mühlau

POWERBEATZ Musikprojekt, Metallverarbeitung

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Mannheim e.V.
Kontakt: Kempf, kempf@awo-mannheim.de
Kooperationspartner: Gemeinschaftszentrum Waldhof-Ost, Jump plus, Stadtleisevce Waldhof, Fanprojekt MA/LU SV Waldhof, Pro Waldhof e.V.
Adressaten: Jugendliche und junge Erwachsene, die bisher nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten.

Projektbeschreibung:
Powerbeatz bietet Jugendlichen aus dem Stadtgebiet Waldhof-Ost die Möglichkeit etwas völlig Neues auszuprobieren. Über den Bau von Trommeln, den Einstudieren von Musikstücken und Choreographien sowie öffentlichen Auftritten, sollen die Jugendlichen ihre Erfolgsergebnisse auch in die Berufsorientierung übertragen.
Die Jugendlichen lernen die verschiedenen Arbeitstechniken aus dem Bereich Metallverarbeitung, wie sägen, feilen, entgraten, schweißen und lackieren kennen, mit denen sie eigenständig ihre Instrumente herstellen.
Mit Hilfe der Drum Circle Methode werden spielerisch musikalische Kenntnisse vermittelt und Musikstücke erarbeitet, die mit Texten und Choreographien hinterlegt werden. Höhepunkt des Projektes ist die öffentliche Aufführung der eingestudierten Show.
Neben dem Erlernen von handwerklichen und musikalischen Fähigkeiten ist das Erarbeiten sozialer Kompetenzen zentraler Projekt-schwerpunkt. Hier stehen das Einüben von Zuverlässigkeit, Kontinuität, Teamfähigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein ebenso im Vordergrund wie das Hinführen zur Erfahrung: "Ich kann was." Parallel zum Projekt werden mit den Jugendlichen kontinuierlich Gesprächsrunden über Ausbildungs- bzw. Arbeitsuche und aktuelle Bewerbungen zur Arbeitsaufnahme geführt.

FIT FOR FAMILY - FIT FOR JOB

Träger: Förderverein Jugendhauses Waldforfe e.V.
Kontakt: Sabine Doth, Tel. 0621/756548, sabine.doth@mannheim.de
Kooperationspartner: Jugendamt Mannheim-GA, Gemeinwesenarbeiter, SD, Selgarten "Just try it" der Ev. Kirche, Drogenverein Mannheim e.V.
Adressaten: Mütter der bestehenden Mütter-Kind-Gruppe, Bewohnerinnen aus dem Stadtteil

Projektbeschreibung:
Gering qualifizierte, arbeitssuchende Mütter mit und ohne Ausbildung sollen mit diesem Mikroprojekt des Fördervereins Waldforfe e.V. beim (Wieder-)Einstieg ins Arbeitsleben unterstützt werden.

Dabei sollen die eigenen Kompetenzen erkannt und erweitert werden, die Berufsorientierung unterstützt und Hilfestellungen bzgl. der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gegeben werden. Dies soll durch drei Bausteine erreicht werden. Im ersten Baustein werden die vorhandenen Ressourcen und Schlüsselqualifikationen bezüglich der (Re-)Integration ins Berufsleben bzw. der Hemmfaktoren festgestellt. In dieser Phase sollen die Frauen vor allem Unterstützung bei der Stabilisierung ihrer Persönlichkeit erhalten, um die Fähigkeit der Teilnahme am Arbeitsleben zu erlangen. Im zweiten Baustein (Qualifizierungsphase) werden die festgestellten Ressourcen und Schlüsselqualifikationen der Frauen ausgebaut. Parallel lernen sie verschiedene Berufsbilder kennen. Im dritten Baustein, der Intensivierungsphase werden praktische Übungen (sowie die Unterstützung der Frauen beim Bewerben und der Durchführung von Praktika angeboten. Zielsetzung ist es neben dem Kennenlernen von verschiedenen Berufsbildern, die Frauen hinsichtlich ihres Selbstvertrauens zu stärken und sie in Bezug auf berufliche Veränderungswünsche sowie der Durchführung eines Praktikums mit Ziel einer Beschäftigung zu beraten und zu begleiten.

QUAG - QUALIFIZIERUNG IM BERUFSFELD GARTENBAU

Träger: BIOtopia gGmbH
Kontakt: Ivonne Schöninger, Tel.: 0621/46005-61, ivonne.schoeniger@biotopia.de

Kooperationspartner: Eduard-Spranger-Schule
Adressaten: Schüler/innen der 8. Klasse der Eduard-Spranger-Förderschule

Projektbeschreibung:
Das Projekt „QuaG“ vermittelt Schüler/innen der Eduard-Spranger-Schule, die noch nicht über eine ausreichende Berufserfahrung verfügen, neben fachspezifischen Kenntnissen im Bereich Gartenbau soziale bzw. gesellschaftliche Werte wie Pünktlichkeit, Durchhaltungsvermögen und Flexibilität.

An sieben dreistündigen Terminen führen die Teilnehmer/innen eine in sich abgeschlossene Tätigkeit durch. Dieser Abschluss ist wichtig für das Erlernen von Selbstwirksamkeit und stärkt das Selbstbewusstsein der Jugendlichen. Sie sehen das Ergebnis ihrer Arbeit und sind motiviert, weiterhin etwas zu schaffen. Es ist zu hoffen, dass diese Erfahrungen auch auf andere Bereiche übertragen werden und das Selbstbewusstsein insgesamt gestärkt wird. Die Schüler/innen bauen im Rahmen des Projektes einen Weidenzaun, legen ein neues Kräuterbeet an und bereiten brachliegende Kräuterbeete ihrer Schule wieder auf, bepflanzen einen Teich und legen eine Hecke aus einheimischen Gehölzen an. Unterstützt und angeleitet werden sie dabei von BIOtopia-Auszubildenden zum Gartenbaufachwerker, eine Sozialpädagogin übernimmt die pädagogische Betreuung des Projekts.

Die Ausbildung zum/zur Gartenbaufachwerkerin ist eine Reha-Ausbildung und somit für die Schüler/innen ein interessantes und realistisches Berufziel.

LEBENSMEISTER

Träger: Eduard-Spranger-Schule
Kontakt: Lothar Appenzeller, Tel.: 0261/2337328, eduard-spranger-schule.direktion@mannheim.de
Kooperationspartner: BIOtopia gGmbH Abteilung Schule
Adressaten: Schüler/innen der 8. Klasse der Eduard-Spranger-Förderschule

Projektbeschreibung:
„LebensMeister“ unterstützt die Schüler/innen der 8. Klassen der Eduard-Spranger-Schule in der Aneignung von lebenspraktischen Kompetenzen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht ausreichend ausgebildet sind. Durch verschiedene Bausteine sollen sie lernen, ihr Leben eigenständiger zu führen und zu gestalten. Das Projekt wird während der Schulzeit in wöchentlichen Einheiten umgesetzt, die die Themen Arbeiten, Wohnen und Gesundheit beinhalten. Die Jugendlichen trainieren ihre Kom-

munikationsfähigkeiten und Selbstpräsentation, um gezielte Anfragen stellen zu können und ihre Außenwirkung zu steigern. Durch die Orientierung anhand von Stadtplänen und die Nutzung öffentlicher Nahverkehrsmittel können sie ihren Mobilitätsradius erweitern und Aufgaben selbstständig angehen. Die Schüler/innen werden über Ämter, öffentliche Anlaufstellen und weitere lebensrelevante Institutionen informiert, die ihnen helfen, ihr Leben eigenständig zu gestalten. Durch zwei Exkursionen, die von den Teilnehmer/innen mit geplant werden, lernen sie für sie relevante Einrichtungen kennen, z.B. Second Hand Kaufhäuser oder Möbelhäuser.
Teilnehmer/innen der vorherigen Förderphase werden ebenfalls in das Projekt eingebunden, um ihnen weitere Kompetenzen zu vermitteln. Sie unterstützen die Teilnehmer/innen der aktuellen Phase im Ausfüllen von Formularen. Eine so gestaltete Einheit bringt für beide Gruppen Vorteile mit sich. Die Erfahrungen erleben eine Bestätigung ihres Könnens und erwerben gleichzeitig die Fähigkeit, Anderen etwas zu erklären. Die neuen Schüler/innen können die Fortschritte erleben, was sie zu zusätzlich motivieren soll.

ALPHABETISIERUNGSKURS FÜR JUNGE LEUTE

Träger: Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH
Kontakt: Stephan Gilles, Tel.: 0621/0107616, sgilles@abendakademie-mannheim.de
Kooperationspartner: Deutscher Volkshochschul-Verband, Volkshochschulverband Baden-Württemberg, Bundesverband Alphabetisierung e.V., Gemeinschaftszentrum Waldhof-Ost, Jugendhaus Waldforfe
Adressaten: „Funktionale“ Analphabeten und Analphabetinnen, junge Erwachsene aus dem Gebiet

Projektbeschreibung:
Alphabetisierung führt zu einem weitgehenden Ausschluss aus der Gesellschaft und schränkt den Zugang zu Bildung und Arbeit stark ein. Betroffene verfügen oftmals über keinen Schulabschluss und keine Ausbildung und üben zumeist Tätigkeiten als Un- oder Angelernte aus, die von Arbeitslosigkeit unterbrochen sind oder sind langzeitarbeitslos. Das Projekt soll dazu beitragen, die Les- und Schreibfertigkeiten der Teilnehmer/innen zu verbessern, um ihnen so die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern. Lesen und Schreiben zu können ermöglicht das eigenständige Ausfüllen von Formularen, steigert die Orientierungsfähigkeit und stärkt

das Selbstbewusstsein der TeilnehmerInnen. Sie können einen neuen Zugang zur Gesellschaft entdecken, ihren Führerschein oder Schulabschluss machen. Im Rahmen des Alphabetisierungskurses sollen die TeilnehmerInnen auch darin unterstützt werden, Anschluss an Einrichtungen des 2. Bildungsweges zu finden.

Ein Mitarbeiter der Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH ist vor Ort als Ansprechpartner präsent und wird durch die Akteure vor Ort in der Ansprache potenzieller TeilnehmerInnen unterstützt. Die Unterrichtseinheiten finden ebenfalls im Gebiet Waldhof-Ost statt und richten sich nach den Möglichkeiten der TeilnehmerInnen.

SCHOOLSTARS 2010

Träger: Chances e.V.
Kontakt: Christine Rogozanu, christine.rogozanu@stamannheim.justiz.bwl.de

Kooperationspartner: Eduard-Spranger-Schule, Soul Men Club
Adressaten: Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren aus dem Gebiet Waldhof-Ost

Projektbeschreibung:
Das Mikroprojekt „Schoolstars 2010“ findet statt in Form einer Castingshow. Dieses Format erfreut sich bei den Jugendlichen großer Beliebtheit und soll ihr Interesse steigern und ihren Ehrgeiz wecken. In unterschiedlichen Workshops werden Kompetenzen entwickelt und erlernt, die sowohl für das soziale als auch für das berufliche Leben von Bedeutung sind. Vocal Coaching stärkt die Stimme der SchülerInnen, Rappen fördert das mündliche Ausdrucksvermögen, Tanzen verbessert die Körpersprache und weckt den Teamgeist. Auch Schauspiel- und Styling-Workshops erhöhen das Selbstbewusstsein der SchülerInnen und vermitteln ihnen ein Gefühl für Außenwahrnehmung und Auftreten, z.B. bei einem Bewerbungsgespräch. In einem Graphik-Workshop erlernen die TeilnehmerInnen zusätzlich das Gestalten von Flyern und Plakaten, dies kommt ihnen unter anderem bei Aufbereitung ihrer Bewerbungsunterlagen zugute.

Auf eine kreative Art, die mit viel Spaß verbunden sein soll, erlernen die Jugendlichen Fähigkeiten, die für das gesellschaftliche Leben von Bedeutung sind und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Das Projekt erfolgt in Kooperation mit der Eduard-Spranger-Schule sowie dem Jugendhaus Waldforste.

ON TOUR – FAHRRÄDER REPARIEREN, ZIELE ERREICHEN

Träger: BIOTOPIA gGmbH
Kontakt: Ivonne Schöniger, Tel.: 06214600561
ivonne.schoeniger@biotopia.de

Kooperationen: Johannes-Gutenberg-Schule
Adressaten: SchülerInnen der 8. und 9. Klassen der Johannes-Gutenberg-Förderschule

Projektbeschreibung:

Das Projekt unterstützt SchülerInnen in der Erweiterung ihrer lebenspraktischen und beruflichen Kenntnisse. Sie lernen zum Einen den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen aus dem Metallbereich und sollen zum Anderen mehr Sicherheit bei der Benutzung öffentlicher Nahverkehrsmittel erlangen, da sie möglichst eigenständig zu den einzelnen Veranstaltungen kommen sollen.

Zu Beginn besuchen die 8. und 9. Klassen der Johannes-Gutenberg-Förderschule die BIOTOPIA Fahrradstation. Sie nehmen teil an einer Führung durch die Werkstatt, den Laden und das Fahrradparkhaus und lernen den Beruf des Zweiradmechanikers kennen. Das Projekt onTour wird im Rahmen dieser Exkursion ebenfalls vorgestellt. Acht interessierte SchülerInnen werden von der Schule ausgewählt und bekommen die Möglichkeit, an dem Projekt teilzunehmen.

Die Auszubildenden der BIOTOPIA Fahrradstation unterweisen die SchülerInnen in der sachgemäßen Handhabung von Werkzeugen. Sie lernen Fahrräder zu warten und kleinere Reparaturen selbstständig vorzunehmen.

Geplant ist darüber hinaus die Einrichtung eines Arbeitsplatzes in der Schule, so dass interessierte SchülerInnen mit ihren LehrerInnen das Erlernen weiter um- und fortsetzen können.

MÄDCHEN IN MÄNNERBERUFE

Träger: Gisela Witt
Kontakt: Gisela Witt, giselawitt@yahoo.de

Kooperationen: Waldschule
Adressaten: SchülerInnen der 8. und 9. Klassen der Waldschule aus dem Gebiet Waldhof-Ost

Projektbeschreibung:

Das Projekt fördert die Berufsorientierung und die Medienkompetenz von Mädchen. Sie erweitern ihr Berufswahlspektrum und lernen gleichzeitig den Umgang mit Videokameras.

Durch thematische Interviews werden darüber hinaus freie Rede und Körperhaltung trainiert.

Die Familien der TeilnehmerInnen haben einen Migrationshintergrund oder sind durch Arbeitslosigkeit betroffen. Dadurch erfahren die Mädchen wenig über den deutschen Arbeitsmarkt und können kaum in der Berufsfindung unterstützt werden.

„Mädchen in Männerberufen“ findet wöchentlich innerhalb der AG Zeiten der Waldschule statt. In der ersten Veranstaltung recherchieren die Mädchen unterschiedliche klassische Männerberufe und erarbeiten Fragen, die sie in einem zweiten Workshop ausbilden und Auszubildenden stellen. Im dritten Baustein können die Mädchen ihre erworbenen Kompetenzen, sowohl die freie Rede als auch den Umgang mit der Kamera,

anwenden und in unterschiedlichen Betrieben Filme über Berufsbilder drehen.

Das Projekt zielt darauf ab, Lebensbiographien erlebbar zu machen und den TeilnehmerInnen Mut zu machen, über die klassischen Berufe hinauszudenken und neue Berufsfelder zu entdecken. Das Training mit der Kamera stärkt das Selbstbewusstsein der SchülerInnen und steigert die positive Selbstwahrnehmung.

VORHABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE UND WICHTIGE TERMINE

VORHABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE

PROJEKTBERESUCHE:

Geplant ist der weitere Besuch von Mikroprojekten durch die Lokale Koordinierungsstelle. Hier werden wir auf Sie zukommen und mit Ihnen absprechen, wann wir die Projekte besuchen können. Im Herbst ist der Besuch einiger Mikroprojekte in Waldhof-Ost durch die Mitglieder des Begleitausschusses angedacht. Wir werden dies in den nächsten Wochen planen und die entsprechenden Mikroprojekträger ansprechen.

TRÄGERTREFFEN:

Wie im letzten Newsletter angekündigt, möchten wir ein Treffen aller Träger der zweiten Förderphase durchführen. Der noch vor den Sommerferien anvisierte Termin wird leider nicht möglich sein. Wir planen dies auf jeden Fall noch für die zweite Förderphase ein.

TERMINE DER 2. FÖRDERPHASE (2010/2011)

15.07.2010	ABGABE ZWISCHENBERICHT UND TEILNEHMERLISTEN
16.07.2010	ENDENDER MITTELABRUF
17.09.2010	MITTELABRUF
MITTE SEPT.	ABGABE DER NEUEN PROJEKTANTRÄGE FÜR DIE 3. FÖRDERPHASE
15.11.2010	LETZTER MITTELABRUF VOR SCHLUSSABRECHNUNGEN
KW 48	LETZTER ABSTIMMUNGSTERMIN FÜR ÖFFENTLICHSARBEIT
31.12.2010	PROJEKTENDE
Nov./Dez.	ABSCHLUSSEVALUATION
17.01.2011	ABGABE SCHLUSSABRECHNUNG / TEILNEHMERLISTEN / BELEGEXEMPLARE
24.01.2011	ABGABE PROJEKTBERICHT
15.02.2011	ABGABE SACHBERICHT UND FREIGELEGTE FOTOS

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Geschäftsführung der Lokalen Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort
Beauftragter für kommunale Beschäftigungsförderung der Stadt Mannheim
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Harald Pfeiffer
Rathaus E 5
68152 Mannheim
Tel.: 0621 / 293-2049
Fax: 0621 / 293-9877
eMail: harald.pfeiffer@mannheim.de

REDAKTION:
LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE STÄRKEN VOR ORT
MANNHEIM

DER EUROPÄISCHE SOZIALFOND IST DAS ZENTRALE ARBEITSMARKTPOLITISCHE FÖRDERINSTRUMENT DER EUROPÄISCHEN UNION. ER LEISTET EINEN BEITRAG ZUR ENTWICKLUNG DER BESCHÄFTIGUNG DURCH FÖRDERUNG DER BESCHÄFTIGUNGSFÄHIGKEIT, DES UNTERNEHMERGEISTES, DER ANPASSUNGSFÄHIGKEIT SOWIE DER CHANCENGLEICHHEIT UND DER INVESTITION IN DIE HUMANKAPITALRESSOURCEN.

Gefördert von:



STÄRKEN vor Ort ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.

ANLAGE 4: Newsletter V (Förderphase III)

NEWSLETTER SVO

INFORMATIONEN ZUM PROGRAMM STÄRKEN VOR ORT IN MANNHEIM

AUSGABE V / OKTOBER 2011

THEMEN

EDITORIAL

BESUCHE DES BEGLEITAUSCHUSSES IN DEN FÖRDERGEBIETEN

HINWEISE ZUR SCHLUSSABRECHNUNG

VORHABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE UND WICHTIGE TERMINE


HINWEIS ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

FÖRDERPHASE 3: ALLE MIKROPROJEKTE IM ÜBERBLICK

IMPRESSUM

Liebe Leserinnen und Leser,
wir freuen uns, Ihnen unsere fünfte Ausgabe des Mannheimer SVO-Newsletters zu präsentieren.
Aus diesem können Sie sowohl die Mikroprojekte entnehmen, die bereits im Februar diesen Jahres gestartet sind, als auch die Mikroprojekte, die im August begonnen haben.
Darüber hinaus berichten wir Ihnen gerne von unseren Besuchen der einzelnen Fördergebiete mit dem Begleitausschuss und möchten Sie auf die kommenden Vorhaben und Termine einstellen.

EDITORIAL



Am 28. Oktober 2011 werden wir mit dem Begleitausschuss das Fördergebiet Waldhof-Ost besuchen und einige der dort laufenden Mikroprojekte besuchen. Auch an dieser Stelle schon ein herzlicher Dank an die jeweiligen Mikroprojekträger für ihre Bereitschaft und Unterstützung!

- 1 -

LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE / ANSPRECHPARTNERINNEN

CHRISTIANE JUNG
JUNGBUSCH / MÜHLAU

Übergangsmanagement Schule – Beruf
Fachbereich Bildung

Tel.: 0621/293-9679
Fax: 0621/293-9877

christiane.jung@mannheim.de

LENA HAUPT
NECKARSTADT-WEST & WALDHOF-OST

Übergangsmanagement Schule – Beruf
Fachbereich Bildung

Tel.: 0621/293-2164
Fax: 0621/293-2158

lena.haupt@mannheim.de

KAREN HINTEMANN
EVALUATION

Übergangsmanagement Schule – Beruf
Fachbereich Bildung

Tel.: 0621/293-2165 (montags - donnerstags)
Fax: 0621/293-2158

PraktikantIn40.4@mannheim.de

BESUCHE DES BEGLEITAUSCHUSSES IN DEN FÖRDERGEBIETEN



Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmal ganz herzlich bei allen Mikroprojekträgern, die uns willkommen geheißen haben und sich die Zeit genommen haben, uns ihre Mikroprojekte vorzustellen und unsere Fragen zu beantworten!!!



In diesem Jahr haben wir mit dem STÄRKEN vor Ort Begleitausschuss bereits die Fördergebiete Jungbusch/Mühlau (Mai) und Neckarstadt-West (Juni) besucht. Es war für die Mitglieder des Begleitausschusses und für uns ein tolles Erlebnis und eine schöne Gelegenheit mit den Mikroprojekträgern sowie den teilnehmenden Jugendlichen und Frauen ins Gespräch zu kommen und sich über die Erfahrungen in den Mikroprojekten auszutauschen.

Am 28. Oktober 2011 werden wir mit dem Begleitausschuss das Fördergebiet Waldhof-Ost besuchen und einige der dort laufenden Mikroprojekte besuchen. Auch an dieser Stelle schon ein herzlicher Dank an die jeweiligen Mikroprojekträger für ihre Bereitschaft und Unterstützung!

- 2 -

LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE / ANSPRECHPARTNERINNEN

CHRISTIANE JUNG
JUNGBUSCH / MÜHLAU

Übergangsmanagement Schule – Beruf
Fachbereich Bildung

Tel.: 0621/293-9679
Fax: 0621/293-9877

christiane.jung@mannheim.de

LENA HAUPT
NECKARSTADT-WEST & WALDHOF-OST

Übergangsmanagement Schule – Beruf
Fachbereich Bildung

Tel.: 0621/293-2164
Fax: 0621/293-2158

lena.haupt@mannheim.de

KAREN HINTEMANN
EVALUATION

Übergangsmanagement Schule – Beruf
Fachbereich Bildung

Tel.: 0621/293-2165 (montags - donnerstags)
Fax: 0621/293-2158

PraktikantIn40.4@mannheim.de

BESUCHE DES BEGLEITAUSCHUSSES IN DEN FÖRDERGEBIETEN



Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmal ganz herzlich bei allen Mikroprojekträgern, die uns willkommen geheißen haben und sich die Zeit genommen haben, uns ihre Mikroprojekte vorzustellen und unsere Fragen zu beantworten!!!



In diesem Jahr haben wir mit dem STÄRKEN vor Ort Begleitausschuss bereits die Fördergebiete Jungbusch/Mühlau (Mai) und Neckarstadt-West (Juni) besucht. Es war für die Mitglieder des Begleitausschusses und für uns ein tolles Erlebnis und eine schöne Gelegenheit mit den Mikroprojekträgern sowie den teilnehmenden Jugendlichen und Frauen ins Gespräch zu kommen und sich über die Erfahrungen in den Mikroprojekten auszutauschen.

Am 28. Oktober 2011 werden wir mit dem Begleitausschuss das Fördergebiet Waldhof-Ost besuchen und einige der dort laufenden Mikroprojekte besuchen. Auch an dieser Stelle schon ein herzlicher Dank an die jeweiligen Mikroprojekträger für ihre Bereitschaft und Unterstützung!

- 3 -

HINWEIS ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wir möchten Sie nochmals auf einige Aspekte zur Öffentlichkeitsarbeit aufmerksam machen. Bitte beachten Sie, dass alle Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Flyer, Pressemitteilungen, Poster etc.) von der Lokalen Koordinierungsstelle vor dem Druck freigegeben werden müssen. Eine Abrechnung der Gestaltungs- bzw. Druckkosten ist ansonsten nicht möglich. Bitte verwenden Sie für alle Ihre Druckerzeugnisse etc. die Logo- und den Fördersatz. Sie erhalten die entsprechenden Logos bei der Lokalen Koordinierungsstelle.

3. FÖRDERPHASE: ALLE MIKROPROJEKTE IM ÜBERBLICK

Hier finden Sie alle Mikroprojekte der dritten Förderphase (Stand 10/2011), die im Rahmen von STÄRKEN vor Ort gefördert werden. Das Programm STÄRKEN vor Ort hat die soziale, schulische und berufliche Integration von benachteiligten jungen Menschen, sowie die Unterstützung von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben zum Ziel.

JUNGBUSCH / MÜHLAU

„FUßBALL IST UNSER LEBEN“
Ein Sport- und Bildungsprojekt für Jungs

Träger: Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch e.V.

Kontakt: Michael Scheuermann, mscheuermann@jungbuschzentrum.de

Adressaten: männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund

Kooperationspartner: DJK Mannheim – Abteilung Jungbusch, Jugendinitiative Jungbusch

Projektbeschreibung:

Das Projekt ist angelegt als Bildungsprojekt für Jungen und findet in Kombination mit den Fußballmannschaften im Jungbusch statt. Die Verbindung aus Sport und Bildung soll das Interesse und die Motivation der Jugendlichen wecken. Situationen aus dem Training werden reflektiert, Regeln und Formen zum Umgang untereinander aufgestellt und so soziale Kompetenzen vermittelt und erlernt. Zusätzlich zu den Gruppentreffen finden Einzelberatungen und gezielter Nachhilfe- und Förderunterricht statt, um die Jugendlichen in ihrer schulischen und beruflichen Laufbahn zu unterstützen. In Gruppenaktivitäten außerhalb der gewohnten Umgebung können die Teilnehmer ihre Erfahrungen vertiefen, ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und stärken und neue Kontakte knüpfen.

MUSIK-TREFF

Träger: Orientalische Musikakademie Mannheim e.V.

Kontakt: Johannes Kieffer, jk@orientalischemusikakademie.de

Adressatengruppe: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, schwerpunktmäßig türkischer Herkunft und bulgarische Roma

Kooperationspartner: Moscheen im Quartier, Quartiermanagement Jungbusch, Beauftragter für Integration und Migration, Hermann Rütermann

Projektbeschreibung:

Das Projekt richtet sich insbesondere an Jugendliche türkischer Herkunft und türkischsprachige bulgarische Roma. Es hat sich gezeigt, dass diese Jugendlichen gut über die Musik zu erreichen sind. Sie erhalten im Projekt kostenlosen Musikunterricht für traditionelle orientalische Musikinstrumente (Üd, Ney, Saz), aber auch europäische Instrumente wie Geige und Gitarre. Die Jugendlichen können im Rahmen von Treffen und der Musik ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln, erlernen soziale Kompetenzen und finden einen Anschluss im Stadtteil. Durch den gewonnenen Zugang zu Jugendlichen, die sonst nur schwer bis gar nicht erreicht werden, besteht die Möglichkeit, ihnen Strukturen aufzuzeigen und sie an bestehende Angebote heranzuführen.

- 4 -

Durch den Kontakt mit einer Schule sollen Schulverweigerer zum Schulbesuch motiviert werden.

ORIENTALISCHES KUNSTHANDWERK TEIL 2

Träger: Orientalische Musikakademie Mannheim e.V.
Kontakt: Johannes Kieffer, jk@orientalismusmusikakademie.de

Adressaten: weibliche Jugendliche und Frauen mit Migrationshintergrund

Kooperationspartner: Moscheen im Quartier, Internationaler Frauentreff, Alevisches Kulturzentrum, Beratungs- und Anlaufstellen in Mannheim, Quartiermanagement Jungbusch, Budgetträger für Migration und Integration

Projektbeschreibung:

Die gemeinsame kunsthandwerkliche Tätigkeit der Mädchen und Frauen ist der Ausgangspunkt für eine aktive Begleitung und Anleitung der Teilnehmerinnen in sozialen und beruflichen Fragen und Situationen. Die Frauen können in einem geschützten Rahmen einer kreativen Tätigkeit nachgehen, sie können sich untereinander austauschen und stärken und finden Unterstützung bei Problemen und Fragen. Erfahrungen haben gezeigt, dass dieser Rahmen von den Frauen und Mädchen genutzt wird, um ganz verschiedene Themen untereinander zu besprechen, z.B. Schulprobleme der Kinder, Probleme in der Partnerschaft, aber auch berufliche Fragen und Wünsche sowie der Umgang mit Behörden. Hier können die Frauen im Rahmen des Projekts eine Orientierung erfahren, sie werden an Anlauf- und Beratungsstellen herangeführt und lernen relevante und interessante Einrichtungen sowie Institutionen kennen.

PROFI EINS - EIGENINITIATIVE IM STADTTEIL JUNGBUSCH/ MOHLAU

Träger: Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V.

Kontakt: Giampaolo Silvestri, giampaolo.silvestri@profi-wbi.de

Kooperationspartner: Internationaler Frauentreff, IHK, HWK, MONEX-BW

Adressaten: Frauen mit Migrationshintergrund

Projektbeschreibung:

In den vorherigen Förderphasen hat sich eine Gruppe von Frauen herausgebildet, für die eine Existenzgründung eine Möglichkeit darstellt, einen Zugang zum Erwerbsleben zu finden. Die Teilnehmerinnen wurden über die Chancen und Risiken von Existenzgründungen

informiert, sie haben in Einzel- und Gruppengesprächen verschiedene Informationen und Anleitungen erhalten, die für eine Gründung von Relevanz sind, z.B. die Bedarfsanalyse und die Erstellung eines Businessplans. Aufgrund der Lebenssituation der Frauen, der schwierigen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, fehlender oder nicht anerkannter Bildungsabschlüsse und Arbeitslosigkeit hat sich die Nebenerwerbsgründung als realistischere Konzept der Selbstständigkeit herausgestellt. Die Frauen werden in dem weiteren Gründungsprozess (z.B. Genossenschaft) begleitet, angeleitet und erhalten eine konkrete, individuelle Unterstützung und Beratung.

BUSCH - EVENTS

Träger: Hermann Rütermann

Kontakt: hermann.ruetermann@gmx.de

Kooperationspartner: Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Kultur am Kanal, KulturBrückenJungbusch, laboratorio 17, Quartiermanagement Jungbusch, Internationaler Frauentreff

Adressaten: Jugendliche mit Migrationshintergrund, insbesondere aus Osteuropa und Roma-Jugendliche

Projektbeschreibung:

Ziel ist es, die Gruppe der osteuropäischen und Roma Jugendlichen, die zwar im Jungbusch wohnt, dort aber nicht integriert ist, an den Stadtteil und die Strukturen vor Ort heranzuführen und ihnen eine berufliche Orientierung zu geben. Im Sinne eines Stadtteil-Service sollen Jugendliche im Bereich Eventmanagement gecoacht werden und unterschiedliche Berufe aus dem Bereich kennenlernen. Hierzu zählen Gastronomieberufe, technische Berufe und kreative Berufe aus dem Bereich Grafik- und Webdesign. Den Jugendlichen soll das nötige Wissen vermittelt werden, um Events erfolgreich mitzugestalten. Durch die Mitarbeit bei Veranstaltungen im Quartier lernen sie die Angebote vor Ort kennen, gestalten diese aktiv mit und können sich mit anderen Akteuren vernetzen.

RAP IN BUSCH

Träger: Mario Di Carlo

Kontakt: mariodicarlo@hotmail.com

Kooperationspartner: Jugendinitiative Jungbusch, Gemeinschaftszentrum Jungbusch

Adressaten: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund

- 5 -

Projektbeschreibung:

Ziel des Projektes ist die Erstellung eines Musikvideoclips, in dem junge Migranten/innen aus der Creative Factory der Jugendinitiative des Gemeinschaftszentrums Jungbusch ihre Biografie, ihren Werdegang und ihre Zukunftsvorstellungen in Form eines Rapvideos darstellen. Die Jugendlichen sollen aktiv in den gesamten Entstehungsprozess eingebunden werden. Vom Schreiben des Textes und der Musik, über die Erstellung des Videos bis zum Einstellen des Videos ins Internet übernehmen die Teilnehmer/innen die anstehenden Aufgaben. Sie werden angeleitet und begleitet durch Regisseur, Kameramann, Tonmeister und Cutter, sowie die Theaterpädagogin des Gemeinschaftszentrums Jungbusch. Im Projekt können die Beteiligten die verschiedenen praktischen Arbeitsschritte einer Musikvideoproduktion kennen lernen und ausprobieren. Als Abschluss soll ein persönliches Video entstehen, das von den Jugendlichen gestaltet wurde und bei dessen Erstellung sie ihre Situation und ihre Vorstellungen reflektieren konnten.

SOZIALE UND BERUFLICHE INTEGRATION VON FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Träger: Ruth Kürschner

Kontakt: rk@ruth-kuerschner.de

Kooperationspartner: Manheimer Institut für interreligiösen Dialog, Internationaler Frauentreff, Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Faith-Moschee, Caritasverband Jungbusch

Adressaten: Frauen mit Migrationshintergrund

Projektbeschreibung:

Die Erfahrungen der vorherigen Förderphase haben gezeigt, dass die Frauen sehr unsicher, zurückhaltend und oft distanziert sind. Dies hat dazu geführt, dass das Projekt bisher nicht im gewünschten Umfang umgesetzt werden konnte. Der Austausch untereinander ist den Frauen sehr wichtig und zeigt ihnen, dass sie mit ihren Fragen und Problemen nicht alleine stehen. Aufgrund schlechter Sprachkenntnisse und fehlender Integration sind sie sehr unsicher und trauen sich wenig aus ihrer bekannten Umgebung hinaus. Durch die letzten Monate konnte Vertrauen zu den Frauen aufgebaut werden, die einen hohen Bedarf an Orientierung haben. Durch Einzel- und Gruppengespräche sollen sie sich ihren persönlichen und beruflichen Stärken, Fähigkeiten und Kenntnissen bewusst werden. Dies erfolgt parallel auch durch kunstpädagogische Betreuung, indem die Frauen Eigenporträts erstellen, innerhalb dieser Porträts werden ihre eigenen Wünsche und Interessen kommuniziert und zu-

sammen mit der Projektleitung reflektiert. Dabei werden die jeweiligen Leistungsfähigkeiten der Frauen erfasst und können entsprechend mit ihnen bearbeitet werden. Neben Gruppentreffen werden Einzelgespräche und gezielte Beratungen zu Themen angeboten, die den Frauen wichtig sind, z.B. Schulbildung/Schulsystem, Ehrenamt, Spracherwerb. Es besteht auch die Möglichkeit, die Frauen bei Besuchen von Behörden und/oder Beratungsstellen zu begleiten.

PROFI-JUNIOR - WETTBEWERB DER FIRMENDEUTSCHEN ZUR ERWEITERUNG DES BERUFSWAHLSPEKTRUMS

Träger: Verein zur Förderung der Eigeninitiative e.V.

Kontakt: Margot Römmich, margot.roemmich@profi-wbi.de

Kooperationspartner: Johannes-Kepler-Werkrealschule, Quartiermanagement Jungbusch

Adressaten: Schüler/innen der Johannes-Kepler-Werkrealschule

Projektbeschreibung:

Die Schüler/innen entwickeln ihre eigenen Firmendeuten und präsentieren diese vor einer Fachjury. Diese gibt den Schüler/innen ein Feedback und prämiiert die beste Idee. Die Schüler/innen werden in mehreren Veranstaltungen und im Rahmen einer Projektwoche darin unterstützt, eine Firmendeute zu entwickeln, einen Businessplan aufzustellen und eine Präsentation ihrer Idee zu gestalten. Bei der Entwicklung ihrer Firmendeute lernen die Teilnehmer/innen, unterschiedliche Aspekte in ihre Überlegungen mit einzubeziehen. Durch Exkursionen im Stadtgebiet, eine Bedarfsanalyse und Besuche bei ansässigen Betrieben, Einzelhändlern und Dienstleistern lernen die Schüler/innen die bestehenden Angebote vor Ort kennen und erfahren mehr über Berufsbilder und Geschäftsmodelle. Das Projekt bestärkt die Jugendlichen, eigene Ideen zu entwickeln und trägt zu einer Erweiterung des Berufswahlspektrums bei.

SCHOOLARTS 2011

Träger: Authentic-Arts

Kontakt: Ron Jerome Amponsem, ronny.amponsem@authentic-arts.de

Kooperationspartner: Johannes-Kepler-Werkrealschule

Adressaten: Schüler/innen der Johannes-Kepler-Werkrealschule

- 6 -

Projektbeschreibung:

Im Rahmen des Projektes liegt der Schwerpunkt neben der Talentförderung der Schüler/innen auf der Vermittlung und Ausarbeitung der sozialen und beruflichen Kompetenzen. In verschiedenen Workshops findet neben dem jeweiligen Inhalt gleichzeitig eine individuelle auf Selbstbewusstsein, Ausdrucksstärke und Kommunikationsfähigkeit achtende Betreuung statt. Wichtigkeit finden Workshops mit den Inhalten Gesang, Rap und Tanz statt. Zunächst entscheiden sich die Schüler/innen, an welchem der angebotenen Workshops sie teilnehmen möchten, wobei ein Wechsel durch aus möglich ist, wenn die Schüler/innen feststellen, dass ihre Interessen doch eher in einem anderen Kurs liegen. Die Workshops be-

ginnen mit einfachen Übungen, so dass die Schüler/innen von Beginn an sehen, was sie im Kurs erreicht haben. Innerhalb des Gesangs- und Rap-VS erarbeiten die Schüler/innen Texte zu Themen, die sie selbst festlegen. Hierbei werden die sprachlichen Kompetenzen trainiert. Inzuzug der Talentschulung Workshops ist die Teamarbeit der Schüler/innen eine Voraussetzung für das Gelingen. Am Ende der Förderphase soll eine Abschlussgala vor den Eltern, Lehrer/innen und Mitschüler/innen stattfinden.

NECKARSTADT – WEST

FIT FURS GELD

Justus-von-Liebig-Schule

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.

Kontakt: Sigrid Kempfner, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de

Kooperationspartner: Justus-von-Liebig-Schule, Mentoren

Adressaten: Mentoren, Schüler/innen der BEJ/BVJ-Klassen

Projektbeschreibung:

Im Rahmen des Mikroprojekts werden die Mentoren der Justus-von-Liebig-Schule zum Thema Finanzkompetenz geschult. Die Mentoren sind ehrenamtlich an der Schule und in den BEJ/BVJ-Klassen tätig, um die Schüler/innen zu unterstützen. Im Anschluss an ihre Schulungen sollen die Mentoren die Inhalte an die Schüler/innen der BEJ/BVJ-Klassen weitergeben und in Kleingruppen mit ihnen bearbeiten. Für Jugendliche und junge Erwachsene ist es von großer Bedeutung, einen Bezug zum Geld und den Umgang mit Geld zu erfahren. Dies ermöglicht ihnen, ein eigenständiges Leben zu führen. Die Inhalte sind auf die Lebenssituation der Jugendlichen angepasst. Die Mentoren berechnen mit den Schüler/innen z.B. welche Versicherungen es gibt, welche sie abschließen sollten, welche Folgekosten durch einen Autokauf entstehen und welche finanziellen Belastungen eine eigene Mietwohnung mit sich bringt. Durch eine kontinuierliche Arbeit in Kleingruppen mit Mentoren und Schüler/innen können Inhalte ausführlich und intensiv bearbeitet werden und durch die Schulung der Mentoren lassen sich die Themen bei Bedarf noch einmal aufgreifen und auch nachfolgende Schüler/innen vermitteln.

FIT FURS GELD

Humboldt-Hauptschule

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.

Kontakt: Sigrid Kempfner, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de

Kooperationspartner: Humboldt-Hauptschule

Adressaten: Schüler/innen der achten Klassen der Humboldt-Hauptschule

Projektbeschreibung:

Jugendliche verfügen oftmals nicht über das nötige Wissen und die nötigen Finanzkompetenzen, um verantwortungsbewusst mit Geld und bargeldloser Zahlung umgehen zu können. Diese Schlüsselkompetenzen sind jedoch für ein selbstbestimmtes Leben notwendig. In diesem Projekt werden den Schüler/innen der achten Klassen unterschiedliche Inhalte zum Thema Finanzkompetenz erklärt und ökonomische Zusammenhänge erläutert, z.B. Einkommenserwerb und Einkommensverwendung. Ziel des Projekts ist es, die Konsum- und Finanzkompetenzen der Schüler/innen zu stärken und ihnen zu verdeutlichen, welche Folgen ein unbedachter Umgang mit Finanzen haben kann. Das Projekt findet im Rahmen des erweiterten Bildungsangebots an der Humboldt-Hauptschule statt. Die Einbindung in den Unterricht und die regelmäßigen Einheiten über einen längeren Zeitraum hinweg, bieten die Chance, das Thema umfassend zu behandeln und die behandelten Themen zu festigen.

PROFI EINS - EIGENINITIATIVE IM STADTTEIL NECKARSTADT-WEST

Träger: ProFi – Wirtschaft, Bildung, Integration

Kontakt: Giampaolo Silvestri, giampaolo.silvestri@profi-wbi.de

Kooperationspartner: Quartiermanagement Neckarstadt-West, diakonie-mannheim.de, Bürgerhaus Neckarstadt, IHK, HWK, MONEX-BW, ansässige Gründer/innen von ProFi-wbi

Adressaten: arbeitslose Frauen mit Migrationshintergrund, alleinerziehende Frauen, Existenzgründerinnen, Wiedereinsteigerinnen

Projektbeschreibung:

Das Projekt zielt ab auf die Aktivierung und Förderung der Eigeninitiative von Frauen im Hinblick auf eine berufliche Selbstständigkeit. Frauen, insbesondere mit Migrationshintergrund, soll aufgezeigt werden, wie sie durch eine Existenzgründung einen Zugang zu Beschäftigung finden. Die Frauen selbst sind, mit ihren Kompetenzen und Kenntnissen der Ausgangspunkt der jeweiligen Geschäftsidee. Mit Unterstützung von Kooperationspartnern im Stadtteil wird das Projekt potenziellen Teilnehmerinnen vorgestellt. Diese treffen sich in regelmäßigen Abständen und werden bei der Entwicklung, Planung und Umsetzung einer möglichen Geschäftsidee unterstützt und begleitet. Die Frauen werden ebenso in der Entscheidungsfindung beraten, ob eine Existenzgründung im Einzelfall der richtige Weg ist und ob dies mit den eigenen Ressourcen vereinbar ist. Weiterhin wird ermittelt, ob für die entsprechende Idee ein Bedarf im Gebiet vorhanden ist. Frauen, die sich zur Gründung entscheiden, werden dabei individuell unterstützt und begleitet. Für Frauen, die nicht gründen (möchten), wird gemeinsam mit Kooperationspartnern eine berufliche Beratung bzw. berufliche Orientierung angeboten.

MIGRANTINNEN UND IHR ALLTAG

Träger: Diakonisches Werk Mannheim, Projekt AsylbewerberInnen

Kontakt: Hermine Dop, rainweidenstrasse@diakonie-mannheim.de

Kooperationspartner: AsylbewerberInnen, Migrationsberatung

Adressaten: Migrantinnen mit geringen deutschen Sprachkenntnissen

Projektbeschreibung:

Das Mikroprojekt ist ausgerichtet für Frauen mit Migrationshintergrund, die nur über geringe Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen und aufgrund ihrer Kultur und familiären Situa-

tion in ihrem Lebensumfeld stark auf ihre Familie orientiert sind. Die Umsetzung des Mikroprojekts setzt sich zusammen aus einem Sprachkurs und begleitenden kreativen Arbeiten und Exkursionen. In dem Sprachkurs wird der Alltag der Frauen thematisiert, sie erweitern ihren Wortschatz, tauschen sich über andere Sprachen aus und erfahren Bestätigung. Die Teilnehmerinnen sprechen über ihren Alltag, ihre religiösen bzw. traditionellen Feste und entdecken dadurch Gemeinsamkeiten oder Unterschiede. Die inhaltliche Auseinandersetzung findet nicht nur auf der sprachlichen Ebene, sondern auch auf einer kreativen Ebene ihren Ausdruck. Die Frauen gestalten in selbst gewählter Form eigene Beiträge zu diesem Thema, z.B. in Form von Bildern, Handarbeiten oder Fotografien. Eine dritte Herangehensweise an das Thema Alltag besteht darin, dass einige der Frauen Einblick in den persönlichen Alltag gewähren, der von der Projektleiterin wertschätzend begleitet und fotografisch dokumentiert wird. Das Projekt zielt darauf ab, die sprachlichen Kompetenzen zu verbessern, die Frauen in ihrer Selbstwahrnehmung und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken sowie ihren Aktionsradius zu erweitern.

INTEGRATION INNOVATIV

Träger: Justus-von-Liebig-Schule

Kontakt: Jordan Arnold-Sandmann, jsandmann@jvls-ma.de

Kooperationspartner: Förderband e.V., Melropolment e.V., Unternehmen

Adressaten: Schüler/innen der Sprachanfängerklassen (BVJO) und des Berufseinstiegsjahrs (BEJ) der Justus-von-Liebig-Schule

Projektbeschreibung:

Das Projekt ist in mehrere kleine Unterprojekte aufgeteilt und richtet sich sowohl an Sprachanfänger/innen im BVJO als auch an Schüler/innen im BEJ. Kulturvermittler/innen richten sich an Sprachanfänger/innen. Durch das Zusammenkommen mit Migrantinnen aus demselben oder ähnlichen Kulturkreisen, die in Deutschland ihren Weg gefunden haben, sollen die Schüler/innen zum Spracherwerb und zu Integrationsbemühungen motiviert werden. Im Projekt Persönliche und soziale Kompetenzen wird für die BEJ-Schüler/innen eine Seminarreihe mit entsprechenden Inhalten angeboten, die die Ausbilder/innen fördern sollen. Das Projekt „Erlebnispädagogik“ unterstützt ebenfalls, durch eine mehrtägige erlebnispädagogische Exkursion die Persönlichkeits- und Ausbildungsfähigkeit der Schüler/innen. Die Teilprojekte zielen darauf ab, Jugendliche und junge Erwachsenen zu motivieren, ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen auszubauen und ihren Selbstwert zu stärken.

- 8 -

PROFI-JUNIOR – WETTBEWERB DER FIRMENIDEEN

Träger: Profi – Wirtschaft, Bildung, Integration
Kontakt: Margot Römmich, margot.roemmich@profi-wbi.de
Kooperationspartner: Interkulturelle Waldorfschule Neckarstadt-West
Adressaten: Schüler/innen der achten und neunten Klassen der interkulturellen Waldorfschule

Projektbeschreibung:
 siehe Jungbusch/Mühlau

ARBEITSGRUPPE HANDICAP UND BERUF

Träger: Der Paritätische Wohlfahrtsverband / Bezirksgeschäftsstelle Mannheim
Kontakt: Sabine Reich, Roland Greiner reich@paritaet-ma.de, greiner@paritaet-ma.de
Kooperationspartner: Caritasverband Mannheim, Diakonisches Werk, Deutsches Rotes Kreuz, Gesundheitsrefpunkt, AG Barrierfreiheit, Mannheimer Arbeitslosenzentrum, Jobbörse Neckarstadt-West, Lebenshilfe e.V., Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH, Werner-Hülstrunk-Haus, Miteinander e.V., Spastikerverein Mannheim, Migrationsberatungen, Quartiermanagement Neckarstadt-West, Jobcenter Mannheim, ARGE Mannheim
Adressaten: Arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene mit GdB von max. 30 mit Merkzeichen G oder aG

Projektbeschreibung:
 Für Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung ist es zum Teil schwer, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen. Das Projekt möchte dazu beitragen, Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung als Teil der Gesellschaft zu verstehen und ihre Leistungsfähigkeit zu stärken und zu präsentieren. Neben der Vermittlung und Vertiefung von EDV-Kenntnissen erarbeiten die Teilnehmer/innen Bewerbungsstrategien. Auf einer eigenen Internetseite, die die Teilnehmer/innen selbst erstellen, haben sie die Möglichkeit, sich und ihre Fähigkeiten zu präsentieren und potenzielle Arbeitgeber auf sich aufmerksam zu machen. Die Ansprache potenzieller Teilnehmer/innen erfolgt durch Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Flyer) sowie die persönliche Vorstellung des Projekts in entsprechenden Gruppen und Einrichtungen.

Mütter werden aktiv

Träger: Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH
Kontakt: Corinna Störzinger, corinna.stoerzinger@ikubiz.de
Kooperationspartner: Kontaktstelle Frau und Beruf, Pädagogische Werkstatt, Schulen und Kindergärten im Gebiet, AHA Bildungsberatung
Adressaten: Besucherinnen des „Leseladens“ in der Neckarstadt-West

Projektbeschreibung:
 Der „Leseladen“ in der Neckarstadt-West ist ein Treffpunkt für Mütter, überwiegend türkischer Herkunft. Die Frauen haben oft mehrere Kinder, leben von Harz IV und müssen häufig mehreren kleinen Jobs nachgehen, um zur finanziellen Unterstützung ihrer Familie beizutragen. Zugleich ist die Gruppe der Besucherinnen sehr heterogen bezüglich ihrer Bildung und Lebensplanung. Den Besucherinnen des „Leseladens“ wird eine Weiterbildungsberatung angeboten, sie lernen Migrantinnen kennen, die ihren Weg in Deutschland gegangen sind und können durch diesen Kontakt positive Vorbilder erleben und Motivation entwickeln. Die Frauen erfahren eine Orientierung und Beratung zu Arbeits- und Weiterbildungsmöglichkeiten, lernen Angebote und Institutionen kennen und werden an diese herangeführt. Der Kontakt mit anderen Frauen stärkt das Selbstwertgefühl und kann zukünftige Wege und Möglichkeiten aufzeigen.

Antigewalttraining mit Jungen aus Migrantenfamilien

Träger: Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH
Kontakt: Beate Maas, beate.maas@ikubiz.de
Kooperationspartner: Abteilung Jugendförderung des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt, Jugend-sachbearbeiter des Polizeireviere Neckarstadt
Adressaten: Jungen mit Migrationshintergrund zwischen 14 und 17 Jahren in den offenen Treff Quist besuchen

Projektbeschreibung:
 Das Mikroprojekt des Interkulturellen Bildungszentrums Mannheim gGmbH richtet sich an Jungen mit Migrationshintergrund, die regelmäßig den offenen Treff Quist in der Neckarstadt-West besuchen. Die Lebenssituation der Jungen und ihrer Familien ist oft schwierig, sie fühlen sich in der Mehrheitsgesellschaft nicht akzeptiert und ziehen sich daher zurück in die Kultur ihres Herkunftslands. Eine schwierige

schulische und berufliche Perspektive trägt dazu bei, dass die Jugendlichen nicht mehr an sich und ihre Chancen glauben und aus ihrer Situation heraus ein Gewaltpotenzial gegenüber Peers und dem anderen Geschlecht entwickeln. Ein Antigewalttraining und die parallele sozialpädagogische Begleitung mit Reflexion des eigenen Verhaltens sollen das Gewaltpotenzial der Jugendlichen senken und ihre Gesprächsbereitschaft sowie Konfliktlösungskompetenz erhöhen.

Aufbau einer bulgarischen Jugend- und Frauengruppe

Träger: Trägerverein Quartiermanagement Neckarstadt-West e.V.
Kontakt: Gabriel Höffe, Gabriel.Hoeffe@Neckarstadt-West.de
Kooperationspartner: Beauftragter für Integration und Migration, Polizeirevier Neckarstadt, Bürgerdienst Neckarstadt, Caritas, Diakonie, Mieterverein Mannheim, DGB, Kulturbriken e.V., Konsultationskreise Neckarstadt-West, AK Bildung und AK Jugend Neckarstadt-West

WALDHOF - OST

MIKROMOVIE 2011

Träger: Felix Ulrich
Kontakt: Felix.Ulrich@live.com
Kooperationspartner: Jugendhaus Soul Men Club, Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule
Adressaten: Schüler/innen der Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule, Jugendliche und junge Erwachsene

Projektbeschreibung:
 Das Ziel des Mikroprojekts ist die Umsetzung eines Kurzfilms unter Mitwirkung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Teilnehmer/innen besetzen hierbei alle Posten eines Filmsets, sowohl vor als auch hinter der Kamera. Die Teilnehmer/innen entwickeln eine oder mehrere Ideen für den Filminhalt, schreiben ein Drehbuch, suchen sich passende Drehteile aus und bereiten diese für den Dreh vor. Anschließend werden die einzelnen Szenen gespielt und aufgenommen. Bei den Proben und bei der Umsetzung des Films trainieren die Teilnehmer/innen ihre Teamfähigkeit und lernen unterschiedliche Berufsbilder kennen, die für einen Filmdreh benötigt werden. Der fertige Film wird in Absprache mit den Mitwirkenden vor Familie und Freunden vorgeführt. Die Teil-

Adressaten: Frauen und Jugendliche mit bulgarischem Migrationshintergrund

Projektbeschreibung:
 In der Neckarstadt-West kommt es vermehrt zu Zugzügen von Menschen mit bulgarischem Migrationshintergrund. Sie leben stark zurückgezogen und haben nur wenig Kontakt mit anderen Bewohnern des Quartiers. Ihnen fehlen z.T. grundlegende Informationen zum Schulsystem und zum Arbeitsmarkt in Deutschland. Hinzu kommen Einschränkungen, die durch die begrenzte Freizügigkeit gegeben sind. Ziel des Mikroprojekts, das durch das Quartiermanagement Neckarstadt-West durchgeführt wird, ist es, durch den Aufbau von Frauen- und Jugendgruppen, den Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich zu treffen und ihnen wichtige Informationen zu vermitteln, wie sie ihre soziale, schulische und berufliche Situation angehen und verbessern können. Im Rahmen des Mikroprojekts sollen zum Beispiel Jugendliche, die bisher nicht die Schule besuchen, an diese herangeführt werden oder Schüler/innen bei der Bewältigung schulischer Fragen und Probleme unterstützt werden.

nehmer/innen können ihr Ergebnis präsentieren und stolz auf sich und ihre Leistung sein.

OHNE MOOS MIX LOS

Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule, Luzernschule

Träger: Caritasverband Mannheim e.V.

Kontakt: Sigrid Kempfner, sigrid.kempfner@caritas-mannheim.de
Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule, Luzernschule
Adressaten: Schüler/innen der Friedrich-Ebert-Haupt- und Werkrealschule (Klassenstufe 8, 9 und 10) und der Luzernschule (BVI/BEJ)

Projektbeschreibung:
 siehe Neckarstadt-West (Humboldt-Hauptschule)

SENGGA – SCHULGARTEN 2011

Träger: Johannes-Gutenberg-Förderschule
Kontakt: Ulla Möll, johannes-gutenberg-schule.direktion@mannheim.de
Kooperationspartner: BIOTOPIA gGmbH
Adressaten: Schüler/innen der achten und neunten Klasse der Johannes-Gutenberg-Förderschule

Projektbeschreibung:
 Ziel des Projekts ist es, gemeinsam mit den Schüler/innen der achten und neunten Klasse der Johannes-Gutenberg-Förderschule einen Schulgarten anzulegen. Die Teilnehmer/innen messen das Gelände aus und säubern es, reparieren den Zaun, entwerfen einen Plan für die zukünftige Gestaltung und stellen diesen auf der Schulkonferenz vor. Anschließend legen sie Beete an, suchen geeignete Pflanzen und Sträucher aus und pflanzen diese ein. Auf dem Gelände sollen unterschiedliche Gärten entstehen, ein Kräutergarten, ein Nutzgarten und eine Ruhezone. Die Schüler/innen lernen durch das Projekt Tätigkeiten aus dem Bereich Garten- und Landschaftsbau kennen und erfahren durch die Beschäftigungen von Gartenbaubetrieben im Stadtteil etwas über das Berufsbild des Gartenfachwerkers.

POWERBEATZ

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Mannheim e.V.
Kontakt: Karl Kempf, kempf@awo-mannheim.de
Kooperationspartner: Johannes-Gutenberg-Förderschule
Adressaten: Schüler/innen der achten und neunten Klasse der Johannes-Gutenberg-Förderschule

Projektbeschreibung:
 Mit den Schüler/innen der achten und neunten Klasse der Johannes-Gutenberg-Förderschule wird ein Trommelbaukurs durchgeführt. Die Schüler/innen bauen zunächst Cajons. Hierbei lernen sie unterschiedliche Arbeitstechniken aus dem Bereich Holzverarbeitung kennen, z.B. sägen, schleifen, schnitzeln, kleben und lackieren. Nach Fertigstellung der Instrumente erlernen die Schüler/innen die Drum Circle Methode. Dabei werden spielerisch musikalische Kenntnisse vermittelt und gemeinsam musiziert. Neben dem Erlernen von handwerklichen und musikalischen Fähigkeiten ist das Erlernen und Festigen sozialer Kompetenzen ein zentraler Bestandteil. Durch Betriebsbesichtigungen in holzverarbeitenden Betrieben im Stadtteil lernen die Schüler/innen entsprechende Berufsbilder kennen und können her-

aufzufinden, in welchen Bereichen ihre Fähigkeiten und Interessen liegen.

ALPHABETISIERUNGSKURS FÜR JUNGE LEUTE

Träger: Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH
Kontakt: Stephan Gilles
Kooperationspartner: Akteure vor Ort, Schlüsselpersonen, Multiplikatoren
Adressaten: funktionale Analphabeten, Jugendliche und Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Berufsleben

Projektbeschreibung:
 Analphabetismus führt zu einem weitgehenden Ausschluss aus der Gesellschaft und schränkt den Zugang zu Bildung und Arbeit stark ein. Betroffene verfügen oftmals über keinen Schulabschluss und keine Ausbildung und üben zumeist Tätigkeiten als Un- oder Angelernte aus, die von Arbeitslosigkeit unterbrochen sind oder sind langzeitarbeitslos. Das Projekt soll dazu beitragen, die Les- und Schreibfertigkeiten der Teilnehmer/innen zu verbessern, um ihnen so die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern. Lesen und Schreiben zu können ermöglicht das eigenständige Ausfüllen von Formularen, steigert die Orientierungsfähigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein der Teilnehmer/innen. Sie können einen neuen Zugang zur Gesellschaft entdecken, ihren Führerschein oder Schulabschluss machen. Im Rahmen des Alphabetisierungskurses sollen die Teilnehmer/innen auch darin unterstützt werden, Anschluss an Einrichtungen des 2. Bildungsweges zu finden. Nachdem in der vorherigen Förderphase Teilnehmer/innen geworben und eingestuft wurden und erste Schnupperkurse angeboten wurden, liegt jetzt der Schwerpunkt auf dem Unterricht, der sowohl zeitlich als auch inhaltlich an die Bedürfnisse der Teilnehmer/innen angepasst wird.

KLAPPE, DIE ERSTE

Träger: Chances e.V.
Kontakt: Christine Rogozanu, christine.rogozanu@stanamannheim.justiz.bwl.de
Kooperationspartner: Eduard-Spranger-Förderschule, Loco Fotodesign, Cristonovo Mannheim
Adressaten: Schüler/innen der achten und neunten Klasse der Eduard-Spranger-Förderschule

Projektbeschreibung:

Die Teilnehmer/innen drehen einen Kurzfilm und erhalten so einen Einblick in die Berufswelt und hierfür erforderlichen Fertigkeiten. Der Ablauf wird von Anfang an, von der Thementauswahl über die Produktionsplanung bis zum Schnitt des gefilmten Materials miterlebt und mitgestaltet. Begleitend entsteht ein Foto-Storyboard als Datensammlung und Dokumentation. Die Teilnehmer/innen erarbeiten in Workshops gemeinsam die Thematik des 8-10minütigen Kurzfilms. Die Ideen werden zu einem Drehbuch zusammengefasst, wobei auch die Möglichkeit besteht, mehrere Themen innerhalb des Kurzfilms zu verbinden oder nebeneinander zu präsentieren. Ebenfalls in Workshops wird das Gesamtergebnis fotografisch festgehalten und filmisch umgesetzt. Nach Entleerung der Aufnahmen wird in weiteren Workshops das Filmmaterial bearbeitet und geschnitten. Bei Bedarf wird der Film mit Musik unterlegt. Schwerpunkt des Projektes ist neben der Vorstellung interessanter Berufsbilder das Fördern des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenzen der Teilnehmer/innen.

FAHRPARK – AUFBAU EINES FAHRRADFAHRPARKS

Träger: BIOTOPIA gGmbH
Kontakt: Ivonne Schöniger, ivonne.schoeniger@biotopia.de
Kooperationen: Johannes-Gutenberg-Förderschule
Adressaten: Schüler/innen der 8. und 9. Klassen der Johannes-Gutenberg-Förderschule

Projektbeschreibung:
 Im Rahmen von FahrPark ist geplant, für die Schule einen kleinen Bestand an Schulfahrrädern aufzubauen und diese verkehrstauglich herzurichten. Zuerst führen die Schüler/innen eine Werbekaktion für Fahrradspenden durch. Für die Entgegennahme der Spenden organisieren sie eine Anlaufstelle und richten Räumlichkeiten her. Anschließend wird die Werkstatt eingerichtet und der Arbeitsplatz vorbereitet, bevor die Fahrräder repariert und in einen verkehrssicheren Zustand versetzt werden. Das Mikroprojekt wird mit Schüler/innen der 8. und 9. Klassen durchgeführt. Zur Zeit werden diese Schüler/innen aus dem Projekt „OnTour“ sein, die bereits praktische Kenntnisse erworben haben. Darüber hinaus sollen neue Schüler/innen mitlernen. Dadurch kommt zum Einen der Mentorengedanke zum Tragen, zum Anderen werden dadurch Voraussetzungen geschaffen, dass sich Schüler/innen mit dem

Projekt identifizieren und sich auch über die Projektlaufzeit hinaus gemeinsam mit einem Lehrer weiter engagieren, den FahrPark zu erhalten. Die Schüler/innen lernen die Tätigkeiten der Zweiradmechaniker kennen und können austesten, ob eine handwerkliche Tätigkeit den eigenen Interessen und Fähigkeiten entspricht.

AUSBILDUNGSSUCHE OHNE GEMEINBARREIEN – GEMEINSAM FÜR JUNGEN UND MÄDCHEN

Träger: Gisela Witt
Kontakt: gisela.witt@yahoo.de
Kooperationen: Eduard-Spranger-Förderschule
Adressaten: Schüler/innen der achten und neunten Klasse der Eduard-Spranger-Förderschule

Projektbeschreibung:
 In dem Projekt erlernen die Teilnehmer/innen Medienkompetenz, erweitern ihr Berufswahlspektrum und üben Toleranz gegenüber dem jeweils anderen Geschlecht. Zu Beginn werden die Schüler/innen gemeinsam Recherchen über Berufe anstellen. Dann werden Interviews zu den jeweiligen Berufen sowohl für Ausbilder/innen als auch für Lehrlinge ausgearbeitet. Im Anschluss werden Schlüsselqualifikationen trainiert, z.B. freies Reden und offene Gesprächsführung. Diese Fähigkeiten werden anschließend benötigt, um in ausgewählten Betrieben Filme über Berufsbilder zu erstellen. Bei den Kameraaufnahmen werden die Schlüsselqualifikationen weiter vertieft und trainiert. Erwerbsbiografien sollen für die Teilnehmer/innen erlebbar und dadurch transparenter werden. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass die Filmgruppe ehemalige Mitspieler/innen an ihren Ausbildungsplätzen besucht. Das Projekt fördert die Berufsorientierung und motiviert die Teilnehmer/innen, sich nicht nur anhand von klassischen Berufsvorbildern zu orientieren, sondern bei der Lehrerbefragung die eigenen Fähigkeiten und Bedürfnisse zu berücksichtigen.

STREET INTUITION

Träger: Daniel Ganzert
Kontakt: Daniel Ganzert@gmx.net
Kooperationen: Gemeinwesenarbeit, Soziale Dienste, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt (Frohe Zuversicht 5-7), GfG Mannheim I

Adressaten: Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Gebiet Waldhof-Ost

Projektbeschreibung:
Unter der Leitung des Sozialarbeiters und Graffiti-Künstlers Daniel Ganzert und unter Mitarbeit eines zweiten Graffiti-Künstlers gestalten Jugendliche aus dem Gebiet Waldhof-Ost ausgewählte Hausfassaden in ihrem Stadtteil mit bunten kreativen Graffiti. Die Jugendlichen entwickeln gemeinsam mit den Künstlern Ideen, welche Motive sie an die Wände sprayen möchten und fertigen erste Skizzen an. Bei der Ideenfindung soll auch die Identifikation mit ihrem Stadtteil sowie die Außendarstellung und Außenwahrnehmung

thematisiert werden. Die Jugendlichen arbeiten bei diesem Mikroprojekt als Team, tauschen sich über ihre Erfahrungen und Ansichten aus und setzen sich mit ihrer Identität und der Identifikation mit ihrem Stadtteil auseinander. Die entwickelten Motive werden von den Künstlern an die Wände vorgezeichnet und anschließend gemeinsam mit den Jugendlichen angespritzt. Durch die aktive Mitarbeit und das Miterleben des Gesamtprozesses können die Jugendlichen eine Verbindung zu den von ihnen geschaffenen Graffiti und ein anderes Verständnis zum Thema Kunst entwickeln.

Impressum

HERAUSGEBER:
Geschäftsführung der Lokalen Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort
Fachbereich Bildung / Abteilung 40.4
Stefan Schmutz
E 2, 15
68159 Mannheim
Tel.: 0621 / 293-3518
eMail: stefan.schmutz@mannheim.de

REDAKTION:
LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE STÄRKEN VOR ORT
MANNHEIM

DER EUROPÄISCHE SOZIALFOND IST DAS ZENTRALE ARBEITSMARKTPOLITISCHE FÖRDERINSTRUMENT DER EUROPÄISCHEN UNION. ER LEISTET EINEN BEITRAG ZUR ENTWICKLUNG DER BESCHÄFTIGUNG DURCH FÖRDERUNG DER BESCHÄFTIGUNGSFÄHIGKEIT, DES UNTERNEHMERGEISTES, DER ANPASSUNGSFÄHIGKEIT SOWIE DER CHANCENGLEICHHEIT UND DER INVESTITION IN DIE HUMANSOURCEN.

gefördert von:



© 2018/19 von GfL ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union (ESF) finanziert.

ANLAGE 5: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen (Förderphase I)

Deutsch im Fadenspiel

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, zu Beginn brauchen wir einige Informationen zu Ihrer Person. Die Antworten sind anonym und niemand wird diese zu sehen bekommen.

01 Bitte beantworte folgende Fragen zu Ihrer Person.

Der erste Buchstabe von Ihrem Vornamen: (z.B. Tina → T)
 Der letzte Buchstabe von Ihrem Vornamen: (z.B. Tina → a)
 Der erste Buchstabe von Ihrem Nachnamen: (z.B. Müller → M)
 Das Jahr, in dem Sie geboren sind: 19 (z.B. 1979)

« Wann haben Sie Geburtstag? / / (z.B. 12/10/1979)
 « Arbeiten Sie? ja ☐ nein ☐
 « Wenn ja, was machen Sie?
 « Wenn nein, würden Sie gerne eine Arbeit finden? ja ☐ nein ☐
 « Was macht die Suche schwierig?
☐ Ich war nicht in Deutschland in der Schule.
☐ Die deutsche Sprache ist sehr schwierig.
☐ Ich muss für meine Familie sorgen.
☐ sonstiges:
 « In welchen Stadtteil leben Sie?
☐ Jungbusch/Mühlau
☐ Neckarstadt-West
☐ Waldhof-Ost

« Aus welchem Land kommen Sie?
 « Wie lange leben Sie in Deutschland?
 (in Jahren, z.B. 2 Jahre und 5 Monate)

Haben Sie alle Fragen beantwortet? Dann blättern Sie jetzt bitte um!

Deutsch im Fadenspiel

Wir möchten von Ihnen wissen, was Sie im Projekt erreicht haben. Bitte kreuzen Sie folgendes nach Ihrer Zustimmung dazu an:

02	☐☐ Stimmt nicht	☐ Stimmt eher nicht	☐ Stimmt eher	☐☐ Stimmt voll und ganz
« Im Projekt habe ich mehr Deutsch gelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Mir ist es wichtig, Deutsch zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Durch das Projekt habe ich mich mehr im Zusammenleben in Deutschland integriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich erkannt, dass es wichtig ist, selbstständig handeln zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich gemerkt, wie wichtig es ist meine Kultur mit der deutschen Kultur zusammenbringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich erkannt, dass ich mit dem was ich weiß, viel machen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt erkannt, dass ich anderen Frauen auch neue Techniken beim Nähen zeigen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich auch neue Techniken für das Nähen gelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich neue Orte/Plätze kennengelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Durch das Projekt habe ich erkannt, wie wichtig es ist, Menschen aus anderen Kulturen kennen zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Jetzt möchten wir von Ihnen wissen, wie Ihnen das Projekt gefallen hat

03	☐☐ Stimmt nicht	☐ Stimmt eher nicht	☐ Stimmt eher	☐☐ Stimmt voll und ganz
« Ich hatte Spaß im Projekt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Es hat mir Spaß gemacht, mich mit anderen Frauen auszutauschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich konnte gut erkennen, dass ich bei dem Projekt was zu Berufen lernen konnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt neue Berufe kennengelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt viel gelernt, um einen Beruf eine Arbeit für mich auszusuchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich gesehen, was ich gut kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt viele neue Sachen gelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich würde wieder an einem Projekt teilnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Haben Sie alle Fragen beantwortet? Dann blättern Sie jetzt bitte um!

Deutsch im Fadenspiel

In folgenden Abschnitt möchten wir von Ihnen wissen, wie Sie über sich selbst denken. Es gibt dabei keine falsche Antwort. Richtig ist das, was Sie denken.

04	☐☐ Stimmt nicht	☐ Stimmt eher nicht	☐ Stimmt eher	☐☐ Stimmt voll und ganz
« Alles in allem bin ich mit mir selbst zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Manchmal denke ich, dass ich gar nichts kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich glaube, ich habe eine Menge guter Eigenschaften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kann Dinge genau so gut machen, wie die meisten anderen Menschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich glaube, es gibt nicht viel, worauf ich stolz sein kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Manchmal fühle ich mich richtig nutzlos.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich halte mich für einen wertvollen Menschen, jedenfalls bin ich nicht weniger wertvoll als andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich wünsche, ich hätte mehr Respekt vor mir selbst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Alles in allem neige ich zu dem Gefühl, dass ich ein Versager bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe eine positive Einstellung zu mir selbst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Ihre Hilfe!!!!



ANLAGE 6: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene (Förderphase I)

Mer pral mende – Stärken fördern – Vorbilder schaffen

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, zu Beginn brauchen wir einige Informationen zu deiner Person. Die Antworten sind anonym und niemand wird diese zu sehen bekommen.

01 Bitte beantworte folgende Fragen zu deiner Person

Der erste Buchstabe von deinem Vornamen: (z.B. Tina → T)
 Der letzte Buchstabe von deinem Vornamen: (z.B. Tina → a)
 Der erste Buchstabe von deinem Nachnamen: (z.B. Müller → M)
 Das Jahr, in dem du geboren bist: 19 (z.B. 1994 → 94)

« Wann hast du Geburtstag? ____/____/____ (z.B. 12/10/1994)

« Ich bin ein/e ... Mädchen / Frau ☐ ... Junge / Mann ☐

« Gehst du zur Schule? ja ☐ nein ☐

« In welche Klasse gehst du? _____

« Welche Schule besuchst du? _____

« Hast du einen Schulabschluss? ja ☐ nein ☐

« Welchen Schulabschluss hast du? _____

« Wenn du nicht zur Schule gehst, was machst du?

- ☐ Ausbildung
☐ Arbeiten
☐ Ich helfe Zuhause
☐ Sonstiges _____

« In welchem Stadtteil lebst du?

- ☐ Jungbusch/Mühlau
☐ Neckarstadt-West
☐ Waldhof-Ost

« Wo lebst du?

- ☐ Bei meiner Mutter
☐ Bei meinem Vater
☐ Bei meiner Mutter und meinem Vater
☐ Weder noch, ich lebe _____

« Aus welchem Land kommt deine Mutter ursprünglich? _____

« Aus welchem Land kommt dein Vater ursprünglich? _____

« Bist du in Deutschland geboren? ja ☐ nein ☐

« Wie lange lebst du jetzt in Deutschland? _____
 (in Jahren, z.B. 2 Jahre und 5 Monate)

Hast du alle Fragen beantwortet? Dann blättere jetzt bitte um!

Mer pral mende – Stärken fördern – Vorbilder schaffen

Wir wollen von Dir wissen, was Du im Projekt erreicht hast. Bitte kreuze dazu an ...

02	☹☹ Stimmt nicht	☹ Stimmt eher nicht	☺ Stimmt eher	☺☺ Stimmt voll und ganz
« Im Projekt habe ich erkannt, wie wichtig das Lernen in der Schule für meine Zukunft ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt gelernt, wie ich besser für die Schule lernen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Mit Hilfe der Informationen im Projekt, kann ich mir jetzt gut vorstellen, welchen Berufe mich interessieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt gelernt, wie ich mich faire gegen Diskriminierung und Gewalt im Gespräch wehren kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich erkannt, dass ich etwas verändern kann, wenn ich will.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Jetzt wollen wir von Dir wissen, wie Dir das Projekt gefallen hat.

03	☹☹ Stimmt nicht	☹ Stimmt eher nicht	☺ Stimmt eher	☺☺ Stimmt voll und ganz
« Ich hatte Spaß im Projekt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich würde wieder an einem Projekt teilnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich konnte gut erkennen, dass ich bei dem Projekt was zu Berufen lernen konnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt viel gelernt, um einen Beruf eine Arbeit für mich auszusuchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Im Projekt habe ich gesehen, was ich gut kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe im Projekt neue Berufe kennengelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hast du alle Fragen beantwortet? Dann blättere jetzt bitte um!

Mer pral mende – Stärken fördern – Vorbilder schaffen

Im folgenden Abschnitt möchten wir von Dir wissen, wie Du über Dich denkst. Es gibt dabei keine falsche Antwort. Richtig ist das, was Du denkst.

04	☹☹ Stimmt nicht	☹ Stimmt eher nicht	☺ Stimmt eher	☺☺ Stimmt voll und ganz
« Alles in allem bin ich mit mir selbst zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Manchmal denke ich, dass ich gar nichts kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich glaube, ich habe eine Menge guter Eigenschaften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kann Dinge genau so gut machen, wie die meisten anderen Menschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich glaube, es gibt nicht viel, worauf ich stolz sein kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Manchmal fühle ich mich richtig nutzlos.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich halte mich für einen wertvollen Menschen, jedenfalls bin ich nicht weniger wertvoll als andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich wünschte, ich hätte mehr Respekt vor mir selbst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Alles in allem neige ich zu dem Gefühl, dass ich ein Versager bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich habe eine positive Einstellung zu mir selbst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Deine Hilfe!!!!



ANLAGE 7: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen zu Beginn des Mikroprojektes (Förderphase II)

Elektra1

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, zu Beginn benötigen wir einige Informationen zu Ihrer Person. Die Antworten sind anonym und niemand wird diese zu sehen bekommen.

01 Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu Ihrer Person.

Der erste Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter: (z.B. Tina → T)

Der letzte Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter: (z.B. Tina → a)

Der letzte Buchstabe von Ihrem Nachnamen: (z.B. Müller → r)

Das Jahr, in dem Sie geboren sind: 19 (z.B. 1979 → 79)

Wann haben Sie Geburtstag? ____/____/____ (z.B. 12/10/1979)

Arbeiten Sie? ja ☐ nein ☐

Wenn ja, was machen Sie? _____

Wenn nein, würden Sie gerne eine Arbeit finden? ja ☐ nein ☐

Wenn Sie Arbeit suchen, was macht die Suche schwierig?

☐ Ich war nicht in Deutschland in der Schule.
☐ Die deutsche Sprache ist sehr schwierig.
☐ Ich muss für meine Familie sorgen.
☐ Sonstiges: _____

Haben Sie in Deutschland die Schule besucht? ja ☐ nein ☐

Haben Sie einen Schulabschluss? ja ☐ nein ☐

Wenn ja, haben Sie den Schulabschluss in Deutschland gemacht? ja ☐ nein ☐

Haben Sie eine Ausbildung? ja ☐ nein ☐

Wenn ja, haben Sie diese in Deutschland gemacht? ja ☐ nein ☐

Wie ist Ihr Familienstand?

☐ ledig
☐ in einer Beziehung, aber nicht verheiratet
☐ verheiratet
☐ geschieden
☐ verwitwet

In welchen Stadtteil leben Sie?

☐ Jungbusch/Mühlau
☐ Neckarstadt-West
☐ Waldhof-Ost
☐ sonstiges: _____

Ich fühle mich in der der Neckarstadt zuhause. ☐ Stimmt nicht ☐ Stimmt eher nicht ☐ Stimmt eher ☐ Stimmt

Ich bin in der Neckarstadt engagiert. ☐ Stimmt nicht ☐ Stimmt eher nicht ☐ Stimmt eher ☐ Stimmt

Wir haben einen Computer Zuhause. ja ☐ nein ☐

Wir haben Internet Zuhause. ja ☐ nein ☐

Ich habe einen eigenen Computer. ja ☐ nein ☐

Aus welchem Land kommen Sie? _____

Wie lange leben Sie in Deutschland? _____ (in Jahren, z.B. 2 Jahre und 5 Monate)

Haben Sie alle Fragen beantwortet? Dann blättern Sie jetzt bitte um!

Elektra1

Jetzt wollen wir von Ihnen wissen, was von den genannten Sachen Sie schon kennen. Wenn Sie es noch nicht kennen ist das nicht so schlimm, vielleicht lernen Sie es ja im Projekt.

02

	Stimmt nicht	Stimmt eher nicht	Stimmt eher	Stimmt
Ich habe schon am Computer gearbeitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gehe zu Hause immer an den Computer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann zu Hause am Computer meines Mannes oder meiner Kinder üben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Angst am Computer meines Mannes oder meiner Kinder etwas kaputt zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich bei der Suche nach Arbeit unsicher, weil ich nicht am PC arbeiten kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich denke, dass Frauen die mit einem Computer arbeiten können, bessere Chancen haben, eine Arbeit zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann einen Brief und kurze Texte mit MS-Word schreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich weiß welche Teile zu einem PC gehören. Bitte nennen Sie ein Beispiel: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann eine Bewerbungsmappe erstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gehe alleine ins Internet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich finde das Internet sicher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne Programme um ins Internet zu kommen. Bitte nennen Sie ein Beispiel: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne einige Suchmaschinen im Internet. Bitte nennen Sie ein Beispiel: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne Gefahren des Internets. Bitte nennen Sie ein Beispiel: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Ihre Hilfe!!!!
😊

ANLAGE 8: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen zum Ende des Mikroprojektes (Förderphase II)

Elektra1

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, zu Beginn benötigen wir einige Informationen zu Ihrer Person. Die Antworten sind anonym und niemand wird diese zu sehen bekommen.

01 Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu Ihrer Person.

Der erste Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter: (z.B. Tina → T)

Der letzte Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter: (z.B. Tina → a)

Der letzte Buchstabe von Ihrem Nachnamen: (z.B. Müller → r)

Das Jahr, in dem Sie geboren sind: 19 (z.B. 1979 → 79)

Wann haben Sie Geburtstag? / / (z.B. 12/10/1979)

Arbeiten Sie? ☐ ja ☐ nein ☐

Wenn ja, was machen Sie?

Wenn nein, würden Sie gerne eine Arbeit finden? ☐ ja ☐ nein ☐

Wenn Sie Arbeit suchen, was macht die Suche schwierig?

☐ Ich war nicht in Deutschland in der Schule.
☐ Die deutsche Sprache ist sehr schwierig.
☐ Ich muss für meine Familie sorgen.
☐ Sonstiges:

Haben Sie in Deutschland die Schule besucht? ☐ ja ☐ nein ☐

Haben Sie einen Schulabschluss? ☐ ja ☐ nein ☐

Wenn ja, haben Sie den Schulabschluss in Deutschland gemacht? ☐ ja ☐ nein ☐

Haben Sie eine Ausbildung? ☐ ja ☐ nein ☐

Wenn ja, haben Sie diese in Deutschland gemacht? ☐ ja ☐ nein ☐

Wie ist Ihr Familienstand?

☐ ledig
☐ in einer Beziehung, aber nicht verheiratet
☐ verheiratet
☐ geschieden
☐ verwitwet

In welchen Stadtteil leben Sie?

☐ Jungbusch/Mühlau
☐ Neckarstadt-West
☐ Waldhof-Ost
☐ sonstiges:

Ich fühle mich in der der Neckarstadt zuhause. ☐ Stimmt nicht ☐ Stimmt eher nicht ☐ Stimmt eher ☐ Stimmt

Ich bin in der Neckarstadt engagiert. ☐ Stimmt nicht ☐ Stimmt eher nicht ☐ Stimmt eher ☐ Stimmt

Wir haben einen Computer Zuhause. ☐ ja ☐ nein ☐

Wir haben Internet Zuhause. ☐ ja ☐ nein ☐

Ich habe einen eigenen Computer. ☐ ja ☐ nein ☐

Aus welchem Land kommen Sie?

Wie lange leben Sie in Deutschland? (in Jahren, z.B. 2 Jahre und 5 Monate)

Haben Sie alle Fragen beantwortet? Dann blättern Sie jetzt bitte um!

Elektra1

Jetzt wollen wir von Ihnen wissen, was von den genannten Sachen Sie schon kennen. Wenn Sie es noch nicht kennen ist das nicht so schlimm, vielleicht lernen Sie es ja im Projekt.

02

	Stimmt nicht	Stimmt eher nicht	Stimmt eher	Stimmt
Ich habe schon am Computer gearbeitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gehe zu Hause immer an den Computer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann zu Hause am Computer meines Mannes oder meiner Kinder üben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Angst am Computer meines Mannes oder meiner Kinder etwas kaputt zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich bei der Suche nach Arbeit unsicher, weil ich nicht am PC arbeiten kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich denke, dass Frauen die mit einem Computer arbeiten können, bessere Chancen haben, eine Arbeit zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann einen Brief und kurze Texte mit MS-Word schreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich weiß welche Teile zu einem PC gehören. Bitte nennen Sie ein Beispiel: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann eine Bewerbungsmappe erstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gehe alleine ins Internet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich finde das Internet sicher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne Programme um ins Internet zu kommen. Bitte nennen Sie ein Beispiel: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne einige Suchmaschinen im Internet. Bitte nennen Sie ein Beispiel: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne Gefahren des Internets. Bitte nennen Sie ein Beispiel: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Elektra1

Jetzt möchten wir von Ihnen wissen, wie Ihnen das Projekt gefallen hat.

03

	Stimmt nicht	Stimmt eher nicht	Stimmt eher	Stimmt voll und ganz
Ich hatte Spaß im Projekt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Was hat Ihnen so gut gefallen?				
Ich würde wieder an einem Projekt teilnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
→ Wenn nicht, was müsste geändert werden damit Sie wieder an einem Projekt teilnehmen?				
Ich konnte gut erkennen, dass ich bei dem Projekt was zu Berufen lernen konnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Woran konnten Sie das erkennen?				
Ich habe im Projekt viel gelernt, um einen Beruf/ eine Arbeit für mich auszusuchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Was hat Ihnen geholfen?				
Was war hier anders?				
Im Projekt habe ich gesehen, was ich gut kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Was war hier anders als sonst?				

Vielen Dank für Ihre Hilfe!!!!



ANLAGE 9: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene zu Beginn des Mikroprojektes (Förderphase II)

Musik lernen und selbst aufnehmen

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, zu Beginn benötigen wir einige Informationen zu deiner Person. Die Antworten sind anonym und niemand wird diese zu sehen bekommen.

01 Bitte beantworte folgende Fragen zu deiner Person

Der erste Buchstabe des Vornamens deiner Mutter: (z.B. Tina → T)

Der letzte Buchstabe des Vornamens deiner Mutter: (z.B. Tina → a)

Der letzte Buchstabe von deinem Nachnamen: (z.B. Müller → l)

Das Jahr, in dem du geboren bist: 19 (z.B. 1994 → 94)

« Wann hast du Geburtstag? / / (z.B. 12/10/1994)

« Ich bin ein/e ☐ ... Mädchen / Frau ☐ ... Junge / Mann

« Gehst du zur Schule? ja ☐ nein ☐

« **Wenn ja**, in welche Klasse gehst du?

« **und** welche Schule besuchst du?

« Hast schon einen Schulabschluss? ja ☐ nein ☐

« **Wenn ja**, welchen Abschluss hast du? ☐ Förderschulabschluss ☐ Hauptschulabschluss ☐ Realschulabschluss, Werkreal, Mittlere Reife ☐ Sonstiges:

« In welchem Stadtteil lebst du? ☐ Jungbusch/Mühlau ☐ Neckarstadt-West ☐ Waldhof-Ost ☐ Sonstiges:

« Bei wem lebst du? ☐ Nur bei meiner Mutter ☐ Nur bei meinem Vater ☐ Bei meiner Mutter und meinem Vater ☐ Weder noch, ich lebe:

« Ich fühle mich im Jungbusch zuhause. ☐ Stimmt nicht ☐ Stimmt eher nicht ☐ Stimmt eher ☐ Stimmt

« Ich bin im Jungbusch engagiert. ☐ Stimmt nicht ☐ Stimmt eher nicht ☐ Stimmt eher ☐ Stimmt

« Ich engagiere mich in einer Moschee ☐ Stimmt nicht ☐ Stimmt eher nicht ☐ Stimmt eher ☐ Stimmt

« In welchem Land ist deine Mutter geboren?

« In welchem Land ist dein Vater geboren?

« Bist du in Deutschland geboren? ja ☐ nein ☐

« **Wenn nicht**, wie lange lebst du schon in Deutschland? (in Jahren, z.B. 2 Jahre und 5 Monate)

Hast du alle Fragen beantwortet? Dann blättere jetzt bitte um!

Musik lernen und selbst aufnehmen

Jetzt wollen wir von dir wissen, was von den genannten Sachen du schon kennst. Wenn du es noch nicht kennst ist das nicht schlimm, vielleicht lernst du es ja im Projekt.

	Stimmt nicht	Stimmt eher nicht	Stimmt eher	Stimmt voll und ganz
« Ich habe noch nie Musik gemacht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kann bereits ein Instrument spielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kann ein einfaches Musikstück auf ein Instrument spielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kann gut mit anderen zusammenarbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich weiß wie man ein Musikstück aufnehmen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kann eine Musikaufnahme am PC bearbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kann das Cover einer CD am PC graphisch gestalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
« Ich kenne Berufe in der Musikbranche, die ich ausüben könnte. Nenne bitte ein Beispiel: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Deine Hilfe!!!! ☺

ANLAGE 10: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsene zum Ende des Mikroprojektes (Förderphase II)

Musik lernen und selbst aufnehmen

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, bitte beantworte die folgenden Fragen:

01				
Der erste Buchstabe des Vornamens deiner Mutter:		(z.B. Tina → T)		
Der letzte Buchstabe des Vornamens deiner Mutter:		(z.B. Tina → a)		
Der letzte Buchstabe von deinem Nachnamen:		(z.B. Müller → r)		
Das Jahr, in dem du geboren bist:	19		(z.B. 1994 → 94)	

Zufriedenheit				
a Ich hatte Spaß beim Musik lernen und aufnehmen in der OMM.	Stimmt nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher <input type="checkbox"/>	Stimmt voll und ganz <input type="checkbox"/>
Was hat Ihnen so gut gefallen?				
b Ich würde wieder beim Musik lernen und aufnehmen in der OMM teilnehmen.	ja <input type="checkbox"/>		nein <input type="checkbox"/>	
→ Wenn nein, was müsste geändert werden, damit Sie wieder einmal teilnehmen?				
c Ich konnte gut erkennen, dass ich beim Musik lernen und aufnehmen etwas zu Berufen lernen konnte.	Stimmt nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher <input type="checkbox"/>	Stimmt voll und ganz <input type="checkbox"/>
Woran konnten Sie das erkennen?				
d Beim Musik lernen und aufnehmen habe ich gesehen, was ich gut kann.	Stimmt nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher <input type="checkbox"/>	Stimmt voll und ganz <input type="checkbox"/>
Was war hier anders als sonst?				

Haben Sie alle Fragen beantwortet? Dann blättern Sie jetzt bitte um!

Musik lernen und selbst aufnehmen

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, bitte beantworte die folgenden Fragen:

01				
Der erste Buchstabe des Vornamens deiner Mutter:		(z.B. Tina → T)		
Der letzte Buchstabe des Vornamens deiner Mutter:		(z.B. Tina → a)		
Der letzte Buchstabe von deinem Nachnamen:		(z.B. Müller → r)		
Das Jahr, in dem du geboren bist:	19		(z.B. 1994 → 94)	

Zufriedenheit				
a Ich hatte Spaß beim Musik lernen und aufnehmen in der OMM.	Stimmt nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher <input type="checkbox"/>	Stimmt voll und ganz <input type="checkbox"/>
Was hat Ihnen so gut gefallen?				
b Ich würde wieder beim Musik lernen und aufnehmen in der OMM teilnehmen.	ja <input type="checkbox"/>		nein <input type="checkbox"/>	
→ Wenn nein, was müsste geändert werden, damit Sie wieder einmal teilnehmen?				
c Ich konnte gut erkennen, dass ich beim Musik lernen und aufnehmen etwas zu Berufen lernen konnte.	Stimmt nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher <input type="checkbox"/>	Stimmt voll und ganz <input type="checkbox"/>
Woran konnten Sie das erkennen?				
d Beim Musik lernen und aufnehmen habe ich gesehen, was ich gut kann.	Stimmt nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/>	Stimmt eher <input type="checkbox"/>	Stimmt voll und ganz <input type="checkbox"/>
Was war hier anders als sonst?				

Haben Sie alle Fragen beantwortet? Dann blättern Sie jetzt bitte um!

ANLAGE 11: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Frauen / Statische Daten (Förderphase III)

Jungbusch/ Mühlau

Frauen

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, wir benötigen die folgenden Informationen von Ihnen. Die Antworten sind anonym und niemand wird diese zu sehen bekommen.

01 Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu Ihrer Person.	
a) Wann haben Sie Geburtstag?	____/____/____ (z.B. 12/10/1979)
b) Arbeiten Sie ?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
c) <input checked="" type="checkbox"/> Wenn ja, was machen Sie?	_____
d) <input checked="" type="checkbox"/> Wenn nein, würden Sie gerne eine Arbeit finden?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
e) <input checked="" type="checkbox"/> Wenn Sie Arbeit suchen, was macht die Suche schwierig?	<input type="checkbox"/> Ich war nicht in Deutschland in der Schule. <input type="checkbox"/> Die deutsche Sprache ist sehr schwierig. <input type="checkbox"/> Ich muss für meine Familie sorgen. <input type="checkbox"/> sonstiges: _____
f) Haben Sie in Deutschland die Schule besucht?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
g) Haben Sie einen Schulabschluss?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
h) <input checked="" type="checkbox"/> Wenn ja, haben Sie den Schulabschluss in Deutschland gemacht?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
i) Haben Sie eine Ausbildung?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
j) <input checked="" type="checkbox"/> Wenn ja, haben Sie diese in Deutschland gemacht?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
k) Wie ist Ihr Familienstand?	<input type="checkbox"/> ledig (nicht verheiratet) <input type="checkbox"/> in einer Beziehung, aber nicht verheiratet <input type="checkbox"/> verheiratet <input type="checkbox"/> geschieden <input type="checkbox"/> verwitwet
l) In welchen Stadtteil leben Sie?	<input type="checkbox"/> Jungbusch/Mühlau <input type="checkbox"/> Neckarstadt-West <input type="checkbox"/> Waldhof-Ost <input type="checkbox"/> sonstiges: _____
m) Ich fühle mich im Jungbusch zuhause.	<input type="checkbox"/> Stimmt nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher <input type="checkbox"/> Stimmt
n) Ich bin im Jungbusch aktiv. (Verein, Frauengruppe, in der Schule meiner Kinder)	<input type="checkbox"/> Stimmt nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher <input type="checkbox"/> Stimmt
o) <input checked="" type="checkbox"/> Ich bin in einer Moschee aktiv.	<input type="checkbox"/> Stimmt nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher <input type="checkbox"/> Stimmt
p) Aus welchem Land kommen Sie?	_____
q) Wie lange leben Sie in Deutschland?	_____ (in Jahren, z.B. 2 Jahre und 5 Monate)
r) Ich habe schon einmal an einem Projekt von „STÄRKEN vor Ort“ teilgenommen.	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
s) Ich möchte wieder an einem Projekt teilnehmen.	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Ihre Hilfe!!☺

ANLAGE 12: Beispiel eines Evaluationsfragebogens für die Adressatengruppe Jugendliche und junge Erwachsenen / Statistische Daten (Förderphase III)
Waldhof-Ost

Jugendliche und junge Erwachsene

Liebe Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen, wir benötigen die folgenden Informationen von dir. Deine Antworten sind anonym und niemand wird diese zu sehen bekommen.

01 Bitte beantworte folgende Fragen zu deiner Person	
a) Wann hast du Geburtstag?	____/____/____ (z.B. 12/10/1994)
b) Ich bin ein/e	<input type="checkbox"/> ...Mädchen / Frau <input type="checkbox"/> ...Junge / Mann
c) Gehst du zur Schule?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
d) Wenn ja, in welche Klasse gehst du?	_____
e) und welche Schule besuchst du?	_____
f) Hast schon einen Schulabschluss?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
g) Wenn ja, welchen Abschluss hast du?	<input type="checkbox"/> Förderschulabschluss <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss <input type="checkbox"/> Realschulabschluss, Werkreal, Mittlere Reife <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
h) In welchem Stadtteil lebst du?	<input type="checkbox"/> Jungbusch/Mühlau <input type="checkbox"/> Neckarstadt-West <input type="checkbox"/> Waldhof-Ost <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
Bei wem lebst du?	<input type="checkbox"/> Nur bei meiner Mutter <input type="checkbox"/> Nur bei meinem Vater <input type="checkbox"/> Bei meiner Mutter und meinem Vater <input type="checkbox"/> Weder noch, ich lebe: _____
i) Ich fühle mich im Waldhof-Ost zuhause.	<input type="checkbox"/> Stimmt nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher <input type="checkbox"/> Stimmt
j) Ich bin im Waldhof-Ost aktiv. (Verein, Jugendgruppe, Moschee, Kirche usw.)	<input type="checkbox"/> Stimmt nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher nicht <input type="checkbox"/> Stimmt eher <input type="checkbox"/> Stimmt
k) In welchem Land ist deine Mutter geboren?	_____
l) In welchem Land ist dein Vater geboren?	_____
m) Bist du in Deutschland geboren?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
n) Wenn nicht, wie lange lebst du jetzt in Deutschland? (in Jahren, z.B. 2 Jahre und 5 Monate)	_____
o) Ich habe schon einmal an einem Projekt von „STÄRKEN vor Ort“ teilgenommen.	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
p) Ich möchte wieder an einem Projekt teilnehmen.	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>

Danke für deine Hilfe☺

ANLAGE 13: Beobachtungsbogen der Lokalen Koordinierungsstelle bei Projektbesuchen (Förderphase III)

Projektname: _____

Projektbesuch

Datum: _____ Ort: _____

Ziele des Projekts

Anzahl der Anwesenden: _____

weibliche TN: _____ männliche TN: _____

Wie ist die Mitarbeit der Teilnehmer?

aktiv ☒ träge ☐ schwach ☐ keine ☐

(Bitte kurz beschreiben und den möglichen Erklärungsgrund notieren.)

Welches Themengebiet wird behandelt? (kurz und allgemein beschreiben)

Deckt das behandelte Themengebiet eines der Teilziele des Projekts ab? ja ☐ nein ☐

(5 Ziele wurden bei Projektantrag angegeben, bitte vergleichen.)

Wie Schätzen Sie die Zufriedenheit im Projekt ein?

sehr hoch ☒ gute ☐ geringe ☐ absolute Unzufriedenheit ☐

(Bitte kurz Beobachtung beschreiben und den möglichen Erklärungsgrund notieren.)

Bitte beschreiben Sie kurz die Wirkung des Projekts auf die Jugendlichen:

Haben Sie noch Anmerkungen oder Vermerke zum Projekt?

(z.B. Notizen nach Gesprächsführung und sonstige, was aufgefallen ist.)

(Name der durchführenden Person)

1

ANLAGE 14: Songtexte

Unser kleines Mannheim

Rapsong im Workshop Rap (Projekt: SchoolsArts 2011)

Strophe 1:

*Mannheim das ist unsere Heimatstadt
Diese Stadt ja sie hat
Was sonst keiner hat*

*Wir haben den Neckar und den Rhein
Neckarstadt und Seckenheim
Das ist Mannheim City
Leute genau so muss das sein*

*Wir laufen durch die Straßen
Bei der Neckarpromenade egal wo man hingeht
Es riecht nach Schokolade*

*Und die Bahn
sie führt durch die ganze Stadt
von Ortschaft zu Ortschaft
von Waldstadt bis Vorstadt*

*Das ist unsere kleine Mannheim Tour
Wir laufen durch die Stadt
Bis zum Wasserturm
Dann geht's zurück
An den Rosengarten
Von dort aus zu Fuß
Bis zum Containerhafen*

*Ein kurzer Blick nach LU
Und dann wieder zurück
Herzlich Willkommen
Zu unseren Mannheim Trip*

*Der Song ist auch für dich
Wenn du aus Mannheim bist
Oder wenn dir etwas an
Mannheim liegt.*

Refrain:

*Mannheim, ja da kommen wir her
Wir beschreiben unsere Stadt
Auf ein Beat und ne Snare
Das hier ist Mannheim die
Stadt der Quadrate Seit
400 Jahren die 1 auf der Karte*

Strophe 2:

*Hier sind wir zu Haus
Hier kennen wir uns aus
Das ist unsere Gegend
Das ist wo wir Leben*

*Wir lieben die Straßen
Und all seine Gassen
Multikulturell mit aus
Einen Rassen*

*Diese Stadt mit dem einen Dialekt den sonst
Keiner versteht außer wenn man hier lebt
Der Song ist auch für dich
Wenn du aus Mannheim bist
Oder wenn dir etwas an
Mannheim liegt.*

*Wir lieben unsere Sprache
Wir lieben unsere Stadt
Wir lieben was sie gibt
Und wir schätzen was sie hat*

*Unser Schloss ist das schönste
Der Maimarkt das größte
Die Mannheimer messe
Im April doch das Beste*

Refrain:

*Mannheim, ja da kommen wir her
Wir beschreiben unsere Stadt
Auf ein Beat und ne Snare
Das hier ist Mannheim die
Stadt der Quadrate Seit
400 Jahren die 1 auf der Karte*

ANLAGE 15: Songtext

Liebe

Song im Workshop Vocalcaching - Songwriting (Projekt: SchoolsArts 2011)

Rap Part 1:

*Liebe ist Leidenschaft und auch dass dies Leidenschaft
 sie gibt uns Mut und Hoffnung sie gibt uns ein Haufen Kraft
 Sie ist das eine das wir haben um nicht aufzugeben
 Man muss sie zu schätzen wissen für sie um die Erde gehen
 Ist das Gefühl am Abend dass dich nicht recht schlafen lässt
 ist das Gefühl am Morgen dass dich den Tag nicht verlässt
 Ist das Gefühl das wir tragen im Herz
 und jene fragen an tagen uns nehmen den Schmerz*

Refrain:

*Liebe lässt dich nicht allein
 liebe macht dich endlich frei
 liebe wird dir geben was du brauchst
 dir geben was sie kann wenn du auf liebe baust*

Strophe 2 Gesang:

*Den allein mit der liebe die sie geben
 und allein mit dem glauben tief im Herz
 kann es sei dass sie großes noch bewege
 wer zuletzt gestartet am Ziel meist zuerst
 Und so wirst du wirklich was bewegen
 ganz allein kommt es tief aus deinem Bauch
 Lauf nur los denn unterwegs werden wir reden
 von Hoffnung und liebe die du brauchst.*

Bridge Rap:

*Du musst dich leiten lassen / das Ganze in Reime fassen
 immer da sein und deine Familie nicht alleine lassen
 es ist die liebe die dich aufrecht hält und dich stützt
 Sie ist die Gegenwart eben dieser Augenblick
 du brauchst kein Geld weil du liebe in deinem Herzen trägst
 sie ist der Grund warum dein Herz noch schlägt
 und jetzt sind alle Gefühle wie durcheinander gebracht
 man wird erst glücklich wenn man sieht wie der andere lacht*

Literatur

Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis:

Auf dem Weg zum Integrierten Handlungskonzept, Trägerverein Quartiermanagement Neckarstadt-West (2007)

Baumgärtner, Esther: Lokale und kulturelle Heterogenität (2009)

Beiträge zur Jugendhilfe, Band 45: Soziale Arbeit im Sozialen Brennpunkt Waldhof-Ost, Dokumentation einer Fachtagung (2007)

Beiträge zur Jugendhilfe, Band 51: Sozialraumtypologie Mannheim (2009)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Wie erreicht Familienbildung und -beratung muslimische Familien? (2009)

Jahresbericht 2009, Quartiermanagement Jungbusch

Muslimische Familien in Deutschland: Alltagserfahrungen, Konflikte, Ressourcen (2008)

Nachhaltige Entwicklungen im Stadtteil initiieren - Chancen und Grenzen, Ursula Schenck, aus E&C-Zielgruppenkonferenz: „Die Soziale Stadt für Kinder und Jugendliche - Kommunale Strukturen, Standards und Bedingungen für die Entwicklung sozialer Brennpunkte“, Dokumentation der Veranstaltung vom 23. und 24. Mai 2006 in Berlin

Sachberichte der einzelnen Mikroprojektträger aus den drei Förderphasen

Sachstandsbericht Quartiermanagement Neckarstadt-West, Trägerverein Quartiermanagement Neckarstadt-West (2010)

Schulstatistik 2008/2009 des Fachbereichs Bildung der Stadt Mannheim

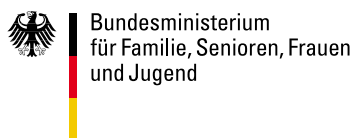
Statistiken 2008 zur Mannheimer Bevölkerung mit Migrationshintergrund (I-Vorlage 144/2009 der Stadt Mannheim)

Zahlen der Kommunalen Statistikstelle des Fachbereichs Städtebau, Stadtentwicklung

Zahlen des Planungsbüros des Fachbereichs Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren



Gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION

STÄRKEN vor Ort ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.